N12<526995583 021
ubTÜBINGEN
LS

Wilhelm Reichardt,
Buchbinder.

Jahrbuch des Vereins

für die

Evangelische Kirchengeschichte Westfalens.

Fünfter Jahrgang. 1903.

K. UNIV. BIBL. TÜBINGEN

Gütersloh.
Druck und Verlag von C. Bertelsmann.

Gh 4261.

Jahrbuch des Vereins
für die
Evangelische Kirchengeschichte
Westfalens.
Dritter Jahrgang 1906.

Gütersloh
Druck und Verlag von C. Bertelsmann

Inhalt.

Seite

Evangelische Gemeindegründungen in Westfalen im 19. Jahrhundert. Nach den Quellen bearbeitet von D. Nebe in Münster 1

Relatio Historica. Veröffentlicht von Pfr. Lic. Schnapp-Dortmund 89

Die Glocken der Grafschaft Mark und angrenzender Gebiete. II. Teil. Von Pfr. Niemöller in Elberfeld 118

Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Pfarrsysteme in der Grafschaft Mark. Von Pfr. Ew. Dresbach in Halver 179

Miszellen.

Wie man in der Grafschaft Mark 1717 das Reformations-Jubiläum gefeiert hat. Von Synodalvikar Schüßler 196

Vom tödtlichen Hintritt eines predigers und dessen Beerdigunge . . . 201

Urkunde über den Verkauf einer Bibel an das Kloster Bödeken im Jahre 1426 202

Bücherbesprechungen 205

Jahresbericht 210

Verzeichnis der Mitglieder des Vereins 211

Register 218

Evang. Gemeindegründungen in Westfalen

im 19. Jahrhundert.

Nach den Quellen bearbeitet von **D. Nebe.**

Einleitung.

Das 19. Jahrhundert hat auf dem religiösen und kirchlichen Gebiete für die Evangelischen Westfalens erstaunlich viel gewirkt. Das religiöse Leben ist vertieft und erweitert worden und hat sich in ungeahnter Weise in den Werken rettender und bewahrender Liebe gegenüber den gefährdeten und verirrten Gliedern der Gemeinde, in der Bruderliebe zu den Glaubensgenossen, in der Arbeit zur Bekehrung der Heiden kund gethan. Das kirchliche Leben der Gemeinden hat durch eine gemeinsame Agende feste Norm erhalten, durch eine gemeinsame Kirchenordnung, durch ein aufsichtführendes Konsistorium ist die Verwaltung gesichert worden. Und wie die ganze Landeskirche durch Oberkirchenrat und Generalsynodalordnung gliedlich verfaßt worden ist, so hat das geistliche Amt durch die Bestimmungen über die Vorbildung, über die Besoldung, über die Disziplin seiner Träger bestimmte Ordnungen erhalten.

Aber von all diesen großen Veränderungen reden wir heute nicht, sondern beschränken uns allein auf ein abgegrenztes Gebiet, nämlich auf die im 19. Jahrhundert erfolgten Neugründungen von evangelischen Kirchengemeinden in der Provinz Westfalen. Es wird doch viele überraschen, Grund zu der Behauptung zu finden, daß man wohl um 1000 Jahre, in das karolingische oder sächsische Jahrhundert zurückgehen muß, um eine gleiche Tätigkeit in Bezug auf Neubildung von Gemeinden wahrzunehmen.

Die Veranlassung zu diesen so zahlreichen Neugründungen ist namentlich eine dreifache.

Die alten preußischen Landesteile Westfalens (Bistum Minden 1648, Grafschaft Ravensberg 1609, Grafschaft Mark 1609, Grafschaft Tecklenburg 1707, Grafschaft Oberlingen 1702) zwar waren fast ausschließlich oder ganz überwiegend dem evangelischen Bekenntnis zugetan, und auch im 19. Jahrhundert kamen einzelne evangelische Teile hinzu (Abtei Herford 1803, Grafschaft Steinfurt 1815, Grafschaft Gemen 1815, Herrschaft Rheda 1815, freie Reichsstadt Dortmund 1815, Grafschaft Limburg 1815, Fürstentum Siegen 1815, Grafschaft Wittgenstein 1815), aber vornehmlich wurden doch große Gebiete hinzugetan, in welchen mit Ausnahme von Höxter und Herlinghausen sich evangelische Kirchen und Schulen gar nicht fanden (das kurkölnische Herzogtum Westfalen, Vest Recklinghausen, Bistum Münster, Abtei Kappenberg, Grafschaft Anholt, Bistum Paderborn, Abtei Corvey, Amt Reckeberg, Grafschaft Rietberg 1815). Naturgemäß kamen nun in die katholischen Distrikte evangelische Beamte der Verwaltung und des Gerichts, evangelische Soldaten und Handwerker, und da nirgends mehr im Bereiche der Provinz Westfalen die Bildung der evangelischen Gemeinden gehindert war, so schlossen in den Regierungshauptstädten sowie in den Kreisstädten sich Hunderte von Evangelischen zu Gemeinden zusammen.

Da kamen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Eisenbahnen, die mit ihren eisernen Schienen gleich wie mit ehernen Bändern Ost und West, Nord und Süd verbanden; an den Stationsorten siedelten sich nicht nur zahlreiche evangelische Eisenbahnbeamte, sondern auch eine Menge von Arbeitern und Unternehmern an und bildeten kleine Gemeinden.

Der Verkehr war so sehr erleichtert, die Freizügigkeit, die Gewerbefreiheit waren der Schranken beraubt, da kam der industrielle Aufschwung unserer Provinz! Hier entstanden Spinnereien und Webereien, dort Cement- und Glasfabriken, hier breitete sich die Tabakindustrie aus und dort entwickelte sich die Eisenindustrie um so mehr, als in immer größeren Tiefen die reichen Kohlenlager erschlossen wurden. Hunderttausende von Fremdlingen schlugen ihren Wohnsitz in Westfalen auf, um hier einen reicheren Lohn ihrer Arbeit zu finden; Kolonien wurden gegründet, Dörfer wuchsen zu Städten. Teile von alten Gemeinden mußten zu selbständigen Gemeinden erhoben, mitten in früher rein katholischen Gegenden mußten ganz neue evangelische Gemeinden gegründet werden.

Alle diese Ursachen haben es gemacht, daß im 19. Jahrhundert die Zahl der evangelischen Gemeinden Westfalens um 127 gestiegen ist.

Welche Summe von Arbeit und Sorge, — aber welche viel größere Summe von Segen und Freude!

Wie groß die Zunahme der Bevölkerung war, ergibt sich daraus, daß im Jahre 1816 die Provinz Westfalen 1 066 270 Einwohner zählte, darunter 424 083 Evangelische (39,77 Proz.) und 632 576 Katholische (59,32 Proz.); am 1. Dez. 1900 aber zählte die Provinz Westfalen 3 187 777 Einwohner, darunter 48,63 Proz. Evangelische, nämlich 1 550 327 Evangelische und 50,70 Proz. Katholische, nämlich 1 616 462.

Es wuchs die Zahl der Evangelischen vom Jahre 1890 bis 1900 in Westfalen um 33,73 Proz., also um mehr als ein Drittel; die Zahl der Katholischen wuchs in dem gleichen Zeitraum um 29,25 Proz.

Seit 1818 ist in Westfalen die Zahl der Evangelischen um 365,57 Proz. gestiegen; die Zahl der Katholischen um 255,53 Proz.

Bei einem solchen Wachstum der Seelenzahl würde zunächst nur eine entsprechende Vermehrung der Pfarrstellen erforderlich werden, aber da viele früher eingepfarrte Ortschaften an Seelenzahl so sehr wuchsen, oder da viele Evangelische sich an Orten niederließen, an welchen bis dahin Evangelische nicht wohnten, so war eine Gründung von Gemeinden evangelischen Bekenntnisses geboten.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen gehen wir zur Gründung der einzelnen Gemeinden über.

Die neuen Gemeinden.

I. Regierungsbezirk Münster.

1. Synode Münster.

Die Synode Münster ist erst am 8. Januar 1873 gebildet worden. Von ihren 25 Gemeinden sind nur zwei, nämlich Werth und Gemen mit Öding alt, sie stammen bereits aus der Reformationszeit; die andern 22 sind alle erst im 19. Jahrhundert gegründet worden.

1. Münster. Nachdem schon 1802 durch Generalleutnant von Blücher die Berufung eines Militärpredigers stattgefunden hatte, wurde durch Kabinettsordre vom 18. Febr. 1805 eine evangelische Zivilgemeinde errichtet. Bereits am 15. Juni 1804 war eine evangelische Zivilschule ins Leben gerufen. Wenn auch die Fremdherrschaft schwere Bedrängnis brachte, so schritt nach den Befreiungskriegen die Entwicklung der Gemeinde doch rüstig vor. Im Jahre 1824 erhielt die Gemeinde als Wohnhaus für die beiden Pfarrer das Dechaneigebäude des vormaligen Martinistifts; ebenso erhielt sie durch Kabinettsordre vom 18. Jan. 1840 das Eigentum der Minoritenkirche. Schon 1853 wurde eine dritte Pfarrstelle errichtet, und seit 1890 besteht eine Hülfspredigerstelle. Da die Gemeinde mehr als 10 000 Seelen zählt, und die alte Kirche zugleich von der Militärgemeinde benutzt wird, so mußte eine zweite Kirche, die Erlöserkirche, gebaut werden, welche am 31. Okt. 1900 geweiht wurde.

Als Pfarrer wirkten hier: an der 1. Pfarrstelle: Professor Möller 1805—1810 und 1816—1839, Divisionspfarrer Daub 1839—1847, Konf.-Rat Hammerschmidt 1848—1867, Konf.-Rat Smend 1867—1874, Ober-Konf.-Rat D. Niemann 1874—1894, Konf.-Rat Büchsel seit 1895.

An der 2. Pfarrstelle: Ober-Konf.-Rat Natorp 1816—1846, Pfarrer Lüttke 1847—1866, Pfarrer Hammerschmidt 1868, Sup. Bramesfeld 1871—1901, Pfarrer Schütz seit 1901.

An der 3. Pfarrstelle: Pfarrer Wiesmann 1853—1857, Pfarrer Smend 1857—1867, Pfarrer Niemann 1868—1874, Pfarrer Knodt 1883—1898, Pfarrer Schütz 1898—1901, Pfarrer Meyer seit 1902.

Als Hilfsprediger arbeiteten hier seit 1890: Crüsemann, Kochs und Becker.

2. Koesfeld. Das Wild- und Rheingräfliche Haus Salm wurde durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803 für die verlornen linksrheinischen Besitzungen durch das Amt Horstmar entschädigt. Die evangelischen Fürsten von Salm-Horstmar nahmen ihre Residenz in Koesfeld und Varlar, beriefen einen Hofprediger und gestatteten, daß der Pfarrer auch die übrigen Evangelischen in Koesfeld seelsorgerlich bediene und daß die Evangelischen an den Gottesdiensten, die der Hofprediger in der alten Jesuitenkirche allsonntäglich abhält, teilnehmen. Die Gemeinde zählt jetzt 450 Seelen.

Als Pfarrer wirkten hier: Pastor Machmann 1803—1827, Pastor Döpping 1828—1861, Pastor Dr. Bölitz 1861—1865, Pastor Greven 1866—1873, Pastor Mangelsdorf 1874—1878, Pastor Berenbruch 1879—1881, Pastor Nourney 1882—1883, Pastor Braune 1884—1892, Pastor Schneider seit 1893.

3. Bocholt. Durch den Reichsdeputationshauptschluß kam dieser Teil des Münsterlandes unter die Fürsten Salm; selbst der katholische Magistrat des Ortes bat um Aufhebung aller Rechtsungleichheit gegen die Evangelischen und um freie Religionsübung. Beides wurde bewilligt. Es fanden sich etwa 80 Evangelische in der Stadt. Im Jahre 1818 schlossen sie sich zusammen und kauften von den Fürsten Salm-Salm und Salm-Kirburg Teile des aufgehobenen Augustinerinnenklosters zur Kirche, Pfarre und Schule. Durch königliche Kabinettsordre vom 17. Febr. 1819 wurde ein Zuschuß zum Prediger- und Lehrergehalte bewilligt, ein Presbyterium wurde gebildet und dieses restaurierte die Kirche und wählte, obgleich es aus Reformierten bestand, zum „Beweis freien christlichen Sinnes und dem König wohlgefällig", den lutherischen Pfarrer Nonne in Schermbeck zum Pfarrer. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der katholische Pfarrer zu den Beratungen über die Einrichtung einer evangelischen Gemeinde gern erschien. Am 5. Juni 1820 wurde die Gemeinde endgiltig errichtet; zu ihr wurde Suderwick geschlagen. Am 5. Sept. 1821 schenkte der König einige silberne Gerätschaften der wallonisch-reformierten Gemeinde zu Wesel. Später hat sich die Gemeinde besonders durch das Aufblühen der Webereien sehr vermehrt, so daß sie jetzt 2664 Seelen zählt und 1901 eine neu erbaute Kirche am 15. Nov. einweihte.

Als Pfarrer wirkten hier Pastor Heinrich Esch 1819—1828, Adam Esch 1829—1834, Pastor Hagemann 1834—1845, Pastor Ehrlich 1845—1858, Pastor Zetzener 1858—1861, Pastor Hammerschmidt 1862—1866, Pastor Johanning 1867—1890. Pastor Quade seit 1890.

4. Anholt. Schon im Jahre 1787 war hier durch Hilfe des Fürsten Salm ein bescheidenes Kirchlein ohne Turm und Glocken und ein Pfarrhaus erbaut, — aber ein Prediger war nicht eingesetzt, sondern Kandidaten, die sich unterrichtend in Anholt aufhielten, predigten hier, und als keine da waren, halfen Werth und benachbarte rheinische Gemeinden aus. Im Jahre 1820

baten 96 Evangelische um einen Pfarrer, der Fürst Salm gab eine Beihilfe. Endlich wurde am 7. Sept. 1830 ein Pfarrer gewählt. 1873 wurde ein Pfarrhaus gekauft; 1869 war ein Turm gebaut. Die Gemeinde ist wenig gewachsen, sie zählt jetzt nur 120 Seelen.

Als Pfarrer wirkten hier Dethmar 1830—1852, Reeder 1853—1860, Bayer 1860—1863, Peters 1863—1886, Fröhlich 1886—1891, Isenbürger 1891—1899, Zur Nieden seit 1899.

5. Warendorf. In Warendorf hatten sich etwa 130 Evangelische gesammelt. Durch Kabinettsordre vom 5. Nov. 1828 schenkte der König die bisher als Montierungskammer benutzte Marienfelder Kapelle der sich bildenden Gemeinde. Doch die Reparaturkosten waren sehr hoch, und erst am 2. Dez. 1835 konnte die Kapelle geweiht und zugleich ein Pfarrer und ein Lehrer eingesetzt werden. Im Jahre 1865 wurde ein Pfarr- und Schulhaus gebaut; doch im Jahre 1878 wurde ein eigenes Schulhaus erworben. Die Seelenzahl stieg auf 350, so daß eine neue Kirche im Westen der Stadt erbaut und am 6. Juli 1899 eingeweiht wurde.

Als Pfarrer waren hier thätig: Pastor Ribonitsch 1835 bis 1843, Pastor Bäumer 1843—1854, Pastor Waldhecker 1854 bis 1879, Pastor Warns 1880—1890, Pastor Tiemann 1890 bis 1897, Pastor Jordan seit 1898.

6. Recklinghausen. Die Evangelischen, die sich hier zusammenfanden (im Jahre 1818 wohnten im ganzen Kreis Recklinghausen nur 51 Evangelische, jetzt sind es 40 000) wünschten schon 1826 vierteljährliche Gottesdienste durch die Pfarrer von Mengede, 1837 durch den Pfarrer von Bladenhorst, vergeblich, bis endlich 1844 der Amtmann von der Schulenburg mit aller Energie eintrat. Der Pfarrer von Herne hielt am 18. Aug. 1845 den ersten evangelischen Gottesdienst im Gerichtsgebäude ab; mit ihm wechselten die Pfarrer von Eickel, Bladenhorst, Bochum. Im gleichen Jahr wurde der Kirchbauplatz gekauft und am 3. Aug. 1847 konnte die Kirche geweiht und zugleich der Kandidat Rumpf ordiniert und mit der Seelsorge betraut werden. Endlich wurde am 9. und 12. Sept. 1848 die Gemeinde ordnungsmäßig errichtet. Im Jahre 1850 wurde eine Privatschule eröffnet, die 1851 als öffentliche anerkannt wurde. Der Gottesacker wurde 1854 beschafft, 1866 wurde das Pfarr-

haus vollendet. Die Gemeinde wuchs so sehr, daß 1884 die Kirche erweitert werden mußte. Trotzdem daß neben ihr jetzt im Kreise Recklinghausen noch neun andre evangelische Gemeinden bestehen, zählt sie doch wieder 6851 Seelen.

Als Pfarrer haben an ihr gearbeitet: Pastor Rumpff 1847 bis 1878, Pastor Arning 1878—1897, Pastor Arndt seit 1898.

7. u. 8. Ahaus und Vreden. Seit 1838 fingen die Evangelischen in Ahaus an, sich um Gottesdienste zu bemühen, aber erst am 2. Febr. 1843 versammelte der Pfarrer aus Gronau die Glaubensgenossen zu kraftvoller Anstrengung. Aber es waren nur 92 Evangelische in Ahaus und es wurde von Berlin aus angeregt, Vreden mit hinzuzunehmen. Man vereinigte sich, daß die zwei Orte als zwei selbständige Gemeinden unter einem Pfarrer mit abwechselndem Gottesdienste verbunden sein sollten, und im Jahre 1850 wurden die Parochialgrenzen zwischen beiden Gemeinden festgelegt. Am 25. Nov. 1846 wurde in einem Saale der Kandidat Witzel ordiniert und mit der Pflege beider Gemeinden betraut. Der Pfarrer wohnte bis 1848 in Vreden; dann bis 1863 nach Ahaus verzogen, wurde er durch den großen Brand wieder nach Vreden getrieben, von wo er aber zwanzig Jahre später wieder nach Ahaus zog. Am 19. Dez. 1860 wurde das Kirchlein in Vreden, am 17. Sept. 1879 wurde das Kirchlein in Ahaus eingeweiht. Die Gemeinde in Ahaus zählt jetzt 700, die in Vreden 160 Seelen.

Als Pfarrer waren für beide Gemeinden angestellt: Pastor Witzel 1846—1856, Pastor Köhne von 1857—1859, Pastor Haselmann von 1859—1866, Pastor Koch von 1866—1868, Blöbaum 1868—1873, Pastor Bruns 1873—1875, Pastor Schmaltz 1875—1883, Pastor Rudolf 1883—1886, Pastor Lemcke 1886—1902, Pastor Jesse seit 1902.

9. u. 10. Dülmen-Haltern. In Haltern begannen sich die Evangelischen im Jahre 1838 zu sammeln; seit 1842 kamen die Prediger von Schermbeck einigemale zur Abhaltung des Gottesdienstes dahin, ja, unter dem 8. Jan. 1845 wurde sogar genehmigt, daß die Evangelischen in Haltern sich als Gastgemeinde nach Schermbeck hielten. Unterdessen regten sich auch die Protestanten in Dülmen, so daß hier 1846 eine Schule zustande kam, deren Lehrer sonntäglich eine Predigt vorlas. Schon im Jahre 1849 wurde ein Pfarrverweser für Dülmen und Haltern

eingesetzt, der auch in Dülmen Schule hielt. Die junge Gemeinde gehörte erst zur Synode Bochum, dann zur Synode Tecklenburg, seit 1842 aber zur Synode Münster. Große Freude erregte es, als Dülmen 1853 die große Liebesgabe vom Gustav-Adolf-Verein bekam. In Haltern wurde das Kirchhaus 1855 eingeweiht, in Dülmen wurde das Kirchlein 1858 in Dienst gestellt. Am 20. und 30. Oktober 1857 wurden die beiden Gemeinden Dülmen und Haltern unter einem Pfarrer förmlich errichtet. Im Jahre 1882 wurde auch in Haltern eine evangelische Schule errichtet. Im Jahre 1892 wurde die Kirche in Dülmen erweitert und ein Turm vorgebaut. Dülmen zählt jetzt 270, Haltern 280 Seelen.

Als Pfarrer verwalteten beide Gemeinden: Holthaus 1849 bis 1854, Pothmann 1855—1858, Zollmann 1859—1866, Brockhaus 1866—1867, Lange 1867—1869, Kluck 1869—1870, Schlüter 1870—1874, Arning 1875—1878, Stehfen 1878 bis 1882, Beyer 1883—1887, Fiedler seit 1887.

11. Lüdinghausen. In dieser Kreisstadt fand am 12. Nov. 1843 der erste evangelische Gottesdienst im Sitzungssaale des Gerichts statt; von Münster aus wurde allmonatlich ein Kandidat zur Predigt gesandt, zweimal im Jahr ein Pfarrer zur Spendung der Sakramente. Im Jahre 1847 wurde ein Kandidat als Pfarrverweser und Lehrer angestellt. Die Gemeinde war ein schwaches Reislein, aber Oberkirchenrat, Gustav-Adolf-Verein und einzelne, Graf Wedel, Gräfin Kilmansegge, vor allen aber von Bodelschwingh-Plettenberg pflegten es treulich. Im Jahre 1858 wurde die Gemeinde errichtet und am 26. Okt. 1859 konnte die Kirche eingeweiht werden. Im Jahre 1864 wurde ein eigner Lehrer angestellt. Schwach ist das Reislein geblieben, aber es lebt und hofft. Die Gemeinde zählt jetzt 157 Seelen.

Als Pfarrer wirkten hier: Baltz 1847—1856, Dietz 1856, Kriege 1856—1873, Blöbaum 1873—1877, Schnebel seit 1878.

12. Dorsten. Hier vereinigten sich 1853 die bis dahin nach Gahlen zugewiesenen Evangelischen zur Einrichtung von Gottesdiensten, und seit dem 8. Jan. 1854 kam alle vierzehn Tage ein Kandidat aus Duisburg zum Predigen, während an den dazwischen liegenden Sonntagen ein Gemeindeglied eine Predigt vorlas; doch schon am 1. Nov. 1854 wurde ein Kandidat als Pfarrverweser ordiniert und eingeführt, dem zugleich der Schulunterricht übertragen wurde. Im selben Jahre wurde Haus,

Scheune, Garten und Gottesacker für 3850 Taler gekauft. Die Scheune wurde zum Betsaal umgebaut und eingerichtet, die Schule wurde Pfingsten 1855 eröffnet und der Betsaal 1857 eingeweiht, endlich am 3. Jan. 1859 wurde die Gemeinde förmlich errichtet. Die Zahl der Evangelischen in den nach Dorsten zugewiesenen Orten Buer, Horst, Gladbeck wuchs sehr, aber auch Dorsten stand nicht still. Das alte Grundstück in der Stadt wurde verkauft und dafür vor dem Tore eine Kirche, ein Pfarrhaus, eine Schule gebaut. Die Kirche konnte am 7. Aug. 1890 eingeweiht werden. Trotz der vielen Abzweigungen eingepfarrter Orte, die zu selbständigen Gemeinden erhoben wurden, zählt Dorsten jetzt immer noch 760 Seelen.

Als Pfarrverweser und Pfarrer wirkten hier: Scheffer 1854 bis 1857, Kriege 1857—1860, Jacobi 1860–1863, Bovermann 1863–1869, Nordmeyer 1869–1871, Hesselmann 1871—1873, Stapenhorst 1873—1887, Lohmeyer 1887—1895, Crüsemann seit 1895.

13. Suderwik. Die Evangelischen hierselbst waren mit der benachbarten holländischen Gemeinde zu Dinxperlo zu einer Pfarr- und Schulgemeinde verbunden. Allein naturgemäß wurde durch Schule und Kirche, in denen holländisch gepredigt und unterrichtet wurde, das deutsche Element sehr zurückgedrängt, so daß 1820 Suderwik in ein Filialverhältnis zu Bocholt, 1863 zu Anholt versetzt wurde. Jedoch die deutsche Predigt konnte allein das Deutschtum nicht genügend schützen und es wurde bereits 1858 eine deutsche evangelische Schule hier gegründet. Im Jahre 1865 wurde ein Kandidat als Pfarrverweser angestellt, der durch eine Kollektenreise Geld sammelte und den Bauplatz für eine Kirche und einen Gottesacker kaufte. Sein Nachfolger bewirkte es, daß die reformierte Gemeinde zu Elberfeld der jungen Gemeinde unter der Bedingung ihres reformierten Bekenntnisses Pfarrhaus mit Garten und 3½ Morgen Acker schenkte. Im Jahre 1872 wurde die kirchliche Beziehung zu Dinxperlo ganz gelöst und Suderwik als selbständige Filialgemeinde von Anholt anerkannt. Am 31. Okt. 1876 konnte die Kirche geweiht werden; 1879 erhielt sie Glocken, 1881 eine Orgel. Unter dem 6. Jan. 1882 wurde die Verbindung mit Anholt gelöst und Suderwik als selbständige Pfarrgemeinde anerkannt. Die Gemeinde zählt jetzt 471 Seelen.

Als Pfarrverweser und Pfarrer waren hier angestellt: Birkbach 1865—1869, Urner 1869—1873, Knochenhauer 1874—1876, Hengstenberg 1876—1877, Weise 1877—1881, Schniewind 1881 bis 1885, Haarbeck 1886—1890, Habbecke seit 1891.

14. Bottrop. Die Evangelischen Bottrops waren nach der rheinischen Gemeinde Sterkerade überwiesen; Sterkerade aber war auf 3800 Seelen gewachsen, so daß der Pfarrer erklärte, er könne für Bottrop nichts tun. Das veranlaßte die Evangelischen in Bottrop, um Abhilfe ihrer durchaus unbefriedigenden Kirchen- und Schulverhältnisse zu bitten. Die Verhandlungen wurden dadurch sehr gefördert, daß der Dr. Deventer zu Berlin für den Bau einer Kirche im Lutherjahre 1883 die Summe von 35 000 M. schenkte. Am 11. Juni 1884 beschloß die Kommunalgemeinde den Bau einer evangelischen Schule, im Juli 1884 trat ein Pfarrverweser ein, am 7. Okt. 1884 wurde die Kirche eingeweiht, und im November 1884 wurde Bottrop zu einer selbständigen Kirchengemeinde unter einem Pfarrverweser erklärt, schon im Jahre 1893 wurde die Pfarrverweserstelle in eine Pfarrstelle umgewandelt. Die Seelenzahl der Gemeinde ist jetzt auf 2063 gestiegen, so daß eine Erweiterung der Kirche geplant wird.

Als Pfarrverweser und Pfarrer arbeiteten hier: Fröhlich 1884—1886, Köhler 1886—1888, Meyer seit 1888.

15. Buer. Bis zum Jahre 1872 fanden sich in Buer nur vereinzelte Evangelische, welche von den Pfarrern in Dorsten, dann von Crange und Bismarck gesammelt und, so gut es gehen wollte, gepflegt wurden. Aber dann drang die Industrie immer mehr auch in diese Gemeinde und im Jahre 1886 wurden in ihr 700 Evangelische gezählt. Da wurde am 15. Mai 1887 ein Hilfsprediger in Horst angestellt, der Buer und Horst bediente und am 8. Aug. 1887 den ersten Gottesdienst in der Schule zu Buer hielt. Der Pfarrverweser wohnte in Horst und hielt sonntäglich in Horst und Buer Gottesdienst, im Sommer beide morgens, im Winter morgens und nachmittags. Diese Verbindung blieb auch bestehen, als unter dem 4. und 7. Mai 1888 eine selbständige Kirchengemeinde Buer errichtet wurde. Freilich — noch fehlte ihr Kirche, Pfarre und Pfarrhaus. Aber die Bruderliebe machte sich auf; viele Geschenke von Zechen und Privaten, auch die große Liebesgabe vom Gustav-Adolf-Verein wurden dargeboten und am 9. Mai 1893 konnte die Kirche eingeweiht

werden. Unter dem 17. und 22. April desselben Jahres ward die Pfarrverweserstelle in eine Pfarrstelle verwandelt. Der bisherige Pfarrverweser wurde dann am 28. Mai 1893 als Pfarrer eingeführt und sein Wohnort nach Buer verlegt. Sehr lieblich hat sich die Gemeinde im Frieden entwickelt, und trotzdem Horst bald von ihr getrennt wurde, zählt sie jetzt 3454 Seelen.

An ihr arbeitet seit 1887 als Pfarrverweser, seit 1893 aber als Pfarrer, Franke.

16. Horst. Die Zahl der Evangelischen war in Horst im Jahre 1881 namentlich durch die Zeche Nordstern auf 347 gestiegen. Rasch wuchs sie weiter und am 2. Febr. 1883 wurde in Horst ein Kirchen- und Schulhaus eingeweiht. Nun wurde im Mai 1887 ein Hilfsprediger für Horst und Buer angestellt, das Errichtungsdekret der Kirchengemeinde Horst vom 6. und 17. April wurde nach Errichtung einer eigenen Gemeinde Buer unter dem 21. Aug. und 5. Sept. 1888 in Bezug auf die pfarramtliche Bedienung der Gemeinde Horst aufgehoben. Aber lange konnte die Verbindung von Horst und Buer nicht bestehen, zählte doch 1891 Horst bereits 1161 und Buer 1079 Seelen. Da bat Horst am 20. April 1894 um einen eignen Geistlichen und schon am 1. Juli 1894 trat ein ordinierter Hilfsprediger sein Amt in Horst an. Durch Erlaß vom 7. und 11. Juli 1896 wurde der Pfarrverband zwischen Horst und Buer aufgehoben und eine Pfarrstelle in Horst errichtet. Die alte, kleine Kirche wurde umgebaut und sehr vergrößert, so daß sie am 11. Dez. 1898 wieder geweiht wurde. Die Gemeinde zählt jetzt 3529 Seelen.

An der Gemeinde arbeiteten als Pfarrverweser: Franke 1887 bis 1894, Verron 1894—1896, als Pfarrverweser, dann als Pfarrer Schmidt seit 1896.

17. Bruch. In der Kirchengemeinde Recklinghausen, sieben Kilometer südlich vom Kirchorte, bildete sich in der Gemeinde Bruch eine starke Ansiedlung von Grubenarbeitern, Handwerkern, Beamten. Schon 1885 war die Zahl der Evangelischen in Bruch so groß, daß der Evangelische Oberkirchenrat aus den Erträgen der Lutherkollekte 50 000 Mk. zum Bau einer Kirche schenkte. Diese Kirche wurde am 15. Okt. 1888 eingeweiht. Sehr bald aber stellte sich die Notwendigkeit heraus, in Bruch einen eignen Hilfsprediger anzustellen, was denn auch 1891 geschah. Aber auch das genügte nicht; Bruch wollte selbständig werden, und so

wurde denn unter dem 22. und 28. Juni 1893 eine Pfarrgemeinde Bruch mit eigner Pfarrstelle gegründet. Der bisherige Hilfsprediger wurde am 17. Jan. 1894 als Pfarrer eingeführt. Im Jahre 1895 wurde das Pfarrhaus und ein Konfirmandensaal vollendet. Schon im Juli 1898 mußte zur Unterstützung des Pfarrers ein ständiger Hilfsprediger angestellt werden. Die Gemeinde zählt jetzt schon 5378 Seelen.

Als Hilfsprediger und Pfarrer wirkten hier: Grothaus 1891—1893, Hesselmann 1893, seit 1894 Pfarrer.

Die zweite (Hilfsprediger-)Stelle verwalteten: Beckmann 1898, Fromme 1898—1899, Schulze-Noelle 1899, Winter 1899.

18. Gladbeck. In dem nach Dorsten eingepfarrten, von ihm aber neun Kilometer in südlicher Richtung entfernt liegenden Gladbeck wohnte im Jahre 1875 noch kein Evangelischer. Da kam Bahn und Industrie auch hierhin, und es fanden sich 1885 schon 420, im Jahre 1890 aber 812 Evangelische hier vor, und diese Zahl stieg bis 1892 schon auf 1200. Zwar hielt der Pfarrer von Dorsten in der Gladbecker Kommunalschule Gottesdienste ab, unterrichtete auch daselbst die Konfirmanden in einem gemieteten Speicher und taufte im Eisenbahnwartesaale, aber die Räume waren doch zu ungenügend, und unterstützt von allen Seiten baute der Pfarrer ein einfaches Bethaus, das am 6. Jan. 1893 eingeweiht wurde. Schon im Jahre 1892 wurde ein Hilfsprediger angestellt, und unter dem 7. und 16. August 1893 wurde die Gemeinde Gladbeck als selbständige Kirchengemeinde errichtet. Jedoch die Verhältnisse drängten vorwärts, und schon am 1. Febr. 1895 wurde der Verband zwischen Dorsten und Gladbeck gelöst, indem eine Pfarrstelle in Gladbeck gegründet und der bisherige Pfarrverweser zum Pfarrer ernannt wurde. Jetzt hat die Gemeinde 2300 Seelen.

Als Pfarrverweser, dann als Pfarrer arbeiteten hier: Auf der Heyde 1892—1898, Glauert seit 1898.

19. Herten. In dem etwa 1½ Stunden westlich gelegenen Teile der Parochie Recklinghausen, in Herten, das früher nur von Katholischen bewohnt war, hatte sich die Zahl der Evangelischen namentlich durch die Zeche Ewald so gemehrt, daß im Jahre 1895 etwa 2000 Evangelische dort wohnten. Es genügte nicht, daß der Pfarrer von Recklinghausen alle 14 Tage in der Schule von Herten Gottesdienst abhielt, und es wurde am 1. Aug.

1895 ein Hilfsprediger dorthin gesandt. Rasch wurde alles ins Werk gesetzt; am 1. April 1896 wurde eine Kirchengemeinde Herten zunächst ohne Pfarrstelle gegründet, aber bereits am 1. Okt. 1897 wurde auch die fehlende Pfarrstelle errichtet, so daß schon am 1. Nov. 1897 der bisherige Hilfsprediger als Pfarrer eingeführt werden konnte. Bereits am 8. Aug. 1899 wurde die Kirche eingeweiht. Jetzt zählt die Gemeinde 4300 Seelen.

Als Pfarrverweser, dann als Pfarrer war hier tätig: Ehrhardt seit 1895.

20. Osterfeld. In Osterfeld, das kirchlich zu dem rheinischen Sterkerade gehörte, wohnten nur ganz vereinzelt Evangelische; als es aber ein Knotenpunkt für fünf Eisenbahnen geworden war, als ein großer Rangierbahnhof hier angelegt wurde, als die Zechen hier aufblühten, mehrte die Zahl der Evangelischen sich so, daß 1890 ein Hilfsprediger dorthin gesandt werden mußte. Da aber ziemlich schnell die Zahl der Evangelischen auf 1500 stieg, mußte sowohl ein Kirchbau als die Errichtung einer eigenen Gemeinde ins Auge gefaßt werden. Am 1. Juli 1896 wurde die Gemeinde errichtet und als erster Pfarrer am 14. März 1897 der Pfarrer Brüggemann eingeführt. Die Kirche wurde am 22. März 1900 geweiht. Die Zahl der Gemeindeglieder beträgt jetzt 2875.

Als Pfarrverweser waren hier: Hemme 1890—1894, Dr. Klockenbring 1894 –1897. Als Pfarrer: Brüggemann 1897 bis 1900, Siebel seit 1900.

21. Erle-Middelich. Die Zeche Bismarck legte in der Bauerschaft Erle einen zweiten, in Middelich einen dritten Schacht an. Dadurch nahm die Seelenzahl an diesen beiden Orten so sehr zu, daß im Jahre 1898 an 4000 Evangelische, meist Ostpreußen und Masuren, sich dort fanden, während zehn Jahre früher kaum 200 dort waren. Die beiden Bauerschaften gehörten kirchlich nach Bismarck und Buer; aber da die Kirchen beider Orte 30—40 Minuten entfernt lagen, auch viel zu klein für all die Zugewanderten waren, da die dortigen Pfarrer, überbürdet durch ihre so sehr wachsenden Gemeinden, sich dem Unterrichte, der Seelsorge nicht genügend widmen konnten, so wurden die beiden Ortschaften aus ihrem bisherigen Parochialverbande gelöst und am 1. Dez. 1898 zu einer selbständigen Kirchengemeinde mit einer eigenen Pfarrstelle errichtet. Ein sehr rühriger Kirchbau-

verein, kräftig auch von der Zeche unterstützt, hatte für einen Betsaal und für ein Pfarrhaus gesorgt, ebenso für ein Grundstück von 2½ Morgen, auf welchem später die Kirche errichtet, ein zweites Pfarrhaus erbaut werden kann. Schon am 1. März 1899 wurde der Betsaal eingeweiht, während der Pfarrer am 21. März 1899 eingeführt wurde. Noch in demselben Jahre mußte dem Pfarrer ein Hilfsprediger beigeordnet werden. Jetzt beträgt die Zahl der Evangelischen 5440.

Als Pfarrer wirkte hier: Michael 1899—1901, Teiner seit 1902.

Als Hilfsprediger halfen: Kochs 1899, Kötter 1899, Teiner 1900—1902, Hof seit 1902.

22. Waltrop-Datteln. Die Ämter Waltrop und Datteln im südöstlichen Teile des Kreises Recklinghausen waren zu keiner bestehenden evangelischen Parochie eingepfarrt; die wenigen Evangelischen, welche sich dort aufhielten, gingen zu den Kirchen in Mengede, Recklinghausen und Lüdinghausen. Da legte die Stadt Dortmund auf einem 3000 Morgen umfassenden Areal im Amte Waltrop ihre Rieselfelder an und einzelne Evangelische ließen sich da nieder. Der neuerbaute Dortmund-Emshafen-Kanal, und namentlich das große Schiffshebewerk in Henrichenburg zog weitere Ansiedler herzu, so daß sich etwa 370 Evangelische dort fanden. Da wurde mit dem 1. Aug. 1898 ein Hilfsprediger hingeschickt, der anfangs im Gasthof, dann in einer wüst stehenden, gemieteten früheren Kantine Gottesdienste hielt, Seelsorge übte und evangelischen Religionsunterricht urteilte. Schon 1. Okt. 1899 konnte die Gemeinde errichtet werden, welche zunächst durch einen Pfarrverweser gepflegt werden soll. Am 1. Nov. 1901 wurde das Kirchlein eingeweiht. Die Gemeinde zählt jetzt erst 380 Seelen, wird sich aber bald sehr vermehren, da eine Bahn gebaut und ein großes Staatskohlenwerk errichtet wird.

Als Hilfsprediger, dann als Pfarrverweser arbeitet hier: Trippe seit 1898.

2. Synode Tecklenburg.

Die alte reformierte Synode Tecklenburg bestand aus den elf Kirchspielen Westercappeln, Gronau, Ladbergen, Ledde, Leeden, Lengerich, Lienen, Lotte, Schale, Tecklenburg, Wersen; zu diesen traten hinzu vier Kirchspiele der Obergrafschaft Lingen, nämlich:

Recke, Mettingen, Ibbenbüren und Brochterbeck, sowie endlich Burgsteinfurt. Zu diesen sechzehn alten Gemeinden sind im 19. Jahrhundert sechs neugegründete hinzugekommen.

1. Rheine. Durch die Bemühungen des Grafen Werner von der Recke-Volmarstein gelang es, für die 124 Evangelischen des Bezirks Rheine Hülfe zu bekommen. Am 12. Dez. 1837 wurde ein Presbyterium gewählt und am 7. März 1838 konnte ein Kandidat als Hilfsprediger ordiniert und eingeführt werden. Die Gottesdienste wurden in der Kapelle des alten Hospitals gehalten. 1846 wurde eine Schule eingerichtet. Durch die allgemeine, bereitwillige Unterstützung seitens der Evangelischen der Provinz und seitens der Gustav-Adolf-Vereine wurde es möglich, 1854 ein Pfarrhaus zu bauen. Unter dem 14. April 1857 genehmigte der Herr Minister, daß die Parochie Rheine sich auch auf Bevergern und Emsdetten erstreckte; seitdem hielt der Pfarrer in Rheine öfter auch in Emsdetten Gottesdienst, bis ein eigner Seelsorger dorthin kam. Am 27. August 1873 konnte die schöne Kirche eingeweiht werden. Als dann später eine große Menge von Spinnereien und Webereien hier entstanden und sehr viel holländische Arbeiter hier einzogen, mußte dem Pfarrer namentlich für die Pflege der in Eschendorf wohnenden Evangelischen ein Hilfsprediger beigeordnet werden. Die Seelenzahl übersteigt jetzt 2500.

Als Pfarrer wirkten hier: Ziegner 1838—1876, Trockels 1874—1879, Zwitzers 1880—1888, Heuschkel 1888—1900, Beccard seit 1901.

2. u. 3. Emsdetten und Greven. Am Sonntag Exaudi 1861 hielt der Kons.-Rat Smend in dem von der Postbehörde auf dem Bahnhof überlassenen Lokale einen Gottesdienst und stellte fest, daß in Emsdetten 55, in Greven 22 Evangelische seien. So wurde der Kreisvikar Pohlmann am 1. Sept. 1861 nach Emsdetten gesandt, um dort allsonntäglich Gottesdienst zu halten und Religionsunterricht zu erteilen, da der Pfarrer von Rheine es nicht auf die Dauer besorgen konnte. Der Kirchenverein kaufte 1864 ein Haus, welches einen Betsaal, ein Schulzimmer und eine Wohnung für den Geistlichen enthielt. Der Betsaal wurde am 18. Dez. 1864 eingeweiht. Unter dem 13. Juni 1867 wurden die Ämter Emsdetten und Greven zu einer Filialgemeinde der Parochie Rheine miteinander verbunden,

am 28. Juli wurde das Presbyterium gewählt und am 14. August konnte der Synodalvikar als Seelsorger ordiniert und eingeführt werden. Da sich aber die Zahl der Evangelischen an beiden Orten, Emsdetten und Greven, zwar langsam, aber doch stetig mehrte, so wurde unter dem 28. Mai und 4. Juni 1894 das Filialverhältnis zu Rheine aufgehoben, Greven aber zu einer selbständigen Kirchengemeinde erhoben, welche freilich mit Emsdetten unter dem dortigen Pfarrverweser verbunden blieb. Unter dem 1. Mai 1895 wurde die Pfarrverweserstelle zu einer ordentlichen Pfarrstelle erhoben. Bereits am 8. Dez. 1893 war in Greven eine schöne Kirche eingeweiht worden. Die Zahl der Evangelischen in Emsdetten beläuft sich jetzt auf 200, in Greven aber auf 170.

Als Pfarrverweser, dann als Pfarrer arbeiteten hier: Pohlmann 1861—1886, Schneider 1887—1893, Schmiesing seit 1893.

4. Kattenvenne. Diese Bauerschaft gehörte zu Lienen, lag aber sehr weit, an 10 Kilometer, von dort entfernt. Die Pfarrer von Lienen hielten seit 1848 Bibelstunden in der Kattenvenner Schule. Seit 1870 aber, als Kattenvenne Bahnstation wurde, wuchs die Seelenzahl allmählich so, daß der Wunsch nach Abtrennung und Bildung einer eigenen Gemeinde immer lebhafter wurde. Da sandte das Konsistorium am 1. Febr. 1887 einen Hilfsprediger dorthin, der in der Schule Gottesdienst halten, Seelsorge üben und den Religionsunterricht erteilen sollte. In großer Opferfreudigkeit wurde am 8. Aug. 1887 ein Grundstück von 150 Ar, der „Backsporen", gekauft und der Bau eines schlichten Kirchleins so gefördert, daß es, freilich ohne innere Ausstattung, schon zu Weihnachten 1887 in Benutzung genommen und am 5. Sept. 1888 geweiht werden konnte. Nach und nach wurde das Fehlende beschafft, 1890 die Orgelempore, 1892 Orgel und Pfarrhaus, 1894 Konfirmandenzimmer, 1895 Turmhelm und 1897 Turmuhr. Mittlerweile war denn die Gemeinde als eigne Pfarrgemeinde am 26. Mai 1889 errichtet worden, so daß sie von einem Pfarrverweser bedient wurde. Nachdem der Widerstand gegen die Neubildung im wesentlichen überwunden war, konnte am 1. April 1892 der Gemeindebezirk etwas vergrößert werden. Am 1. Okt. 1895 konnte denn auch der letzte Schritt geschehen und die Pfarrverweserstelle zu einer Pfarrstelle erhoben werden. Die Seelenzahl beläuft sich jetzt auf 1342.

Als Hilfsprediger, Pfarrverweser, Pfarrer wirkt hier: Philipps seit 1887.

5. **Ochtrup.** Seitdem Ochtrup Bahnstation wurde, wuchs daselbst namentlich die Textilindustrie und zog manche Evangelische heran. Da es von der Muttergemeinde Gronau 10 Kilometer entfernt liegt und dadurch der Besuch des Gottesdienstes für viele unmöglich gemacht oder doch sehr erschwert wurde, hielt seit Herbst 1882 der Pfarrer von Gronau alle vier Wochen, später alle 14 Tage Gottesdienst in Ochtrup. Die Beschaffung eines geeigneten Raumes bot große Schwierigkeit; man versammelte sich erst in einem Privathaus, dann in einer Schule, dann in einem Wirtshaus. Da entschloß man sich und baute einen Betsaal, der am 26. Dez. 1891 eingeweiht werden konnte. Im Jahre 1893 wurde eine Schule eingerichtet. Am 1. April 1895 wurde eine evangelische Gemeinde des Amtes Ochtrup eingerichtet, die bis auf weiteres unter dem Pfarramte Gronau stand; jedoch schon am 1. Okt. 1897 gelang es, die Verbindung mit Gronau zu lösen und eine Pfarrstelle Ochtrup zu errichten. Die Seelenzahl beträgt jetzt 400.

Als Pfarrer ist hier angestellt: Schulte seit 1897.

6. **Hörstel.** Zwischen Ibbenbüren und Rheine, etwa zehn Kilometer von beiden Orten entfernt, liegt Hörstel; hier wohnten bis 1890 nur ganz vereinzelte Evangelische. Da entstand dicht am Bahnhof eine große Glashütte und der nahe am Dorf vorüberführende Dortmund-Emshafen-Kanal versprach den zahlreichen Steinbrüchen durch erleichterte Fracht großen Aufschwung. Eine Schule mußte eingerichtet werden. Der Pfarrer von Ibbenbüren hielt am 7. Nov. 1896 in dem auf der Glashütte eingerichteten Schullokal den ersten Gottesdienst. Am 7. Nov. 1898 wurde ein etwa vier Morgen großes Grundstück erworben, auf welchem ein Schulhaus und eine Kirche erbaut wurde, welche letztere am 7. Nov. 1901 eingeweiht werden konnte. Durch Errichtungsurkunde vom 9. und 18. April 1901 wurden die Evangelischen in Hörstel und Umgegend zu einer selbständigen, aber pfarramtlich mit Ibbenbüren verbundenen Kirchengenmeinde vereinigt. Die Seelenzahl beträgt jetzt 280.

Als Hilfsprediger arbeiteten hier: Westenhoff seit 1897 bis 1901, Vollpracht 1901—1902, Plate seit 1902.

II. Regierungsbezirk Minden.

1. Synode Minden.

Zu den 15 alten Kirchorten dieser Synode, nämlich: Bergkirchen, Buchholz, Dankersen, Friedewalde, Hartum, Hille, Heimsen, Kleinbremen, Lahde, Lerbeck, Minden, Ovenstedt, Petershagen, Schlüsselburg, Windheim ist im 19. Jahrhundert nur einer neu hinzugetreten. Das scheidende Jahrhundert sah einige Keime, aber sie sind noch nicht entfaltet.

1. Barkhausen. Der Gemeindebezirk Barkhausen gehört zur Martinigemeinde in Minden, zu einem kleinen Teile zur Kirchengemeinde Hausberge. Die Seelenzahl war auf fast 1800 gestiegen und doch lag die Kirche fünf Kilometer entfernt, auch waren durch Industrie und Verkehr eine nicht geringe Zahl von Fremden hier angesiedelt, die einer besonderen geistlichen Pflege bedurften. Da wurde aus der Gemeinde selbst heraus die Gründung einer selbständigen Kirchengemeinde angeregt. Es ging nicht ohne lebhaften Widerspruch ab; jedoch da in allen Instanzen die Notwendigkeit anerkannt wurde, so erfolgte die Gründung einer Kirchengemeinde Barkhausen mit eigner Pfarrstelle bereits zum 1. Nov. 1895. Zum 1. Jan. 1896 wurde der Provinzialvikar zur seelsorgerlichen Bedienung der jungen Gemeinde hingeschickt; derselbe wurde von der Gemeindevertretung 1897 zum Pfarrer gewählt und am 7. Nov. eingeführt. Ein großer, schöner Bauplatz wurde gekauft und zum Bau von Kirche und Pfarrhaus rasch geschritten. Der Kaiser schenkte eroberte Geschütze zum Guß der Glocken. Am 10. Nov. 1899 konnte die Kirche geweiht werden. Die Seelenzahl beträgt jetzt 2000.

Als Pfarrverweser, dann als Pfarrer wirkten hier: O. Meyer 1896—1902, Fr. Meyer seit 1902.

2. Synode Lübbecke.

Die 13 alten Kirchorte der Synode: Alswede, Blasheim, Börninghausen, Dielingen, Gehlenbeck, Holzhausen, Hüllhorst, Levern, Lübbecke, Pr. Oldendorf, Rahden, Schnathorst, Wehdem sind im 19. Jahrhundert um 2 vermehrt worden.

1. Ströhen. Die Bauerschaft Ströhen, welche etwa 1400 Seelen umfaßte, wohnte ungefähr eine Meile von ihrer Kirche in Rahden entfernt, und schon längere Zeit waren die Behörden

und die Eingesessenen in dem Wunsche einig, daß Ströhen zu einem eignen Kirchspiel erhoben werde. In seiner kleinen Kapelle wurde nur viermal im Jahre Gottesdienst gehalten. Am 2. Mai 1845 sprachen die Ströhener ihren dringenden Wunsch entschieden aus. Nach längeren Verhandlungen genehmigte der Herr Minister am 12. Dez. 1846, daß aus der Bauerschaft Ströhen eine eigene Parochie gebildet werde. Am 10. Mai 1847 wurde die kirchliche Vertretung gewählt. Für den Pfarrer wurde in einem Kolonat eine Wohnung gemietet; der Gottesdienst sollte zunächst in der alten kleinen Kapelle gehalten werden. Am 28. Okt. 1847 wurde der erste Pfarrer eingeführt. Schon im Jahre 1848 konnte ein Pfarrhaus gebaut werden. Am 3. Aug. 1857 wurde die Kirche eingeweiht, welche auf Wunsch des Königs den Namen: Immanuelskirche erhielt. Die Gemeinde zählt jetzt 1964 Seelen.

Es arbeiteten hier als Pfarrer: Knolle 1847—1871, Volkening 1871—1875, Henrici 1875—1882, Dodt seit 1882.

2. Isenstedt-Frotheim. Im Jahre 1873 hatte die Parochie Gehlenbeck 5248 Seelen; 2516 wohnten in Gehlenbeck, 2732 in Isenstedt-Frotheim. Die Einsicht, daß die beiden eingepfarrten Orte zur Kirche in Gehlenbeck einen Weg von zwei Stunden zurückzulegen hatten, daß die Kirche in Gehlenbeck nur 360 Sitzplätze bot, daß es dem Pfarrer nicht möglich sei, hinlänglich Seelsorge zu treiben, ließ den Wunsch immer lauter werden, die beiden eingepfarrten Orte abzutrennen und zur eignen Kirchengemeinde zu erheben. Da schenkte am 16. Sept. 1873 die Frau Agathe Stille auf Renkhausen 90 000 Mk. zur Errichtung eines Pfarrsystems Isenstedt. Am 20. Febr. 1874 wurden Vertreter gewählt und unter dem 30. Mai und 7. Juni 1877 wurde die neue Gemeinde errichtet. In jeder der beiden Gemeinde wurde ein Gottesacker angelegt, in Isenstedt wurde die Kirche gebaut, ebenso ein Pfarrhaus. Konsistorium und Gemeinden präsentieren abwechselnd dem Besitzer des Gutes Renkhausen drei Kandidaten, für die Besitzer des Gutes wurde sonntägliche Fürbitte vereinbart, ebenso ein besonderer Kirchstuhl. Am 27. Juli 1880 wurde die Kirche eingeweiht und der erste Pfarrer eingeführt. Die Gemeinde zählt jetzt 3050 Seelen.

Als Pfarrer sind hier angestellt: Siebold 1880—1884, Winckler seit 1884.

3. Synode Vlotho.

Im 19. Jahrhundert sind die zwölf alten Parochien: Eidinghausen, Eisbergen, Exter, Hausberge, Holtrup, Holzhausen, Gohfeld, Rehme, Valdorf, Veltheim, Volmerdingsen, Vlotho um vier vermehrt worden.

1. Oeynhausen. Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts blühte dieser kirchlich zu Rehme gehörige Ort durch die entdeckten Heilquellen schnell auf; nicht nur daß sich eine große Zahl von Badegästen hier sammelte, nein auch die Zahl der ständigen Bewohner wuchs sehr. Der Weg nach Rehme betrug ½ Stunde, und die dortige Kirche bot den Fremden keinen Raum. Die Pfarrer von Rehme und Gohfeld richteten deshalb Sonntagsgottesdienst und Wochenbibelstunde ein. Seit 1853 wurden Kandidaten zur geistlichen Bedienung von Oeynhausen angestellt; aber ihre Jugend und der schnelle Wechsel war doch sehr hinderlich. Durch Urkunde vom 18. und 31. Dez. 1867 wurden die Evangelischen der Stadtgemeinde Oeynhausen aus Rehme ausgepfarrt, zu einer selbständigen Kirchengemeinde zusammengeschlossen, aber zunächst noch auf den Pfarrer und Küster zu Rehme hingewiesen. Dies Verhältnis erwies sich aber bald als unbefriedigend, und endlich am 7. Febr. 1872 wählte aus einer vom Konsistorium präsentierten Dreizahl die Gemeinde ihren Pfarrer. Am 22. Juli 1874 wurde die Kirche eingeweiht. Im Jahre 1887 wurde endlich der Bau eines Pfarrhauses vollendet. Die Seelenzahl beträgt jetzt 3300.

Als Pfarrer waren hier angestellt: Möller 1872—1877, Wendt 1878—1885, Hülsemann 1885—1892, Tietzel seit 1892.

2. Lohe. Durch die Errichtung der Gemeinde Oeynhausen war ein großer Teil von Ortschaften, welche zur bürgerlichen Gemeinde Niederbecksen gehören, von ihrer Muttergemeinde Rehme abgeschnitten; nicht wenige der Kirchgänger mußte durch Oeynhausen hindurchgehen, um zum Gottesdienst zu gelangen. Hatte man sich früher gesträubt, sich nach Oeynhausen einpfarren zu lassen, so machte sich nun der Wunsch nach besserer geistlicher Versorgung geltend und sich von Rehme zu trennen. Zunächst wurde so geholfen, daß ein Hilfsprediger am 26. Nov. 1887 die Pflege von Lohe übernahm. Dadurch wurde der Eifer noch mehr entflammt, und am 19. und 26. Okt. 1889 wurde die Errichtungsurkunde der

Gemeinde Lohe vollzogen; freilich wurde die Gemeinde zunächst nur durch einen Pfarrverweser bedient. Doch gelang es, am 1. Dez. 1892 in Lohe eine ordentliche Pfarrstelle zu errichten. Am 2. März 1892 war bereits die Kirche eingeweiht; in demselben Jahre wurde auch das Pfarrhaus bezogen. Ein Gottesacker ist beschafft. Die Seelenzahl beträgt jetzt 1400.

Als Hilfsprediger, dann als Pfarrverweser, dann als Pfarrer wirkt hier: Ostermann seit 1887.

3. **Mahnen.** Die Gemeinde Gohfeld, die weit ausgedehnte, von der einst schon Löhne abgezweigt war, hatte wieder 4700 Seelen. Namentlich hatte sich in der Bauerschaft Mahnen, dicht am Bahnhof Löhne, die Seelenzahl sehr gemehrt. Der Pfarrer von Gohfeld konnte den Dienst nicht allein besorgen, sondern bedurfte eines Hilfspredigers. Da wurde im Sommer 1893 dem Hilfsprediger der Wohnsitz in Mahnen angewiesen und ihm dieser Teil der Gemeinde als besonderer Seelsorgebezirk zugeteilt. Der dem Hilfsprediger zugewiesene Gemeindeteil zeigte sich sehr opferwillig, ein Kirchbauverein übernahm die Sorge für den Bau einer Kirche, so konnte bereits am 1. Jan. 1895 eine eigene Kirchengemeinde Mahnen mit einer Pfarrstelle errichtet werden. Am 15. Dez. 1896 wurde die neue Kirche geweiht, nachdem das Pfarrhaus mit Konfirmandensaal bereits im September bezogen war. Auch ein Friedhof ist eingerichtet. Die Seelenzahl beläuft sich jetzt auf 1750.

Als Hilfsprediger, dann als Pfarrer arbeitet hier: Schlüpmann seit 1893.

4. **Der Wittekindshof, Anstaltsgemeinde.** Westfalen hatte keine Heimstätte für nicht epileptische Blöde; derartig Kranke mußten in die Idiotenanstalt Hephata bei München-Gladbach gebracht werden. Der damalige Pfarrer von Volmerdingsen nahm in Gottes Namen die Arbeit auf und kaufte ein ungesucht angebotenes Gehöft, — das spätere Sachsenkreuz. Am 5. Mai 1887 wurde die Anstalt eröffnet. Schon im nächsten Jahre wurde das neuerbaute Mädchenhaus vollendet, daß es bezogen werden konnte. 1893 war ein drittes Haus, der Morgenstern, vollendet. Immer größer wurde die Zahl der Kranken und des Pflegepersonals. Am Anfang gingen die Kranken, soweit sie fähig zum Besuch der Kirche waren, mit in die Dorfkirche, als sie aber zahlreicher wurden und die Kirche in Volmerdingsen keinen Raum mehr bot,

nahm der Vorstand einen Hilfsgeistlichen an, und es wurden im Betsaal des Morgensterns Sonntags früh um 9 Anstaltsgottesdienste eingerichtet. Als aber zur Anstalt an 400 Seelen, darunter 290 Kranke gehörten, konnte der Pfarrer die Arbeit nicht mehr als Nebenarbeit ausrichten; er ließ sich zum 1. Okt. 1896 emeritieren und zog in die Anstalt und widmete ihr seine Kraft bis zu seinem 1898 erfolgten Tode. Nun erkannte man, daß die Anstalt eine selbständige Gemeinde mit eignem Pfarramte werden müsse. Am 1. Juni 1899 wurde die „Anstalts-Kirchengemeinde Wittekindshof zu Volmerdingsen" errichtet. Schon am 13. Aug. 1899 wurde ein eigner Anstaltspfarrer eingeführt. Die Seelenzahl der Anstaltsgemeinde ist nunmehr auf 462 gestiegen.

Als Anstaltspfleger wirkte Krekeler 1887—1898; als Anstaltspfarrer: Stieghorst seit 1899.

4. Synode Herford.

In dieser Synode hat die Zahl der Kirchengemeinden im 19. Jahrhundert eine Änderung nicht erfahren. Die alten zehn Kirchengemeinden: Stift Berg, Bünde, Enger, Herford, Hiddenhausen, Kirchlengern, Löhne, Mennighüffen, St. Quernheim, Rödinghausen haben einen Zuwachs nicht gehabt.

3. Synode Halle.

Auch hier ist zu den alten zehn Kirchengemeinden: Bockhorst, Borgholzhausen, Brockhagen, Halle, Hörste, Spenge, Versmold, Wallenbrück, Werther, Steinhagen eine neue nicht hinzugetreten.

6. Synode Bielefeld.

Das 19. Jahrhundert fand in der Synode Bielefeld zehn alte Kirchorte vor: Bielefeld, Brackwede, Dornberg, Friedrichsdorf, Gütersloh, Heepen, Jöllenbeck, Isselhorst, Rheda, Schildesche. Teils durch die Industrie, teils dadurch, daß der Synode Bielefeld der Kreis Beckum zum Teil und der Kreis Wiedenbrück zugeteilt wurde, ist es geschehen, daß im Laufe des vorigen Jahrhunderts noch mehr, nämlich elf neue evangelische Kirchorte in der Synode entstanden.

1. u. 2. Oelde und Beckum (mit Neubeckum). Die vereinzelten Evangelischen in dieser Gegend hielten sich nach Rheda.

Da hielt der Pfarrer von Üntrop am 24. Mai 1847 den ersten Gottesdienst im Haus des Amtsrat Kosmack zu Boyenstein und 1848 begannen Kandidaten Gottesdienste bei dem Domänenrat Geßner in Arthausen zu halten. Alle sechs Wochen kamen Geistliche der Synode Bielefeld zur Leitung dieser Gottesdienste, während die Gottesdienste in Boyenstein von Geistlichen der Synoden Hamm und Soest gehalten wurden. Da trat seit Ostern 1851 ein Hülfsprediger ein, der in Arthausen, Boyenstein und seit 1853 auch in Wadersloh predigte. So wurden denn die Evangelischen dieser Gegend zu einer Gastgemeinde von Rheda am 29. Jan. 1853 verbunden; ein Hilfsgeistlicher der Gemeinde Rheda wurde angestellt, dem Oelde als Wohnsitz angewiesen wurde. Noch in demselben Jahre gelang es, in Oelde das Gastwirt Bögersche Haus anzukaufen für Betsaal, Schule, Pfarr- und Lehrerwohnung, und am 22. Jan. 1854 konnte ein kleiner Betsaal im Hause geweiht werden. Auch in Beckum wurde 1855 ein Haus vom Weber Wille gekauft, in welchem ein Betsaal eingerichtet und am 10. Aug. 1856 eingeweiht wurde. Seit 1860 war in Oelde ein Lehrer angestellt; die von 1854—1864 in Beckum bestandene Schule wurde 1879 wieder eröffnet. 1863 wurde in Oelde, 1865 in Beckum ein Kirchhof eingerichtet. Als die Betsäle nicht mehr ausreichten, wurden an beiden Orten Kirchen gebaut, die in Oelde wurde am 31. Aug. 1880, die in Beckum am 16. Juli 1884 eingeweiht. Am 28. Mai 1881 wurden die beiden selbständigen Gemeinden Oelde und Beckum unter einem gemeinsamen Pfarrer errichtet. Als die Seelenzahl in Neubeckum sich sehr vermehrte, wurde auch hier eine evangelische Schule gegründet und eine Kirche gebaut, welche am 29. Aug. 1900 ihre Weihe erhielt. Das bis dahin immer noch bestandene Verhältnis der beiden Gemeinden als Gastgemeinden von Rheda war im Jahre 1888 gelöst worden. Zu Oelde mit Neubeckum gehören jetzt 1050, zu Beckum 650 Seelen.

Als Hilfsprediger und dann als Pfarrer wirkten hier: Fritzsche 1851—1854, Nitsch 1854—1856, Boyde 1856—1858, Ellermann 1859—1868, Metger 1868—1872, Rothert 1872 bis 1873, Wulff 1873—1877, Beyer 1878—1887, Siebold seit 1887.

3. **Ubbedissen.** Die Gemeinde Örlinghausen in Lippe umfaßte 10 000 Seelen, von denen 3—4000 in den preußischen Ortschaften Ubbedissen, Lemmershagen, Gravinghagen und Senne II

wohnten. Schon 1818 und 1835 war die Auspfarrung der preußischen Ortschaften vergeblich angeregt. Da trat 1851 eine Pfarrvakanz ein und nun wurde die Angelegenheit nachdrücklicher betrieben. Am 30. April 1854 wurde ein Hilfsprediger ordiniert und eingeführt, welcher in Senne II im Schullokal, in Ubbedissen im Kolonat Lücking erst im Hausflur, dann in einer im Garten erbauten Notkirche predigte. Unter dem 10. und 15. Aug. 1855 wurde die Kirchengemeinde errichtet. 1860 konnte der Begräbnisplatz eingerichtet werden. Endlich nach großen Mühen und reichen Unterstützungen wurde eine Kirche gebaut und am 16. Okt. 1878 eingeweiht. Die Seelenzahl beträgt jetzt 2112.

Als Pfarrverweser und dann als Pfarrer arbeiteten hier: Sasse 1854—1858, Meinberg 1858—1865, Platzhoff 1865 bis 1870, Müller 1870—1878, Boos 1879—1881, Meyersiek seit 1883.

4. u. 5. Senne II und Holte. Senne II gehörte bis 1854 zur lippeschen Gemeinde Örlinghausen; von diesem Jahre an wurde es mit Ubbedissen von der Muttergemeinde getrennt, und durch einen Hilfsprediger verwaltet. Am 6. und 24. Nov. 1873 wurde es zu einer selbständigen, aber von dem Pfarrer von Ubbedissen zu verwaltenden Parochie erhoben, jedoch brachten es die Verhältnisse mit sich, daß es seit 1877 von Rietberg, seit 1881 von Holte aus pastoriert wurde. Im Jahre 1892 wurde für Senne II und Holte eine gemeinsame Pfarrstelle errichtet. Am 12. Sept. 1894 konnte die neuerbaute Kirche eingeweiht werden, während der alte Betsaal für die Schulgemeinde verwertet wurde. In Holte hatten sich eine Anzahl von Evangelischen gesammelt, und am 5. Okt. 1853 wurde hier ein Reiseprediger für Wiedenbrück, Rietberg und Holte angestellt, der in Holte seinen Wohnsitz nahm, hier auch eine Privatschule einrichtete, welche im Jahre 1877 zur öffentlichen Schule erklärt wurde und einen eigenen Lehrer bekam. Im Jahre 1889 wurde unter dem 16. und 27. Mai Holte zu einer selbständigen Gemeinde erhoben. Die Seelenzahl ist jetzt in Senne II auf 980, in Holte auf 170 gestiegen.

Hier waren als Hilfsprediger, Pfarrverweser und dann seit 1892 als Pfarrer angestellt: Naumann 1853—1856, Fernickel 1856—1859, Schrimpf 1859—1863, Becker 1864, Johann to Settel 1871—1873, Cörs 1873—1880, Jungcurt 1881—1886, Siebold 1886—1887, Weller seit 1887, zuerst als Pfarrverweser, dann seit 1892 als Pfarrer.

6. u. 7. Wiedenbrück und Rietberg. Die Evangelischen in Wiedenbrück erbaten 1836 einen Lehrer ihrer Kinder. Der Wunsch wurde erfüllt. Das so geknüpfte Band bewog die Evangelischen, sich durch einen am 6. Okt. 1840 von der Regierung genehmigten Vertrag als Gastgemeinde von Rheda zu konstituieren. Ein altes Haus wurde als Schulhaus angekauft, damit hier die als Lehrer angestellten Kandidaten oder benachbarte Geistliche Bibelstunde hielten. Auf einem 1858 erkauften Grundstücke wurde eine Kirche erbaut, die bereits am 24. Okt. 1860 eingeweiht werden konnte. Wohl wurde nun alle vierzehn Tage Gottesdienst gehalten, aber meist nachmittags und man wünschte, anstatt eines Lehrers einen Pfarrer zu erhalten, der die Gemeinde pflege. Am 19. Okt. 1862 wurde ein Kandidat als Lehrer und Hilfsprediger eingeführt, und nachdem 1864 auch ein Friedhof eingerichtet war, wurde unter dem 5. und 19. Sept. 1865 die Gemeinde als selbständige Filial-Gemeinde von Rheda anerkannt. Durch das Eulersche und Besselsche Legat kam die Gemeinde in etwas bessere finanzielle Lage, so daß im Jahre 1874 die Verbindung mit Rheda gelöst und der Pfarrverweser zum Pfarrer ernannt werden konnte. Am 1. Okt. 1878 wurde der Pfarrer vom Schulamt entbunden und ein eigner Lehrer angestellt, dafür wurde dem Pfarrer auferlegt, in Rietberg Gottesdienst zu halten und Religionsunterricht zu erteilen. Im Jahre 1879 wurde ein Pfarrhaus gebaut. Die wenigen Evangelischen in Rietberg wurden seit 1853 von Holte aus mit Predigt bedient, und ein an das Gemeindehaus angebauter Betsaal konnte am 2. Nov. 1864 eingeweiht werden. Am 10. und 21. Mai 1885 wurde Rietberg zu einer selbständigen, aber mit dem Pfarramte Wiedenbrück verbundenen Gemeinde erklärt. Beide Gemeinden sind bisher schwache Reislein geblieben, indem die Wiedenbrücker nur 186, die Rietberger nur 62 Seelen zählt.

Als Hilfsprediger, Pfarrverweser, Pfarrer wirkten hier: Huffelmann 1862—1865, Schubart 1865—1872, Clemen 1872 bis 1873, Strathmann 1873—1877, Meyer 1877—1881, Greve 1881—1886, Hellweg 1887—1892, Grothaus seit 1893.

8. Zionsanstaltsgemeinde. Aus Gottes Lebenskraft, erquickt durch seinen Sonnenschein und Regen, war in Bielefeld ein Körnlein Heilandsliebe herrlich aufgegangen und hatte sich zu viel starken Stämmen entwickelt; am 21. Febr. 1866 kauften mehrere

Freunde ein Bauernhaus hinter der Sparrenburg mit dem dahinter liegenden, etwa 30 Morgen großen Wäldchen und eröffneten hier eine Pflegestätte für Epileptische: es war der Anfang von Bethel. Im Januar 1869 kaufte ein Freund ein Haus in der Kreuzstraße zu Bielefeld — das jetzige Marienstift — zum Diakonissenhause: es war der Anfang von Sarepta. Pastor von Bodelschwingh trat 1871 als Pastor ein. Da trat die Diakonenanstalt Nazareth hinzu, da wurde die erste Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf gegründet, da wuchsen Waisenhäuser, Trinkerasyle, Heilstätten für Nerven- und Gemütsleidende empor. Die Zahl der Angestellten und der Pfleglinge wuchs auf 2400. Am 28. Nov. 1884 wurde die Zionskirche eingeweiht, am 22. Nov. 1890 eine Kapelle in Wilhelmsdorf, die im Jahre 1900 zur Kirche erweitert wurde. Dieses Wachstum machte es zur Notwendigkeit, eine eigene Anstaltsgemeinde zu errichten, was denn auch unter dem 4. und 22. Febr. 1892 geschah, indem für die gemeinsamen kirchlichen Zwecke der in den Ämtern Gadderbaum, Brackwede und Verl bestehenden Anstalten Bethel, Sarepta und Nazareth die Zionskirchengemeinde gebildet wurde. Zu gleicher Zeit wurden fünf Geistliche berufen, von denen einer in Wilhelmsdorf wohnen soll. Später wurde eine sechste Pfarrstelle gegründet.

Als Pfarrer sind hier angestellt: D. von Bodelschwingh, (Stürmer,) Siebold, Kuhlo, Rahn, von Bodelschwingh, Veerhoff.

9. Ummeln. Die Gemeinde Brackwede war auf 11 000 Seelen gewachsen, denn die Industrie, namentlich die Spinnerei, die Kalkproduktion, der Kupferhammer hatten eine große Menge von Arbeitern herangezogen. Der südwestliche Teil der Gemeinde lag 4—8 Kilometer von der Kirche entfernt, auch bot die Kirche keinen Raum. Da wurden seit 1889 regelmäßige Gottesdienste im Schulzimmer von Ummeln gehalten, und als dies nicht mehr genügend erschien, wurde ein Hilfsprediger seit 1890 angestellt, dem ein bestimmter Seelsorgebezirk, nämlich die Bauerschaft Ummeln und Teile von Brock und Quelle überwiesen wurde. Ein schöner Wettstreit der Liebe entstand, reichliche Unterstützung von der Spinnerei, dem Kupferhammer sowie von der Kirchenbehörde wurden zu teil und ein Wohnhaus für den Hilfsgeistlichen wurde gebaut, und schon am 22. Juli und 6. Aug. 1895 konnte eine selbständige Kirchengemeinde mit einer Pfarrstelle errichtet werden. Die Kirche wurde am 19. Aug. 1897 eingeweiht. Die Seelenzahl der jungen Gemeinde beträgt jetzt 1750.

Als Hilfsprediger und dann als Pfarrer wirkten hier: Kurlbaum 1890—1895, Hartmann seit 1895.

10. Stieghorst. Die östlich von den Toren Bielefelds gelegene Gemeinde Heepen war sehr gewachsen, so daß sie 10 000 Seelen zählte. Ein großer Teil nach Südosten zu lag sehr weit von der Kirche entfernt. Mehrfache Ansätze zur Abzweigung dieses Teiles von der Muttergemeinde waren gescheitert; da wurde 1891 ein Hülfsprediger von Heepen in Stieghorst stationiert, und bald erkannten auch früher widerstrebende Elemente den Segen einer reichlicheren und erleichterten Pastorierung. Dem tapfern Pfarrer von Heepen gelang es, im Jahre 1894 in Stieghorst für 30 500 Mark einen Hof zu kaufen, in dessen Baulichkeiten eine Kapelle mit 500 Sitzplätzen, ein Konfirmandensaal und eine Pfarrwohnung eingerichtet werden konnte. Am 17. und 20. März 1900 wurde die Urkunde unterzeichnet, durch welche die Evangelischen der politischen Gemeinde Stieghorst und Hillegossen zu einer Kirchengemeinde mit einer Pfarrstelle vereinigt wurden. Diese Gemeinde Stieghorst zählt jetzt 2400 Seelen.

Als Hilfsprediger und Pfarrer wirkten hier: Gravemann 1891—1892, Andreae 1892—1897, Neuhoff seit 1897.

11. Gadderbaum. Namentlich durch die städtischen Fabriken Bielefelds und durch die Etablissements Brackwede waren zwischen Bielefeld und Brackwede mehr als 3000 Evangelische angesiedelt, welche zu den Gemeinden beider Orte gehörten, aber leider den freilich nur 3—4 Kilometer weiten Weg zu den Kirchen wenig benutzten. Von den Pfarrern Brackwedes wurden am Sonntag Nachmittag Bibelstunden in Brackwede gehalten und weiterhin am 1. Okt. 1895 ein besonderer Gottesdienst im Vereinshause eingerichtet. Da das aber nicht durchgeführt werden konnte, wurde am 1. April 1896 ein Hilfsprediger nach Gadderbaum gesandt. Ein rühriger Kirchenbauverein bildete sich, und am 16. März 1898 konnte eine Kirche eingeweiht werden. Unter dem 14. und 20. Febr. 1901 wurde die Kirchengemeinde Gadderbaum aus Teilen von Brackwede, Bielefeld Alt- und Neustadt errichtet und eine ordentliche Pfarrstelle gegründet. Die Gemeinde zählt jetzt über 3000 Seelen.

Als Hilfsprediger und später als Pfarrer waren hier tätig: Knolle 1896—1900, Usener seit 1900.

7. Synode Paderborn.

Diese Synode wurde erst 1841 gegründet; die wenigen evangelischen Gemeinden ihres Sprengels hatten sich bisher zur Synode Bielefeld gehalten. Es bestanden im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts im Synodalkreise eigentlich nur drei Gemeinden: Höxter, Amelunxen, Bruchhausen. Eine vierte, Herlinghausen, war nur Filial der benachbarten hessischen Gemeinde Ersen. Zu diesen drei Gemeinden sind im vorigen Jahrhundert nicht weniger als 17 Gemeinden hinzugekommen.

1. **Paderborn.** Als im Jahre 1803 eine preußische Garnison hierher kam, zog der Feldprediger Helm mit ein, der in der Abdinghofkirche einen evangelischen Gottesdienst für Civil und Militär einrichtete. Im Jahre 1805 zeigte sich, daß doch 225 evangelische Seelen hier waren, und am 9. Febr. schon wurde ein Kirchenvorstand eingesetzt. Im Frieden baute sich die Gemeinde, aber schon 1806 mußte das Regiment zum Kriege ausziehen, der Feldprediger mußte natürlich das Regiment begleiten. Der Rektor Günther übernahm die Pflege der Civilgemeinde. Aber schon im November 1806 besetzten Polen und Holländer Paderborn, machten die Abdinghofkirche zu einem Heu- und Strohmagazin und zerstörten die Orgel gänzlich. Jedoch hielt der Rektor seit Neujahr 1807 den Gottesdienst in dem Schullokal der Kaserne. Das Westfälische Gouvernement gab noch im Jahre 1807 die Alexiuskapelle zum Gottesdienste und ernannte den Rektor Günther am 2. Jan. 1808 zum Pfarrer. Im Jahre 1812 schenkte sie die von Elmendorffsche Kurie zur Pfarrwohnung. Als dann Paderborn wieder preußisch geworden war, wurde die Gronefeldsche Kurie für den Lehrer und Küster dargeboten. Einen erheblichen Zuwachs erhielt die Gemeinde, als 1816 das Oberlandesgericht von Minden nach Paderborn verlegt wurde, so daß der evangelischen Gemeinde die Mitbenutzung der größeren Bußdorfkirche eingeräumt werden mußte. Die lebhafte Feier des Reformationsfestes 1817 erregte großen Anstoß, so daß Pastor Günther weichen mußte. Im Jahre 1853 wurde für die weite Diaspora ein Reiseprediger in Paderborn angestellt, aber schon am 1. Juli 1854 wurde diese Stelle in eine zweite ordentliche Pfarrstelle verwandelt. 1859 wurde eine höhere Töchterschule begründet und im Jahre 1862 ein Haus zum Siechenhause für die Diaspora gekauft. Im Jahre

1866 wurde der Gemeinde nach langen Verhandlungen die Abdinghofkirche überwiesen, aber die Wiederherstellung derselben kostete viel Zeit und Geld; die große Liebesgabe vom Gustav-Adolf-Verein half mit, die Kirche konnte am 25. April 1871 geweiht werden. Die Gemeinde zählt jetzt 2200 Seelen.

Es waren hier angestellt: in der ersten Pfarrstelle Günther 1806—1821, Baumann 1821—1865, Böttner 1866—1883, Nottebohm 1883—1892, Hartmann seit 1892.

In der zweiten Pfarrstelle: Winckler 1853—1858, Böttner 1858—1866, Wex 1866—1880, Nottebohm 1881—1883, Klingender seit 1884.

2. Warburg. Mit dem Jahre 1822 regten sich Wünsche der hierher gezogenen Evangelischen, hier eine Gemeinde zu errichten. Nach längeren Verhandlungen erstattete am 14. Juni 1823 das Konsistorium Bericht, und am 31. Dez. 1824 wurde das Gehalt für Pfarrer und Lehrer beschafft und die alte Dominikanerkirche als Gotteshaus, der obere Stock des alten Klosters als Pfarre und Schule gewährt. Im Jahre 1825 traten die Hausväter zur Ordnung der Schul- und Kirchenangelegenheiten zusammen; endlich war alles geordnet, und am 16. April 1826 konnte der erste Pfarrer eingeführt werden. Da Herlinghausen bis 1845 bei Ersen blieb, so wurde dem Pfarrer von Warburg die Pflicht auferlegt, alle sechs Wochen in Peckelsheim zu predigen. Im Jahre 1828 bekam der Pfarrer einen Garten und 1837 wurde die Pfarrwohnung erweitert. Später wurde der Pfarrer angewiesen, alle Sonntage in Herlinghausen eine Frühpredigt zu halten. Als aber später die Gemeinde wuchs und der Pfarrer in Scherfede Gottesdienst halten mußte, wurde 1869 in Warburg eine Hilfspredigerstelle eingerichtet, deren Inhaber Herlinghausen selbständig pflegen sollte. Die alte Kirche mußte häufig mit erheblichen Opfern hergestellt werden. Die Gemeinde zählt jetzt 1200 Seelen.

Als Pfarrer wirkten hier: Winzer 1826—1829, Flor 1829 bis 1835, Koch 1835—1867, Holzhausen 1869—1900, Venghaus seit 1901. Die Hilfsprediger: siehe bei Herlinghausen.

3. Herlinghausen. In der äußersten südöstlichen Ecke des Bistums Paderborn gelegen hatte sich dieser Ort tapfer im evangelischen Glauben erhalten. Es scheint, als ob der Pfarrer im 30jährigen Kriege seinen Wohnsitz nach Ersen verlegt habe,

so daß nach und nach Herlinghausen als Filial von Ersen angesehen wurde. Als im Jahre 1845 der Pfarrer Paulus in Ersen starb, bat die Gemeinde Herlinghausen den Pastor Koch von Warburg, die Verwaltung der Gemeinde zu übernehmen und die Trennung des Bandes zwischen Ersen und Herlinghausen zu betreiben. Seitdem trat die Trennung tatsächlich ein. Im Jahre 1869 wurde die Verwaltung der Pfarre Herlinghausen einem in Warburg angestellten Hilfsprediger übertragen. Im Jahre 1892 konnte die Hilfspredigerstelle in eine ordentliche Pfarrstelle verwandelt werden; auf einem im Jahre 1893 gekauften Grundstücke erbaute die Gemeinde mit reichlicher Unterstützung ein Pfarrhaus, welches der Pfarrer am 23. Sept. 1896 bezog. Die Gemeinde zählt jetzt 360 Seelen.

Als Pfarrverweser und seit 1893 als Pfarrer arbeiteten hier: Henrici 1869—1875, Hellinger 1875—1877, Ringsdorff 1877 bis 1882, Schneider 1882—1883, van Hoefen 1884—1885, von der Becke 1885—1888, Schmidt 1888—1898, Venghaus 1898—1901, Brune seit 1901.

4. Lichtenau. Im Frühjahr 1832 bildete sich in Dalheim ein Verein von Evangelischen, der anfangs von Paderborn, später von Büren aus geistlich versorgt wurde; 1833 wurde in Dalheim ein Lehrer angestellt, aber bei sinkender Kinderzahl hörte 1835 die Schule wieder auf. Da bildete sich 1837 in Lichtenau ein Verein, der die Errichtung einer evangelischen Pfarre an diesem Orte anstrebte und am 27. März 1839 wurde das Gehalt für einen Pfarrer bewilligt, so daß am 6. Jan. 1840 in einem Saal des Gastwirts Sicken der erste Pfarrer zugleich mit dem Lehrer eingeführt und eine Vertretung gewählt werden konnte. Der Lehrer wohnte auf der Glasfabrik Blankenrode und kam alle Sonntage nach dem zwei Stunden entfernten Lichtenau, um den Gesang zu leiten; erst 1847 wurde die Schule nach Lichtenau in ein gemietetes Lokal verlegt. Für den Gottesdienst wurde in der alten Burg ein Raum gemietet, in welchem seit dem 19. Jan. 1840 Kirche gehalten wurde; als aber der neue Besitzer im Jahre 1842 zu hohe Miete forderte, erhielt man in der alten Zehntscheune einen Raum, den man zur Not mit Brettern zu einem Betsaale herstellte. Schon am 3. Sept. 1841 war ein Garten zum Kirchbauplatz gekauft und 1850 bildete sich ein Kirchbauverein. Man sammelte eifrig und erhielt viele Unterstützungen.

Da änderte sich die ganze Lage dadurch, daß der Baron von Oeynhausen die ganze Burg kaufte und sie der Gemeinde für 1000 Taler überließ. Die Burg wurde ausgebaut und am 1. Nov. 1853 bezogen; sie bot auch einen Bauplatz für die Kirche, und so konnte der alte Bauplatz verkauft werden; am 16. Nov. 1854 wurde auf der Burg die Kirche geweiht, welche 1889 mit einem Turm versehen wurde. Ein Gottesacker wurde 1861 von Baron von Oeynhausen geschenkt. Der Pfarrer ist zugleich Schullehrer. Die Gemeinde zählt jetzt 144 sehr zerstreut wohnende Seelen.

Als Pfarrer waren hier: Ahlborn 1840—1844, Nolting 1844—1858, Boyde 1858—1865, Kipper 1865—1872, Groos 1872—1883, Schneider 1883—1891, Neumann 1891—1902.

5. Büren. Die hier wohnenden Evangelischen hielten sich nach dem 2—3 Meilen entfernten Paderborn, teilweise gingen sie aber auch nach dem Waldeckschen. Da begann man 1827 in Büren einen Gottesdienst einzurichten und am 15. August fand der erste in der Jesuitenkirche statt, welche der Bischof Clemens von Ledebur bereitwilligst verstattete. Am 25. März 1828 hielt der Pfarrer von Paderborn wiederum einen zweiten Gottesdienst. Dies war doch gar zu ungenügend, und 1828 wurde bestimmt, daß in Paderborn ein zweiter Geistlicher angestellt werden solle, der an den hohen Festen in Büren predigen und vom 1. Sept. bis zum 15. Okt. dort wohnen solle, um die Kinder zu unterrichten und dreimal zu predigen. Dies geschah von 1829 ab, und am 28. Jan. 1830 wurde Büren als Filialgemeinde von Paderborn anerkannt, erhielt auch einen Vorstand. Allein auch diese Einrichtung war noch wenig befriedigend, darum wurde am 22. Aug. 1833 genehmigt, daß der zweite Geistliche von Paderborn nach Büren übersiedele. Dies geschah dann Ostern 1834. Am 30. Nov. 1834 wurde den Evangelischen der dauernde Fortgebrauch der Kirche zugesichert. So konnte denn unter dem 29. Juni 1840 die Gemeinde förmlich errichtet werden. Hierbei wurde Dalheim von Büren getrennt und nach Lichtenau überwiesen. Ein Pfarrhaus war nicht da; so wurde für den Pfarrer und den Lehrer eine Wohnung im Jesuitenkolleg gemietet, während in denselben Räumen ein Schullokal unentgeltlich gewährt wurde. Als das Lehrerseminar die Räume selbst brauchte, kaufte die Gemeinde das Aaronsteinsche Grundstück und richtete sich eine eigne Pfarre und Schule ein. Das Pfarrhaus erwies sich als

ungesund, die Schule wurde zu klein, — da kaufte man einen großen Garten und erbaute hier ein Pfarrhaus. Der Bau eines Schulhauses ist in Aussicht genommen. Die Gemeinde hofft auch, daß es ihr gelingen wird, eine eigne Kirche zu errichten. Die Seelenzahl beträgt jetzt 250.

Als Pfarrer wirkten hier: Heidsieck 1834—1835, Granier 1835—1859, Johanning 1861—1870, Wiesner 1870—1877, Daecke seit 1877.

6. **Brakel.** Seit dem 30. Okt. 1831 hielten die Pfarrer von Bruchhausen alle sechs Wochen in Brakel Gottesdienst; aber die Entfernungen waren zu groß, die Zahl der Evangelischen wuchs, und man mußte auf die Errichtung eines eignen Pfarrsystems bedacht sein. Am 13. Sept. 1843 wurde ein Gebiet von fünf Meilen Länge und zwei Meilen Breite mit 47 Ortschaften, darunter Driburg, Marienmünster, Nieheim, Steinheim zu einer evangelischen Gemeinde Brakel vereinigt. Später wurden erst Driburg, dann Marienmünster, Nieheim, Steinheim ausgeschieden und zu eignen Gemeinden erhoben. Die Gemeinde bekam die alte Franziskanerkirche geschenkt; sie wurde ihr Eigentum, aber die katholische Gemeinde behielt für gewisse Stunden das Mitbenutzungsrecht. Später wurden der Gemeinde auch Räume des alten Klostergebäudes als Pfarrwohnung und Schule überwiesen. Im Jahre 1893 wurde ein Schullokal gebaut und der bisherige Lehrsaal zur Lehrerwohnung ausgebaut. Die Gemeinde hat jetzt trotz aller Abzweigungen 300 Seelen.

Als Pfarrer arbeiteten hier: Ahlborn 1844—1854, Cordemann 1854—1866, Wex 1866—1872, Krekeler 1872—1880, Lauffher 1881—1891, Berthold seit 1892.

7. **Peckelsheim.** Im Jahre 1824 war Peckelsheim zu Warburg geschlagen, und seit 1829 hielten die Geistlichen von Warburg in Peckelsheim achtmal im Jahre Gottesdienst, zuerst in einem vom Herrn von Hattorf dargebotenen Saale, dann aber in einem neu erbauten Kirchlein, das am 20. Juli 1841 eingeweiht wurde. Auch ein Friedhof wurde eingerichtet. Aber das alles genügte dem Bedürfnis nicht. Der Oberkirchenrat genehmigte das Gehalt eines Hilfspredigers für Peckelsheim und Brakel, und am 27. Febr. 1853 wurde der Kandidat Cramer eingeführt. Am 19. Jan. 1855 wurde eine Schule in Peckelsheim eingerichtet, und der Hilfsprediger als Prediger und Lehrer nur für diesen

Ort bestimmt. Da in Borgentreich mehrere Evangelische wohnten, so wurde auch dort öfter Gottesdienst gehalten. Am 28. September 1856 wurde der Pfarrverweser zum ordentlichen Pfarrer ernannt. Im September 1858 wurde ein Haus zum Pfarrhaus gekauft, am 1. April 1859 wurde ein eigener Lehrer angestellt und 1867 wurde die Schule in das Pfarrhaus gelegt. Da bot sich 1865 Gelegenheit, ein Grundstück, welches südlich an den Kirchhof grenzte, anzukaufen; auf diesem Grundstück wurde ein Pfarrhaus gebaut, das 1867 bezogen und dessen Garten 1874 und 1875 durch zwei zugekaufte Grundstücke vergrößert wurde. Die Gemeinde zählt jetzt 197 Seelen.

Als Pfarrer waren hier angestellt: Cramer 1853—1882, Niemeyer seit 1883.

8. Driburg mit Altenbeken. Die große Entfernung von der Mutterkirche in Brakel und die dadurch erschwerte Bedienung der in Driburg und Umgegend wohnenden Evangelischen machten es nötig, daß hier ein Hilfsprediger angestellt wurde. Die beiden Gräfinnen von Sierstorpf und zur Lippe unterstützten sehr reichlich, und so wurde am 20. November 1850 in der Brunnenkapelle ein Hilfsprediger ordiniert und eingeführt. Schon im Jahre 1851 wurde ein Haus mit einem fast zwei Morgen großen Garten gekauft, als Pfarrhaus und als Schule. In dem Garten wurde 1852 ein evangelischer Friedhof eingerichtet. Unter dem 30. Januar und 9. Februar 1854 wurde Driburg als selbständige Gemeinde mit eigenem Pfarrverweser errichtet. Am 12. Juli 1854 konnte die Kirche eingeweiht werden. Neue Schenkungen machten es möglich, daß am 30. Dezember 1858 die Pfarrverweserstelle in eine Pfarrstelle verwandelt wurde. Das Wachstum der Gemeinde machte es nötig, daß ein Schulhaus gebaut, ein neuer Gottesacker angelegt werden mußte (1872). Auch das Pfarrhaus wurde 1881 neu gebaut, und die Kirche 1891 erweitert. Als die Zahl der Evangelischen in Altenbeken sich sehr vermehrte, mußte hier 1889 eine Schule in einem gemieteten Raum eröffnet werden, und auch Gottesdienste wurden in dem Raume abgehalten. Indes wuchs die Seelenzahl so, und der Raum war so ungenügend, daß die Gemeinde Driburg als Bauherrin ein Schulhaus und dicht daneben ein Bethaus in Altenbeken baute, das am 14. November 1901 eingeweiht werden konnte. Die Gemeinde zählt jetzt 530 Seelen.

Als Pfarrverweser und Pfarrer sind hier tätig gewesen: Brachmann 1850—1855, Bosse 1855—1861, Holzhausen 1862 bis 1869, Baersch seit 1870.

9. und 10. Marienmünster und Nieheim. Die Gemeinde Brakel war viel zu ausgedehnt, so daß im Oktober 1854 ein Hilfsprediger angestellt wurde, der in Marienmünster Schule halten und abwechselnd in Marienmünster, Nieheim und Steinheim Frühgottesdienst und an einem andern Orte Nachmittagsgottesdienst halten sollte. Der Hilfsprediger kaufte in Nieheim ein Haus für Schule und Betsaal; in Marienmünster bot der Gutsbesitzer eine Kapelle dar. Am 4. und 17. Juni 1864 wurde die Gemeinde Marienmünster, Nieheim, Steinheim als eine selbstständige, durch einen Pfarrverweser zu bedienende Gemeinde errichtet. Das alte in Nieheim gekaufte Haus genügte nicht mehr, es wurde 1865 verkauft und dafür ein anderes mit einem zwei Morgen großen Garten gekauft. Seit 1868 verlegte der Pfarrverweser seinen Wohnsitz nach Nieheim, und am 2. März 1868 wurden die drei Schulen der Parochie als öffentliche anerkannt. Nun wurde in Nieheim ernstlich an einen Kirchbau gedacht, und am 29. September 1869 konnte die neue Kirche eingeweiht werden. Im Jahre 1877 wurde Steinheim abgetrennt und mit Lügde verbunden; in Steinheim war in einem gekauften Garten ein Kirchlein gebaut und bereits am 28. Oktober 1857 eingeweiht worden. Die Gemeinde Marienmünster-Nieheim zählt jetzt 294 Seelen.

Als Pfarrverweser und dann als Pfarrer arbeiteten hier: Boettner 1854—1858, Holzhausen 1858—1862, Brünger 1862 bis 1866, Delius 1866—1868, Krekeler 1868—1872, Rohlfing 1873—1880, Bredenbreuker 1881—1884, Storck 1885—1893, Wilms seit 1893.

11. Lippspringe. Eine kleine Zahl von Evangelischen hatte sich auch hier zusammengefunden. Durch einige Evangelische, die von dem Superintendenten Baumann in Paderborn kräftig unterstützt wurden, gelang es, am 9. September 1838 den ersten evangelischen Gottesdienst im Hause des Papierfabrikanten Bauer zu halten und ein Presbyterium zu wählen. Am 23. Dezember 1838 wurde Lippspringe zu einer Gastgemeinde von Paderborn erklärt. Im Jahre 1839 erwarb die Gemeinde eine Orgel und am 4. März 1840 wurde eine evangelische

Schule eröffnet. Jedoch kam alsbald die Gemeinde in bittere Verlegenheit, als ihr am 8. April 1840 der Raum für Schule und Gottesdienst gekündigt wurde. Für die Schule fand sich endlich ein Lokal, für den Gottesdienst aber nicht, so daß er von 1840—1843 ganz unterbleiben mußte. Auf ein dringendes Ansuchen schenkte der König 3130 Taler für den Bau eines Schul- und Bethauses. Bereits im Herbst 1845 war der Schulbau vollendet, und am 17. Juli 1846 wurde die Kirche eingeweiht, an die 1859 ein Turm angebaut wurde, und die im Jahre 1900 erweitert wurde. Um der fortwährenden Konflikte willen war schon 1848 ein Gottesacker für die Evangelischen eingerichtet. Eine wesentliche Besserung in der geistlichen Versorgung der Gemeinde trat ein, als im Jahre 1850 Hilfsprediger hier angestellt wurden, die zum Teil auch als Lehrer fungierten. Die Hilfspredigerstelle wurde 1863 als Pfarrstelle anerkannt. Eine wesentliche Mehrung der Arbeitslast des Geistlichen trat ein, als das Bad immer mehr in Aufnahme kam und als hier ein Asyl für Frauen und Mädchen eingerichtet wurde. Die Seelenzahl der Gemeinde beträgt jetzt 550.

Als Hilfsprediger, dann als Pfarrer waren hier tätig: Rische 1850—1851, Genge 1851—1853, Drewes 1854—1856, Vorberg 1856—1858, Schneider 1858—1893, Köhne 1892 bis 1899, Delius seit 1900.

12. und 13. Lügde und Steinheim. Am 13. Februar 1853 wurde im Hause des Försters Thiemeier in Lügde der erste evangelische Gottesdienst durch den Pfarrer Wolf von Pyrmont abgehalten. Später traten Pfarrer Rösener von Neersen und Kreusler in Pyrmont helfend ein. Im Jahre 1854 wurde eine Orgel gekauft. So halfen vier Jahre lang lippesche Geistliche, aber dann ging es nicht mehr; am 10. März 1859 wurde ein Kandidat als Pfarrverweser und Elementarlehrer angestellt. 1862 wurde ein Kirchbauplatz gekauft, und am 27. Juli 1864 konnte die Kirche eingeweiht werden. Auch ein Pfarrhaus wurde gekauft. Die Schule zählte 1865 nur 10 Kinder, aber die Zahl mehrte sich, so daß am 1. Dezember 1874 eine eigene evangelische Schule eingerichtet wurde. Endlich wurde durch Urkunde vom 8. und 18. Juli 1876 Lügde zu einer Kirchengemeinde erhoben, ebenso wie durch Urkunde vom 30. Januar und 16. Februar 1877 das bisher zu Marienmünster-Nieheim gehörige, nun aber

durch die Bahn sehr nahe an Lügde gerückte Steinheim als Kirchengemeinde errichtet wurde, so jedoch, daß beide Gemeinden von einem Pfarrer bedient werden sollten. Die Pfarrverweserstelle wurde am 1. Mai 1882 zur Pfarrstelle erklärt. Ein neues Pfarrhaus war 1878 vollendet; in das alte Pfarrhaus wurde die Schule gelegt. (Steinheim siehe oben unter 9 u. 10.) Die Parochie Lügde-Steinheim hat jetzt 725 Seelen.

Als Pfarrverweser, dann als Pfarrer, waren hier angestellt: Greve 1859—1862; Kindermann 1862—1866, Weber 1866 bis 1876, Siebold 1876—1877, Matthias 1877—1881, Lohmeyer 1881—1886, Winckler seit 1887.

14. Beverungen. Schon am 24. Juli 1843 hatte eine Versammlung der hier angesessenen Evangelischen stattgefunden, um sich zu einer Gemeinde zusammenzuschließen; aber der Mangel an Mitteln ließ die Verhandlungen dahin enden, daß unter dem 10. und 27. April 1848 die Evangelischen Beverungens dem 3—4 Stunden entfernten Amelunxen zugewiesen wurden. Man errichtete eine Schule, aber seit 1851 wurde ein Kandidat hierher gesandt, um den Schulunterricht zu übernehmen, und um Predigt und Seelsorge zu üben. Der Hilfsprediger kaufte ein Haus, richtete in demselben Schule und Betsaal ein, wohnte auch darinnen. So wurde denn unter dem 9. und 18. Juni 1854 die Gemeinde mit viel Unterstützung errichtet, doch so, daß zunächst nur ein Pfarrverweser die Gemeinde bediente, bis 1875 die Pfarrverwesterstelle zur Pfarrstelle erhoben wurde. Im Jahre 1860 wurde ein besonderer Lehrer angestellt und die Schule zur öffentlichen erklärt. Endlich wurde zum Kirchbau geschritten; die schöne Kirche konnte am 23. November 1866 geweiht werden. Die Seelenzahl beträgt jetzt 425.

Als Pfarrverweser und dann als Pfarrer waren hier tätig: Lortzing 1852—1856, Sielermann 1856—1857, Witte 1857 bis 1864, Berghauer 1864—1868, Richter 1868—1874, Bartels 1874—1886, Josephson 1888—1889, Vogelsang seit 1889.

15. Fürstenberg. Seit dem Frühjahr 1853 hielt ein Reiseprediger sowohl in Fürstenberg als in Westheim alle vier Wochen Gottesdienst, denn die Evangelischen des Distrikts hatten sowohl nach der Kirche in Büren als nach der in Lichtenau an 3—4 Stunden. Der Gottesdienst in Fürstenberg fand in einem

vom Amtmann Zöppritz dargebotenen Zimmer, in Westheim aber in einem gemieteten Raume statt. Da bot der Evangelische Oberkirchenrat die Mittel, daß ein Hilfsprediger angestellt werde, der in Fürstenberg wohnen, predigen, die Kinder unterrichten und alle vier Wochen einen Gottesdienst in Westheim halten sollte. Am 10. September 1854 wurde der erste Hilfsprediger in Fürstenberg eingeführt. Schon im Frühjahr 1853 war in Fürstenberg ein Bauplatz gekauft worden, und der Bau des Pfarr-, Schul- und Bethauses wurde so beschleunigt, daß der Betsaal schon am 12. Dezember 1854 eingeweiht werden konnte. Die Seelenzahl wuchs in Fürstenberg nicht so, wie man erwartet hatte, die Schule wurde 1879 geschlossen, und zu Beginn des Jahres 1882 siedelte der Hilfsprediger nach Westheim über, wo er eine Schule eröffnete. Da wurde Westheim der bequemen Eisenbahnverbindung wegen mit Scherfede verbunden, und am 1. Oktober 1894 Fürstenberg zu einer eigenen Kirchengemeinde erhoben, die zunächst durch einen Pfarrverweser bedient werden sollte. Aber schon nach drei Jahren, am 1. Oktober 1897, wurde die Pfarrverweserstelle in eine ordentliche Pfarrstelle verwandelt. Die Gemeinde zählt nur 60 Seelen.

Als Hilfsprediger, dann als Pfarrverweser, endlich als Pfarrer waren hier angestellt: Schwarz 1854—1858, Kieserling 1858—1862, Bertelsmann 1862—1865, Gibs 1865—1866, Wiesner 1866—1870, Bodin 1870—1876, Däcke 1876—1877, Asselmann 1877—1879, Niemeyer 1880—1883, Witteborg 1883 bis 1885, Büttner 1885—1886, Ziel 1886—1887, Bökenkröger 1888—1897, Stratemeier seit 1898.

16. und 17. Scherfede und Westheim. Im Jahre 1869 wohnten in Scherfede und Rimbeck etwa 60 Evangelische, und da der Weg nach Warburg 2—3 Stunden weit war, so kam der Pfarrer von Warburg alle acht Wochen zu einem Gottesdienst heraus. Als aber 1871 die Oberruhrtal-Eisenbahn gebaut wurde, mehrte sich die Zahl der Evangelischen, so daß der Pfarrer nun alle vier Wochen in einem Eisenbahnschuppen zu Scherfede Gottesdienst hielt und alle Mittwoch den Kindern, erst in einem Forsthaus zu Rimbeck, dann in einem Wirtshaus, Religionsunterricht erteilte. Im Jahre 1877 war die Zahl der Evangelischen auf 300 gestiegen, und man faßte den Gedanken, ein Schul- und Bethaus mit einer Pfarrwohnung zu bauen.

Von allen Seiten reichlich unterstützt, gelang es, und am 3. November 1880 fand die Einweihung statt. Am 1. Juni 1881 wurde eine Schule eingerichtet mit 41 Kindern. Der Lehrer fand seine Wohnung im Kirchhause. Der Gottesdienst wurde vom Pfarrer aus Warburg alle 14 Tage gehalten. Aber das ging auf die Dauer nicht, genügte auch nicht. Da faßte man den Plan, das durch die Bahn so nahe gerückte Westheim von Fürstenberg zu trennen und mit Scherfede zu einer eigenen, selbständigen Gemeinde zu verbinden. Westheim hatte eine Schule und ein am 8. September 1858 eingeweihtes Kirchlein. So wurde denn durch Urkunde vom 23. und 24. September 1887 eine Kirchengemeinde Scherfede-Westheim errichtet, welche durch einen in Rimbeck wohnenden Pfarrverweser bedient werden sollte. Dem Pfarrverweser wurde aufgegeben, an jedem Sonn- und Feiertage Gottesdienst in dem Kirchhause zu Rimbeck und in der Kirche zu Westheim zu halten. Schon am 1. Oktober 1893 wurde die Pfarrverweserstelle zu einer ordentlichen Pfarrstelle erhoben. Die Seelenzahl der Gemeinde beläuft sich jetzt auf 430.

Als Pfarrverweser und Pfarrer waren hier tätig: Büttner 1887—1893, Neuhaus seit 1893.

III. Regierungsbezirk Arnsberg.

1. Synode Gelsenkirchen.

Die Synode Gelsenkirchen besteht erst seit dem 8. März 1893. Die Synode Bochum war zu groß geworden, sie umfaßte gegen 200000 Evangelische mit 36 Pfarrern und 10 Hilfsgeistlichen. Ein ferneres Wachstum war sicher zu erwarten. Da wurde auf Antrag der Synode von der Provinzialsynode am 23. und 24. Februar 1892 die Teilung der Synode genehmigt, und dieser Beschluß wurde vom Evangelischen Oberkirchenrate bestätigt. Die Synode Gelsenkirchen zählt 6 alte Kirchengemeinden, zu denen im 19. Jahrhundert 7 neue hinzugetreten sind. Die alten heißen: Bladenhorst, Crange, Eickel, Gelsenkirchen, Herne, Wattenscheid.

1. Bismarck (früher Braubauerschaft). Teile der politischen Gemeinden Hüllen, Bulmke, Braubauerschaft waren nach Wattenscheid eingepfarrt; sie sehnten sich nach Auspfarrung. Nun bestand durch Stiftung vom 20. Febr. 1560 zu Grimberg ein Armenhaus

mit einer Predigerstelle, deren Inhaber zugleich die Seelsorge auf dem Schlosse ausüben sollte. Da aber das Schloß in katholischen Besitz überging, auch die Dienerschaft meist katholisch war, so hatte der Pfarrer sehr wenig zu tun. So war denn die Pfarrstelle 1825 einem Lehrer übertragen, der vom Gehalt nur 30 Taler einem benachbarten Prediger abgab, damit derselbe alle Jahr sechs Predigten in der Kapelle hielt. Als aber der Lehrer 1863 starb, bat die Gemeinde um Anstellung eines Pfarrers, der zugleich unterrichten solle. Der kränkliche Pfarrer starb schon 1871; er hatte den Schulunterricht nicht erteilen können. Jetzt baten die Evangelischen erneut dringend um Auspfarrung von Wattenscheid. Nach Zustimmung der Agnaten schloß der Besitzer von Grimberg, Graf Droste-Vischering-Nesselrode-Reichenstein, unter dem 9. November 1871 und dem 28. Januar 1872 mit der Gemeinde Braubauerschaft einen Vertrag, nach welchem er der zu bildenden Gemeinde Pfarrgüter, Pfarrhaus und Kapelle übergab. Endlich am 1. April und 9. Mai 1874 wurden die bisher nach Wattenscheid eingepfarrten Teile von Hüllen, Bulmke, Braubauerschaft ausgepfarrt, zu einer selbständigen Gemeinde mit einer Pfarrstelle erklärt, und es konnte am 10. Juni 1874 die Repräsentation gewählt werden. Die Gemeinde wuchs so, daß die alte Kirche erweitert werden mußte. Trotzdem Hüllen-Bulmke abgetrennt wurden, mußte eine neue große Kirche erbaut werden. Die Wiederweihe der erweiterten Kirche fand am 12. November 1889, die Weihe der neuen Kirche am 31. Oktober 1901 statt. Am 1. September 1897 wurde eine zweite Pfarrstelle errichtet, nachdem man sich längere Zeit mit einem Hilfsprediger begnügt hatte. Aber auch nach Errichtung der zweiten Pfarrstelle konnte der Hilfsprediger nicht entbehrt werden. Die Seelenzahl beträgt jetzt trotz aller Abzweigungen 11562.

Seit dem 5. März 1902 heißt die Gemeinde nicht mehr Braubauerschaft, sondern Bismarck.

Als erster Pfarrer arbeitet hier: Bruns seit 1875; als zweiter Pfarrer aber Schumacher seit 1898.

Hilfsprediger Peter seit 1901.

2. Schalke. Die Zahl der Evangelischen in der Parochie Gelsenkirchen war 1877 auf 9100 gestiegen; von diesen wohnten 3167 in Schalke. Die alte kleine Kirche in Gelsenkirchen genügte in keiner Weise mehr. Da wurde am 20. Januar 1877

der Bau einer neuen Kirche auf dem Kaiserplatze beschlossen. Am 8. März 1877 wurde die Anstellung eines dritten Geistlichen mit dem Wohnsitz in Schalke festgesetzt. Bald wurde aber von vielen Evangelischen in Schalke die vollständige Lostrennung von Gelsenkirchen kraftvoll betrieben, und am 17. September 1878 wurden in Schalke 20 Vertreter gewählt, die mit Gelsenkirchen über die Auspfarrung verhandeln sollten. Schon am 9. Oktober 1878 fanden entscheidende Verhandlungen statt, und unter dem 19. und 25. Juni 1879 wurde eine evangelische Gemeinde Schalke errichtet. Es wurde eine Pfarrstelle gegründet. Schon 1886 mußte eine Hilfspredigerstelle ins Leben gerufen werden, die später zur Pfarrstelle erhoben wurde. Am 1. Juli 1897 wurde eine dritte Pfarrstelle errichtet. Im Jahre 1881 erhielt die junge Gemeinde das Geschenk einer Kirche, welche Herr Grillo auf seine Kosten erbaut hatte. Die Gemeinde zählt jetzt 12 866 Seelen.

Die erste Pfarrstelle hatten inne: Werth 1880—1896, Daber seit 1897.

Die zweite Pfarrstelle bekleideten: Zimmermann 1886—1888, Schober 1889—1890, Barlen seit 1890.

Als dritter Pfarrer ist angestellt: Schumacher seit 1897.

3. Wanne (früher Bickern). Die Seelenzahl von Eickel war auf 8000 gestiegen; da wendeten sich unter dem 28. April 1881 eine Anzahl von Evangelischen, welche in den zu Eickel gehörigen Ortschaften Bickern und Röhlinghausen wohnten, an die Behörde und baten, daß einer von den beiden Pfarrern nach Wanne (Bickern) zöge und hier für die 3000—4000 Evangelischen Gottesdienst hielte. Dagegen baten einige Bewohner Bickerns unter dem 23. Juni 1881, daß sie nach Crange eingepfarrt werden möchten. Das Presbyterium von Eickel beschloß nun, den Fonds für einen dritten Pfarrer zu sammeln und später eine zweite Kirche zu bauen. Seit dem Herbst 1881 wurde aber alle vierzehn Tage in der Schule Bickern I Bibelstunde gehalten. Am 21. Februar 1883 baten viele Evangelische Bickerns beim Evangelischen Oberkirchenrat um Errichtung einer eigenen Gemeinde, während unter dem 26. Februar andere um Einpfarrung nach Crange baten. Am 8. Mai 1883 wurde in einem Lokaltermin es für das zweckmäßigste erkannt, Bickern zwar selbständig zu machen, es aber mit Crange unter einem Pfarrer zu vereinen,

aber schon am 4. August 1883 erging eine erneute Vorstellung nach Berlin, und unter dem 29. Februar 1884 erklärte der Evangelische Oberkirchenrat seine Zustimmung, daß die Errichtung einer Gemeinde Bickern ins Auge gefaßt werde. Am 2. April 1884 beschlossen dann die Beteiligten die Errichtung einer Gemeinde Bickern und wählten eine Kommission zur weiteren Betreibung der Sache. Unter dem 12. und 22. August 1884 wurde die Errichtungsurkunde vollzogen. Die Kirche wurde erbaut und am 10. November 1887 eingeweiht. Am 1. Oktober 1895 mußte eine zweite Pfarrstelle errichtet werden. Die Seelenzahl beträgt jetzt 10056.

Als erster Pfarrer arbeitet hier: Hellweg seit 1885.

Als zweite Pfarrer waren hier: Zur Nieden 1896—1899. Häseler seit 1900.

4. Ückendorf. Die Seelenzahl der Parochie Wattenscheid war 1890 bis 14000 gewachsen; von diesen Gemeindegliedern wohnten 6000 in dem dreiviertel Stunden entfernten Ückendorf. Eine dritte Pfarrstelle war zwar seit 1887 gegründet, aber über den Wohnsitz war Streit, so daß die kirchliche Behörde den Wohnsitz bestimmen mußte. Es wurde für die Gottesdienste ein Saal gemietet. Aber Ückendorf erstrebte Selbständigkeit und eigene Organisation, erbot sich sogar — etwas ganz Unerhörtes! — an Wattenscheid 30000 M. zu zahlen, wenn es sie nur in Frieden ziehen ließe. Am 18. Mai 1892 fand die Vernehmung der bei der Auspfarrung Beteiligten statt, allein der Antrag wurde vom Herrn Minister abgelehnt; ein neuer Antrag mit geänderten Bedingungen fand die Genehmigung, und so wurde unter dem 3. und 7. Juli 1893 eine selbständige Kirchengemeinde Ückendorf mit einer Pfarrstelle errichtet. Die mit großer Freudigkeit erbaute Kirche konnte am 14. März 1894 eingeweiht werden. Obschon im Jahre 1897 eine zweite Pfarrstelle gegründet wurde, wuchs die Seelenzahl so, daß ein Hilfsprediger angestellt werden mußte, und daß die Errichtung einer dritten Pfarrstelle erfolgt ist. Die Seelenzahl beläuft sich jetzt auf 10210.

Als erste Pfarrer waren hier angestellt: L. Krämer 1893 bis 1899, Hußmann seit 1899.

Als zweite Pfarrer wirkten hier: A. Krämer 1894—1895, Hußmann 1895—1899, G. Krämer seit 1900.

Als dritter Pfarrer: Sewing seit 1902.

5. **Hüllen.** Die erst im Jahre 1874 gegründete Gemeinde Braubauerschaft (jetzt Bismarck genannt) war bis zum Jahre 1893 bis auf 9000 Seelen gewachsen. Etwa 3000 von diesen Gemeindegliedern wohnten in Hüllen und Bulmke. Die alte Kirche war viel zu klein, die Verbindungswege waren weit und schlecht, der Weg zum Gottesacker anderthalb Stunden weit. Seit 1890 wurden in einem gemieteten Saale durch einen Hilfsgeistlichen Nebengottesdienste abgehalten. Aber dies genügte doch dem Bedürfnis nicht; ein Verein zur Förderung kirchlicher Interessen bildete sich, und schnell, nämlich schon unter dem 14. und 20. Juni 1894, wurde eine selbständige Kirchengemeinde Hüllen mit einer Pfarrstelle errichtet. Mit großem Eifer ging man ans Werk. Das Pfarrhaus war im Sommer 1897 fertig, während die zunächst turmlos gebaute Kirche am 28. Oktober 1897 eingeweiht wurde. Im Jahre 1899 bereits mußte, nachdem seit 1897 ein Hilfsprediger geholfen hatte, eine zweite Pfarrstelle gegründet werden. Der zweite Geistliche erhielt 1900 seine Wohnung im neuerbauten Gemeindehause. Die junge Gemeinde zählt jetzt bereits 7000 Seelen.

Als erster Pfarrer wirkt hier: Kirchberg seit 1895.

Als zweiter Pfarrer: Schmidt seit 1899.

6. **Röhlinghausen.** Die Gemeinde Eickel zählte 1895 bereits 10000 Seelen und war immer noch im starken Wachstum. Namentlich wohnten in dem etwa eine Stunde entfernten Röhlinghausen etwa 2000 Seelen. Die alte Kirche in Eickel war viel zu klein, — auch die Notkirche genügte nicht, und der beschränkte Platz der neuen Kirche bot auch nur Raum für eine Kirche mit etwa 800 Sitzplätzen. Die weite Entfernung und das Bedürfnis nach reichlicher Seelsorge machte es, daß bereits 1894 ein Kirchbauverein die Selbständigkeit der Gemeinde erstrebte. Reiche Beihilfen von Privaten und Zechen wurden in Aussicht gestellt. So wurde denn durch Urkunde vom 16. und 19. Juli 1895 eine Kirchengemeinde Röhlinghausen errichtet. Schon im Jahre 1898 wurde das Pfarrhaus fertig. Am 1. Juni 1899 wurde die Kirche, zunächst ohne Turm erbaut, eingeweiht. Jetzt zählt die Gemeinde 3647 Seelen.

Als Pfarrer arbeitet hier: Tigges seit 1896.

7. **Baukau.** Im Jahre 1896 war die Gemeinde Herne auf 14000 Seelen gewachsen. Etwa 2000 von diesen wohnten

in Baukau, eine Viertel- bis eine Stunde von der Kirche entfernt. Schon im Jahre 1894 stellten die Bewohner von Baukau beim Presbyterium Herne den Antrag, daß in Baukau eine Kirche gebaut und ein Pfarrer angestellt würde. Da der Antrag abgelehnt oder wenigstens verschoben wurde, so wurde 1895 die Abtrennung beantragt. Am 16. März 1896 fand die Vernehmung der Beteiligten statt, und bereits unter dem 15. und 19. September 1896 wurde die Errichtung einer Gemeinde Baukau mit einer eigenen Pfarrstelle genehmigt. Schnell wurde ein Pfarrhaus gebaut, und schon am 28. März 1900 konnte die Kirche geweiht werden. Die Seelenzahl beläuft sich jetzt auf 3350.

Als Pfarrer wirkt hier: Niedermeyer seit 1897.

2. Synode Bochum.

Zu den acht alten Gemeinden der Synode Bochum: Bochum, Castrop, Harpen, Langendreer, Lütgendortmund, Ümmingen, Weitmar, Witten, sind im Laufe des 19. Jahrhunderts sieben neue hinzugetreten.

1. Annen-Wullen. Etwa 1500 Evangelische, die in Annen, Wullen und Ardey wohnten, aber zu dem anderthalb bis zwei Stunden entfernten Lütgendortmund gehörten, baten im Mai 1854 um Errichtung einer Filialgemeinde. Die Kirchenrepräsentation von Lütgendortmund erkannte das Bedürfnis an und erklärte sich einverstanden, daß ihre Pfarrer dort Gottesdienst hielten. So zogen denn die Bewohner von Annen das Gesuch um Umpfarrung nach Rüdinghausen zurück. Die in der Schule eingerichteten Gottesdienste wurden nur unregelmäßig gehalten, und auch die mit Türmchen und Harmonium versehene Doppelschule erwies sich nicht als ausreichend. Auch Lütgendortmund war nicht zufrieden, da durch die Abwesenheit des in Annen predigenden Pfarrers die Austeilung des heiligen Abendmahls ungebührlich verzögert werde. Im Jahre 1865 wurde ein eigener Gottesacker eingerichtet. Aber alles dies genügte nicht, bis endlich unter dem 24. und 31. August 1868 die Gemeinde Annen-Wullen mit Ardey, Armenberg, Langenstraße aus dem Parochialverbande mit Lütgendortmund und Ende gelöst und als eigene Kirchengemeinde errichtet wurde. Am 11. März 1869 fand die erste Pfarrwahl statt. Kirche und Pfarrhaus wurde

gebaut, und am 26. August 1874 konnte die Kirche eingeweiht werden. Im Jahre 1890 mußte eine zweite Pfarrstelle eingerichtet werden. Die Gemeinde zählt jetzt 8000 Seelen.

Als erste Pfarrer arbeiteten hier: Gerling 1869, Cremer 1869—1876, Schamberg 1877—1882, Boos seit 1882.

Als zweiter Pfarrer ist hier angestellt: Brasse seit 1891.

2. Werne. Lütgendortmund war wieder an Seelenzahl sehr gewachsen; aus den 7000 Seelen des Jahres 1870 waren im Jahre 1890 bereits 20678 geworden. Und diese Gemeindeglieder wohnten zerstreut in 13 Ortschaften! Da zwei Pfarrer diese Menge allein nicht pfarramtlich bedienen konnten, so war im Jahre 1881 ein dritter Pfarrer angestellt, der in Marten seinen Wohnsitz erhielt. Allein jetzt fand sich, daß in dem von der Kirche 4—6 Kilometer entfernten Werne 5282 Evangelische wohnten. Wohl bestand in Werne von alter Zeit eine Vikarie, aber die Kapelle war längst verschwunden, und aus den Einkünften der Kapelle wurden benachbarte Prediger für abzuhaltende Gottesdienste bezahlt. Seit 1890 war dann ein eigener Hilfsprediger für Werne angestellt, der in der Schule Gottesdienst abhielt und die Gemeinde seelsorgerlich bediente und Unterricht erteilte. Aber in der Schule fanden höchstens 200 Besucher des Gottesdienstes Raum. Die ganze Sache war unzureichend. Nach langen, schwierigen Verhandlungen mit dem Kapellenvorstand und mit der Muttergemeinde wurde am 1. November 1893 eine selbständige Gemeinde mit zwei Pfarrern gegründet, so daß die alte Vikarstelle zur ersten Pfarrstelle erhoben und daneben eine zweite errichtet wurde. Am 21. Oktober 1896 konnte die neue Kirche eingeweiht werden. Jetzt hat die Gemeinde 8000 Seelen.

Als erster Pfarrer wirkt hier: Luther seit 1891,
als zweiter aber: Rummeld seit 1894.

3. Marten. Auch diese dritte Gemeinde ging aus Lütgendortmund hervor. Schon im Jahre 1891 war die Seelenzahl in Marten so gestiegen, daß ein dritter Pfarrer angestellt werden mußte, der in Marten wohnen und von da Marten mit 2800 Seelen und Öspel mit 2300 Seelen bedienen sollte. Die Kommunalkasse baute ein Schulhaus mit Kapelle, und der Pfarrer wohnte zur Miete. Aber diese Einrichtung war doch eine sehr unvollkommene, und immer mehr brach sich die Überzeugung Bahn, daß nur eine Auspfarrung und Errichtung einer

eigenen Gemeinde Hilfe bringen könne. Lange waren die Verhandlungen erfolglos; endlich entschloß sich Lütgendortmund, der scheidenden Tochter 30000 M. mitzugeben, und auch aus dem Zentralfonds wurden erhebliche Beihilfen dargereicht. So konnte denn am 1. Juli 1894 Marten mit Rahm und Kirchlinde (4500 Seelen) zu einer selbständigen Kirchengemeinde erhoben werden; dabei wurde die dritte Pfarrstelle von Lütgendortmund nach Marten übertragen. Am 1. Mai 1895 wurde das für 24000 M. gekaufte Pfarrhaus bezogen. Seit dem 1. Juli 1897 ist ein Hilfsprediger angestellt. Noch immer bedient sich die Gemeinde der am 27. Mai 1886 eingeweihten Kapelle am Schulhaus. Die Seelenzahl ist jetzt auf 5900 gestiegen.

Als Pfarrer wirkt hier: Klein seit 1881.

4. Hamme. Wie die Gemeinde Lütgendortmund im 19. Jahrhundert drei Töchter bekam, so die Gemeinde Bochum vier. Das kleine, stille Landstädtchen, das in das vorige Jahrhundert mit weniger als 2000 Evangelischen eintrat, verließ es mit 50000. Man muß es der Gemeindevertretung zum Ruhme nachsagen, daß sie sich ihrer Aufgabe bewußt war und im Jahre 1877 eine vierte, im Jahre 1886 eine fünfte Pfarrstelle gründete. Aber immer mehr erkannte man, daß es nötig sei, für die in die Stadt eingepfarrten Vororte noch mehr zu tun. So wurden 1892 gleich drei neue Pfarrstellen errichtet und dem fünften Pfarrer Hamme, dem sechsten Hofstede, dem siebenten Altenbochum, dem achten Wiemelhausen als Seelsorgerbezirk angewiesen. Die Gesamtgemeinde richtete in Hamme einen Betsaal mit 300 Sitzplätzen ein, der sich freilich als völlig unzureichend erwies. Die Stammgemeinde gewährte der neu zu bildenden Gemeinde fast 50000 M. als Mitgift. Am 4. Juni 1895 fand die Vernehmung der Auszupfarrenden statt, und am 1. Oktober 1895 wurde die Gemeinde Hamme als selbständige Gemeinde errichtet. Die fünfte Pfarrstelle wurde von Bochum nach Hamme übertragen. Rasch wurde zum Bau einer Kirche und eines Pfarrhauses geschritten, und schon am 12. Oktober 1898 konnte die Kirche eingeweiht werden. Jetzt ist die Seelenzahl auf 6412 gestiegen, so daß ein Hilfsprediger hat angestellt werden müssen.

Als Pfarrer arbeiteten hier: Anspach 1892—1900. Kriebitz seit 1901.

5. **Hofstede-Riemke.** Diese Gemeinde ist eine Zwillingsschwester der vorhergehenden Gemeinde Hamme. Auch hier wurden die Auszupfarrenden am 6. Juni 1895 vernommen; auch an diese Gemeinde gewährte Bochum eine Aussteuer von etwa 58000 M. Am 1. Oktober 1895 wurde sie als selbständige Gemeinde errichtet und die sechste Bochumer Pfarrstelle hierher übertragen. Auch hier wurde am 21. Dezember 1897 die neue Kirche eingeweiht. Die Seelenzahl beträgt jetzt 4600, so daß auch hier ein Hilfsprediger hat angestellt werden müssen. Das neuerbaute Pfarrhaus wurde am 1. November 1899 bezogen.

Als Pfarrer wirkten hier: Winkhaus 1892—1900. Hellbardt seit 1900.

6. **Altenbochum.** Etwas länger als die Errichtung der Gemeinden Hamme und Hofstede verschob sich die Errichtung der Gemeinde Altenbochum. Es hatte erst im Plane gelegen, mit Altenbochum die Gemeinde Grumme zu verbinden; aber nach und nach zeigte sich, daß beide doch nicht wohl zusammengefaßt werden könnten. Grumme widersprach lebhaft. Es ergab sich, daß Altenbochum allein groß genug sei, eine eigene Gemeinde zu bilden; es war in den Jahren 1880 bis 1895 von 1455 auf 2660 Seelen gewachsen. Aber Altenbochum war nicht steuerkräftig. Nachdem jedoch Bochum die Abfindungssumme von 40000 auf 70000 M. erhöht hatte, und nachdem am 2. Juli 1897 eine Vernehmung der Beteiligten stattgefunden hatte, wurde denn am 1. Dezember 1897 eine selbständige Kirchengemeinde Altenbochum errichtet und die siebente Bochumer Pfarrstelle hierher übertragen. Am 5. September 1899 wurde die Kirche eingeweiht. Die Gemeinde zählt jetzt 3262 Seelen.

Als Pfarrer arbeitet hier: Niederstein seit 1892.

7. **Wiemelhausen.** Noch länger verzögerte sich die Errichtung dieser Gemeinde, da es sehr schwer war, nach der Stadt zu eine geeignete Grenze für die neue Gemeinde zu finden. Der nahe an der Stadt gelegene Teil wollte die alte gewohnte Verbindung nicht aufgeben. Wie dort Grumme, so widersprach hier Ehrenfeld lebhaft. Endlich war eine zweckmäßige Grenzlinie gefunden, und nachdem Bochum seine Aussteuer auf 100000 M. erhöht hatte, und nachdem die Beteiligten fast einstimmig zugestimmt hatten, konnte am 1. Mai 1900 die neue Gemeinde errichtet werden. Zugleich wurde die achte Pfarrstelle von

Bochum dorthin übertragen, — aber da die Seelenzahl so groß war, mußte sofort eine Hilfspredigerstelle errichtet werden. Die Gemeinde begann sofort mit Begeisterung den Kirchbau, den sie 1902 zu vollenden hofft. Ihre Seelenzahl beträgt wohl 5000 Seelen.

Als Pfarrer ist hier tätig: Althüser seit 1892.

3. Synode Dortmund.

Die 13 alten Kirchorte der Synode Dortmund: Barop, Bodelschwingh, Brakel, Brechten, Derne, Dortmund, Eichlinghofen, Hörde, Kirchhörde, Lünen, Mengede, Rüdinghausen, Wellinghofen wurden im 19. Jahrhundert um 4 vermehrt.

1. Dorstfeld. Die Zahl der Evangelischen in dem zur Reinoldi-Gemeinde gehörigen Vororte Dorstfeld hatte sich so gemehrt, daß für eine reichlichere seelsorgerliche Bedienung Sorge getragen werden mußte. Die Schulgemeinde baute deshalb an das Schulhaus eine Kapelle, welche in zweckmäßiger Verbindung mit einigen Schulzimmern ziemlich viel Besucher des Gottesdienstes aufnehmen kann. Am 5. April 1879 wurde die Kapelle in Dienst gestellt, und nun hielten die Pfarrer von Reinoldi alle vier Wochen hier Gottesdienst ab. Aber das allgemeine Verlangen ging weiter. Die Muttergemeinde gab der ausziehenden Tochter 40000 M. Aussteuer, und am 7. und 16. Februar 1887 wurde eine selbständige Gemeinde Dorstfeld mit einer Pfarrstelle errichtet. Die Gemeinde hat sich, nachdem ihr Pfarrer am 5. Januar 1888 eingeführt war, sehr glücklich entwickelt; Kleinkinderschule, Gemeindepflege durch Diakonissen sind eingerichtet, 1892 ist das Gemeindehaus erbaut und in Dienst genommen, Ostern 1893 wurde das Pfarrhaus bezogen und ein Kindergottesdienst 1894 eingeführt. Jetzt hat die Gemeinde 4600 Seelen, so daß ein Hilfsprediger angestellt ist. Endlich wird sie ja auch zu der heißersehnten Kirche kommen!

Als Pfarrer wirkt hier: Burgbacher seit 1888.

2. Hombruch. Zwischen Barop und Kirchhörde, auf meist fiskalischem Grund und Boden hatten sich, herangezogen durch die aufblühende Industrie, eine Menge Arbeiter angesiedelt. Die Wege zur Kirche waren weit und schlecht, auch war die Baroper alte Kapelle viel zu klein. Es kostete jahrelange Verhandlungen und später wiederholte Umpfarrungen, bis endlich unter dem

15. und 23. September 1891 eine selbständige Gemeinde Hombruch errichtet wurde, die zunächst von einem Vikar verwaltet werden sollte. Die Gemeinde Kirchhörde gab eine Mitgift von 8000, Barop eine solche von 2500 M. Sofort wurde ein Hilfsprediger berufen, der in der Schule Gottesdienst hielt. Schon am 1. März 1894 wurde die Hilfsgeistlichenstelle in eine ordentliche Pfarrstelle verwandelt, und am 18. Januar 1898 konnte die Kirche eingeweiht werden. Die Gemeinde zählt jetzt 3100 Seelen.

Als Pfarrverweser und Pfarrer wirkten hier: Jucho 1891 bis 1895. Dr. Morgenstern seit 1895.

3. **Eving.** Die Gemeinde Derne war auf weit über 6000 Seelen gewachsen, so daß ein Hilfsprediger angestellt werden mußte. Aber das genügte dem besonders in starkem Wachstum begriffenen Eving nicht; es bildete sich hier ein Kirchbauverein, der die Selbständigkeit mit großer Kraft anstrebte. Am 6. April 1894 fand die Vernehmung der Evangelischen statt, und durch Urkunde vom 8. und 16. Februar 1895 wurden die Evangelischen der Kommunalgemeinde Eving aus Derne ausgepfarrt und zu einer Kirchengemeinde Eving vereinigt; zugleich wurde eine Pfarrstelle in Eving errichtet. Der bisherige Hilfsprediger wurde zum Pfarrer erwählt; der Gottesdienst fand in den zwei Klassenzimmern einer Schule statt. Ein Pfarrhaus wurde gebaut und 1899 bezogen. Nach langen Verhandlungen gelang es, einen sicheren Baugrund für die Kirche zu finden, die dann am 25. Juli 1899 eingeweiht werden konnte. Die Gemeinde zählt jetzt bereits 5300 Seelen, so daß eine Hilfspredigerstelle hat eingerichtet werden müssen.

Als Pfarrer ist hier angestellt: Brand seit 1895.

Als Hilfsprediger Thiele seit 1901.

4. **Huckarde.** Dieses Dörfchen gehörte zum Stift Essen und war nur von Katholiken bewohnt. Da brachte die Industrie auch hierher viel Zuzügler, und im Jahre 1884 zählte man in Huckarde 657 Evangelische. Der Weg nach Bodelschwingh war mehr als eine Stunde weit, die Wege waren schlecht, und die Kirche von Bodelschwingh war bald zu klein. Da wurde am 1. Juli 1895 ein Hilfsprediger in Huckarde angestellt, der in der Schule Gottesdienst hielt. Die Zeche schenkte einen Bauplatz für einen Betsaal. Aber man sah bald, daß nur die Gründung

einer eigenen Gemeinde gründlich helfen könnte. Freilich waren die Mittel sehr gering. Am 1. November 1896 wurde eine selbständige Kirchengemeinde gegründet, die zunächst durch das Pfarramt Bodelschwingh verwaltet wurde. Jedoch schon am 1. Dezember 1897 wurde, namentlich durch Unterstützung aus dem Gesangbuchfonds, eine Pfarrstelle Huckarde gegründet und der bisherige Hilfsprediger zum Pfarrer gewählt. Am 6. Januar 1898 konnte die Kirche eingeweiht werden. Ein Pfarrhaus wurde gebaut. Jetzt zählt die Gemeinde 1450 Seelen.

Hier wirkt erst als Hilfsprediger, dann als Pfarrer: Schürmann seit 1895.

4. Synode Unna.

Diese Synode wurde von der Industrie weit weniger berührt, weil erst in letzter Zeit auch in ihr Kohlenschächte in größerer Zahl abgeteuft wurden; der größte Teil der Gemeinden blieb überwiegend ackerbautreibend. Zu den alten 15 Kirchorten: Aplerbeck, Asseln, Bausenhagen, Camen, Dellwig, Frömern, Fröndenberg, Heeren, Hemmerde, Lünern, Methler, Opherdicke, Unna, Wickede, Haus Reck traten im 19. Jahrhundert nur 2 evangelische Gemeinden hinzu.

1. Berghofen. Dieses Dorf gehörte zu Aplerbeck. Als sich die Seelenzahl der Gesamtparochie erheblich mehrte, wurde 1872 eine dritte Pfarrstelle gegründet und dem Inhaber derselben das Schulhaus in Berghofen als Wohnung angewiesen. Im Jahre 1874 wurde dann auch ein Gottesacker in Berghofen eingerichtet und im Jahre 1877 ein Pfarrhaus gebaut. Auch als 1883 der dritte Pfarrer zum zweiten Pfarrer gewählt wurde und nach Aplerbeck zog, wurde dem neuerwählten Pfarrer Berghofen als Wohnsitz angewiesen. Seit 1885 begann man für einen Kapellenbau fleißig zu sammeln; Kollekten, Geschenke, namentlich des Freiherrn von Elverfeldt auf Villigst kamen zu Hilfe, und als der Neubau einer Schule nötig wurde, baute man an dieselbe eine schöne, geräumige Kapelle, die am 3. Oktober 1890 eingeweiht wurde. Indessen immer mehr zeigte sich, daß der Pastor in Berghofen nicht zugleich in Aplerbeck Pfarrer sein und predigen könne, und so wurden seit 1893 seine Pflichten gegenüber der Kirche zu Aplerbeck einem in letzterem Orte angestellten Hilfsprediger übertragen. Endlich wurde das immer mehr ge-

lockerte Band ganz zerschnitten, indem durch Urkunde vom 15. und 18. November 1895 zum 1. Dezember desselben Jahres die Evangelischen der Gemeinde Berghofen unter Auspfarrung von Aplerbeck zu einer selbständigen Gemeinde vereinigt wurden. Dabei wurde die dritte Pfarrstelle von Aplerbeck nach Berghofen übertragen. Jetzt zählt die Gemeinde 3874 Seelen.

Es arbeiteten als Pfarrer hier: Kipper 1872—1883. Baake seit 1883.

2. Die Anstaltsgemeinde Aplerbeck. Seit dem Jahre 1895 hatte die Provinz Westfalen in Aplerbeck eine Provinzial-Irrenanstalt errichtet. Erst wurde die Seelsorge in ihr von den Geistlichen Aplerbecks geübt, als aber die Zahl der Kranken auf 500 stieg, wurde am 22. Juli 1896 ein eigener Anstaltsgeistlicher berufen. Am 1. Dezember 1897 wurden die in der Anstalt lebenden Personen aus der Kirchengemeinde Aplerbeck ausgepfarrt und unter Anerkennung des in der Anstalt befindlichen Betsaals als Anstaltskirche zu einer selbständigen Anstaltsparochie vereinigt. Jetzt gehören zur Anstaltsparochie etwa 600 Seelen.

Als Geistlicher wirkt hier: Giovannini seit 1896.

5. Synode Hamm.

Der Bestand der Gemeinden in dieser Synode ist ziemlich unverändert geblieben, da weder die Industrie sich hier sehr ausbreitete, noch eine weite Diaspora vorhanden war. Zu den alten 11 Gemeinden: Berge, Bönen, Drechen, Flierich, Hamm, Herringen, Hilbeck, Mark, Pelkum, Rhynern, Üntrop, ist im 19. Jahrhundert nur eine neue hinzugekommen.

1. Ahlen. Dieses Städtchen liegt im Münsterlande, etwa 10 Kilometer von Hamm entfernt. Am 29. August 1838 versammelten sich im Hause des Apothekers Unkenbold 12 Evangelische und baten, daß die Geistlichen von Hamm viermal im Jahre zum Gottesdienst herüberkommen möchten. Das Presbyterium von Hamm stimmte zu, und durch gerichtlichen Vertrag vom 22. April 1840, der am 23. Oktober und 11. November 1840 von den Regierungen in Münster und Arnsberg genehmigt wurde, schlossen sich die Evangelischen in Ahlen als Gastgemeinde an Hamm an. Der Gottesdienst wurde nach und nach 4, 6, dann 12 mal im Jahre gehalten. Dies Verhältnis blieb auch bestehen, als Ahlen 1853 der neugegründeten Gemeinde Olde-

Beckum zugeschlagen wurde. Durch Urkunde vom 9. und 20. August 1861 wurde Ahlen mit Dolberg, Heeßen, Enniger, Sendenhorst und Vorhelm von Olde-Beckum abgetrennt und als Gastgemeinde mit Hamm verbunden. Am 1. Oktober 1861 wurde ein Lehrer angestellt, und schon am 22. November 1861 wurde das Kirch- und Schulhaus eingeweiht. Als dieser Lehrer 1865 nach Kreuznach als Waisenhausvater ging, wurden an seiner Statt Kandidaten als Lehrer und Pfarrverweser angestellt. Da die Gemeinde aber sich mehrte, so wurde ein eigener Lehrer angestellt und die Pfarrverweserstelle am 25. Mai und 2. Juni 1894 zu einer Pfarrstelle erhoben. Die Gemeinde zählt jetzt 450 Seelen.

Als Pfarrverweser, dann als Pfarrer wirkten hier: Frey 1865, Kunsemüller 1865—1868, Volkening 1868—1870, Weber 1870, Ortmann 1871—1873, Giese 1873—1874, von der Kuhlen 1874—1875, Buddeberg 1875—1880, Dresbach 1880 bis 1882, Pröbsting 1882—1883, Vorschulze 1883—1891, Becker seit 1891.

6. Synode Soest.

Die alten Kirchorte — 12 an der Zahl —: Borgeln, Dinker, Lippstadt, Lohne, Meiningsen, Neuengeseke, Östönnen, Sassendorf, Schwefe, Soest, Welver, Weslarn, liegen in der zur Mark gehörigen Börde am linken Ufer der Lippe. Da aber zur Synode Soest ein weiter Strich des alten kurkölnischen Herzogtums Westfalen an der oberen Ruhr und an der Möhne hinzugelegt wurde, so kann es uns nicht überraschen, daß in dieser Synode im 19. Jahrhundert 12 neue Gemeinden entstanden.

1. Arnsberg. Solange Arnsberg zum Erzbistum Köln gehörte, war von einer seelsorgerlichen Pflege der wenigen Evangelischen, die sich hier fanden, nicht die Rede. Als infolge des Reichsdeputationshauptschlusses Arnsberg zu Hessen-Darmstadt gekommen war, ordnete der Landgraf am 18. August 1804 an, daß der Feldprediger die Seelsorge der protestantischen Zivilisten übernehmen, und daß ein Kandidat den Unterricht der Militär- und Zivilkinder besorgen solle. Aber schon 1806 rückte die Brigade aus, und die Gemeinde blieb unversorgt. Jedoch am 13. September 1809 ernannte der Großherzog von Hessen wieder einen Seelsorger für Militär und Zivil. Alle vierzehn Tage

fand ein evangelischer Gottesdienst in der kleinen katholischen Kirche der Oberstadt statt, und 1812 wurde sogar ein Kirchenvorstand eingerichtet. Doch am 27. Februar 1815 wurde der Pfarrer versetzt, und die Gemeinde blieb verwaist. Da wurde Arnsberg 1816 preußisch, und schon am 15. Dezember 1816 wurde der Konsistorialrat Hasenclever zum Pfarrer der Stadt ernannt. Im Frühjahr 1817 siedelte Hasenclever von Gevelsberg nach Arnsberg über und wartete mit Treue seines Amtes. Arnsberg trat der märkischen Gesamtsynode bei und wurde der Synode Iserlohn zugeteilt. Schon im Jahre 1821 war die Anstellung eines Hilfspredigers notwendig. Die Gemeinde sehnte sich nach einer eigenen Kirche, und schon am 8. Mai 1825 konnte die mit Hilfe von Kollekten nach Schinkelschem Plane erbaute Kirche eingeweiht werden. Eine eigene Schule wuchs rasch empor. Seit 1831 wurde die Hilfspredigerstelle zur zweiten Pfarrstelle erhoben. Die Gemeinde wurde 1834 zur Synode Soest gelegt. Bei der Arbeitsteilung zwischen den beiden Geistlichen wurde 1852 der Wohnsitz des zweiten Pfarrers nach Neheim verlegt und blieb daselbst, bis Neheim 1870 selbständig wurde. Die Gemeinde zählt jetzt trotz aller Abzweigungen 1500 Seelen.

Als erste Pfarrer wirkten hier: Hasenclever 1817—1831, Bäumer 1832—1848, Bertelsmann 1848—1877, Klöne seit 1891.

Als Hilfsprediger, dann als zweite Pfarrer waren hier angestellt: Droste 1821—1825, Bertelsmann 1826—1848, Fincke 1852—1859, Andreä 1860—1870, Klöne 1870—1891, Patze seit 1892.

2. Medebach. Die erste evangelische Familie ließ sich 1804 in Glindfeld nieder. Andere kamen langsam hinzu, so daß im Jahre 1837 eine kleine Gemeinde von 150 Seelen errichtet werden konnte. Die erste Zeit wurde der Gottesdienst in einem Mietlokale gehalten, aber am 25. Oktober 1840 konnte ein eigenes Kirchlein eingeweiht werden, das später durch einen vorgebauten Turm würdiger gestaltet wurde. Im Jahre 1841 wurde auch ein eigener Friedhof eingerichtet. Ein Pfarrhaus wurde 1870 angekauft. Die Schule wurde zeitweise vom Pfarrer, dann aber auch durch einen geprüften Lehrer oder eine Lehrerin gehalten; sie ist noch nicht zur öffentlichen Schule erklärt. In der Nacht vom 2. zum 3. Dezember 1896 wurde durch

Brand die Privatschule nebst Inventar in Schutt gelegt, — doppelt schmerzlich, da das Unglück auch dem Gendarm Busse das Leben kostete. Bei einem großen Brande in der Nacht von Exaudi 1900, durch welchen 26 Wohnhäuser eingeäschert wurden, konnte das schon brennende Kirchlein nur mit großer Mühe gerettet werden. Die Gemeinde zählt jetzt 270 Seelen.

Als Pfarrer arbeiteten hier: Höpken 1837—1839, Vorländer 1839—1841, Heine 1842—1844, Doerries 1844—1857, Bruns 1859—1861, Jerxsen 1864—1892, Deppe 1893—1896, Rausch seit 1896.

3. Brilon mit Olsberg. Das freundliche Einvernehmen des Majors mit der Bürgerschaft bewirkte, daß im Jahre 1818 den Evangelischen der Mitgebrauch der Gymnasialkirche eingeräumt wurde; ein waldeckscher Geistlicher hielt je und je evangelischen Gottesdienst. Im Jahre 1830 traten Evangelische zu einem Kirchenverein zusammen und ordneten, daß der Geistliche von Meschede alle vierzehn Tage Gottesdienst hielt. Aber dies genügte nicht, und da im Jahre 1835 die Zahl der Evangelischen auf 150 gestiegen war, wurde 1837 ein Predigtamtskandidat für Predigt und Religionsunterricht der Jugend angestellt; als auch hierdurch dem Bedürfnis noch nicht Genüge geschah, wurde 1838 der Hilfsprediger ordiniert. Im Jahre 1843 wurde durch Dekret vom 30. November die Gemeinde Brilon fest umgrenzt. Das Jahr 1848 brachte auch auf kirchlichem Gebiet eine große Erregung, und die Evangelischen wurden aus dem Mitgebrauch der Gymnasialkirche vertrieben. Durch kräftige Unterstützung gelang es, eine eigene Kirche zu bauen, die am 19. Oktober 1856 eingeweiht wurde. Im Jahre 1859 wurde eine Schule errichtet, und in den Jahren 1868 und 1869 wurde auch ein eigenes Pfarrhaus erbaut und ein Schulhaus erworben. Endlich gelang es auch, 1874 einen eigenen Friedhof zu erwerben. Da in Olsberg sich eine größere Zahl von Evangelischen ansiedelte und ein Schul- oder Mietslokal nicht zu bekommen war, so wurde hier eine Kapelle gebaut, die am 29. November 1898 eingeweiht werden konnte, in welcher der Pfarrer von Brilon regelmäßige Gottesdienste hält und Religionsunterricht an die Jugend erteilt. Die Gemeinde zählt jetzt 350 Seelen.

Als Pfarrer wirkten hier: Plate 1837—1870, Bruns 1871 bis 1880, Brabänder 1880—1893, Brünninghaus seit 1893.

4. Meschede. Der Landrat Pilgrim zeigte am 1. Februar 1820 an, daß unter der Darmstädter Regierung bis 1816 der Arnsberger Feldprediger in der Klusenkapelle zu Meschede manchmal Gottesdienst gehalten habe, daß aber jetzt für die etwa 90 Evangelischen in Meschede, Ramsbeck, Warstein gar nichts geschehe. Der Gutsbesitzer Runge zu Galiläa wolle gern seine Kapelle zum Gottesdienst hergeben. So wurde am 15. August 1821 der erste Gottesdienst gehalten und mit dem Pfarrer von Arnsberg ein Vertrag geschlossen, daß er alle Jahre mehrere Male dort Gottesdienst halten wolle. Da sich die Seelenzahl bis zum Jahre 1827 auf 184 gehoben hatte, so wurden in diesem Jahre ein Kandidat und ein Lehrer angestellt. Die Gemeinde wuchs weiter und wurde ebenso wie die Arnsberger von der Synode Iserlohn gelöst und der Synode Soest zugeteilt. Als das Gut Galiläa in katholische Hände überging, mußte die Gemeinde die Erbauung einer eigenen Kirche ins Auge fassen. Sie wurde am 6. November 1839 geweiht. Endlich wurde die Gemeinde durch brüderliche Handreichung so gestärkt, daß das Band mit Arnsberg gelöst und die Gemeinde am 30. November 1844 als selbständige Gemeinde errichtet werden konnte. Im Jahre 1854 wurde ein Haus als Pfarr- und Schulhaus gekauft. Nachdem Warstein und Ramsbeck abgezweigt waren, wurde nach Bedürfnis für die Fernerwohnenden erst in Dorlar, dann in Eslohe Gottesdienst gehalten. Da die alten Schulräume zu klein wurden, so mußte ein neues Schulhaus gebaut werden, das im Jahre 1895 bezogen wurde. Die Gemeinde zählt jetzt 414 Seelen.

Als Hilfsprediger, dann als Pfarrer arbeiteten hier: Schütz 1827—1829, Seidenstücker 1829—1836, Gosebruch 1836—1839, Höpken 1839—1844, Heidsieck 1844—1865, Patze 1865—1870, von Martitz 1870—1873, Däcke 1873—1876, Röttcher 1876 bis 1885, Schrecker 1886—1887, Lange seit 1888.

5. Werl mit Wickede. Im Jahre 1827 waren in Werl 117 Evangelische; sie hielten sich nach Hilbeck und Ostönnen. Man bildete einen Kirchenverein und stellte am 1. November 1827 einen Lehrer an, zugleich bat man den Pfarrer von Ostönnen, in Werl, so oft es möglich sei, Gottesdienst zu halten. Der Bischof von Ledebur räumte für den evangelischen Gottesdienst eine alte, vor der Stadt gelegene Kapelle ein. Bei der Aufhebung des Franziskanerklosters 1836 erhielt die evangelische

Gemeinde die Mitbenutzung der Klosterkirche, einen Teil des Klostergartens und Anteil an den Klostergebäuden für Schulzwecke. Vom Jahre 1828—1845 hielt der Pfarrer von Östönnen wöchentlich zweimal Konfirmandenunterricht, wie er denn auch allmonatlich einmal und außerdem an den zweiten Festtagen hier predigte. Die Gemeinde wuchs auf 250 Seelen und wurde am 23. September 1845 als eigene Gemeinde errichtet. Der erste Pfarrer wurde am 26. Mai 1846 eingeführt. Friedlich entwickelte sich die Gemeinde; da vertrieb ein Volksaufstand am 26. März 1848 die Evangelischen aus der ehemaligen Klosterkirche, — der Staat war nicht in der Lage, seine Anordnungen aufrecht zu erhalten. Endlich einigte man sich am 6. März 1851, daß die Evangelischen auf Kirche, Garten und Schule verzichteten und dafür von der Stadt 5000 Taler zur Beschaffung einer andern Kirche und 400 Taler für eine Schule erhielten. Am 3. Juni 1854 kaufte die Gemeinde ein Gehöft für 4000 Taler und baute das Wohnhaus zur Pfarre, die Scheuer zur Kirche um. Am 21. August 1861 wurde aber eine eigene Kirche eingeweiht; am 22. Mai 1873 wurde das Schulhaus bezogen. Das am 7. Dezember 1868 von einem Sturmwind umgerissene Türmchen wurde im Jahre 1886 durch einen vorgebauten Turm ersetzt. Da sich die Zahl der Evangelischen in dem eine Stunde entfernten, an der Ruhr gelegenen Wickede mehrte, so wurde hier am 5. November 1848 der erste Filialgottesdienst gehalten; am 13. November 1892 wurde in Wickede ein Bet- und Schulhaus eingeweiht, im Jahre 1894 wurde hier auch eine Schule errichtet. Der König schenkte am 22. März 1872 der Kirche zu Werl 15 Zentner Kanonenbronze für Glocken. Die Gemeinde hat jetzt 860 Seelen.

Als Pfarrer arbeiteten hier: Ahlert 1846—1853, Sybel von 1854—1883, Nierhoff 1883—1889, Philipps 1889—1894, Kopfermann seit 1895.

6. Warstein mit Allagen. Die Evangelischen zu Warstein, Belecke, Rüthen hatten bereits durch Protokoll vom 25. Januar 1829 sich zu einem Kirchenverein zusammengeschlossen und beschlossen, daß zunächst der Pfarrer von Meschede je und je Gottesdienst in Warstein und in der Kapelle am Badehause zu Belecke halten solle. Dieser Beschluß wurde am 18. März 1829 von der Regierung genehmigt. Als aber die Zahl der Evan-

gelischen wuchs und ein Pfarrgehalt von 400 Talern beschafft war, konnte die Anstellung eines eigenen Pfarrers und die Konstituierung einer eigenen Gemeinde ins Auge gefaßt werden. Am 4. Mai 1847 wurde der erste Pfarrer eingeführt, welcher abwechselnd alle Sonntage Gottesdienst in der Privatkapelle des Justizrat Pape in Warstein und in der Kapelle am Badehaus zu Belecke hielt. Die Gemeinde wurde bald darauf unter dem 14. und 31. Januar 1848 errichtet. Bald wurde eine Elementarschule in Warstein eröffnet. Es gelang, im Jahre 1852 das Chausseewärterhaus vor Warstein mit einem sehr großen Garten für einen Kanon von 25 Talern zu erwerben. Auf diesem Grundstück wurde dann eine Schule eingerichtet, ein Pfarrhaus gebaut und auch eine Kirche aufgeführt, welche am 25. Oktober 1857 eingeweiht werden konnte. Später siedelten sich im Möhnetale bei Allagen und Mülheim mehr Evangelische an, so daß für diese nicht nur bei Mülheim eine Kapelle erbaut, sondern auch seit dem 1. Oktober 1901 ein Kandidat angestellt wurde, welcher den Geistlichen unterstützt und eine Privatschule leitet. Die Seelenzahl beläuft sich jetzt auf 330.

Als Pfarrer wirkten hier: Geck 1847—1893, von Renesse 1889—1898, Nottebohm seit 1898.

7. Neheim mit Hüsten. Schon seit November 1844 hatte der Pfarrer von Arnsberg in einem Privathause zu Neheim jährlich zwölfmal Gottesdienst gehalten, da erließ im Januar 1851 ein Vorstand, an dessen Spitze die Namen Brökelmann und Tappe stehen, einen Aufruf zur Bildung einer Gemeinde. Am 22. August 1852 wurde dann bestimmt, daß der zweite Pfarrer von Arnsberg seinen Wohnsitz in Neheim nehmen, hier alle Sonntage predigen und katechisieren und nur an jedem vierten Sonntag nachmittags in Arnsberg predigen solle. So geschah es; eifrig sammelte man für Kirche, Pfarre und Schule. Schon im September 1860 wurde eine Privatschule eingerichtet, die im Oktober 1861 als öffentliche anerkannt wurde. So wurde denn unter dem 6. und 17. Juni 1861 Neheim mit Hüsten und andern Orten als Filialgemeinde von Arnsberg anerkannt. Die Kirche wurde am 31. Oktober 1862 eingeweiht. Ein Pfarrhaus wurde beschafft und an demselben ein Schulzimmer und eine Wohnung für den Lehrer eingerichtet. Endlich unter dem 21. März und 6. April 1871 konnte Neheim als selbständige

evangelische Kirchengemeinde errichtet werden. Später wurde die Schule zu eng, so daß mit kräftiger Unterstützung ein neues Schulhaus gebaut werden mußte, welches am 5. Januar 1888 eingeweiht wurde. Da sich in Hüsten die Zahl der Evangelischen vermehrte, so wurde hier am 1. Februar 1893 eine Schule eingerichtet, deren neugebautes Schulhaus Ostern 1894 bezogen wurde. Ein Grundstück für Kirche und Pfarre ist in Hüsten angekauft. Die Zahl der Evangelischen im Kirchspiel Neheim beläuft sich jetzt auf 1500.

Als zweite Pfarrer von Arnsberg wirkten hier: Fincke 1852—1859, Andreä 1860—1870; als eigene Pfarrer: Luyken 1871—1876, Ringleb seit 1877.

8. Marsberg mit Bredelar. In dem alten Marsberg am Ehresberg, früher Horhusen, hatten sich einige Evangelische angesiedelt; sie wurden von dem evangelischen Geistlichen der dortigen Irrenanstalt bedient. Am 25. April 1858 wurde die erste evangelische Taufe hier verrichtet. Als die Zahl der Evangelischen sich mehrte, wurde 1860 hier eine evangelische Privatschule eröffnet, welche 1865 mit Errichtung eines Schulhauses zur öffentlichen erklärt werden konnte. Da aber die Zahl der Evangelischen sich mehrte, wurde unter dem 24. März und 4. April 1862 eine Gemeinde, zunächst als Filialgemeinde von Brilon errichtet, die von einem Hilfsgeistlichen, in dessen Ermangelung von dem Anstaltsgeistlichen bedient werden sollte. Bis zum Jahre 1866 geschah das letztere, aber da trat ein eigener Pfarrverweser ein. Bereits am 17. August 1864 war die schöne Kirche, hoch am oberen Teile des Orts gelegen, eingeweiht worden. Die Gemeinde entwickelte sich so glücklich, daß unter dem 24. Dezember 1877 und 17. Januar 1878 sie zur selbständigen Pfarrgemeinde erhoben und der Pfarrverweser zum Pfarrer ernannt werden konnte. Im Jahre 1890 ist das Pfarrhaus bezogen worden. Da in dem zur Gemeinde gehörigen Bredelar viel Evangelische sich niederließen, so wurde hier Ostern 1892 eine evangelische Privatschule eröffnet, die Ostern 1900 zur öffentlichen erklärt wurde. Zur größeren Bequemlichkeit der Bewohner von Bredelar wurde in herrlicher Lage eine schöne romanische Kirche erbaut und am 30. Oktober 1901 eingeweiht. Die Zahl der Gemeindeglieder ist jetzt auf 760 gestiegen.

Es haben hier gewirkt: die Anstaltsgeistlichen Stapenhorst 1845—1857, Lemcke 1858—1862, Johanning 1863—1866, der Pfarrverweser Daniel 1866, die Pfarrer Gibs 1866—1888, Nettelbeck seit 1888.

9. Erwitte. Auch in dieser von der Eisenbahn abgelegenen Gemeinde fanden sich einige Evangelische, so daß am 25. Juni 1845 ein Kirchenvorstand gebildet wurde. Der Geistliche der Provinzialanstalt Geseke wurde mit Wahrnehmung der geistlichen Geschäfte betraut, predigte alle vierzehn Tage in einem gemieteten Saale und hielt wöchentlich Religionsunterricht. Dies genügte aber nicht lange, und 1854 wurde ein Kandidat als Pfarrverweser und Lehrer hier angestellt. Mit dem Jahre 1861 gelang es, ein großes Grundstück zu kaufen, in dessen Wohnhaus ein Betsaal, ein Schulzimmer und eine Wohnung für den Pfarrverweser hergestellt wurde. So wurde denn unter dem 5. und 15. Oktober 1864 Erwitte zu einer eigenen, selbständigen Gemeinde erhoben, doch so, daß sie als Filialgemeinde mit der Mariengemeinde in Lippstadt verbunden, aber durch einen Pfarrverweser verwaltet werden sollte. Seit dem Jahre 1867 führt Erwitte eigene Kirchenbücher und eigenes Siegel. Im Jahre 1886 wurde die Schule von der Pfarrverweserstelle getrennt und durch einen Lehrer verwaltet. Die Gemeinde zählt jetzt 146 Seelen.

An der Gemeinde Erwitte haben gearbeitet: die Anstaltsgeistlichen Siebold 1846—1851, Göcker 1851—1854, und die Pfarrverweser Heyne 1854—1861, von Manger 1861—1863, Wulff 1863—1867, Greiff 1867—1870, Ringleb 1870—1876, Jellinghaus 1877—1878, Krabbes 1878—1884, Niemöller seit 1884.

10. Ramsbeck mit Bestwig. Im Jahre 1854 wurden auf einmal die stillen Täler des Rothaargebirges sehr belebt, denn durch eine Bergbaugesellschaft fand in ausgedehntestem Maße ein Abbau der alten Erzgruben statt, und eine große Menge, an 2000 evangelische Arbeiter, zogen vom Harz und Erzgebirge hierher und fanden Aufnahme in den zu Ramsbeck, Heinrichsdorf, Andreasberg erbauten Arbeiterhäusern. Der Pfarrer von Meschede hielt hier am 4. Februar 1855 den ersten evangelischen Gottesdienst, aber nur zweimal brauchte er den weiten Weg zu machen, denn schon am 5. März 1855 traf ein Hilfsprediger ein, der an den drei genannten Orten predigte und die

Gründung zweier Schulen in Ramsbeck und Heinrichsdorf veranlaßte, indem die Aktiengesellschaft für Lokale und einen großen Teil des Gehalts sorgte. Aber nicht lange dauerte der glänzende Stand; ein großer Teil der Arbeiter zog wieder fort, da aber immer noch über 500 blieben, so wurde unter dem 28. Juni und 13. Juli 1867 die Errichtungsverfügung unterzeichnet, durch welche die Evangelischen von 32 Ortschaften aus den Gemeinden Brilon und Meschede ausgepfarrt und zu einer Gemeinde Ramsbeck-Neu-Andreasberg vereinigt wurden, die mit Meschede als Muttergemeinde verbunden, aber von einem Pfarrverweser bedient werden sollten. Nun schritt man zum Bau einer Kirche, welche am 26. November 1879 in Ramsbeck eingeweiht werden konnte. Während die Zahl der Evangelischen in den Bergwerksorten von Jahr zu Jahr abnahm, wuchs sie in dem zur Gemeinde gehörigen Bahnstationsorte Bestwig einigermaßen, so daß hier im Jahre 1881 eine Privatschule errichtet wurde, die seit dem 1. April 1885 zur öffentlichen erklärt ist. In Bestwig wurde ein Schul- und Bethaus erbaut, das am 24. September 1889 eingeweiht werden konnte. Im Jahre 1886 wurde die Pfarrverweserstelle zur Pfarrstelle erhoben und die Gemeinde zur selbständigen Muttergemeinde erklärt. Die ganze Gemeinde besteht jetzt nur noch aus 353 Seelen.

Als Pfarrverweser, dann als Pfarrer wirkten hier: Disselhoff 1855, Schröter 1855—1859, Schierenbeck 1859—1876, Rocholl seit 1876.

11. Geseke mit Salzkotten. Als in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts sich hier einige Evangelische fanden, so hielten sie sich nach Büren oder Lippstadt, als aber in Geseke im Jahre 1841 eine paritätische Provinzial-Pflegeanstalt für unheilbare Kranke gegründet und ein evangelischer Pfarrer an ihr angestellt wurde, so wurde den Evangelischen des Orts und der Umgegend Teilnahme an dem in einem Krankensaale stattfindenden Gottesdienste gestattet. Seit 1846 wurde die Kirche zum Gebrauch beim evangelischen Gottesdienste gewährt. In den Jahren 1864—1875 bestand auch eine evangelische Privatschule hier. Im Jahre 1864 gelang es dem Pfarrer Hempelmann, zunächst auf seinen Namen ein Haus zu kaufen als Pfarr- und Schulhaus, und im Jahre 1875 war der Kaufpreis getilgt, so daß das Haus in den Besitz der Gemeinde übergehen konnte.

Denn im Jahre 1870 war eine Gemeinde entstanden. Durch Verfügung vom 26. Januar und 12. Februar 1870 wurde nämlich eine Filialgemeinde Geseke errichtet, welche mit der Jakobi-Stifts- und reformierten Gemeinde in Lippstadt verbunden wurde, jedoch so, daß, solange die Filialgemeinde die Mittel besitzt, ein eigener Geistlicher als Vikar des Pfarrers an Jakobi in Lippstadt sie bedient, auch eigene Kirchenbücher führt. Für die Evangelischen in Salzkotten findet seit langer Zeit daselbst besonderer Gottesdienst statt. Die Gemeinde zählt jetzt 331 Seelen.

Als Pfarrverweser haben hier gedient: die Anstaltsgeistlichen Granier 1841—1845, Siebold 1845—1851, Göcker 1853—1854, Hempelmann 1854—1875, Schimmelbusch 1875—1883, Klammer seit 1884.

12. Oventrop. Jahrelang war für einen Teil der Arnsberger Diaspora in der Schule zu Glösingen, dann im Wartesaal des Bahnhofs zu Oventrop Gottesdienst gehalten worden. Als aber im Amtsbezirk Freienohl sich eine größere Zahl von Evangelischen niederließ, wurde durch Urkunde vom 5. und 12. Dezember 1892 eine selbständige Kirchengemeinde Oventrop gebildet, die mit der Kirchengemeinde Arnsberg unter demselben Pfarramte verbunden blieb. Am 3. Dezember 1893 wurde die Kirche eingeweiht, im Jahre 1895 wurde ein Gottesacker eingerichtet und im Jahre 1897 konnte eine Privatschule ins Leben gerufen werden, für welche auch ein eigenes Haus erbaut wurde. Die Gemeinde zählt jetzt 200 Seelen.

Als Pfarrer wirkt hier: Patze seit 1893.

Erwähnt soll hier noch werden, daß in Völlinghausen an der Möhne, welches zur Parochie Neuengeseke gehört, aber von der Kirche sehr weit entfernt liegt, sich eine Anzahl von Evangelischen zusammenfand. Da hier auch ein Erholungshaus für Lehrerinnen und Damen gegründet wurde, so hielt der Pfarrer von Neuengeseke hier schon öfter Gottesdienste und Bibelstunden. Da wurde eine schöne romanische Kapelle als Nebenkirche der Gemeinde Neuengeseke erbaut und am 17. September 1893 eingeweiht. Der Kaiser hat durch Ordre vom 6. Juni 1893 dem Landrat und Kammerherrn von Bockum-Dolffs und seinen Rechtsnachfolgern im Besitz des Gutes Köbbinghof das Patronat über diese Kapelle verliehen.

7. Synode Hattingen.

Das 19. Jahrhundert fand in dieser Synode 10 Kirchorte vor: Blankenstein, Hattingen, Herbede, Herzkamp, Königssteele, Linden, Niederwengern, Sprockhövel, Stiepel, Wengern. Zu diesen traten im Laufe des Jahrhunderts 3 neue hinzu.

1. Silschede. Die Ortschaft Silschede gehörte zur Kirchengemeinde Wengern, hatte aber zur Kirche sehr weite Wege. Da die Seelenzahl wuchs, so regte sich schon lange der Wunsch nach Bildung einer eigenen Gemeinde. Als nun Wengern wegen Baufälligkeit und Kleinheit der alten Kirche den Bau einer neuen Kirche und Sammlung eines Baufonds durch Kirchensteuer beschloß, erhielt Silschede die Zusicherung, daß es, falls es bis 1884 selbständig werde, den von ihm aufgebrachten Anteil des Kirchbaufonds zurück erhalte. So wurde denn die Abtrennung eifrig betrieben. Durch Verfügung vom 24. und 28. Dezember 1883 wurde Silschede aus Wengern ausgepfarrt und zu einer selbständigen evangelischen Kirchengemeinde erklärt. Es erhielt aus dem Kirchbaufonds 11 275 M. Die Gemeinde wurde zuerst durch einen Pfarrverweser verwaltet, der Gottesdienst fand in der Schule statt. Schon am Ende des Jahres 1884 übernahm die Kirchengemeinde den kommunalen Friedhof. Rüstig wurde zum Kirchbau geschritten. Im Jahre 1890 wurde die bis dahin zur Gemeinde Volmarstein gehörige Gemeinde Asbeck zur Kirchengemeinde Silschede hinzugetan. Jetzt konnte die Pfarrverweserstelle zur Pfarrstelle erhoben werden; es geschah dies durch Verfügung vom 15. und 23. September 1891. Wenige Wochen darauf fand die Einweihung der Kirche am 23. Oktober 1891 statt. Das neue Pfarrhaus konnte 1893 bezogen werden. Die Gemeinde zählt jetzt 1600 Seelen.

Es arbeiteten hier als Pfarrverweser, dann als Pfarrer: Burgbacher 1884—1887, Zimmermann seit 1888.

2. Bommern. Als Silschede aus Wengern ausgepfarrt wurde, erwachte auch in Bommern der gleiche Wunsch. Man bat zunächst, daß der zweite Pfarrer von Wengern nach Bommern ziehen und daß, statt der geplanten einen großen Kirche in Wengern, zwei kleinere, zuerst eine in Wengern, dann eine in Bommern, gebaut werden möchten. Als dies nicht zu erreichen war, traten im Januar 1886 etwa 200 Evangelische in Bommern aus der Landeskirche aus. Doch der bei der Kirche verbleibende

Rest mietete einen Saal in Bommern, und am Trinitatisfeste 1887 trat ein Hilfsprediger ein, der zwar für die Gesamtgemeinde Wengern berufen, doch in Bommern stationiert wurde. Nun kehrten die Ausgetretenen zur Kirche zurück. Durch Verfügung vom 13. Januar 1890 wurde die selbständige evangelische Kirchengemeinde Bommern errichtet. Der bisherige Hilfsprediger wurde am 18. Mai 1890 zum Pfarrer gewählt. Zum Bau einer neuen Kirche konnte man um so schneller schreiten, als Bommern von der Muttergemeinde die eingezahlten Kirchbaugelder in Höhe von 49 000 M. zurückerhielt. Am 15. November 1893 konnte die Kirche eingeweiht werden. Das neuerbaute, neben der Kirche gelegene Pfarrhaus wurde 1894 bezogen. Auf dem am 24. März 1891 geweihten Gottesacker wurde 1898 eine Kapelle errichtet. Die Seelenzahl der Gemeinde beträgt jetzt 3500.

Als Pfarrverweser, dann als Pfarrer wirkt hier: Philipps seit 1887.

3. **Heven**. Die Seelenzahl der Gemeinde Herbede war in den Jahren 1875—1895 von 6942 auf 9744 gestiegen; namentlich war das von Herbede durch die Ruhr getrennte Heven auf 5000 Seelen gewachsen, und doch lag es mehr als eine halbe Stunde von der Mutterkirche entfernt. Die Gemeinde Herbede hatte deshalb im Jahre 1893 eine dritte Pfarrstelle errichtet und das Pfarrhaus nach Heven gebaut und dem einen Pfarrer dort die Wohnung angewiesen. Der Gottesdienst daselbst wurde in der Schule gehalten. Dies genügte aber nicht lange, und da die Muttergemeinde nicht geneigt war, nach Heven eine Kirche zu bauen, und da in Herbede mehr die Landwirtschaft, in Heven aber die Industrie die Leitung hatte, so kamen seit 1896 wiederholt Anträge auf Auspfarrung. Die Muttergemeinde erklärte sich auch bereit, das neue Pfarrhaus der neuen Gemeinde lastenfrei als Eigentum zu überlassen. So wurde denn durch Urkunde vom 20. Februar und 2. März 1899 Heven aus Herbede ausgepfarrt und zu einer selbständigen Kirchengemeinde erklärt. Die eine der drei Herbeder Pfarrstellen wurde nach Heven übertragen. Die neue Kirche konnte am 30. September 1901 eingeweiht werden. Die Seelenzahl in Heven wuchs so sehr, daß schon am 1. Juli 1900 ein Hilfsprediger angestellt werden mußte. Die Gemeinde zählt jetzt weit über 5000 Seelen.

Als Pfarrer arbeitet hier: Barmeier seit 1899.

8. Synode Hagen.

Im Jahre 1800 waren in der Synode Hagen 13 Orte mit evangelischen Gemeinden, nämlich: Breckerfeld, Dahl, Ende, Gevelsberg, Hagen, Herdecke, Langerfeld, Rüggeberg, Schwelm, Vörde, Volmarstein, Wetter, Zurstraße. Langerfeld war ja schon 1766 als selbständige Gemeinde errichtet, obschon der pfarramtliche Zusammenhang mit Schwelm erst 1830 ganz gelöst wurde. Zu diesen 13 alten Kirchorten kamen im 19. Jahrhundert 7 neue Gemeinden hinzu.

1. Haßlinghausen. Schon lange war die Weite und Beschwerlichkeit des Weges, welchen die Evangelischen zu Haßlinghausen und Hiddinghausen nach Schwelm zurückzulegen hatten, schwer empfunden worden, und bereits am 24. Februar 1785 wurde durch Allerhöchste Kabinettsordre gestattet, daß der Lehrer im Schulhause am Sonntag nachmittag für Alte, Schwache und Kranke eine Predigt vorlese. Auch ein eigener Kirchhof wurde eingerichtet. Allein diese Hülfe war immer ungenügend, und immer lauter wurde der Wunsch, sich zu einer eigenen Gemeinde umzubilden. Da brannte die Kirche zu Schwelm ab, und nun wurde die Abtrennung noch eifriger betrieben. Nachdem eine Entschädigung von 2000 Talern an die Muttergemeinde gezahlt war, wurde durch Kabinettsordre vom 18. Februar 1841 die Gemeinde Haßlinghausen errichtet. Es wurde ein Pfarrer gewählt, der in einem Notlokal Kirche hielt; endlich einigte man sich über den Kirchbauplatz, und am 31. Oktober 1854 konnte die Kirche geweiht werden. In demselben Jahre wurde auch das neuerbaute Pfarrhaus bezogen. Die Gemeinde zählt jetzt 4500 Seelen, so daß schon seit zehn Jahren hier ein Hilfsprediger angestellt ist.

Als Pfarrer wirkten hier: Nottebohm 1843—1883, Tietzel 1884—1892, Sassenberg seit 1892.

2. Böle. Ein vergeblicher Versuch, hier eine evangelische Gemeinde zu gründen, wurde bereits 1827 gemacht. Da wurde im Jahre 1843 die Errichtung eines evangelischen Pfarrsystems wieder kräftig angeregt, und die Pfarrer von Herdecke erklärten sich bereit, hier alle drei Wochen Gottesdienst zu halten, so daß am 9. Dezember 1844 der erste evangelische Gottesdienst im Hause des Bleichers Timmerbeil zu Hengstei stattfand. Am 20. und 30. Juli 1847 wurde die Kirchengemeinde Böle errichtet, und noch in demselben Jahre trat der Pfarrer zugleich als

Lehrer sein Amt an. Die Anfänge waren sehr klein, nur 214 Seelen bildeten die Gemeinde, und ganz notdürftig wurde die Schul- und Betstube hergerichtet. Kirchen- und Hauskollekte half, daß 1855 ein Haus mit Scheuer und großem Garten gekauft und in demselben Pfarrwohnung, Betsaal und Schule eingerichtet werden konnte. Im Jahre 1856 wurde ein eigener Gottesacker angelegt, seit 1859 wurde die Schule, die erst der Pfarrer, dann ein von ihm besoldeter Helfer gehalten hatte, von einem ordentlichen Lehrer verwaltet. Eine später erweiterte Schule wurde gebaut, und am 3. April 1873 konnte die neuerbaute Kirche, an welcher französische Kriegsgefangene mitgebaut hatten, wie die Inschrift eines Steines meldet, eingeweiht werden. Jetzt hat die Gemeinde 1800 Seelen.

Als Pfarrer waren hier angestellt: Möllmann 1847—1867, Crone 1867—1898, Schleicher seit 1899.

3. **Haspe.** Die Ortschaften Haspe und Westerbauer gehörten zur Parochie Hagen und hatten der weiten Entfernung wegen schon lange gebeten, daß durch Anstellung eines Hilfspredigers oder durch Errichtung einer eigenen Parochie dem kirchlichen Bedürfnis der 4000 Lutherischen, welche in den beiden Ortschaften wohnten, besser abgeholfen würde. Da stellten diese 1851 den Antrag, daß der aus Schleswig vertriebene P. Godt bei ihnen Gottesdienst halten möge. Der Antrag wurde angenommen, und nachdem der Minister und der Oberkirchenrat am 13. Oktober 1852 genehmigt hatten, daß Haspe und Westerbauer ohne Entschädigung von Hagen ausschieden, wurde die neue Gemeinde durch Urkunde vom 20. Dezember 1852 und 8. Januar 1853 errichtet. Die Gemeinde entwickelte sich sehr schnell; am 1. Mai 1856 wurde ein Gottesacker eingeweiht, und das Pfarrhaus wurde 1859 bezogen. Für die Kirche legte man am 15. Oktober 1858 den Grundstein, und am 22. März 1861 konnte die Einweihung stattfinden. Der Gottesacker mußte 1867 erweitert werden, aber da er für die stets wachsende Seelenzahl nicht ausreichte, wurde 1879 ein neuer auf Büdding-Hardt angelegt. Im Jahre 1869 wurde eine zweite Pfarrstelle, im Jahre 1894 aber eine dritte gegründet. Am 4. August 1889 wurde die von der Gemeinde angekaufte Petzoldsche Besitzung als Siechen- und Krankenhaus eingeweiht, als aber das neue Krankenhaus am 29. Juli 1894 eingeweiht war, wurde das alte

nur als Siechenhaus benutzt. Die beiden neuen Pfarrhäuser konnten im Jahre 1900 bezogen werden. Die Gemeinde hat jetzt 12574 Seelen.

Als erste Pfarrer wirkten hier: Godt 1852—1864, Hammerschmidt 1864—1890, Steinbrink seit 1891.

Als zweite Pfarrer: Hasemann 1869—1877, Küper 1879 bis 1881, Habbecke 1883—1891, Bräker seit 1891.

Als dritter Pfarrer: Zur Nieden seit 1894.

4. Nächstebreck. Die Bauerschaft Nächstebreck lag 1—2 Stunden weit von ihrer Kirche Schwelm entfernt, und bei diesem weiten Kirchwege ist nicht zu verwundern, daß schon zu Anfang dieses Jahrhunderts der Lehrer zu Hottenstein Sonntags für die Alten und Schwachen eine Predigt vorlas, und daß später die Missionszöglinge aus dem nahegelegenen Barmen manche Erbauungsstunde abhielten. Ein im Jahre 1851 unter dem Vorsitz des späteren Kultusministers von Mühler abgefaßtes und eingereichtes Gesuch um Anstellung eines eigenen Hilfspredigers blieb unberücksichtigt, aber die Schwelmer Pfarrer hielten nun in Nächstebreck Bibelstunden, auch einmal im Jahre Abendmahl. Als im Jahre 1862 die dritte Pfarrstelle in Schwelm neu besetzt werden mußte, tauchten die Anträge von 1851 mit neuer Kraft auf, war doch die Seelenzahl in Nächstebreck auf 2480 gestiegen; alle Leichen mußten nach Schwelm gebracht werden; die Wege zur Kirche, zum Konfirmandenunterricht waren zu weit. Endlich im Jahre 1872 kam eine Vereinbarung zu stande, nach welcher durch Beiträge der Nächstebrecker und durch Mithilfe der Pastoral-Hilfsgesellschaft ein Hilfsprediger angestellt werden sollte. Doch erst 1875 wurde ein Hilfsprediger berufen. Die Gottesdienste wurden auf dem Boden eines Hauses am Hottenberge gehalten. Nun ging es endlich vorwärts. Am 10. November 1875 wurde die Abtrennung beschlossen, und am 4. und 13. März 1877 konnte die Urkunde vollzogen werden, durch welche die Gemeinde Nächstebreck von der kirchlichen Verbindung mit Schwelm gelöst und zu einer selbständigen Kirchengemeinde erklärt wurde. Der Hilfsprediger wurde zum Pfarrer gewählt. Mit Hilfe von Kirchen- und Hauskollekte wurde 1879 ein Grundstück gekauft, auf welchem das Kirchengebäude, das oben den Betsaal, unten die Pfarrwohnung enthält, am 17. Dezember 1879 eingeweiht wurde. Die Gemeinde zählt jetzt 2591 Seelen.

Als Pfarrer arbeiteten hier: Pake 1875—1880, Nell seit 1881.

5. Milspe. Der um Milspe gelagerte Teil der Gemeinde Schwelm hatte sich durch Industrie und Bahn sehr entwickelt, war aber von der Kirche ½—2 Stunden entfernt. Da auch die Gemeinde Schwelm sehr wuchs, so konnten die drei Pfarrer nur selten Hausbesuche machen, auch nur selten Bibelstunden und dann nur zu einer für die Arbeiter ungelegenen Zeit halten. So baten die Milsper zunächst, daß ein vierter Pfarrer angestellt und ihm Milspe als Wohnsitz angewiesen werden möchte. Als dies abgelehnt wurde, bat unter dem 1. April 1891 die Gemeinde um Abtrennung, so jedoch, daß auch die Reformierten in Milspe von ihrer Gemeinde in Schwelm getrennt und mit den Lutheranern in Milspe zu einer Gemeinde verbunden würden. Schwelm verlangte erhebliche Entschädigung und die Bestimmung, daß, die bei ihm bleiben wollten, auch bei ihm gelassen würden. Eine Eingabe an den Oberkirchenrat brachte die zurückgestellten Verhandlungen wieder in rascheren Fluß. Nach einer am 2. Dez. 1892 abgehaltnen zweiten Vernehmung wurden durch Urkunde vom 12. und 19. Juni 1893 die Lutherischen und Reformierten Milspes aus Schwelm ausgepfarrt und zu einer selbständigen Gemeinde Milspe verbunden. Die Gemeinde entwickelte sich schnell; am 24. Sept. 1896 konnte die Kirche eingeweiht werden, und im Jahre 1898 wurde das neuerbaute Pfarrhaus bezogen. Jetzt zählt die Gemeinde 4100 Seelen.

Als Pfarrer wirkten hier: Merten 1893—1901. Lichtenberg seit 1901.

6. Vorhalle. Die Niederung an der Einmündung der Volme in die Ruhr war immer stärker besiedelt worden; sie gehörte kirchlich zu vier Gemeinden, nämlich zu Hagen luth., Hagen ref., Volmarstein, Herdecke. Der Weg nach Hagen war über eine Stunde weit, der zur hochgelegnen Kirche Volmarstein war beschwert. Da die lutherische Gemeinde Hagen bei 26 000 Seelen nur fünf Pastoren, und die reformierte bei 5000 Seelen nur einen Pfarrer hatte, so konnte natürlich das religiöse Bedürfnis dieses Teiles der Parochie nicht hinreichend befriedigt werden. So wurde denn 1891 ein Hilfsgeistlicher angestellt, der das politisch schon geeinte Vorhalle auch kirchlich einen sollte. Der Gottesdienst wurde in der Schule gehalten, aber als diese sich bald als viel zu klein erwies, so erbaute eine Witwe einen

in der Mitte der Gemeinde gelegenen Betsaal und vermietete ihn auf zehn Jahre an Vorhalle. Am 29. Jan. 1893 wurde der erste Gottesdienst in diesem Betsaal gehalten. Bald regte sich der Wunsch nach Selbständigkeit und Auspfarrung aus den alten Muttergemeinden. Die Verhandlungen mit Volmarstein und Herdecke waren recht schwierig, aber unter dem 17. und 22. Mai 1894 wurden sämtliche Evangelische des Kommunalbezirks Vorhalle aus den obengenannten vier Gemeinden ausgepfarrt und zu einer unierten landeskirchlichen Gemeinde erhoben. Noch ist Kirche und Pfarrhaus nicht gebaut, aber ein geeigneter Bauplatz ist seit 1897 gewonnen und die Pläne zum Bau liegen vor. Die Gemeinde zählt jetzt 2099 Seelen.

Als Hilfsprediger, dann seit 1894 als Pfarrer wirkt hier: Dr. Kerstin seit 1892.

7. Eppenhausen. Auch der nach Osten zu gelegene Teil der Parochie Hagen war stärker besiedelt und hatte zum Teil einen sehr weiten Kirchweg; namentlich die sogenannten Lennedörfer lagen sehr weit ab und hatten einen Weg über einen hohen Bergrücken. Da stellte die Muttergemeinde Hagen 1896 einen Hilfsprediger für diesen Teil der Gemeinde an, der sonntäglich Gottesdienst in Eppenhausen hielt. Aber schon zu Ende des Jahres 1897 beschloß Hagen die Auspfarrung dieses Teils, ermöglichte sie durch Gewährung eines großen Grundstücks für Kirche und Pfarrhaus, eines Gottesackers, eines Baukapitals von 60 000 Mk., zu welchem später noch eine Pfarrdotation von 37 500 Mk. kam. So konnten denn durch Urkunde vom 31. Okt. und 13. Nov. 1899 die evangelisch-lutherischen Einwohner der Kommunalgemeinden Eppenhausen, Fley, Halden, Herbeck und Holthausen aus Hagen ausgepfarrt und zu einer selbständigen Kirchengemeinde Eppenhausen vereinigt werden. Schon am 5. Dez. 1901 konnte die Kirche geweiht und bald darauf das gleichzeitig gebaute Pfarrhaus bezogen werden. Die Gemeinde hat jetzt 2800 Seelen.

Als Hilfsprediger, dann als Pfarrer arbeitet hier: Kötter seit 1896.

9. Synode Iserlohn.

Am Beginn des 19. Jahrhunderts waren im Bezirke dieser Synode 14 Orte mit evang. Kirchengemeinde, nämlich: Altena,

Berchum, Deilinghofen, Elsey, Ergste, Evingsen, Hemer, Hennen, Hohenlimburg, Iserlohn, Östrich, Schwerte, Westhofen, Wiblingwerde. Zu diesen traten dann im Laufe des Jahrhunderts vier neue Gemeinden.

1. **Menden.** Am 21. Sept. 1828 traten evangelische Bewohner Mendens zusammen und gründeten einen Kirchenverein; bis dahin war der Ort nirgends eingepfarrt, die wenigen Evangelischen wandten sich nach Fröndenberg, Deilinghofen, Hemer. Im Jahre 1830 schlossen sie mit dem älteren und jüngeren Pfarrer Wulfert in Hemer einen Vertrag, nach welchem dieselben die Gemeinden gottesdienstlich und seelsorgerlich bedienen sollten. Eine Schule und ein Betsaal wurden in dem Graffschen Hause gemietet, so daß am 1. Aug. 1830 der Lehrer sein Amt beginnen konnte. Da kündigten 1834 die Pastoren Wulfert den Vertrag, weil die Rücksicht auf die eigene Gemeinde ihnen die Bedienung Mendens nicht gestattete. Die Kirchenältesten kauften ein Haus mit Scheuer und richteten ersteres zur Pfarre, letztere zum Betsaal ein. So schloß denn der Kirchenverein mit dem Kandidat Quade aus Hamm einen Vertrag, nach welchem er mit einem Gehalt von 450 Mk. die Pastorierung Mendens übernahm; dieser Vertrag wurde durch Reskript vom 23. Nov. 1835 genehmigt, so daß der Pfarrverweser am 1. Advent 1835 eintreten konnte. Schon am 4. Jan. 1838 wurde Quade ordiniert und als Pfarrer eingeführt. Im Jahre 1847 wurde ein neues Schulhaus mit Lehrerwohnung vollendet. Am 28. April 1864 wurde die Kirche eingeweiht. Im Jahre 1867 erwarb die Gemeinde einen Gottesacker und endlich auch 1873 ein Pfarrhaus. Die Gemeinde hat jetzt 1700 Seelen.

Als Pfarrer waren hier angestellt: Quade 1835—1888, Hassenkamp seit 1888.

2. **Letmathe.** Die wenigen Evangelischen in dem, durch den Einfluß der Freiherrn von Brabeck ganz katholisch gebliebnen Letmathe hielten sich nach Elsey, bis sie am 16. Juli 1845 nach dem nur 20 Minuten entfernten Östrich eingepfarrt wurden. Seit dem Jahre 1860 wuchs teils durch den Bau der Lennebahn, teils durch das Emporblühen der Industrie die Zahl der Evangelischen so, daß sich 1870 hier etwa 740 vorfanden. Eine evangelische Schule war bereits eingerichtet, auch ein Gottesacker angelegt, — jedoch die Kirche in Östrich wurde für die so gewachsene Seelen-

zahl zu klein, Östrich wünschte eine größere, neu zu erbauende Kirche auf die alte Stelle, Letmathe aber wünschte, sie zwischen die beiden Ortschaften gesetzt zu sehen. Da reichte am 27. Jan. 1874 Letmathe den Antrag auf Gründung einer Kirchengemeinde ein. Die Verhandlungen über die Auspfarrung Letmathes wurden eifrig geführt und am 10. Mai 1875 einigte man sich, daß Letmathe seinen Gottesacker behielt und 270 Taler, die bereits zum Kirchbau in Östrich eingezahlt waren, zurück empfing. So konnte denn am 7. und 25. Juli 1875 die Urkunde über Errichtung einer selbständigen Kirchengemeinde Letmathe unterzeichnet werden. Nun regte sich die Liebe eifrig; in dem Schulhaus wurde eine Pfarrwohnung eingerichtet, ein leerstehender Schulsaal wurde zum Betsaal hergestellt, dessen innere Einrichtung geschenkt wurde. Am 30. Dez. 1875 konnte der Pfarrer eingeführt werden. Da sich nun bald herausstellte, daß der Betsaal zu klein sei, so bauten die Herren Overweg und Frau Ebbinghaus eine Kirche und schenkten sie der Gemeinde; am 14. März 1877 empfing sie die Weihe. Die Gemeinde zählt jetzt 1350 Seelen.

Als Pfarrer ist hier angestellt: von der Kuhlen seit 1875.

3. **Syburg.** Zu der im Ruhrthal gelegenen Kirchengemeinde Westhofen gehörten bis zum Jahre 1897 auch die auf der linken Ruhrseite auf der Bergeshöhe gelegenen politischen Gemeinden Syburg und Holzen. Freilich in alter Zeit war das Verhältnis ein umgekehrtes, denn die bei der Burgruine Syburg gelegene alte Kirche war früher Pfarrkirche der Gesamtparochie und in Westhofen war nur eine Kapelle mit einer Vikarie. Ende des 16. Jahrhunderts aber wurde die Kapelle vergrößert, zur Pfarrkirche erhoben und der Sitz des Pfarrers nach Westhofen verlegt; seitdem hielt dann der Pfarrer im Sommer abwechselnd in beiden Kirchen Gottesdienst, in der übrigen Zeit des Jahres fand in Syburg um alle vier Wochen einmal Gottesdienst statt. Als sich aber die Seelenzahl mehrte, bat man 1892 um einen Hilfsprediger für Syburg. Die Verhandlungen führten aber zu dem Entschluß, daß unter dem 4. Okt. 1895 die alte Vikarie zur zweiten Pfarrstelle erklärt und dem zu wählenden Pfarrer der Wohnsitz in Syburg angewiesen werde. Diese zweite Pfarrstelle wurde aber nicht besetzt, weil die Syburger nicht wollten, daß die Gesamtvertretung ihnen durch die Wahl einen Pfarrer aufzwänge, den sie nicht wollten. Nach langen Verhandlungen, die namentlich auch die schwierige

Vermögensteilung betrafen, kam man endlich zu dem Ziele, daß durch Urkunde vom 19. und 24. Juni 1897 Syburg und Buchholz von Westhofen abgetrennt und zu einer selbständigen Kirchengemeinde erklärt wurden; hierbei wurde die im Jahre 1895 errichtete, aber bisher nicht besetzte zweite Pfarrstelle von Westhofen nach Syburg übertragen. Die Kirchengemeinde Westhofen zählt jetzt 2300, die Kirchengemeinde Syburg aber 850 Seelen.

Als Pfarrer ist hier angestellt: Rahlenbeck seit 1897.

4. Nachrodt-Obstfeldt. In dem Lennethale zwischen Letmathe und Altena war namentlich durch Beamte und Arbeiter des großen Nachrodter Eisenwerkes die Zahl der Evangelischen sehr gewachsen. Sie gehörten zu fünf verschiednen evangelischen Kirchengemeinden, nämlich zu Altena luth. und reform., Iserlohn Kirchspiel und reformiert, Wiblingwerde. Die Kirchwege waren sehr weit und beschwerlich, und namentlich seitdem in Nachrodt und Obstfeldt Schulen eingerichtet waren, war der Besuch des auswärtigen Pfarrunterrichts sehr erschwert. Da wurde im Juli 1897 ein Hilfsprediger angestellt, der zur volleren Ausrichtung des Amtes am 23. Okt. 1898 ordiniert wurde. Endlich gelang es mit Hilfe der Werke, aber vor allem durch reiche Beihilfen aus kirchlichen Fonds zu dem äußerlich wenigstens abschließenden Ziele zu gelangen, indem durch Urkunde vom 5. und 22. Dez. 1899 die Evangelischen des Bezirks aus ihren bisherigen Gemeinden ausgepfarrt und zu einer selbständigen Gemeinde mit eigenem Pfarramte vereinigt wurden. Der bisherige Hilfsprediger wurde am 29. April 1900 als Pfarrer eingeführt. Die Gottesdienste werden noch immer in der Schule gehalten. Ein Gottesacker ist 1900 beschafft. Die neue Gemeinde zählt jetzt 1250 Seelen.

Als Hilfsprediger, dann als Pfarrer arbeitet hier: Bartels seit 1897.

10. Synode Lüdenscheid.

Das 19. Jahrhundert fand in dieser Synode 14 alte Kirchorte vor: Dahle, Halver, Heedfeld, Herscheid, Hülscheid, Kierspe, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Neuenrade, Ohle, Plettenberg, Rönsahl, Valbert und Werdohl. Zu diesen traten im Laufe des Jahrhunderts sechs neue hinzu.

1. Attendorn mit Finnentrop. Seit dem Jahre 1840 hielt der Pfarrer von Plettenberg zweimal im Jahre für die wenigen Evangelischen Attendorns in der Aula des Progymnasiums einen Gottesdienst und dies geschah auch weiter, nachdem am 6. Jan. 1844 sich 17 Evangelische zu einem Kirchenverein vereinigt hatten. Da aber der Pfarrer oft durch den Dienst in seiner Gemeinde verhindert war, so hielt seit dem 15. Jan. 1848 der Kandidat Trainer aus Hilchenbach alle 14 Tage Gottesdienst und Pfarrunterricht. Weil jedoch der über fünf Stunden weite Weg im Winter kaum zurückzulegen war, so brachte man es dahin, daß am 31. Jan. 1849 der Kandidat als Seelsorger des Kirchenvereins ordiniert wurde. Rüstig strebte, allseitig unterstützt, die Gemeinde voran. Schon am 6. Mai 1854 kaufte man ein Haus, das für Pfarre und Schule eingerichtet werden konnte und auf dessen Hof eine Kirche gebaut wurde, die bereits am 25. Mai 1855 feierlich eingeweiht wurde. So war denn Kirche, Pfarre, Schule da und unter dem 25. April und 13. Mai 1856 wurde die Gemeinde Attendorn mit Elspe, Förde und Ödingen errichtet. Die Pfarrstelle konnte am 19. Jan. 1869 gegründet werden. Im Jahre 1882 kaufte man in Attendorn ein eignes Schulhaus, so daß das frühere, doch recht beschränkte Pfarr- und Schulhaus bloß Pfarrhaus blieb. In Finnentrop wurde von 1868—1876 eine Schule erhalten; da ging sie ein, aber in den Jahren 1884 und 1885 wurde in Finnentrop das Lutherhaus als Schule mit Lehrerwohnung erbaut und die Schule kräftiger ins Leben gerufen. Schule und Lehrerwohnung in Attendorn sind am 1. Okt. 1884 in Gebrauch genommen; die Lutherschule in Finnentrop wurde am 23. Aug. 1885 eingeweiht. Die Gemeinde zählt jetzt 480 Seelen.

Als Pfarrer arbeiteten hier: Trainer 1849—1871, Frerich seit 1871 Hilfsprediger, 1874 Pfarrer.

2. Meggen mit Grevenbrück. Als die Bahn von Hagen nach Siegen fest beschlossen war, erweiterten die hier in Meggen namentlich belegenen Werke ihren Betrieb so, daß viel evangelische Arbeiter zuzogen. Am 29. Juni 1857 fand deshalb in Meggen eine Versammlung statt, in der man einen Kirchenverein gründete. Die Meggener Werke richteten einen Betsaal her, der am 15. März 1858 eingeweiht wurde, in dem allsonntäglich von den fernen Pfarrern von Hilchenbach, Olpe, Attendorn Gottesdienst gehalten

wurde. Aber die Wege waren zu weit, die Verhinderungen zu häufig, so daß schon am 1. Advent 1858 ein Kandidat als Hilfsprediger eintrat, der, um seinen Dienst vollkommener ausrichten zu können, am 12. Okt. 1859 ordiniert wurde. Die Seelenzahl wuchs, so daß schon 1859 ein Grundstück zwischen Altenhundem und Meggen angekauft wurde, auf dem man einen Gottesacker einrichtete und später die Kirche baute. Im Jahre 1860 wurde denn auch eine evangelische Volksschule eröffnet. So konnte denn zunächst durch Urkunde vom 16. und 29. Nov. 1862 Grevenbrück-Meggen als Filialgemeinde von Plettenberg errichtet werden; jedoch unter dem 29. Juli und 4. Sept. 1874 wurde die Filialverbindung aufgehoben und die Gemeinde als selbständige Kirchengemeinde anerkannt. Die liebliche, schön gelegene Kirche wurde am 26. Nov. 1868 eingeweiht. Im Jahre 1873 kam denn auch die Gemeinde zu einem nahe bei der Kirche gelegenen Pfarrhause und am 12. Jan. 1874 konnte sie ihr eignes Schulhaus einweihen, während sie sich bis dahin mit Mietsräumen begnügt hatte. Aber in dem etwas weit abgelegenen Grevenbrück hatte sich die Zahl der Evangelischen so vermehrt, daß etwas für den Unterricht der Kinder geschehen, daß auch regelmäßiger Gottesdienst abgehalten werden mußte. Ein Bet- und Schulhaus wurde am 25. Febr. 1896 eingeweiht, eine Privatschule eingerichtet und alle 14 Tage Gottesdienst gehalten. Nun zeigte sich erst recht, wie groß das Bedürfnis war. Am 15. Okt. 1896 wurde in Grevenbrück ein Hilfsprediger angestellt, der in der Woche Schule hält, Seelsorge übt und Sonntags predigt. Die Gemeinde zählt jetzt 1100 Seelen.

Als Hilfsprediger, dann als Pfarrer wirkten hier: Spennemann 1858—1878, Pieper 1878—1884, Fiebig seit 1885.

3. **Rahmede.** Seit 1578 war die große Gemeinde Lüdenscheid in eine Stadt- und eine Kirchspielsgemeinde geteilt, welche zwei Pfarrer hatten, eignes Vermögen unter getrennter Verwaltung, aber nur eine Kirche besaßen, deren Unterhaltung der Kirchspielsgemeinde oblag. Die äußere Veranlassung zu der am 18. Aug. 1822 vollzogenen Vereinigung beider Gemeinden war der notwendige Neubau der Kirche, der innere Grund war die Erkenntnis, daß ein Pfarrer unmöglich die rings um die Stadt gelegenen, weit ausgedehnten, teilweis recht stark bevölkerten neun Bauerschaften allein bedienen konnte. Allein die Bevölkerung der

Außenbezirke wuchs so sehr, daß man am 5. März 1885 beschloß, in Zwischenräumen von zehn Jahren drei Landgemeinden selbständig zu machen. Dies geschah am ersten mit der Rahmede. Unter dem 1. und 3. April 1886 wurden die Bauerschaften Wehberg, Drescheid, Rosmart und ein Teil von Leifringhausen, also das Rahmedethal mit Umgebung von Lüdenscheid ausgepfarrt und zu einer selbständigen Gemeinde erhoben. Die Muttergemeinde gab teils als Entschädigung für das 1822 eingebrachte Vermögen, teils als Aussteuer 107 000 Mk. Die neue Gemeinde war somit in den Stand gesetzt, schnell das Nötigste zu beschaffen. Am 9. Dez. 1888 wurde der Gottesacker in Gebrauch genommen, am 1. Juni 1890 wurde das Pfarrhaus bezogen und am 4. Nov. 1890 konnte die Kirche eingeweiht werden. Die Gemeinde hat jetzt 1900 Seelen.

Als Pfarrer waren hier angestellt: Kattenbusch 1886—1889. Hosse seit 1889.

4. Oberrahmede. Die Gründungsgeschichte dieser Gemeinde ist nicht ohne Schmerzen zu schreiben, denn diese Gemeinde ist aus dem Streit geboren. Sie war mit Rahmede 1886 aus Lüdenscheid ausgepfarrt. Die Gottesdienste wurden zunächst von dem Pfarrer der neuen Gemeinde abwechselnd in den Schulen von Oberrahmede, Mühlenrahmede und Rosmart gehalten. Bei den Repräsentantenwahlen gewann die Unterrahmede für ihre Kandidaten die Majorität. Von dieser Majorität wurde der Bauplatz für die neue Kirche am Stockey festgelegt. Die Oberrahmede wollte höchstens als Bauplatz Neuenrahmede zugeben. Der Majoritätsbeschluß der Repräsentanten fand die ministerielle Bestätigung. Da trat die Oberrahmede aus der Landeskirche aus und bildete auf dem evangelischen Bekenntnis eine freie Gemeinde. Trotzdem die Ausgetretenen noch zwei Jahre lang die hohe Kirchensteuer nach Rahmede zu zahlen hatten, beriefen sie einen Predigtamtskandidaten als Seelsorger und bauten eine Kirche mit Pfarrhaus. Fast sechs Jahre lang hielten sie es aus, — da regte sich doch mächtig der Wunsch des Rücktritts. Der bisherige Seelsorger der Ausgetretenen trat in den Schuldienst, ein Hilfsprediger wurde von der Kirchenbehörde gesandt. Unter dem 28. Sept. und 11. Okt. 1894 wurden die evangelischen Bewohner des Bauerschaftsbezirks Wehberg aus Rahmede ausgepfarrt und zu einer selbständigen Kirchengemeinde Oberrahmede vereinigt. Die neue

Gemeinde übernahm von den Ausgetretenen Kirche und Pfarrhaus. Die Wunde ist nun fast ausgeheilt, — und in dem Rahmedetale sind nun statt einer Kirchengemeinde zwei. Die Seelenzahl der Oberrahmede beträgt jetzt 1350.

Während des Austritts amtierte hier: Habermas 1889—1894. Als Pfarrer wirkt hier: Hörstebrock seit 1894.

5. Schalksmühle. Seitdem im Jahre 1874 die Vollmetalbahn vollendet war, besiedelten sich die Bauerschaften im Tal sehr reich, während die oben auf den Bergen gelegenen Kirchdörfer, fern von Kohle und Bahn eher an Seelenzahl abnahmen. So war denn auch an der Station Schalksmühle eine so reiche Anlage industrieller Werke erfolgt, daß die Pfarrer von Halver, Heedfeld, Hülscheid seit 1882 alle 14 Tage abwechselnd Gottesdienst in der Schule hielten. Bis zum Jahre 1891 war aber die Seelenzahl so gewachsen, daß in Schalksmühle vier große Elementarschulklassen bestanden. Zuerst glaubten die Bewohner, sich mit Gründung einer Kapellengemeinde behelfen zu können, ein Kapellenverein sammelte mit großem Eifer für den Bau einer Kapelle; aber bald überzeugte man sich, daß bei der großen Entfernung der Muttergemeinde, zu welcher dieser Teil des Tales gehörte — nach Halver war es 1½ Stunden, nach Heedfeld und Hülscheid 1 Stunde beschwerlichen Bergwegs — nur die Auspfarrung und Gründung einer eigenen Kirchengemeinde helfen könne. Am 2. Juni 1892 fand deshalb die Vernehmung der Beteiligten wegen Auspfarrung statt. Mittlerweile war der Bau einer schönen Kirche, zunächst ohne Turm und Emporen vollendet, so daß am 24. Aug. 1892 die Kirchweih stattfinden konnte. Die Verhandlungen wegen Entschädigung Heedfelds raubten einige Zeit, aber unter dem 8. und 14. Juni 1893 wurde die Gemeinde Schalksmühle als Konsensusgemeinde mit eigner Pfarrstelle errichtet. Es war sehr schmerzlich, daß der erste gewählte Pfarrer bereits vier Wochen nach seiner Einführung an Lungenentzündung starb und so aus dem mit größtem Eifer und besonderem Geschick angetretenen Amte entrissen wurde! Im Jahre 1898 wurden Pfarrhaus, Kirchturm und Emporen vollendet. Die Gemeinde hat jetzt 2500 Seelen.

Als Pfarrer wirkten hier: Stein vom 12. Nov. bis 12. Dez. 1893, Gravemann seit 1894.

6. Brügge. Auch an dem Bahnhof Brügge, von welchem die Bahn nach Lüdenscheid und eine andere nach Halver sich

abzweigt, hatte sich ein natürlicher Mittelpunkt für die zweite nach der Vereinbarung vom 5. März 1885 von Lüdenscheid abzuzweigende Landgemeinde gebildet. Freilich schon in den ersten Anfängen war man darüber uneinig, ob es nicht vorzüglicher sei, beide neue Gemeinden zusammen im Jahre 1900 auszupfarren. Aber nach langen Verhandlungen erkannte man es doch für das Beste, jetzt nur mit der Gründung von Brügge vorzugehen. Am 2. Aug. 1895 fand die Vernehmung der Beteiligten statt und durch Urkunde vom 22. und 28. April 1896 wurden die Bauerschaften Brenscheid, Mintenbeck und Winkhausen aus Lüdenscheid ausgepfarrt und zu einer selbständigen Gemeinde Brügge erhoben. Gleichzeitig wurden einige Gehöfte von Winkhausen und Hülsberg nach Oberrahmede umgepfarrt. Wie in Schalksmühle, so starb auch hier der erste Pfarrer sehr schnell. Wie in Rahmede, so drohte auch hier der jungen Gemeinde großer Unfriede, weil man sich über den Bauplatz für die Kirche und das Pfarrhaus durchaus nicht einigen konnte. Glücklicherweise beschloß man, sich einem Schiedsspruch Unbeteiligter zu unterwerfen; dieses Schiedsgericht wählte aus den in Frage gestellten Plätzen, das Rödchen für das Pfarrhaus, den Platz über der Eisenbahn für die Kirche. Tapfer ging nun die Gemeinde an ihren inneren und äußeren Ausbau. Im Jahre 1899 wurde der Kirchhof in Gebrauch genommen, am 9. Mai 1900 wurde die Kirche eingeweiht, und in demselben Jahre wurde auch das Pfarrhaus gebaut. Es war eine große Erleichterung, daß auch diese Gemeinde von Lüdenscheid eine Mitgift von 105 000 Mk. erhielt. Die Gemeinde zählt jetzt 2500 Seelen.

Als Pfarrer wirkten hier: Stein 1897—1898, Smend seit 1898.

II. Synode Siegen.

In dieser Synode bestanden zu Anfang des 19. Jahrhunderts 13 Gemeinden: Siegen, Rödgen, Netphen, Müsen, Oberholzklau, Hilchenbach, Freudenberg, Oberfischbach, Ferndorf, Niederdresselndorf, Krombach, Burbach, Neunkirchen. Zu diesen traten im vorigen Jahrhundert sechs neue hinzu.

1. Olpe. Die wenigen Evangelischen, welche sich nach und nach in Olpe und Umgegend niedergelassen hatten, waren nirgends eingepfarrt und konnten nur selten die 2—4 Stunden entfernten

evangelischen Kirchen von Valbert, Krombach, Wiedenest und Meinerzhagen besuchen. Da baten sie nach einer am 2. Juni 1842 zu Olpe durch den Sup. Bender von Siegen abgehaltenen Versammlung, daß sie zu einer evangelischen Kirchengemeinde unter einem eignen Pfarrer zusammengeschlossen würden. Zwar dachte die Kirchenbehörde zunächst, daß dem Bedürfnis genügt werde, wenn alle vier Wochen durch benachbarte Geistliche und Kandidaten ein Gottesdienst gehalten würde, und am 28. Mai 1843 fand wirklich der erste Gottesdienst in einem gemieteten Lokale Olpes statt, — aber bald zeigte sich, daß diese Ordnung für alt und jung in keiner Weise genügte. Durch namhafte Unterstützungen gelang es, am 27. Okt. 1844 einen Pfarrverweser einzuführen, ja am 31. Juli 1846 wurde eine evangelische Kirchengemeinde aus den Ämtern Olpe, Drolshagen, Wenden und einem Teil von Bielstein errichtet. Im Jahre 1847 kaufte die Gemeinde das ehemals Funckesche Haus und richtete es zu Kirchen- und Schulzwecken ein, gewährte auch dem Pfarrer darin eine kleine Wohnung. 1854 wurden zwei Gußstahlglocken beschafft. Die im Jahre 1848 errichtete evangelische Schule erwies sich als große Wohltat, hatte aber mit stetem Lehrerwechsel zu kämpfen. Leider wurde sie trotz aller Vorstellungen am 3. Juli 1877 aufgelöst; sie ist indes im Jahre 1887 wieder ins Leben getreten und konnte am 17. Juli 1900 ein eignes Schulhaus einweihen. Im Jahre 1873 wurde ein evangelischer Gottesacker angelegt. Da der alte Betsaal nicht mehr genügte, so wurde 1887 ein Kirchbauplatz gekauft und eifrig an einem Baufonds gesammelt. Am 18. Okt. 1898 konnte die neue Kirche eingeweiht werden. Die kleine Gemeinde zählt jetzt 260 Seelen.

Als Pfarrer wirkten hier: Mannskopf 1844—1853, Damköhler 1853—1855, Baltz 1856—1893, Otten seit 1893.

2. Weidenau. Dieser Ort war nach Siegen eingepfarrt. Da baten am 6. Sept. 1872 die Bewohner von Weidenau, daß die Muttergemeinde einen Hilfsprediger für Weidenau anstelle. Siegen erkannte am 9. Okt. 1872 die Notwendigkeit an, wollte aber nur ein Geringes zum Gehalte des Hilfspredigers geben. Hierauf wollte Weidenau nicht eingehen und so beschloß Siegen am 15. Jan. 1873 die evangelischen Bewohner Weidenaus aus der Gesamtgemeinde ausscheiden zu lassen. Weidenau erbat sich dann von Siegen eine Beihilfe zum Kirchenbau, aber Siegen

stellte am 1. Mai 1873 nur freiwillige milde Gaben in Aussicht. Die Repräsentanten von Weidenau mit Buschgotthardshütten, Birlenbach, Klafeld und Dillenhütten erklärten sich am 15. Mai 1873 auch damit einverstanden, und so wurde denn unter dem 1. und 13. Nov. 1873 dieser Bezirk zur selbständigen evangelischen Kirchengemeinde erhoben. Bis zum Bau einer Kirche sollte der Gottesdienst in der Kapelle zu Weidenau und in der Schule zu Klafeld abgehalten, eine Pfarrwohnung aber gemietet werden. Der am 10. April 1874 eingeführte erste Pfarrer fand eine schwere Aufgabe vor, wuchs doch die Gemeinde schnell auf 5000 Seelen. Das Pfarrhaus war 1879 vollendet. Der Kirchbau wurde durch die Schwierigkeit, einen Bauplatz zu gewinnen, verzögert, denn der erste Platz wurde aus der Haubergsgemeinschaft nicht entlassen. Im Jahre 1881 gewann man einen guten Bauplatz, so daß am 31. Okt. 1883 die Kirche eingeweiht werden konnte. Indes wuchs die Seelenzahl so, daß für den Bezirk Klafeld ein ordinierter Hilfsprediger angestellt werden mußte. Diese Hilfspredigerstelle wurde 1892 zur zweiten Pfarrstelle erhoben und ging 1898 auf die Gemeinde Klafeld über. Für den übrigen Teil der Gemeinde mußte 1891 auch ein Hilfsprediger berufen werden, — auch diese Hilfspredigerstelle wurde 1895 eine Pfarrstelle. Jetzt ist die Gemeinde sehr emporgewachsen, hat Kleinkinderschule, Gemeindehaus u. a. und zählt trotz der Abtrennung Klafelds 5900 Seelen.

Als erster Pfarrer wirkt hier: Reuter seit 1874.

Als Hilfsprediger für Klafeld: Wächter 1888—1889, Knieper 1889—1892, Bergmann seit 1892 wurde erster Pfarrer von Klafeld.

Als Hilfsprediger für Weidenau, dann als zweiter Pfarrer arbeiteten hier: Beyer 1891—1892, Bruninghaus 1892—1895, Modersohn 1895—1899, Schulte-Sodingen seit 1900.

3. **Eiserfeld.** Die Dörfer Niederschelden und Eiserfeld gehörten zur Parochie Siegen, waren aber von ihrer Muttergemeinde 1½—2 Stunden entfernt. In Eiserfeld stand ein Schulhaus mit Kapelle; als dasselbe restauriert werden mußte, baute die Gemeinde statt der Kapelle eine Kirche, die am 19. Mai 1859 eingeweiht wurde und in der durch Siegener und andere bereitwillige Pastoren im Jahre 14mal Nachmittagsgottesdienst stattfand. Am 3. Aug. 1867 baten die kirchlichen Vertreter von

Eiserfeld und Niederschelden um Anstellung eines unter ihnen wohnenden Hilfsgeistlichen, der predigen, unterrichten, besuchen solle, aber die Gesamtvertretung Siegens beschloß, einen Hilfsprediger für die Gesamtparochie anzustellen, der monatlich zweimal in Eiserfeld, einmal in Klafeld, einmal in Weidenau beziehungsweise Caan zu predigen habe. Da schenkten die Erben des Rentners Schuß das Wohnhaus des Verstorbenen mit Garten als Pfarrhaus und einen Freikux als Verbesserung des Pfarrer- und Organistengehalts, die Gesamtgemeinde gab 150 Taler zum Gehalt, ebensoviel gaben die beiden beteiligten Gemeinden, — so konnte ein Hilfsgeistlicher berufen werden. Aber recht bald regte sich der Wunsch nach Selbständigkeit. Unter dem 3. und 20. Dez. 1873 wurde die 1868 eingegangene Verbindung von Eiserfeld und Niederschelden zu einem Seelsorgebezirk aufgehoben und Eiserfeld mit Ausschluß des Hofes Hengsbach von Siegen ausgepfarrt und als selbständige evangelische Gemeinde errichtet. Die Gemeinde hat sich schön erbaut; sie hat nicht nur einen Konfirmandensaal hergestellt, die Kirche würdig restauriert, sondern ist auch im Besitz eines großen Gemeindehauses, nachdem der Schule das Miteigentum abgekauft worden ist. Die Gemeinde hat jetzt 2870 Eingepfarrte.

Als Hilfsprediger, dann als Pfarrer arbeiteten hier: Dörner 1869—1883, Löhr 1884—1887, Kissing 1887—1891, Hubbert seit 1891.

4. Wilnsdorf. Vom Jahre 1626—1648 waren die Evangelischen in Rödgen und Wilnsdorf durch die harten Befehle des katholisch gewordenen Fürsten Johann „eine hirtenlose Herde". Nach dem westfälischen Frieden wurden die Evangelischen beider Kirchspiele dauernd zu einer Kirchengemeinde vereinigt; der Pfarrer wohnte in Rödgen und hielt allsonntäglich an beiden Orten um 8 und 10½ Uhr Gottesdienst, erteilte den Konfirmandenunterricht in Rödgen. Als nun die Seelenzahl wuchs, war der Zustand immer unerträglicher; der Gottesdienst an dem einen Orte war im Winter zu früh, am andern aber zu spät, die Konfirmanden hatten einen zu weiten Weg, fanden auch in ihrer großen Anzahl keinen Raum, der Pfarrer wohnte für die Seelsorge zu fern. Da wurde am 23. Juli 1889 bei der Kirchenvisitation lebhaft beantragt, die Gemeinde Wilnsdorf wieder selbständig zu machen und einige sonstige Teile der Parochien Burbach und Neunkirchen,

die von ihren Gemeinden 5—9 Kilometer entfernt lagen, hinzuzunehmen. Nach schwierigen Verhandlungen fanden am 15. und 16. Juli 1891 die Vernehmungen der Beteiligten statt und durch Urkunde vom 27. Mai und 4. Juni 1892 wurde Wilnsdorf mit Wilgersdorf von Rödgen gelöst und zugleich Ober-, Mittel- und Unterwilden aus ihrem bisherigen Parochialverbande mit Burbach und Neunkirchen entlassen und mit Wilnsdorf zu einer selbständigen Gemeinde verbunden. Schon am 29. Dez. 1892 konnte der erste Pfarrer in Wilnsdorf eingeführt werden. In den Jahren 1894 und 1895 wurde in Wilnsdorf ein Pfarrhaus gebaut. Die Parochie zählt jetzt 1525 Seelen.

Als Pfarrer wirkten hier: Böcking seit 1892.

5. Niederschelden. Auf der Kreissynode Siegen, welche am 26. Juli 1887 zu Eiserfeld gehalten wurde, kam der lebhafte Wunsch zum Ausdruck, daß die so sehr gewachsenen, 5/4 Stunden von Siegen entfernten Ortschaften Niederschelden und Gosenbach von Siegen abgetrennt und zu einer selbständigen Gemeinde vereinigt werden möchten. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß von den 2300 Evangelischen beider Gemeinden sonntäglich kaum 20—30 zum Gottesdienste nach Siegen kamen und daß diese Entfremdung nur noch größer geworden war, seitdem in den Schulen von Niederschelden und Gosenbach Gottesdienst stattfand und auch der Konfirmandenunterricht dort erteilt wurde. Die Verhandlungen führten zunächst nur zu dem Ergebnis, daß in Niederschelden durch Geschenke und durch die Mittel der Muttergemeinde Siegen eine schöne Kirche gebaut wurde, die am 23. Nov. 1892 eingeweiht werden konnte und in welcher regelmäßiger Gottesdienst stattfand. Aber dies genügte doch nicht, allein die im Jahre 1892 wieder aufgenommenen Verhandlungen scheiterten in der Vernehmung am 10. Aug. 1893 an finanziellen Bedenken. Da wurde die Angelegenheit schon im Jahre 1895 wieder kräftig angeregt; die Zustände verlangten dringend Abhülfe; in Niederschelderhütten waren unter 130 Schulkindern 23 Dissidenten, in Niederschelden hatten die Sektierer ein Vereinshaus für 6000 Mk. erbaut, in Gosenbach hatte sich eine außerkirchliche Abendmahlsgemeinschaft gebildet. Am 14. Okt. 1896 wurden die Beteiligten gehört, sie sprachen sich mit großer Majorität für die Gemeindebildung aus. So wurden denn unter dem 21. und 27. Sept. 1897 die Evangelischen von Niederschelden und Gosen-

bach aus Siegen, die Evangelischen von Mudersbach und Brachbach aus Kirchen ausgepfarrt und zu einer selbständigen Kirchengemeinde vereinigt. In schöner Eintracht hat sich die junge Gemeinde aufgebaut. Schon im Jahre 1899 wurde Gemeindepflege durch Diakonissen eingeführt. Jetzt zählt die Gemeinde 4635 Seelen.

Als Pfarrer wirkt hier: Finsterbusch seit 1898.

6. Klafeld. Die erst 1873 von Siegen abgetrennte Gemeinde Weidenau war auf 9000 Seelen gewachsen; der nördlich gelegene Teil der Gemeinde war sehr zahlreich bevölkert und lag weit vom Kirchorte ab. So lag die Gefahr nahe, daß er sich der Kirche entfremde, und wirklich entstanden hier nach und nach acht Vereine verschiedener religiöser Richtung. So wurde 1892 der Wohnort des zweiten Pfarrers von Weidenau nach Klafeld verlegt. Das befriedigte aber doch nicht und eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Eingabe bat im Februar 1897 um Auspfarrung von Weidenau und Bildung einer eigenen Gemeinde. Am 20. Juni 1897 fand dann die Vernehmung statt, in welcher fast einmütig der Wunsch nach Selbständigkeit zum Ausdrucke kam. Mittlerweile war ein schönes Gemeindehaus mit großem Saale auch für die Abhaltung der Gottesdienste erbaut, welcher am 18. Juli 1898 seinem Gebrauch übergeben und eingeweiht wurde. Bereits am 17. und 25. April 1898 wurden die Ortschaften Klafeld, Dillnhütten und Birlenbach aus Weidenau ausgepfarrt und zu einer Kirchengemeinde verbunden. Die Gemeinde Weidenau zahlte 10 373 Mk. zurück als denjenigen Betrag, welcher von diesen Orten zum Bau der Kirche in Weidenau beigesteuert war. Im Jahre 1899 wurde ein Pfarrhaus angekauft. Im Jahre 1901 sind noch die Ortschaften Obersetzen und Niedersetzen auf ihren Antrag von Netphen ausgepfarrt und zu Klafeld hinzugethan worden, so daß die neue Gemeinde nun schon über 4000 Seelen zählt. Sie denkt an einen Kirchbau.

Als Pfarrer wirkt hier: Bergmann seit 1892.

12. Synode Wittgenstein.

Diese Synode bestand vor hundert Jahren aus zwei reformierten Synoden, nämlich aus Berleburg und Laasphe. Die Synode Berleburg zählte fünf Gemeinden: Berleburg, Raumland,

Girkhausen, Wingeshausen, Birkelbach; die Synode Laasphe dagegen sieben, nämlich: Laasphe, Elsoff, Feudingen, Arfeld, Erndtebrück, Fischelbach und Weidenhausen. Zu diesen zwölf alten Gemeinden traten im Laufe des 19. Jahrhunderts fünf neue hinzu.

1. **Schwarzenau.** Keine westfälische Kirchengemeinde hat eine so bewegte Geschichte als diese. Schon 1685 fanden in Schwarzenau, dem stillen gräflichen Witwensitz französische Reformierte Aufnahme durch den Grafen, dessen Gemahlin Anna Helene selbst ein Opfer der Bartholomäusnacht geworden war; anfangs des 17. Jahrhunderts öffnete Graf Heinrich Albrecht den Pietisten und Separatisten sein Land und gestattete ihnen Ansiedlung. Es ist hier nicht der Ort, diese Vorgänge zu schildern. Wahrhafte Frömmigkeit, daneben kindische Spielerei und fleischliche Verirrung berührten sich auf engem Raum. Hier in Schwarzenau baute sich Hochmann, dem Tersteegen die Grabschrift setzte:

> Wie hoch ist nun der Mann, der hier ein Kindlein gar
> herzinnig, voller Lieb, doch auch voll Glaubens war,
> von Zions Königspracht er zeugte und drum litte;
> sein Geist flog endlich hin und hier zerfiel die Hütte!

auf dem Berge sich ein kleines Hüttlein von Buchenholz, andere taten es neben ihm; sie nannten die Stätte „Friedental", das Volk nannte die Siedelung: „Hüttental". Die Regierung des Grafen August machte den vielen Verdrießlichkeiten ein Ende; teils wurden die Fremdlinge ausgewiesen, teils wanderten sie aus, teils starben sie; in die verlassenen Häuser zogen Wittgensteiner und betrieben, da es ihnen fast ganz an Grundbesitz gebrach, die von den Fremdlingen mitgebrachte Wollenweberei. Die fremden Ansiedler waren außer-, zum teil widerkirchlich gewesen und hatten sich selbstverständlich keiner der umliegenden Parochien angeschlossen. Die neuen Bewohner hielten sich teils wie vor alters nach Elsoff, teils nach Arfeld. Da es aber doch mehr als 500 Leute wurden, so sann man auf Herstellung geordneter kirchlicher Zustände. Im Jahre 1780 schenkte der Landgraf von Hessen-Darmstadt zehn Baumstämme zum Bau einer Kapelle, aber die Sache zerschlug sich, und 1783 ordnete das Wittgensteiner Konsistorium die Sache so, daß der Pfarrer von Elsoff alle 14 Tage in einem Saale des fürstlichen Hauses in Schwarzenau Gottesdienst hielt. Vierzig Jahre ging dies

ohne Anstoß; im Jahre 1821 traten wieder separatistische Bewegungen auf. Ein Inspirierter aus Straßburg gewann Boden, die alte Losung: „Geist" wurde gegen „Schrift" auf die Fahne geschrieben, die Kirche als geistverlassen verachtet, Eid und Kriegsdienst verworfen. Eine nicht geringe Zahl trat aus der Kirche aus; die Kinder wurden dem Schulunterricht entzogen. Durch die Kabinettsordres vom 28. Juni 1825 und 28. Febr. 1826 wurden die Verirrten ausgewiesen und 25 zogen zunächst nach Marienborn im Hessischen. Zugleich begannen die Verhandlungen zu besserer geistlicher Versorgung Schwarzenaus. Zwar bewilligte Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1836 eine Kollekte zum Bau eines Schul- und Bethauses, aber erst 1853 und 1854, als wieder eine separatistische Bewegung ausbrach und 30 Familien austraten, wurde ein Pfarrverweser berufen. Es wurde nun ein Pfarrhaus 1858 gekauft und am 16. Aug. 1860 eine Kirche eingeweiht. Nun konnte unter dem 4. und 14. Mai 1864 Schwarzenau als Kirchengemeinde anerkannt werden; freilich wurde die Pfarrverweserstelle erst am 25. und 31. Jan. 1876 zur Pfarrstelle erhoben. Die Gemeinde zählt jetzt 860 Seelen.

Als Pfarrverweser und Pfarrer wirkten hier: Banning 1854 bis 1861, Bender 1861—1869, Lohmeyer 1869—1878, Buddeberg 1880—1893, Kanstein seit 1894.

2. Langewiese. Während auf der Nordseite des kahlen Astenbergs die alte katholische Gemeinde Astenberg schon längst bestand, hatte sich auch der Südabhang durch Einwanderung von Kohlenbrennern und Löffelmachern aus dem kurkölnischen katholischen und aus dem Waldeckschen evangelischen Lande besiedelt und es war eine katholische Gemeinde Neuastenberg gegründet. Die Evangelischen in Neuastenberg und Langewiese hielten sich nach Girkhausen; aber der Gebirgsweg war oft nicht passierbar, so wurde im Jahre 1863 eine evangelische Schulgemeinde für Langewiese, Hohelay, Neuastenberg gegründet, und der Lehrer hielt Sonntag nachmittags Lesegottesdienste. Da bat unter dem 28. Febr. 1865 der Gustav-Adolf-Verein das Konsistorium, man möge lieber einen Kandidaten als Lehrer anstellen, der die etwa 250 Evangelischen von Langewiese und die etwa 100 in Obernkirchen, Grafschaft, Fredeburg seelsorgerlich bediene. Dies geschah denn auch vom 1. Okt. 1865 an. Diesem Hilfsprediger wurde für den ihm überwiesenen Bezirk ein Generaldimissoriale erteilt,

wie ihm denn auch die Sorge für die Evangelischen in Gleidorf und Schmallenberg übertragen wurde, welche bisher nach Wingeshausen eingepfarrt waren. Nachdem sich diese Einrichtung eingelebt und bewährt hatte, wurde unter dem 24. Okt. und 9. Nov. 1876 eine evangelische Gemeinde Langewiese-Gleidorf mit einem außerordentlichen großen Gebiete errichtet, mit Girkhausen als Filialgemeinde verbunden, aber durch eignen Hilfsprediger bedient. Das Kirchlein in Langewiese wurde am 23. Okt. 1878 eingeweiht, ein Pfarrhaus 1883 beschafft. Da wurde 1884 die Pfarrverweserstelle zu einer Pfarrstelle erhoben. Später mußte Gleidorf abgezweigt werden (siehe unten unter 4), dennoch zählt die Restgemeinde Langewiese 302 Seelen.

Als Pfarrverweser, dann als Pfarrer waren hier angestellt: Lohmeyer 1865—1869, Thielicke 1869—1871, Dickel 1871 bis 1874, Weber 1874—1890, Ronte seit 1891.

3. **Wunderthausen-Diedenshausen.** Beide Gemeinden hatten Kapellen, die von dem Pfarrer in dem 1½ bis 3 Stunden entfernten Girkhausen so bedient wurden, daß in Diedenshausen alle sechs Wochen, in Wunderthausen alle vier Wochen Gottesdienst stattfand. An den gewöhnlichen Sonntagen kamen fast gar keine Kirchgänger in die Mutterkirche. Auch für die Konfirmanden war der Weg viel zu weit. Da kam 1889 die dringende Bitte um Errichtung einer Pfarrstelle. Die Verhandlungen gingen schnell voran, so daß bereits unter dem 1. und 11. Juli 1891 die Evangelischen von Wunderthausen und Diedenshausen aus Girkhausen ausgepfarrt und zu einer eigenen Parochie vereinigt wurden; der bisherige Hilfsprediger wurde Pfarrverweser und schon im folgenden Jahre Pfarrer. Ein Pfarrhaus wurde vom Pfarrer erbaut und 1900 von der Gemeinde übernommen. Die Gemeinde zählt jetzt 838 Seelen.

Als Pfarrer arbeiteten hier: Beinecke 1890—1896, Kötter seit 1896.

4. **Gleidorf.** Ganz oben an der Lenne, um Schmallenberg, Grafschaft, Gleidorf herum hatten sich auch Evangelische niedergelassen, die anfangs sich nach Wingeshausen hielten, dann aber von Gleidorf aus bedient wurden. Der Pfarrverweser von Gleidorf hielt öfter Gottesdienst in dem Saale eines Fabrikanten, aber im Jahre 1872 wurde ein Platz gekauft, auf dem ein Betsaal gebaut wurde, dessen Weihe am 11. Okt. 1874 stattfand.

Vom 1. Jan. 1875 erteilte der Missionar Janfrüchte an neun Kinder den Unterricht. Da wurde hier am 1. Oktober 1882 vom Bruderhaus Duisburg eine Erziehungsanstalt errichtet und an der Anstaltsschule nahmen die evangelischen Kinder des Ortes und der Umgebung teil. Das genügte aber bald nicht mehr, und am 1. Dez. 1886 wurde in Gleidorf ein Hilfsprediger angestellt, der für die etwa 200 Evangelischen der Umgegend allsonntäglich Gottesdienst halten, den Konfirmandenunterricht erteilen und die Zerstreuten besuchen sollte. Schon zum 1. Okt. 1894 konnten durch Urkunde vom 8. und 24. Sept. die Städte Schmallenberg und Fredeburg und 13 Dörfer, unter diesen Gleidorf, von Langewiese-Gleidorf ausgepfarrt und zu einer selbständigen Kirchengemeinde Gleidorf vereinigt werden. Die Pfarrstelle wurde zunächst durch einen Hilfsprediger bedient, aber am 14. und 19. Aug. 1897 wurde die Pfarrverweserstelle zu einer Pfarrstelle erhoben. Im Jahre 1898 wurde ein in der Nähe der Kapelle gelegenes Haus als Pfarrhaus angekauft. Die Gemeinde hat jetzt 275 Mitglieder.

Als Pfarrverweser, dann als Pfarrer arbeitet hier: Knigge seit 1889.

5. Banfe. Die Gemeinde Feudingen war bis auf 4000 Seelen gewachsen; zu ihr gehörte das weit entfernte, nur auf beschwerlichem Wege über den Berg zu erreichende, von etwa 900 Seelen bewohnte Dorf Banfe. Dieses Dorf hatte seit alter Zeit eine Kapelle; die jetzige war 1845 erbaut. Da kam im Jahre 1893 die lebhafte Bitte, Banfe zu einer eigenen Gemeinde zu erheben, der Kirchweg und der Weg der Konfirmanden sei zu weit und zu beschwerlich. Dem Wunsche wurde willfahrtet und am 27. Juni und 5. Juli 1895 wurde die alte Kapellengemeinde Banfe und Herbertshausen von Feudingen ausgepfarrt und zu einer selbständigen Kirchengemeinde erklärt. Die Kirche erhielt 1899 eine neue Orgel. An den Erwerb eines Pfarrhauses wird eifrig gedacht. Die Gemeinde zählt jetzt 916 Seelen.

Als Pfarrer wirkten hier: Verron 1896—1898, Prietsch seit 1898.

Zusammenfassung.

So sind denn im vorigen Jahrhundert 127 neue Kirchengemeinden gegründet worden, nämlich:

1803 Koesfeld.
1805 Münster, Paderborn.
1817 Arnsberg.
1819 Bocholt.
1826 Warburg.
1830 Anholt.
1835 Menden, Warendorf.
1837 Medebach, Brilon.
1838 Rheine.
1840 Büren, Lichtenau.
1841 Haßlinghausen.
1843 Brakel.
1844 Meschede.
1845 Werl.
1846 Ahaus, Vreden, Olpe.
1847 Ströhen, Böle.
1848 Recklinghausen, Warstein.
1849 Dülmen, Haltern.
1850 Lippspringe.
1853 Oelde, Beckum, Haspe.
1854 Dorsten, Driburg, Beverungen, Fürstenberg.
1855 Ubbedissen.
1856 Peckelsheim, Attendorn.
1858 Lüdinghausen.
1861 Neheim, Ahlen, Grevenbrück.
1862 Marsberg.
1864 Marienmünster, Nieheim, Erwitte, Schwarzenau.
1865 Wiedenbrück.
1867 Emsdetten, Ramsbeck, Oeynhausen.
1868 Annen.
1870 Geseke.
1873 Suderwick, Senne II, Weidenau, Eiserfeld.
1874 Bismarck.
1875 Letmathe.
1876 Lügde, Langewiese.

1877 Steinheim, Nächstebreck, Isenstedt.
1879 Schalke.
1884 Silschede, Bickern, Bottrop.
1885 Rietberg.
1886 Rahmede.
1887 Dorstfeld, Scherfede, Westheim.
1888 Buer.
1889 Kattenvenne, Holte, Lohe.
1890 Bommern.
1891 Wunderthausen, Hombruch.
1892 Zionsgemeinde, Wilnsdorf, Oeventrop, Herlinghausen.
1893 Bruch, Gladbeck, Milspe, Schalksmühle, Ückendorf, Werne.
1894 Gleidorf, Greven, Hüllen, Marten, Oberrahmede Vorhalle.
1895 Banfe, Barkhausen, Berghofen, Eving, Hamme, Hofstede, Mahnen, Ochtrup, Röhlinghausen, Ummeln.
1896 Baukau, Brügge, Herten, Huckarde, Osterfeld, Horst.
1897 Altenbochum, Aplerbeck-Anstalt, Niederschelden, Syburg.
1898 Erle, Klafeld.
1899 Eppenhausen, Heven, Waltrop, Wittekindshof-Anstalt, Nachrodt.
1900 Stieghorst, Wiemelhausen.
1901 Hörstel, Gadderbaum.

Im ersten Viertel des Jahrhunderts entstanden 5, im zweiten 22, im dritten 31, im vierten aber 69.

Zu diesen 127 neuen Gemeinden treten aber noch 13 Ortschaften hinzu, die zwar keine selbständigen Gemeinden bilden, in denen aber Kirchen oder Kapellen und Betsäle errichtet worden sind, in welchen regelmäßig Gottesdienst gehalten wird; es sind dies die Orte: Altenbeken, Bestwig, Bredelar, Diedenshausen, Finnentrop, Hüsten, Meggen-Altenhundem, Mülheim a. d. Möhne, Neubeckum, Olsberg, Salzkotten, Völlinghausen, Wickede a. d. Ruhr.

Hiernach sind im ganzen 140 Ortschaften Westfalens, in welchen im vorigen Jahrhundert evangelische Predigt, evangelischer Gottesdienst Einzug gehalten haben. Von diesen sind in alt evangelischem Gebiete 56, in der Diaspora aber 84 gelegen.

Fragen wir aber endlich, wie es möglich gewesen ist, so Großes zu erreichen, so erhebliche Mittel zusammenzubringen, als

erforderlich sind, um an so viel Orten Kirchen zu bauen, Pfarrstellen zu gründen und alles das zu beschaffen, was erforderlich ist, um eine Gemeinde auszustatten, so gebührt der Dank unserm lebendigen und treuen, barmherzigen und gnädigen Gott, an dessen Segen alles gelegen ist. Er hat den Wohlstand gemehrt und unsere Gemeinden in den Stand gesetzt, große Ausgaben für kirchliche Zwecke machen zu können; er hat ein neues Glaubensleben entzündet und an vielen Orten einen solchen Eifer angefacht, daß die Aufsichtsbehörden oft mehr zum zügeln, als zum antreiben Veranlassung hatten, waren doch viele Gemeinden freudig bereit, die Hälfte, ja den ganzen Betrag ihrer Einkommensteuer für kirchliche Zwecke dauernd darzubieten. Er hat auch den Gemeinden viel Freunde und Wohltäter erweckt! Dabei denken wir nicht an die kirchlichen und staatlichen Behörden, deren berufsmäßige Pflicht es ist, das religiöse Leben zu fördern und dadurch die Grundlage eines gesunden Volkslebens zu erhalten; nein, wir denken an die vielen Männer und Frauen, an die industriellen Verbände, welche durch freiwillige Gaben oft sehr reichlich mithalfen, wir denken an die gütige Aufnahme, welche die Kirchen- und Hauskollekten fanden, wir denken insonderheit an den treuen Gustav-Adolf-Verein, der nicht nur unserer Provinz bisher 2 774 000 Mk. darreichte, sondern mehr noch durch seine Anregung und Ermunterung Förderung brachte.

Das neue Jahrhundert wird wieder neue Aufgaben stellen; schon liegen neue Keime hier und da: Nordhemmern, Todtenhausen, Dünne, Sieker, Sudbrak, Rünthe, Husen, Gahmen, Hordel, Scherlebeck und andere mehr. Wie viele von ihnen wachsen werden, das weiß Gott. Er wird's machen! Er wird helfen, daß sein Evangelium allerorten mit Freimütigkeit verkündet und den Hungernden überall das Brot des Lebens gereicht werde, damit endlich die Tage kommen, daß eine Herde unter einem Hirten, Jesus Christus, werde!

Ihm seien die alten und die neuen Gemeinden befohlen. Er gebe in Gnaden, daß in allen Gemeinden die Heilige Schrift als alleinige Urkunde des Heils, Jesus Christus als alleiniger Mittler des Heils, der Glaube als alleiniger Weg zur Rechtfertigung erkannt, bekannt und gepriesen werde.

Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ, der du Herr aller Herren bist;
beschirm dein arme Christenheit, daß sie dich lob in Ewigkeit!

Alphabetisches Ortsverzeichnis.

	Seite
Ahaus	7
Ahlen	50
Allagen	55
Altenbeken	33
Altenbochum	8
Anholt	5
Annen-Wullen	43
Aplerbeck, Anstalt	50
Arnsberg	51
Attendorn	71
Banfe	84
Barkhausen	18
Baukau	42
Beckum	22
Berghofen	49
Bestwig	58
Beverungen	36
Bickern	40
Bielefeld, Synode	22
Bismarck	38
Bocholt	5
Bochum, Synode	43
Böle	63
Bommern	61
Bottrop	10
Brakel	32
Bredelar	57
Brilon	53
Bruch	11
Brügge	74
Buer	10
Büren	31
C. siehe K.	
Datteln	14
Diedenshausen	83
Dorsten	8
Dorstfeld	47
Dortmund, Synode	47
Driburg	33
Dülmen	7
Eiserfeld	77
Emsdetten	15
Eppenhausen	67
Erle	13
Erwitte	58
Eving	48
Finnentrop	71
Frotheim	19
Fürstenberg	36
Gadderbaum	27
Gelsenkirchen, Synode	38
Geseke	59
Gladbeck	12
Gleidorf	83
Greven	15
Grevenbrück	71
Hagen, Synode	63
Halle, Synode	22
Haltern	7
Hamm, Synode	50
Hamme	45
Haspe	64
Haslinghausen	63
Hattingen, Synode	61
Herford, „	22
Herlinghausen	29
Herten	12
Heven	62
Hoerstel	17
Hofstede	46
Holte	24
Hombruch	47
Horst	11
Huckarde	48
Hüllen	42
Hüsten	56
Isenstedt	19
Iserlohn, Synode	67
Kattenvenne	16
Klafeld	80
Koesfeld	4
Langewiese	82
Letmathe	68
Lichtenau	30
Lippspringe	34
Lohe	20
Lübbecke, Synode	18
Lüdenscheid, „	70
Lüdinghausen	8
Lügde	35
Mahnen	21
Marienmünster	34
Marsberg	57
Marten	44
Medebach	52
Meggen	71
Menden	68
Meschede	54
Middelich	13
Milspe	66
Minden, Synode	18
Mülheim	56
Münster, Synode	3
Münster	4
Nachrodt	70
Nächstebreck	65
Neheim	56
Neubeckum	20
Niederschelden	79
Nieheim	34
Oberrahmede	73
Obstfeld	70
Ochtrup	17
Oelde	23
Oventrop	60
Oeynhausen	20
Olpe	75
Olsberg	53
Osterfeld	13
Paderborn, Synode	28
Paderborn	28
Peckelsheim	32
Rahmede	72
Ramsbeck	58
Recklinghausen	6
Rheine	15
Riemke	46
Rietberg	25
Röhlinghausen	42
Salzkotten	59
Schalke	39
Schalksmühle	74
Scherfede	37
Schwarzenau	81
Senne II	24
Siegen, Synode	75
Silschede	61
Soest, Synode	51
Steinheim	35
Stieghorst	27
Ströhen	18
Suderwick	9
Syburg	69
Tecklenburg, Synode	14
Ubbedissen	23
Uckendorf	41
Ummeln	26
Unna, Synode	49
Vlotho, „	20
Völlinghausen	60
Vorhalle	66
Vreden	7
Waltrop	14
Wanne	40
Warburg	29
Warendorf	6
Warstein	55
Weidenau	76
Werl	54
Werne	44
Westheim	37
Wickede	54
Wiedenbrück	25
Wiemelhausen	46
Wilnsdorf	78
Wittekindshof, Anstalt	21
Wittgenstein, Synode	80
Wunderthausen	83
Zion, Anstalt	25

Relatio Historica.[1])

(Veröffentlicht von Pfarrer **Lic. Schnapp** in Dortmund.)

(1) Warhaftte Beschreibünge, undtt ausfhürlicher Berichtt des fiandtlichen heimblichen Uberfals, angerichteter Verrätherei, undtt ervolgter Eroberünge der Statt Paderborn in Westphalen, mitt Anzeige gründttlicher Ursachen undtt Umbstenden, welcher gestaldtt von den Papisten undtt deren adhaerenten, so woll der Evangelischen Lehr, als weltlichen Regiments undtt Rhattstandes Untertruckunge practiciertt, auch entlich mitt unerhorter über Bürgermeister, Rhatt undt Bürgern verübtter Tyrannej abgeschaffett worden,

Der Wahrheitt zu steur kürtzlich in drei Theile verfassett

durch

Wolffgangh Günthern, der Statt

Paderborn dhomaligen Syndicum

Anno M. D. C. IIII.

Dem Durchleuchtigen undtt hochgebornen Fürsten undtt Hernn, Hernn Mauritzen, Landtgraven zu Hessen 2c., Graven zu Catzenelenbogen, Dietz, Ziegenhaigen undtt Nida 2c. Meinem allerseits gnedigen Fürsten undtt Hernn.

---

[1]) Die Urschrift befindet sich in der Landesbibliothek zu Kassel. Es ist eine in Pergament gebundene Handschrift in Folio, welche 71 Blätter umfaßt. Wie es scheint, stammt diese Handschrift von Wolfgang Günther selbst her. Es findet sich nirgends eine Bemerkung, daß wir es mit einer Abschrift zu tun haben. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Blätter der Urschrift.

Erster Theill.

(2) Von Verlaüf, Remotion undtt Abſetzungh der angeclagtten Bürgermeiſtern undtt Rhatts, undtt dabei ſo woll dero Augſpurgiſchen Evangeliſcher Lehr undtt Kirchen practicierter Untertruckunge, als des weltlichen Regiments undtt Rhattſtandes geſuchtter Verenderünge,

Anfänglich, als ohngefehr vor neuntzehenn Jharen Dietherich von Fürſtenbergh, adeliches Stambs, aus dem Stiftt Cöln (: der hiebevor in das Thumbſtiftt zui Paderborn vor einen Thumbhern aufgenhommen, folgentz zum Thumbprobſt daſelbſt erwehlett :) durch Befürderunge ſeiner Freunde der Weſtphalen zum Biſchof des Stifts Paderborn eligiert undt gekhoren; hatt derſelbe Zeitt ſeiner Regierunge dahin ſonderlich getrachtett, welcher geſtaldtt die in der Stadt Paderborn vor undencklichen Jharen von der Burgerſchafft angenhommene undtt bis dahero exercierte Augſpurgiſche Evangeliſche Lehr (: dero Behuif ſie die Burgern eine eigne Kirche, die Markirche genannt, eingehabtt, undtt daſelbſt durch zween Evangeliſche Prediger den Gottesdienſt verwalten laſſen :) untertrucktt, dazui auch das weltliche Regimentt gantz verendertt, undt dem Rhatth alle jurisdictio, autoritett undtt Gewaltt benhommen, oder je zum weinigſten der Ratthſtuell auf die Papiſtiſchen undtt Jeſuvitiſchen adhaerenten devolviert werden muechte,

Dan erſtlich hatt obgeſagtter Biſchof die gantze Zeitt ſeiner Regierunge Burgermeiſter undtt Ratth der Statt Paderborn mitt aller Scherfe angeſtrengtt, oberüerte Markirchen zuverſchließen, undtt die Evangeliſche Praedicanten undtt Lehrer abzuſchaffen; dero Behuif auch der Biſchof vorerſt allerhandtt zwangliche Mittell angetrohett, gleichwoll ein zeitlangh durch Gottes Gnade, undtt durch underſcheidttliche von den Durchlauchtigen undtt hochgebornen Fürſten und Hernn, Hernn Ludowigen dem elteren, und Hern Maüritzen Landtgraven zu Heſſen, Graven zu Catzenelenbogen, Dietz, Ziegenhaigen undt Nidda, als des Glaubens ſonderlichen Beſchützern an vorgemelten Biſchof ausbrachtte ſcharfe interceſsion-ſchriften verhindertt; zuletz aber ettwa auf Antreiben der Jeſuviter undt deren adhaerenten iſt von dem Biſchof viel-

gesetzte Markirche neben ernstlicher (3) gebottener Abschaffunge der Praedicanten verschlossen, und über sex Wochen versperrett verplieben, iedoch aus sonderlicher Gottes Vorsehunge, und durch gnädige Assistentz hochgedachter Fürsten und Hernn, Hern Mauritzen Landtgraven zu Hessen 2c. (: wie J. F. G. mitt deren Kriegsvolck durch die Statt Paderborn gezogen :) hinwidderumb eroffnett worden,

Weitter ist über alle andere turbationes undtt Beschwerunge, damitt der Statt undtt Burgerschafft in Religionssachen zugesetzt, hierauf erfolgett, das gesagtter Bischof der Statt undtt Burgerschaft den Paß undtt Kayserliche gefreiete Straßen zugeloigtt undt mitt Reutteren allerseits besetzt, dadurch alle Ab- undtt Zufuhr Khorns, Geholtzes, Biers, auch alle andere undt iede commercia über neun Monatt zui groisem Nachteill undtt Schaden dero beträngten Burgerschafft versperrett; undtt solches zwar nichtt alleine kegen alle beschriebene geist- undt weltliche Rechte, sondern auch dem uhralttem privilegio weilandtt Bischofen Bernhardts Christmilter Gedächtnisse (: vermuege dessen buchstablichen Inhaltz kein Bischof des Stifts Paderborn vielgesetzter Statt ihre Ab- und Zufuhr keinesweges versperren soll, es sei den das derselbe der Statt offentlicher Fiandt undtt ihr offentlich entsagtt habe,

Folgentz hatt es auch gesagtter Bischof nichtt allein bei solcher Versperrunge offentlicher Straßen bewenden lassen, sondern auch das Kayserliche gefreiete Jharmarktt, so iharliches auf S. Galli Tagh zu Paderborn gehalten wirtt, undtt über aller Minschen Gedencken ohne einige Einsperrunge Jharliches gehaltten worden, abgeschnitten; Dan der Bischof sothan Markttt nacher dem Neuwenhauß als seinem bischoflichen Sitz hingelegtt, und deshalber offentliche getrucktte patent an allen Orteren affigieren, darin undtt mitt, das sothan Markttt hinfürter nichtt zu Paderborn, sondern zum Neuwhauß alle Zeitt gehaltten werden solte, neben etzlichen den frembden Kaufleutten des Zols halber versprochenen Freiheiten, ausschreiben lassen,

(4) Über dieß alles, als durch solche, wiewoll der Burgerschafft hochbeschwerliche Mittel gesagtter Bischof die Statt von angenhommener Evangelischer Lehr undt Kirchen nicht abbringen können, hatt ehr ettwa auf Angeben der papistischen adhaerenten zwischen der Burgerschafftt Zweispalt zu erwecken, und in alsolcher

Uneinigkeitt dasselbe in Religionssachen auszurichten, welches ehr hiebevor durch Verschließunge der Kirchen, Versperrunge der Straßen, Abschneidunge des Jharmarktts undtt anderen scharfen Mitteln nichtt gewinnen muegen, vorgenhommen; Dan bei solcher stehender Versperrunge der Ab= undtt Zufhur hatt der Bischof an alle Baurschaften der Stadtt Paderborn (: deren dan fünf, darin die gantze Statt getheilett:) versiegelte Schreiben, des Jnhaltz, das die Burgerschaft volgendes Tages umb acht Uhren auserhalb der Statt unter den fünf Eichen vor dem Neuwhauß erscheinen, und aldha J. F. G. gnädige Gemütsmeinunge anhören sollen, abgeschickttt; Wie nhun die Burgerschafttt daselbst (: wiewoll kegen uhralte Gerechticheitt:) erschienen, undt des Bischofes Rhatte daselbst angetroffen, als ist den Burgeren die gebottene Abschaffunge Evangelischer Lehr, undtt dakegen der Burger in Religionssachen beharlicher Ungehorsamb mitt aller scarfe undtt Antrohunge allerseits vorhabender scärferer Mittell weittlaufigh vorgeruckttt; zu grunde aber dabei gesuchtt undtt angedeutett, das die Burgern, welche den Bischof in Abschaffunge der Evangelischer Lehr sich widdersetzen wolten, daselbst alsbaltt an einen Ortt besonders sich stellen; die anderen aber so sich darin gehorsamblich erzeigen würden, an einen anderen Platz sich begeben solten, mitt dem Anhangh, das der Bischof die in Religionssachen ungehorsambe über vorige Versperrunge der Straßen, mitt scärferen Mitteln verfolgen, den gehorsamen aber alle ihre commercia, Ab= und Zufhur frei und sicher neben Verheisunge groiser Gnaden hinwidderumb zulassen undtt gestatten wolte. Ob nhun woll der papistischen adhaerenten intention undt Meinunge gewesen, es solten die papistischen Burger (: die dan alle undt iede deshalber mit sonderlichem Fleiß (5) hinausgelaufen:) sich an einen besonderen Ortt gestellett, andere mehr privatt Burgern wegen verheisener Zulassunge der Ab= und Zufhur, auch ander Gnaden sich anhengigh gemachtt, undtt also zwischen der Burgerschafttt Zweispaltt angerichtett haben; so ist iedoch solches durch Gottes Gnade verhütett, undt durch die andern Burger, die sich dan nicht zertrennen lassen wollen, damitt, das sie solches zuvor Burgermeister undtt Rhatt als ihrer gebhürlichen Obrigkeitt anzeigen, undtt mitt deren cummunication dem Bischof innerhalb acht Tagen mitt underthaniger resolution bringen wolten, abgewendett,

Demnach auch vor etzlichen iharen bei dhomaligen hernacher angeclagten undt entsetzten Burgermeistern undtt Ratth der Statt Paderborn, wegen Stattsgütter, Renthe undt Aufkunffte ein groiser Verlauf, dabei sonsten auch andere Beschwerungen gespuirett, gesetztte Burgermeister undtt Ratth oftmals von den verordneten vierundttzwantzigh Mannen (: die aus gemeiner Burgerschaftt zui gemeinem Nutz erwhelett und dem Ratth adiungirett werden:) dessen Verlaufs erinnertt undtt zur Rechnunge angestrengt, und dan der Bischof sothane des Ratths undtt angeordneter Vierundttzwantzigh darab spriesende innerliche Behemmunge vernhommen, hatt er alsbaltt die gesetzte vier undtt zwantzigh in das Münche Cloister Abdinghof zui Paderborn vor seine Raethe erforderen undtt ihnen daselbst anzeigen lassen, ob sie die verordnette vierundtzwantzigh kegen undt widder den Ratth auch einige gravamina oder Beschwerunge hatten; undt das sie solche, damitt die von dem Bischof aus landttfürstlicher Obrigkeitt obliggendem einsehen undtt vatterlicher Fürsorge abgeschafft werden muechten, vorbringen undtt enttdecken solten, alles dero intention undt Meinunge zwischen dem Ratth undtt Gemeinheitt, wegen der Stattaufkunftt und Rechnungen Uneinigkeitt zu erwecken, undtt alsdan unterm Schein angegebenes vätterlichen Einsehens so woll die papistische religion vortzutreiben, als auch das weltliche Regimentt undtt Ratthstandtt nach der papisten Gefallen undt langwirigem practicieren zu verendern,

(6) So haben sich jedoch die angeordnete Vier undtt zwantzigh auf bescheene Anzeigh dahin (: sonderlich weil der Ratth ihnen auf selbige Zeitt alle Beschwerunge vor Erwehlunge des neuwen Ratths abzuschaffen angelobtt:) zu Vermeittunge gesuchttes Zweispaltz erklerett, das sie kegen den Ratth keine sondere gravamina wissen, oder je dha einige vorhanden, das sie dieselbe unter sich woll zuvergleichen hetten,

Über dieß alles, wie gesagtter Bischof seine intention, als vorhabenden Zweispaltt und dahero verhoffentlichen effect, als Verenderunge der Kirchen undt Regiments bei den verordneten vier undtt zwantzigh nichtt erreichen muegen, alshatt er nochmaligh versiegelte Schreiben an iede Baurschafttten, des Inhaltz, das ein iede Baurschaftt fünf Personen anordnen undt dieselbe (: deren dan im Fhall fünfundtzwantzigh:) in obgedachtes Cloister Abdinghof J. F. G. gnädige Gemuittsmeinunge zu vernehmen

abschicken soltten, abgefertigett; wie nhun dieselbe fünf undtt zwantzigh Mannen erschienen, sein sie von des Bischofs Rätthen ebenmeßigh alle undt iede gravamina so die Burgerschafft wegen Stattsrechnungen, Aufkünftt undtt sonsten widder den Ratth hetten, anzuzeigen angesprengtt, dabei auch des Bischofs gnädiges vatterliches Einsehen verheisen, undt solcher Beschwerungen Abschaffunge neben den verordneten vier undtt zwantzigh kegen den Ratth vorzunehmen undtt zu treiben sie die fünf undt zwantzigh (:deren election ieder Zeitt bei der Bürgerschafft und Baurschaftten stehen solte:) von dem Bischof zugleich angeordnett worden;

Weil aber über vielfaltiges so woll der verordneten vier undttzwantzigh undtt fünf undt zwantzigh bescheenes Ansuchen nicht allein bei Burgermeister undt Ratth der groiser Verlauf nicht abgeschaffett sondern vielmehr überhäufett, dadurch die Statt und Burgerschafft in merkliche Schulde gesetzt und groblich beschwertt, dazui auch widder ihre des Ratths kegen die verordnete vier undtt zwantzigh im Cloister Abdinghof eigne gethane Verpflichtunge der neuwe Ratth ohne einigen Anfangh oder Vertroistunge versprochener (7) Abschaffunge erwehlett worden, als haben die verordnete Vier- und fünfzwantzigh undtt sambttliche Burger sothanem Verlauf undtt endtlichem Verderb oder Undergangh der gantzen Statt nicht lenger zusehen konnen, Darumb dan im Jar 1602 auf Lichtmessen Abentt stylo antiquo, als die Stattsrechnunge (:Die dan auf selbigen Tagh iharliches auf dem Ratthaus offentlich publiciertt werden mueß:) in Gegenwartt der Burgerschaftt verlesen, hatt sich aus der undtt vorigen Jharrechnungen, Penzionalbuch und anderen Posten sonderlich befunden, theils das der mehrer theil der Stattaufkünften verschwiegen undt von den Burgermeistern undtt Kamerhern zu ihrem eigenen Nutz einbehaltten, theils das sich die Hauptschulde, damitt die Statt verhaftt undt dieselbe Jharliches verpenzioniertt werden mueseu, auf etzliche tausend Thaler erhohett; theils das der Weinzapfr Jharliches sieben oder achthundertt Thlr. zu iharlichem Vortheill aufgebrachtt, niemals aber davon einige Rechnunge gethan, dazui das Weinbuch, darin alle jharlicher Gewinn undt Vortheil verzeichnett gewesen, unterschlagen undt verlhoren; theils das von — 30 Jharen anzurechnen, iedes Jhars in gemeiner Stattrechnunge etzliche hundert Thaler erobertt undt in

residuo über alle Ausgabe verplieben, dieselbe aber niemals zuer Rechnunge gebrachtt, sondern einbehaltten undtt zui eignem Nutz angewendt, welche undtt sonsten andere mehr Beschwerungen, so aus verlesener Rechnunge befunden, Burgermeister undt Ratth auf dem Ratthause an Liechtmessen Abentt so woll schrifftt- als mundttlich vorgehaltten, undt dieselbe abzuschaffen, auch die von dreißig Jahren einbehaltene reliqua zuerlegen gebetten; weil aber der Ratth dhamals nichtt allein in keine Abschaffunge willigen wollen, sondern dazui die Burgerschaft gantz schimpflich abgewiesen, und dan daselbst von uhralter Gewhonheitt herbrachtt undtt gehaltten, das der oder dieselbe, welche auf Liechtmessen abentt als gesetztte Zeitt die iharliche Rechnunge nicht richtigh beibringen konnen, von dem Ratthause vor entlicher richtighmachunge (8) nicht erlassen worden, als haben gleichsfals dhomalige Hernn vor Abschaffunge befundener Beschwerungen von dem Ratthause nicht erlassen werden konnen, sondern daselbst bis in den folgenden Tagh enthaltten, dhamals gleichwoll sich kegen die Burgerschafftt erbottten und verpflichtett, auch dero Behuif Bürgen gesetztt, volgendes Tags umb acht Uhren hinwidderumb auf dem Ratthause zu erscheinen, undtt mitt der Burgerschafftt wegen angegebener Beschwerungen in güttliche Handlunge sich einzulassen, auf sothane Verpflichtunge auch von dem Ratthauß alsbaltt erlassen,

Unter dessen aber haben sie die obgedachte Hern des Ratths zu Mitternachtt auß der Pforten ein Schreiben nacher dem Neuwhauß an den Bischof abgeschickttt, darin undtt mitt über bescheene detention undt Enthaltunge geclagtt und umb gebhürliches Einsehen angehalten; Darauf der Bischof, (: dem dan also die mitt vielen Anschlegen gesuchte Uneinigkeitt ohn versehens zu Handen gestoßen:) volgenden morgens seine Rhätte in das Cloister Abdinghof abgefertigett, dahin sich auch die Hernn des Ratths (: die dan crafft ihrer Verpflichtunge und Burgschafftt zu versprochener guittlicher Abhandlunge angegebener gravaminum billich auf das Ratthauß sich eingestellet haben solten:) verfuegett, die Burgerschafftt auch von dem Marckttt undt Ratthauß dahin durch den Cantzleybotten erfordertt, und daselbst von des Bischofs Cantzlern angezeigtt, welcher gestaltt dem Bischof glaubhafftt vorkommen, das zwischen Burgermeister und Ratth undtt dan der Burgerschafftt der Stadt Paderborn eins- undt anderntheils Miß-

verstendnisse undtt irsalen Jahrlicher Stattrechnunge halber sich errägtt, damitt auch so weit verfharen, das die Burgermeister undt Ratth auf dem Ratthauß enthalten, Van nhun dem Bischofe aus landtfürstlicher Obrigkeitt deshalber gebhürliches Einsehen zu thuin, und künftigem besorgendem Unglück vorzubauwen, geziemen wolte, als whar des Bischofs gnädiger Befelh, das beiderseits Partheien aller Thattlicheitt bei poen 2000 Goldgulden sich gentzlich enthalten, und dan die Burgerschaft über vierzehen (9) Tagen hernacher kegen undtt widder Burgermeister und Ratth erscheinen, undt daselbst ihre gravamina undtt Beschwerunge, die sie widder gesagtten Ratth hatten, schrifttlich vorbringen sollen,

Darauf ist mehrertheil der gantzen Burgerschaftt, so dazu sonderlich deputiert und verordnett worden, kegen undtt widder Burgermeister undtt Ratth auf bestimbtte Zeitt zum Neuwhause auf dem Colnischen Saall erschienen, daselbst neben sambttlichen Ratthen der Bischof in eigner Person Audientz gehalten, gesagtte Burgerschaftt ihre gravamina undtt Beschwerunge (: so in neun Theile getheilett gewesen, und volgentz in dero dem Ratth in genere et in specie etzlichen Personen besonder zugelegter peinlicher Anclagh zufinden:) auf Beliebunge des Bischofs undtt dessen Rhatte vorerst offentlich verlesen, folgentz auch schrifttlich übergeben und dem Biscof denuntiando vorbringen lassen, Bürger undtt Ratth darauf Copei und Zeitt ad deliberandum gebetten, undtt wegen dero in ihr Angesichtt verlesener groblicher unleugbarer Beschwerunge, gantz versturtz abgewiechen, gebettene Copei zugelassen, undtt terminus ad contradicendum hinwidderumb anbestimbtt,

Hiebei nhun sonderlich anzumerken, sinthemal oberürte gravamina und Beschwerunge zusamen zu bringen etzliche aus der Burgerschaftt sonderlich dazui verordnett, unter denen auch etzliche papistischer Religion zugethan befunden, denselben gleichsfals die Gelehrtten daselbst (: die fast alle papisticae religionis sectatores:) adiungiertt, undt dan selbige Papisten gestracks zui Anfangh sothanes erhobenes Zweispaltz dasselbe alleine gesuchtt, dha angeclagtte Burgermeister undtt Ratth wegen denuntyrter Beschwerunge, undt denselben einverleibtten Mißhandlungen von dem Ratthstandt verstoßen wurden, wie das sie hinwidderumb den Ratthsitz undtt weltlich Regimentt auf den Fall einnehmen, undtt

hernacher denſelben nicht allein nach Gefallen des Biſchofs beſetzen undtt verenderen, ſondern auch alsdan, dha bei ihnen als Haupteren alle (10) Gewaltt undtt Autoritett ſtehen wurde, die Evangeliſche Lehr auszurotten, und die Prediger Gottliches Wortts aus der Markirchen abſchaffen muechten; dakegen aber bisdahero dieſelbe Papiſten deshalber den Ratthſtandt nicht erreichen konnen, weil vermuege uhraltes statutj der Statt Paderborn, welches in dem Stattbuch daſelbſt verzeichnett, keiner zum Ratthſtandt zuzulaſſen, ehr ſei den echt, rechtt und frei gebhoren von Vatter undt Mutter beide Man undt Weib, das iſt, das ſo woll des Mans als Weibs Elteren allerſeits von Vatter undtt Mutter echt, rechtt und frei gebhoren ſein ſollen; Alshaben dahero ſelbige Papiſten ſonderlich D. Jobſt Gogreve, Philippus Berningh Licentiatus, Henrich Westphall L. neben deſſen Schwiegervatter Hermann Behren und anderen Papiſten die ſie dan hiezu ſich anhengigh gemachtt, ſothane qualificationn des Ratthſtandes, weil die ihnen oder ihren Weiberen als unehelichen oder je merertheils von unehelichen Elteren gebhoren, zu dem Ratthſtandtt verhinderlich, abzuſchaffen, heftigh bemühett, dero Behuif unterm Schein, als das alle der Statt Beſchwerungen von der zwiſchen Burgermeiſter undtt Ratth geübter Partheilicheitt, die Partheilicheitt aber von der zu hohe geſpannener qualification des Ratths erſproſſen ſein ſoll, angegeben, das unter anderen Beſchwerungspunkten auch die hohe geſpannene qualification pro gravamine angezogen undt deren Abſchaffunge gebotten werden muechte; Deshalber dan obgeſagtte Papiſten auch, als ſolches von den ab Deputierten alsbaltt nichtt eingewilligett, werden wollen, ſich gantz ungeſtüm in allen Beiſamenkünften angeſtellt, auch geſagtter Hermann Behren (: als deſſen Weibs Vatter ein Pfaf, dahero ſein Schwiegerſohn Licent. Westphall, deſſen Vatter und Mutter auch ſonſten unehelich den Ratthsſtandt nicht erreichen, ſein Sohn Frederich auch ob defectum natalium zum Canonicat zum Busdorf nicht zugelaſſen werden konnen:) offentlich aus eifrigem Gemütt ausſprengen dürfen, dha angezogene qualificatio unter andere Beſchwerungspoſten nicht mittgeſetztt wurde, das alsdan ehr, die papiſtiſche Gelehrten undt deren adhaerenten von der angefangener denunciationſache ſich gentzlich abthuin undt äuſeren wolten, (11) die anderen Verordneten aber, damitt der Ratthſtandtt auf obgeſetzte Papiſten zu Abbruch

der Religion nicht devolviertt werden muechte, in ihr Vorhaben niemals bewilligen wollen,

Als nhun den angeclagten Burgermeistern undtt Ratth angesetzter terminus verschienen, haben dieselbe widder die verordnete Bürgerschaftt auf selbigem Schloß Neuwhauß sich eingestellett, undtt auf die vielfaltige dem Bischof per viam denuntiationis vorbrachte gravamina undtt denselben einverleibtte geclagtte Mißhandlunge weittläufige tergiversationes an Handtt genhommen, von der Burgerschaftt zuvorn, genugsame Volmachtt undtt caution, ehe dan sie sich zuer Andttwortt schuldigh erachten wollen, beghertt, und dan auf die hinc inde weittläufigh gepflogene replication undtt Handlunge die Burgerschaftt des Ratths unerheblichen excipijren unerachtett, zu ihrer habender probation undt Beweisthumb übergebener Beschwerunge (: dieselbe wie in puncto denuntiationis brauchlich zu subministrieren:) gestattelt, selbiger Beweisthumb auch alsbaltt in selbiger audientz theils mit Benennunge lebendiger Zeugen, theils durch ausgezogene Extracten aus Wein-, Statts- und anderen Rechnungen klarlich und ausfhurlich neben bescheener relation auf den Augenschein beigebrachtt, vorerst offentlich vorlesen, hernacher schriftlich übergeben, undtt damitt selbiger terminus geschlossen, undtt auf forderlichste Gelegenheitt verschoben,

Es haben auch beclagtte Burgermeister undtt Ratth in selbigem Termin eine weittläufige deduction facti übergeben, darin undtt mitt gleichsfals über die gemeine Burgerschaftt, wegen dessen das sie auf dem Ratthauß fast zwei Tage detiniert undtt enthalten, sonderlich aber über fünf Personen in specie als Boriusen Weichardt, Wilhelm Dorneman, Walther Kothen, Bernhardten Hessen undt Karstingh zuer Breden (: weil denen als von der Burgerschaftt zu dieser Sachen Deputierten sonderlich auffetzigh gewesen:) denuntiando geclagtt; sothane ohnerfindtliche facti deductio, wie sie von ihnen getaufft, von der Burgerschaftt aber alsbaldtt mündtlich refutiertt, dieselbe auch weitter (12) erstes Tages schrifttlich zu widderleggen sich anerbotten; als aber sothane schriftliche refutation, seu contraria facti deductio cum deductione iurium an seitten der Burgerschaftt undtt sonderlich deren fünf darin beclagtten Personen verfertigett, undtt durch Everhardten Michaell, undt Johansen Netheler D. Jobsten Gogreven ad revidendum eingehändigett; die Burgerschaftt

auch dieselbe nacher dem Neuwhauß geschickt undt den Actis beigefügt vermeinett, ist sothane Handlunge, damitt ettwa die fünf beclagten Personen, welche dan den Papisten bevor gesuchte undtt practicierte Abschaffunge der qualification verhindertt in Gefhar und Scimpf wegen sothaner über sie geclagter undt unbeandtworteter Posten gesetzt werden muechten, von gesagtem D. Gogrewen verruckt undt verlhoren, undtt wie in des Bischofs Cantzlei über ein halbes ihar hernacher die fünf beclagte Personen auf selbige ihre refutation sich berufen, ihnen darauf von dem Cantzlern, das ehr dieselbe niemals gesehen oder davon gehörtt zuer Andtwortt beiegnet, dahero die beclagtte fünf Personen nochmaligh sothane schrifftliche Widderleggunge concipijren, undtt durch einen ihres Mittels Bernhardten Hessen eigner Person praesentieren undtt übergeben lassen,

Demnach nhun von dem Bischof undt dessen Rhätthen alle der Burgerschaftt übergebene Beschwerunge, undt denselben einverleibte Mißhandlunge, dazui auch die subministrierte probation angehörtt, haben darauf gesagtte Rhätte sich vorerst in die Statt Paderborn verfügett, daselbst den Augenschein geclagter Posten eingenhommen, und das Ratthauß, Stattsmauren, Turm, Pfortzen, Ründeell undtt andere Wachthäuser tachlos undt gantz zerfallen, das Büchsenhauß undtt ander gemeine Stattgütter, als Stattgraben, Wallen, alias bona universitatis publica [die Klocken aus den Kirchen undt andere geistliche Gütter] verkauft, versetzt [unter sich und die ihre vertheilett] und verpfendett, den Weinkeller (: ohnangesehen das corpus auf etzliche tausentt Jharlicher Gewin annuatim auf sieben oder achthundertt Thaler sich erstreckett:) wie ein Sauwstall ohne einiges Tropflein Wein gantz verwüstett, dazu das Weinbuch über vielfaltige inquisition und Nachfragh verruckt befunden; in selbigem einge(13)nhomenen Augenschein haben auch des Bischofs Ratthe am Wasserfluß der Pader zwischen der Nimbekes- undt Heerdespforten angetroffen, wie heimblich Henrich Koch, gewesener Burgermeister in selbigem dem Bischof allein zustehendem und hochbefreietem Wasser seine Vischerei angestellett, und bereits viele ihar mitt seinen Consorten gebrauchtt, auch am selbigem Ortt in oculari inspectione die Fischkörbe alnoch hingelegtt befünden, wie solches aus dero ihm Henrichen Koch zugelegtten hernacher folgender peinlicher Anclagh wirtt zu ersehen sein,

Hierauf, als bei obemelter subministrierter probation briefliche Urkunden und Extracten übergeben, hernacher der Augenschein eingenhommen, undtt damitt die auf schrifttliche documenten undtt Augenschein beruhende Beschwerungsposten erwiesen, haben des Bischofs Rätthe weitter tertiam probationis speciem als benentes Zeugenverhör zu Beweisunge der übrigen Beschwerungsarticuln an Handt genhommen, dero Behuif mehr den hundert Zeugen in das Cloister Abdinghof citiert, abgehortt, und damitt etzliche Tage zugebrachtt,

Nach diesem allen ist von des Bischofs Rätthen ein neuwer terminus auf das Ratthauß zu Paderborn ausgeschrieben, undt beiderseits Partheien anbestimbt; als nhun darauf gesagtte Rätthe, wie auch beide streitende Theile daselbst erschienen, ist zuforderst der Burgerschaftt ad partem vorgehalten, das sie geclagtter masen Bürgermeister und Ratth auf dem Ratthauß fast zwei Tage widder Recht detiniert undt enthalten, iedoch auf gethane Entschuldigunge und bescheene submission des Puncts erlassen; dazu ihnen den Burgeren dhomals wie zuvor oftmaligh versprochen, das der Bischof nicht allein ihr gnädiger Herr, sondern auch Vatter sein, undt die Stadtt mit vielen neuwen Gerechticheitten privilegijren wolte, mit weitterem; Folgentz auch, als die Burgern abgetreten, etzliche aus Mittel des Ratths zuvor besonders vor ihre Haupter gefordertt; ihnen ihre besondere denuntijrte Mißhandlunge und daruber eingenhommener Beweiß vorgehaltten, welche dieselbe fast alle, vermuege dero gerichtlich in dieser Sachen ergangener Akten offentlich in Kegenwartt der Ratthe bekanntt, und zuletz gleichsfals sambtlicher Ratth in gemein vorgeheischett, ihnen der Statt gemeine Beschwerunge vorgerucktt (14) enttlich auf dem Ratthauß daselbst sie die Burgermeister, Rattsherrn, Weinherrn undt Weinzapfern fanglich enthaltten, undtt mitt zwolf Soldaten oder Hellebardierers bewahrett, auch allererst nach acht Tagen ohngefehr, wie sie sich dem Bischof sambtlich submittiert, et datis fideiussoribus, und auf geleistete caution das sie aus der Statt nicht entweichen wollen, der fanglichen Haftt relaxiertt undtt erlassen worden.

Nach bescheener relaxation undtt Erlassunge sein Burgermeister und Ratth theils in gemein, theils in specie mitt peinlichem Gericht verfolgett, dero Behuif Godtschalck von Haxthausen, Landroste, Henrich Westphall Hovemeister, Hunoldt

von Plettenbergh Ambtmann des Haus Boick undtt Hermann Wippermann der rechten Doctor zu Commissarien angeordnett, Dieselbe crafft habender Commission einen peinlichen Gerichtstagh ausgeschrieben, daselbst in termino widder sambtliche in persona vermüege der P. H. O. erscheinende Burgermeister undt Ratth eine weittläufige articulierte clagh, undt auch kegen Henrichen Koch undt Bartolden Rosingh gewesene Bürgermeistern besondere claghlibell (: welche pro informatione hieunten gesetzt :) in nhamen der weltlichen Regierunge exhibiertt undtt übergeben worden,

Articulierte Clagh

des Fürstlichen Paderbornischen verordneten Fiscals
contra
Bürgermeister, Rhatt, Kemerhern, Weinhern undt andere Mitbeclagtte zu Paderborn.

Dero fürstlicher Paderbornischer weltlicher Regierunge verordneter fiscalischer Anwaldtt erscheinett crafft habenden Gewalts undtt ubergibtt von Ambts undt Obrigkeit wegen kegen undt widder Burgermeistern, Kemerern, Rhadts verwanten Weinhern undt Weinzapfern, auch widder etzliche derselben erben, alle zu Paderborn gesessen, als nemblich Henrichen Stalmeister, Bertolden Rosingh, Dietherichen Otterstett, Hieronimußen Brinckmann, Henrichen Koch, Hieronimußen Koch, Degenharten Schwertfeger Burgermeistern, Curthen Beringer, Johan Dennen, Henrichen Perlenstickker, Moritzen Erdtmann, Curthen Nielsen, Friederichen zur Westen, Philipsen Pott, Herbolten Hartmann, Henrichen Schwertfeger, (15) Kemerern, Curthen Steiling, Herman Mengeringhausen, Jobsten Cleves, Herman zur Mollen, Jobsten Schonings, Jobsten Barren, Herman Steven, Euarten Bennen, Johansen Otterjeger, Wilhelm Rameshausen, Johansen Boett, Flor Gruben, Johan Beringer, Bertolden Overrecken, Mencken Nilsen, Johan Kopperschmedtt, Curtthen Milsingh, Jobsten Heidenreich, Engelharten Marquartt, Curtthen zur Mollen, Gottharten Deins, Henrichen Daumen, Henrichen Seddeler, Curthen Panckoken, Blasiussen Strunck, Johan Schonenbergs, Johan Benneken, Curtthen Drom, Henrichen Nempen, Herman Schonlo, Johan Rosingh, Johan Klos, Jacob Cornelius undtt Michaell Stelingh, Ratthsverwandte;

So dan weilandtt Johan Stalmeisters, Henrichen Elebracht, Ludolf Schnarmann, Gärten Scharmans, Johan Scaistoids, Liboriussen Hattiseren, Dietherichen Boett, Johan Schlobben, Toniesen Blasius, Bertolden Langerbein, Jobsten Gerdes, Boriussen Overrecken, Steffan Closs, Johan Peters, undtt Flor Gruben, hinterlassene Erben, Boriussen Naden, Johan Kloss, Johan Bennen, undt weilandtt Burgermeister Gärten Schnarmans, Wilhelm Berringer, Herbold Otterjeger undtt Johansen Benneken, gewesenen Weinherrn Erben, Alharten Garnefeldtt, Steffan Reutter, undtt weilandtt Toniesen Pals Erben ettwa Weinzapferen, und sonsten allen undt ieden Burgermeisteren, Kemnere, Rhattsverwandten, Weinhern undt Weinzapferen, was deren in negst abgelaufenen zwantzigh iharen in Ambtt undt Dienste gewesen, nachfolgende articulierte clagh, nichtt in forma solenni, sonder allein slechter iedoch wharhafter Erzehlunge der Sachen undtt Geschichtt, vleisigh bittendt, ermelte beclagten darauf vermüge rechtlicher Ordnunge, lautter, klar, ohne condition oder andere Anfenge gebhürlich zu andttwortten anzuhalten; was alsdan widder Zuversichtt nicht gestanden werden will, ist fiscalischer Anwaldtt, so viel ihme zu rechte gebürtt, remoto superfluo de quo protestatur der Notturftt nach beizubringen erpietigh,

1. Dieser undtt anderer rechttlicher Notturftt vorbehaltlich, setztt, sagtt undtt articuliertt fiscalischer Anwaltt erstlich offenbaren Rechtens sein, quod consules, quaestores, senatores & alij ([16]) qui administrationem rerum publicarum civitatis & universitatis habent, de omnibus rebus administratis & administrandis, gestis et non gestis, sublevatis et expositis, plenam fidelem et diligentem rationem annuatim reddere, reliquum atq. residuum exsoluere, atq. illud in usum reipublicae statim convertere teneantur,

2. Wie dan whar und rechtens, quod hujusmodi reddenda rationis necessitas non solum ipsos administratores, sed etiam quantum ad rei persecutionem attinet, eorum, haeredes et in eorum bona succedentes liget et constringat,

3. Ebenmeßigh whar undtt zu rechte versehen, quod etiam in Magistratu collega pro collegis teneantur quoties illis culpa imputari potest, cur suspectos non removerint, vel

rationes idoneo tempore non exegerint; Individuum enim est Magistratuum offitium & periculum commune,

4. Welches dan sonderlich whar undtt zu Rechtt verordnett, cuando senatus una cum quaestoribus et alijs as publicum administrat, ex eorum gremio quaestores aliosq. ministrantes eligunt, et ab ijs singulis annis rationes recipiunt vel recipere debent,

5. Ferner whar undt in dieser Statt Paderborn aufgerichteten undt geschworenen Eidt articuln offentlich statuiert, undtt verordnett, das die Kemner der Stattgulden, Zins, Pension, Acciß undtt Inkommen nichts aufbescheiden, aufheben undt davon alle Jhar Burgermeisteren, beiden Rhetten undtt Gemeinheitt richtige Rechnunge thun sollen,

6. Whar, undt darin weitter angeordnet, das nach bescheener jharlicher Rechnung das residuum den neuwen Kemneren zugestellt, in gemeinen Stattnutzen verwendett, undtt kegen die schuldige debitores undt reliquatores Execution von Burgermeisteren undt Ratth verhengett undt vorgenhommen werden soll,

7. Item whar, das gemelte Eidtarticull undt derselben Haltunge dergestalt hochverpfoentt, das welcher solche Articull ([17]) nicht halten wurde, derselbe solte über der Statt, Burger undtt Inwhoner Leib undtt Gütter noch im Rhatt oder Gemeinheitt zu gepieten haben.

8. Nun ist in facto unleugbar, whar, undt bei der vorgehabter inquisition genuwgsamb befunden, das gemeine Burgerschaftt undt daraus verordnete vier undt zwantzigh zu Paderborn bei Burgermeisteren undtt Rhatt daselbst nicht allein vor zwantzigh Jarn, sondern auch in den negsten zweien undtt diesem ietzlaufenden Jhar umb richtige undt rechtmeßige Rechnunge aller undt ieder Einnahm bittlich instendigs undtt unableßiges Fleises angehalten,

9. Whar, das gedachte gemeine Burgerschaftt bei bittlicher unaufhorlicher Ansuchungh sich unter anderen hochlich beschwertt, das nichtt alle und iede der Statt Gefälle undt accidentalia in Rechnunge brachtt, sondern derselben ein groißer Antheill von den regierenden Burgermeisteren undt Kemneren zu ihrem eigenen Vortheill, undt sonderm Beschwer undtt exaction des gemeinen Mans eingezogen, underschlagen, auch die jharlichen residua ad

utilitatem publicam nichtt angelegtt, noch widder die schuldigen debitores gebhürliche Executiones verhengett worden,

10. Whar, obwoll nach lengstem inständigen unablessigem Bitten, und nach so geraumer Zeitt bescheener Aufhaltunge sich Bürgermeister undtt Ratth vor zweien iharen zu förderlichster Richtigmachunge der Rechnunge undt ander Gebrechen erbietigh gemachtt, auch solche Erbietunge zu underscheidtlichen Mhalen erholett,

11. So ist doch whar undtt hatt der Eventus bis auf diesen Tagh genugsamb bezeugett, das berurte Burgermeister undt Ratth ungeachtett ihrer Erbietunge sich de facto undt mitt der Thatt in Fürbringunge undt Richtigmachunge der Rechnungen undtt ander angeklagten Mangeln widrigh erzeigtt undt gehalten.

12. Darauf whar undt ferner ervolgtt, das die gemeine Burgerschafft sich bei dem hochwürdigen Fürsten und Herrn, Herrn Dietherichen Bischoven des Stiftts Paderborn ꝛc. Anwalts gnedigen Fürsten (18) undt Herrn, wegen solcher undtt anderer nacharticulierter Beschwerung zubeklagen, dieselbe denuntiando anzugeben, und umb gnedigh insehen inspection undtt reformation zu bitten unumbgenglich beursachett worden,

13. Whar das Anwalts gnädiger Fürst und Herr aus hoher obliggender landtfürstlicher Obrigkeitt solche querel undt denuntiation gnedig undt pillig angenommen, undt volgentz rechtlicher Ordnung nach über die underscheidtlich angegebene Thatten undt Haendell gebhürliche inquisition vermittelst innemunge des Augenscheins, Aufnehmunge brieflicher Urkunden, undtt Abhorunge vieler Zeugen, durch Ire dazu sonderlich verordnete Commissarien gnädiglich anstellen undtt zu Werk richten lassen,

14. Wiewoll nhun whar, das jetzhochgedachter Anwaldts gnediger Fürst undt Herr bei solcher anbevohlener Inquisition von gedachten Burgermeistern, Kemneren undt Ratth unter ander die Kemner-, Wein- und Knickschoß, Schatz undtt Acciß Rechnung undt Register, Verschreibunge undtt Verpfendunge der Stattschulde undt Gütter, wie dan auch Rechnunge des Hospitals zwischen dem Westerenthor undt der Templierer zur Gokirchen, neben dem Wein undtt Branntweins Acciβbuch richtigh undt unverdechtigh vorzubringen, gnadig abforderen lassen,

15. So ist doch unverneinlich whar, gantz ohn, das gemelte Burgermeister, Kemnere, Ratth undt andere darauf im geringsten

einige Wein= Knick, ſchoß, Schatz und Acciß Rechnunge undt Regiſter, oder auch einige der gemeinen Stadtgütter und Schultt= verſchreibunge, oder des Hospitals oder Templierer Rechnunge ſambtt dem Wein= undt volekommenen Brandtweins Accißbuch vorbrachtt undtt ubergeben,

16. Juris autem, certi est, quod illi Ministratores qui libellos rationis non confecerunt, vel eos non exhibent, in manifestiſsimo dolo esse censeantur,

17. Atq. sicut officium Administratorum est exactam reddere rationem de rebus gestis, ita eorundem quoq. est reddere debitam rationem de rebus non gestis, (19) quas alio quin ex offitio non minus quam alias res gerere et administrare debuerant. Nam ut inquit Imperator, & cessationis ratio reddenda est.

18. Qui enim non facit id, ad quod scit vel scire debet, se ratione offitij sui vel publici vel privati obligatum esse, is profecto est in dolo, vel saltem dolus de ipso praesumitur,

19. Quod usque adeo verum est, ut paris culpa sint, non gerere aut alteri male gerentj aliquid committere, qua omnia expreſsiſsimo iure sancita habentur,

20. Undtt ob woll nicht ohne, das mehrgemelte Burger= meiſter undt Ratth etzliche vermeintte Kemnerrechnunge neben anderen untauglichen Nachrichtungen eingeliefertt, ſo iſt doch daraus augenſcheinlich zu befinden, das dabei kein gebhür= liche Form gehaltten, die Empfengniſſe undt Ausgab nicht distincte und per species geſetztt, vielweiniger das darneben einige justification undtt verification der berechneter Poſten verhanden,

21. Rationum autem redditio non solum requirit, ut rationes eorumq. instrumenta exhibeantur, sed etiam omnia accepta et expensa singulatim clare, et explicite in ijs describi debent, ut diligenter an rationum forma et res probe et fideliter, an infideliter perperamq. sint digestae et compositae examinari possit.

22. Sic etiam Administratores in libellis rationarijs exprimere debent a quo & quando receperint, quantum et ex qua causa, item quo die expenderint, quae rationes

deniq. fulciri debent probatione, verificatione, ac iustificatione non minus quam debita enarratione,

23. Whar das in obgedachtten der Statt Eidtarticuln auch austrücklich verordnett, das die Stattsverwaltern alle und iede Zinse undt Einkommen, nichts aufbescheiden durch Iren Secretarium ordentlich beschrieben undt registrieren, undt zu gemeinem Nutz hinwidder verwenden sollen,

24. ([20]) Nhun ist whar, undtt aus denen vermeintlich vorbrachten Rechnungen zu ersehen, das uber obarticulierte scheinbare unordentliche disposition undtt ausgelassene specification, unter den Ausgaben allerhandt unverandtwortliche Posten, an unnöttigen undtt übermeßigen Zehrungen undt derogleichen der beschwertten Bürgerschaftt angerechnett

25. Item whar, das auch inter accepta undtt unter die Empfangniß ansehenliche Intraden Erb- Sterb- und Bruchtfälle, Weinkauf- Judengelt undtt derogleichen unberechnett, verbeigangen, welche Burgermeister undt Kemner ihres Gefallens ingenommen, behalten undtt zu ihrem eignem Nutz verwendett haben,

26. Undtt solches in ettwas vor diesem Fall zu specificieren, ist unverneinlich whar, das Bartoldtt Rosingh, Degenhartt Schwertfeger Burgermeistern, Liborius Overrecke, seliger undt Moritz Erdtman, Kemnern, von dem ietzigem angenhommenem Scharfrichteren vor zweien Jharen siebentzigh Thaler genommen undtt vor sich behaltten,

27. Item whar, das Hieronimus Brinckman Burgermeister, Johan Denne undtt weilandt Stefan Closs Kemnere vor des negstverstorbenen Nachrichters angemasther Geweide viertzigh Thaler empfangen, einbehaltten undtt zu ihrem privat Vortheill gebrauchtt,

28. Whar, das die pro tempore regierende Burgermeistern undtt erwehlte Kemner jharliches undtt alle ihar von denn vergleiteten Juden zwantzigh Thaler genommen undtt dem gemeinen aerario entzogen,

29. Gleichsfals whar, das gemelter Bartoldt Rosingh undtt weilandtt Johan Stallmeister beide Burgermeistern, Friederich zur Westen undt Philips Pott Kemnere vor ungefehr vier Jharen von den Gebrüderen Nolten undt Jobsten Meiers ihres verstorbenen Bruiders Erbschaftt halber ein hundertt undtt sechs-

zigh Thlr. neben einem silbern Scifnap undt darin gelagtten sechszehen Thalern extorquiert, und in keine Rechnunge gebrachtt

30. Item whar, das Rosingh undt Schwertfeger Burgermeistern von Goddert Kleves zu Bruchttgeldtt fünf Thaler gefordertt undtt unberechnett behaltten,

31. ([21]) Ferner whar, das Hieronimus Brinckmann, weilandtt Liborius Hattiseren, undtt Hieronimus Koch alle Burgermeister, sambt Johan Dennen Kemneren von Otten Kosters, Warttmann zum Ringelsbroich zu Weinkauf siebenzehn Thaler empfangen undtt in rem propriam verwendett,

32. Item whar, das im ihar 95 Henrich Bellersen wegen seines Sohns Gleitt Burgermeisteren Henrichen Stallmeister undt Brinckman funfzigh Thlr. entrichten müssen,

33. Whar, das Rembertt Langerbein zum Salzkotten, wegen seines verstorbenen Bruders Bertolden Langerbeins seligen Erbschaftt ettwan Steffan Clotz Kemnern fünf undtt zwantzigh Thaler erlegtt, die ebenmeßigh behaltten, undtt in keine Rechnunge gebrachtt,

34. Gleichsfals whar, das Hieronimus Brinckmann, Liborius Hattiseren salig, undtt Hieronimus Koch Burgermeister, sambtt Johan Dennen Kemneren von ihrem Mittbürger Petern von Meschede der Wittwen weilandtt Philipsen natürliche von Horde Verlassenschaft halber neuntzigh Thaler eingenommen undtt unberechnett behaltten,

35. Whar, das Burgermeister Henrich Stalmeister undtt seine Mittrathsverwandten eine Gertraudtt Fresen zugehorige Gassen Hern Johan Holscher angewiesen, undt davor ihre Verehrunge genommen,

36. Whar, das mehrgemelter Kemner Johan Dennen vor dreien iharen von Toniesen Krameren einer ausgebauweten Stuben halber fünf Thaler aufgehebtt undtt unberechnett gelassen

37. Whar, das weilandt Bürgermeister Dietherich Boet von Johan Tilen, Jorgen Blocks Erbschaftt halber vier undtt sexigh Thaler eingenhommen undtt behaltten,

38. Ferner whar, das von weilandtt Büttel Volmar wegen etzlicher ungebhürlicher Wortter achtzigh Thaler eingenhommen, derselben alsbaltt sexigh erlagtt, undtt vor die ubrige zwantzigh Thaler weilandt Martin Nameshausen, Kemnern ein zwischen

Vom, (?) undt dem Siechenhaus gelegenen ([22]) Morgen Landes übergelaſſen,

39. Item whar, das weilandt Liborius Overrecke von Henrichen Floren Bruchtt halber zwantzigh Thaler empfangen, undt davon pro interesse von einer halben Gart den Hopfen iharliches bekommen,

40. Whar, das Brinckmann Burgermeiſter, undt Johan Denne Kemner von Berntt Kümper Pfandunge halber dreizehn Thlr. abgenötigett, und nichtt in Rechnunge bracht,

41. Whar, das Burgermeiſter Rosingh von Jürgen Schuirman acht Thaler, wie auch von ettwan Tigges Wineken verlaſſener Erbſchaftt fünf Thaler empfangen, undtt in Rechnunge nicht gebrachtt,

42. Whar, das von Johan Freckenhosters antecessore als deſſen Hausfrauwen vorigem Eheman Burgermeiſter Bringman undtt Burgermeiſter Hattiseren ſexzehen Thaler abgetrungen,

43. Whar, das Burgermeiſter Schaftoidtt undtt der alte Johan Stalmeister ſalige von weilandt Jobſten Polhennen einmhall wegen Schlegerei zwölf Thaler, darnach eins beſchuldigtten Ehebruchs halber ſechs undt dreiſigh Thaler empfangen undtt behaltten,

44. Item whar, das ſelbige Scaftoidtt undt Stalmeister von Henrichen Princhem fünfzigh Thaler, darumb das er einem frembden zu Benhausen contra statuta Landtt verkauft, zur Brucht bekommen,

45. Whar, das Burgermeiſter Boett, Kemner Cloſs undtt Langerbein alle ſalige von Gerdt Nextragern, viertzigh Thaler, von Hans Klockengieser ſechszehen Thaler, von Jürgen Seilferber vierzehen, von Tillman ſechs, undtt von Gobbell Keſſelſchürer fünf Thaler empfangen, welche ebenmeßigh in Rechnunge nicht zu finden,

46. Item whar, das beide Burgermeiſtern Boett undt Scheiftoidtt von Johan Heldes zu verſcheidenen Zeitten anſehenliche Bruchtt undtt Straf empfangen undtt vor ſich behaltten

47. Item whar, das auch ſelbige Dietherich Boett undt Johan Scaiftoidtt ſalige Burgermeiſtern in underſcheidtlichen Partheien ſachen ſich vor und nach mitt anſehenlichem ([23]) Geltt und anderen Verehrungen zui Undertrukkunge der heilſamen Juſtitz corrumpieren undtt beſtechen laſſen,

48. Whar, das Johan Scaiftoidtt undtt Martin Nameshausen Burgermeiſtere von der Beckerzunftt einhundertt fünfzigh Thaler ungefehrlich aufgehebtt, welche zu gemeinem befindtlichen Nutz nicht angelegtt worden,

49. Whar, das gemelter Johan Schaftodtt von Dietherichen Pottekers einmhall ſechs Thaler zu Straf, Tonies Blasingh aber undt Stefan Kloſs wegen einer aufgebauweten Stuben vier Thaler ſechszehen Groſchen bekommen,

50. Whar, das Burgermeiſter Boett von der Konigſtraßer Baurſchaftt ſexigh Thlr. des gottſaligen Ambtmanns Philipſen Potts nachgelaſſenen Erben einzulieferen empfangen, welche doch die verordnete Fünfern noch in entwiechenem Jare aus dem gemeinen Einkommen entrichten mueſſen,

51. Item whar, das weilandtt Steffan Klotz undtt Bertoldtt Langerbein Kemnern, von der Beckerzunftt vor achtzehen oder neuntzehen iharen ungefehrlich, wegen verkauften Khorns zu Behuif der gemeinen Statt vierhundertt Thaler zu ihren Händen empfangen, davon in den übergebenen Rechnungen überall keine Nachrichtunge vorhanden,

52. Whar, und aus oberzählten wenigh Stücken (: deren weitter specification Anwalt ſich per expressum vorbehaltten thutt:) handtgreiflich zu vermerken, das die zeittlich regierende Burgermeiſtern und Kemnern vor und nach und inwendigh den negſten zwantzigh iharen underſcheidtliche gemeine Stattgefelle eingenommen, ad commune aerarium nicht gebrachtt, ſondern ihres Gefallens zu merklichem Schaden undt Verderben gemeiner Statt unterſchlagen undt behalten haben,

53. Weitter whar, wan auch gleich obarticulierte zumall unformliche undt unrichtige Kemnerrechnunge, wie doch keines weges geſcheen kan, vor genugſam angenhommen werden ſolte,

54. So iſt doch whar, undt daraus klärlich (24) zuvernehmen, das iharliches undt alle ihar ein zimbliches residuum undt Nachſtandtt verplieben, ſo ſich inwendigh den negſten zwantzigh iharen auf ein hohes ertragen undtt verlaufen thutt,

55. Whar aber undt nirgentz befindtlich, das ſolche residua iharlich zu gemeinem Stattsbeſten, undt in usum reipublicae wie ſich vermoge der rechten undt obangezogener geſchworenen Eidtarticulln gezimmett undt gebhürett hätte, angewendett worden,

56. Ferner was die Weinrechnunge, daran der communitet undt gemeinen Burgerschaftt zum hohesten gelegen, belangtt, ob woll nicht ohn, das beclagtte auf Anwalts gnädigen Fürsten undt Hern ernsten Bevelch etzliche weinigh Verzeichnis von des Weinkellers jharlichem Verdienst undt Vortheill exhibiert undt überliefertt.

57. So ist doch whar, undt unverneinlich, das so woll Burgermeister undtt Ratth, als ihre mittbeklagten verordnete Weinhern undtt Weinzapfern keine gebhürliche formliche Rechnunge von dem Weinkeller (:dabei doch der Statt bester Nutz, Vortheill und Einkommen sein soll:) fürbrachtt,

58. Wiewoll auch whar und beweislich, das auf dem Ratthauß ein eigen besonder Weinbuch (:darin der jharlicher Nutz und Rest des Weinzapfens zur Nachrichtunge gezeichnett undt ingeschrieben worden:) vorhanden gewesen, so ist undt wirtt doch dasselbe nunmehr hochverdächtiger weise von den beclagten supprimiert undtt untergeschlagen,

59. Whar undt befindtlich, das Burgermeister undt Ratth jharliches an unötigen Zehrungen, Zechen undt Weinverehrungen ein groißes verthan, so sich in den negsten zwantzig Jahren auf ein hohe ansehenliche Gelttsumm erstrekkett, welche der Gemeinheitt pillich nicht angerechnett, sondern von ihnen selbst getragen undtt bezahlett werden soll,

60. Wie dan auch whar, das Burgermeister undtt Ratth zu verscheidenen Zeitten etzliche Ohmen Weins aus dem gemeinem Weinkeller genommen, undtt under ([25]) sich vertheilett haben,

61. Item whar, das sie auch vor und nach auf Kerbholtzer oder sonsten auf der Weinzapfer Register und Verzeichnis vor sich Wein holen lassen, undt volgentz bei dero jharlichen Rechnunge dem Weinzapfer dieselbe Kerbholtzer undt Register ohne einige Bezahlunge abgezogen, oder die Weinacciß daiegen einbehalten lassen,

62. Gleichsfals whar undtt notorium, das Burgermeister undtt Kemnere jharliches viell gebranteweins aufs Ratthauß holen, undt denselben an der Statt Branteweins Accis defalcieren lassen,

63. Uber das whar, undt ans den übergebenen Extractzettuln des Weinkellers Verdienst greiflich zu spuiren, das von dem Weinkeller einwendigh weinigh iharen über zehen tausend Thaler in resto verplieben undt erobert worden,

64. Wie dan auch whar, das aus etzlichen des mittbeclagten Alharten Garnefeldts gewesenen Weinzapfers stückweis einkommenen Rechnungen zu ersehen, das derselbe bei Verlassunge seines Dienstes etzliche viell hundert Thaler der Statt wegen des Weinzapfens schuldigh undt verhaftt plieben,

65. Whar aber das keine Nachrichtunge vorhanden, oder aber von ihme Garnefeltt auf underscheidtliche Befragunge zu vernemen gewesen, wie er doch und welchen so hohe vortrefliche Summen bezahltt, auch von welchem ehr seine vermeinttlich fürbrachtte und von ietzigen regierenden Hern unbekannte Quittunge bekommen,

66. So viell aber die andere undt übrige rationes undt Rechnunge als von aufgehabenen Schatzungen, eingenommenem Schoß, Accis, von weg-Kniekgeltt undt dergleichen antrifft, ist an sich unleugbar whar, das Burgermeister undt Ratth davon gar keine, zugeschweigen in recht bestendige und genugsame Rechnunge vorzulegen gehabtt.

67. Whar undt daraus abermahls mitt Händen zu greifen, das Burgermeister undt Ratth nicht allein gantz fhar- undt nachlessigh bis dahero bona reipublicae administriert, undt verwaltett, sondern auch de rebus et bonis publicis keine gebhür-
(26) liche Rechnunge vorbringen können, undtt daher gemeiner Statt und Burgerschaftt ad interesse unverneinlich obligiertt undtt verpflichtett sein, consules enim et Administratores Reipublicae non solum administrationis suae rationem reddere, sed etiam de negligentia & mala administratione ad interesse reipublicae tenentur,

68. Et quemadmodum in omnibus alijs ita potissimum in hac administratione rerum publicarum exacta receptorum et expositorum reddenda est ratio, ut scilicet boni Administratoris fidelitas, et mali coarguatur fraus & rapacitas.

69. Item whar undt aus oberzehlter Geschicht mehr als genugsamb erfindtlich, das nur von den vorbrachten jedoch unzulessigen Kemner- undtt Weinrechnungen in weinigh Jharen ansehenliche residua undt hinderstellige Summen, so sich auf etzliche viell tausent Thaler erstrekken, nachplieben,

70. Residua enim dicuntur pecuniae publicae, quae apud Administratores non redditis rationibus iustis in totum vel in parte resederunt, ijq. lege julia de residuis tenentur,

71. Whar aber undtt mitt beſtendigen Rechnungen nicht darzuthun, das ſolche residua undtt nachſtendige Reſten in utilitatem publicam, wie ſich gezimmett, angelegtt undt verwendett,

72. Whar, das dadurch der Statt aerarium merklich defraudiertt undt vernachteilett, auch pecunia publica intervertiert worden.

73. Juris autem certi est, quod peculatus iuditium vel statim actio furti in eos detur, qui fraudem aerario faciunt, publicamq. pecuniam intervertunt, propterea quod reipublicae plurimum intersit eiusmodi crimen in republica reprimere, cum pecunia publica sit nervus sit reipublica', ex quo alias multa scandala oriri neceſsum est, cui enim publico paſci consuevit, omnia miſcet, omniaq. conturbat, ne talj ([27]) alimento careat inposterum,

74. Wie dan whar undt rechtens, das auch aus ſolchen Urſachen, die actio contra haeredes in quantum ad poenam bonorum verſtattett wirtt, nec immerito, cum in his quaestio principalis ablatae pecuniae moveatur,

75. Whar undtt volgett darob ſchließlich, das nichtt allein Burgermeiſter undt Rahtt, Kemner, Weinhern undt Weinzapfern undtt ihre Erben legitimam redditionem rationum und restitutionem residuorum et pecuniae publicae interversae zuthun ſchuldigh, ſondern das auch die nochlebendige beclagte undt rechtſchuldige davor, wie ſich zu rechtt nach Gelegenheitt und pro ratione causarum ac personarum eignet undt gebürtt, anzuſehen undt zu ſtrafen ſein,

76. Demnechſt ſetztt, klagtt undt articuliert fiscaliſcher Anwaltt, ferner whar, ob woll zu recht verſehen, cuod consules et senatores rerumpublicarum curare debeant, ut opera publica maxime a'des pauperum, et Hospitalium conserventur & collapsa restituantur, itemq. muri et portae civitatum, quemadmodum et viae publicae reparentur et extruantur,

77. So iſt doch whar undt bei vorgangener augenſcheinlicher Inspection undt Beſichtigunge befunden, das Burgermeiſter undt Rhatt erſtlich das Ratthauß an Tach, Balcken, Stuben, Kuchen undt Weinkeller verfallen laſſen, auch eine auf dem Ratthauß gewiehete Capell propfaniert undtt zu ihrer Regiſtratur gemachtt,

78. Whar undtt augenſcheinlich, das die Stattpfortzen, Turn, Mauren, Wachtheuſer, Strichwehr undt Buchſenhauß mehrentheils bauwfelligh, die Strichwehren zu Wohnungen gemachtt, undtt ausgethan, auch an den Stattspfortzen, Mauren und Veſtungen underſcheidliche Stette verkauftt undtt zu gemeiner Stattnachteill bebauwett ſein,

79. Item whar das auch Burgermeiſter undt Ratth etzliche Wachtheuſer verfallen, abbrechen undt an andere Ortter verrucken laſſen,

80. ([28]) Wie dan unter anderen whar, das das zwiſchen dem weſteren Thor aus Chriſtlichem Eifer fundiert Armen undt Hospitalshauß an Mauren Holtzwerck undt Tach allerdings verfallen,

81. Whar, das auch darin das consecrierte Altar gentzlich propfaniertt, undt dabei allernegſt ein Schweinſtall hochergerlicher weiß geſetztt, auch ſonſten die dazu gehorige Kirchen ornamenta verruckt undt weggenommen ſein,

82. Whar, das in ſolchem Hospitall ein zimblicher Vorrath an Betten, Leinlachen, Küſſen, Brauwkeſſeln, Bierfaſſeren, Keſſeln, Potten undt derogleichen utenſilien undt Eigenthumb vorhanden geweſen,

83. Whar, das auch dazu ungefehrlich vier undt zwantzigh Morgen Landes vermöge alter Nachrichtunge und Kundſchaftt gehorigh geweſen, undt von dem zeittlichem provisore zu Behuif des Hospitals gebrauchtt worden,

84. Whar, das Bürgermeiſter undt Ratth als denen die inspection obligt, ſolche beweg- undt unbewegliche Gütter verrücken, entfrembden undt die Lenderej zu Erblenderen machen undtt verwenden laſſen,

85. Whar, das dieſelben auch verſtattett undt nachgeben, das Burgermeiſter Bertoldt Rosingh eine gewiehete Glocken daraus genommen undt verkauftt, undt Burgermeiſter Henrich Koch eine auf des Hospitalshof zu behuif des dahin verordneten Preiſters geſtandene Behauſunge abgebrochen, undt davon auf ſeinen Teich bei der Pader ein Luſthaus zu richten, die Hauſtette aber Burgermeiſter Rosingh zu einem Kollgarten machen laſſen,

86. Ebenmeßigh whar, undtt im Augenſchein befindtlich, das die Capell im Heersthor (:deren ius patronatus undt praesentation dem Rhatt zuſtehett:) tachloß, das Gadderwerk ein-

wendigh hingenommen, die ornamenta weggeschliefft, undt der Kirchof zum Kollgarten gebrauchtt wirtt,

87. Whar undt augenscheinlich, das die Gokirche (:von deren Templierern Burgermeister undtt Ratth die jharliche Rechnunge ([29]) aufnemmen:) an Tach bauwfelligh, daher bereits das Gewelb undt Maurwerck merklichen Schaden bekommen,

88. Whar, das solche Verfallunge vornemblich daher beursachett, das von Burgermeister undt Rhatt jharliches keine richtige Rechnunge aufgenommen, noch kegen die schuldige undt verhafte debitores gebhürliche Execution undt Rechtshilf verhengett worden,

89. Whar, das Johan Hovelman eine zu der Gokirchen von fünf undt zwantzigh Goltgulden gehorige Hauptsummen Jobst Kopperschmedtt gewesenen Templierer abgelost, aber dieselbe nicht vermöge der fundation an einen gutten sichern Ortt, unangesehen das solches von gedachtem Hovelman instendigh gesuchtt, widderumb angelegtt,

90. Ferner whar undt unleugbar, das Burgermeister undtt Rhatt ohn Zuziehunge der Gemein, der Statt Teiche, Graben, undt Wallen mehrertheils einer dem andern, umb gewisse Hauptsummen versetztt, aber nicht befindtlich, welcher Gestaldtt undt wohin sothane Hauptsummen zu gemeinem Nutzen im Pendiertt undtt verwendett sein,

91. Whar, das Burgermeister und Ratth vor und nach underscheidtliche Hauptsummen ohne Vorwissen undt Beliebunge gemeiner Burgerschaftt aufgenommen, undtt jharliches mitt merklichem Schaden verzinsen müssen,

92. Whar aber, das bisdahero nichtt ausfündig gemachtt, wohin undtt ob solche Hauptsummen zu gemeinem Nutz und Besten gebrauchtt undt verwendett worden,

93. Whar undt rechtens, civitates eatenus obligari ex mutuo per Administratores contracto, quatenus in reipublicae utilitatem versam esse pecuniam probari possit, alias namque ipsi soli civitatum Administratores qui contraxerunt obligantur,

94. Item whar, das Bürgermeister undt Ratth nicht allein ein geraume Zeitt viele underscheidtliche Schatzung von gemeiner Burgerschaftt innemen lassen, sondern auch dieselben den Burgeren

nicht pro modo facultatum et bonorum, sondern ihres (30) Gefallens undt pro arbitrio auferlegtt undtt angeschlagen haben,

95. Whar, das Burgermeister undt Rhatt hiebevor ein fürstlicher Hocheitt stehende Behausunge mitt eigner Thatt undtt vor sich selbs niedergelagt undt eingezogen, auch von der geistlichen Freiheitt eine Weibsperson durch ihre Stadttdiener fenglich abholen lassen,

96. Whar das deswegen bei fürstlicher Obrigkeitt die gemeine Burgerschaftt ohne ihre Verursachunge sich abtragen, undt gewisse Straf undt Bruchte erlegen müssen,

97. Whar, das solche vom Rhatt beursachtte Brucht, der gemeinen unschuldigen Burgerschaftt pillich zu erstatten, undt von ihnen als Ursacheren selbs zu ertragen sei,

98. Weitter whar, das Burgermeister undtt Rhatt sich gelüsten lassen, den Juden in J. F. G. Statt Paderborn zu Nachteill undtt Abbruch deroselben Kayserlichen regalien Glaitsbrief zugeben, undt davon jharliches besonder Geltt zu ihrem privat nutz zu nehmen, auch dieselben mitt Steur undt Schatzung pro arbitrio zu belegen,

99. Whar, das sie in solchem Glaitsbrief gesetztt, als wen sie dasselb Glaidt den Juden auf fürstlicher Gnaden und eines Erwürdigen Thumb-Capittulls gnedigh undt günstigh Begeren und Vorpitt mittgetheilett hetten,

100. Whar, das sie auch darin den Juden Schutz, Schirm undt Feheligkeitt als in Irer Stadtt zugesagt und versprochen,

101. Item whar, undt aus den übergebenen vermeintten Kemnerrechnungen undt anderen Nachrichtungen befindtlich, das Burgermeister undt Rhatt viele underscheidtliche Brucht, so Anwalts gnedigen Fürsten undt Hern zum halben Theill zugestanden, an sich gezogen undt J. F. G. undergeschlagen haben,

102. Whar aber das sie daran zuviel gethan, undt deswegen bei Anwalts gnädigen Fürsten undt Hern sich abzutragen schuldigh sein,

103. Whar, das ietzregierende Burgermeistere das von vielen und wenigh Jharen hero bei dem gemeinem Rhatt gewesene, auch auf gemeinem Rhatthauß bisher zu verwarlich enthaltene Silberwerck von den verordneten fünferen abgefordertt, (31) undtt in ihre eigne besondere Verwharunge widder alt Herkommen genhommen,

104. Whar, ob woll in Bischof Hermans hochsaliger Gedechtnisse in Anno 1532 aufgerichteten Vertragh unter anderen austrücklich verordnett undtt bevholen, das Burgermeister und Rhatt aus den Baurschaften bei ihren Eiden undt Pflichten vier undt zwantzig Personen, so die frombsten, geschicktesten und redlichsten wharen, zu gemeinem Nutz undt Besten erwehlen, undt darin nach Partheilicheitt nicht handeln solten,

105. So ist doch whar, undt menniglichem alhie genugsamb kundt undtt wissendt, das sie Burgermeister undt Rhatt nicht vermöge angezogener fürstlichen Recels zu den vier undt zwantzigh die bequemesten Personen genommen, sondern dieselben nach ihren eignen affection, Partheilicheitt undt verwandtens verordnet undt erwhelett haben,

106. Whar und volgett daraus, das sie geraume Zeitt von Jharen hero die gemeine Administration in ihren Händen allein behaltten, davon andere duchtige Personen excludiertt, undtt ausgeschlossen, undt also verursachett, das die Justitia gantz partheilicherweise administriertt undtt die rechthenhige sache von einem Jahr in das ander gefhehrlich verzogen undtt aufgehalten worden,

107. Whar, das sie vor undt nach die Burger, ohnangesehen ihres hochmilten rechtlichen Erbietens, undt angebottener genugsamer Caution in leistunge gefordertt, daselbst etzliche viele Wochen angehalten, undt den beschwertten Burgeren das hilfliche undt in allen Rechten zugelassene Mittell so woll der Appellation als supplication abgeschnitten und verbotten,

108. Entzlich whar, das von diesem allem dies Orts ein gemein Gerüchtt, sag und Leumuth sei, —

Dem allen nach undtt weill obberürte Sachen gesetztter masen gethan undt beschaffen, bittet fiscalischer Anwaltt in hoc processu pro diversitate causarum factorum et personarum mitt Urthell undtt Rechtt zu erkennen, das beclagte nach Gelegenheitt gebürliche undt formliche Wein-, Kemner-, Schoß-, Schatz-, Acciß- ([32]) undt Knickrechnunge undt rationes vorzubringen, die ansehenliche hinderstellige residua undt reliqua, undt was intervertiertt, undt der gemein undt Anwalts gnedigem Fürsten undt Hern respective entzogen, widerumb darzustellen, die verfallene Gemeine Gebeuw, als Hospitall, Gokirchen, Capellen, Rhatthauß, Turm, Mauren, Streichwheren, Büchsenhauß undt dergleichen

mitt ihren eignen costen zu reparieren, des Hospitals entwendete Gütter undt dabei abgebrochen geistlich Haus, item der Statt versetzte undt verschriebene Gütter, hingenommen Silber, sambtt allen daher zugefügttem Nachteill, undtt mitt ihren Uberfharungen undtt negligentz beursachten Schaden undt interesse zu restituiren schuldigh undtt pflichtigh sein; und dan auch enttlich, das die rechtschuldige nichtt allein ihres Rhattstandes zu entsetzen, sondern auch sonsten mitt gebhürlicher Straf, wie sich vermöge rechtens undtt des heiligen Reichs Ordnunge eignen undt gezimmen wirtt, zu beleggen undtt anzusehen sein, undt ferner super praemissis omnibus coniunctim et divisim alles anders zu erkennen, undt zu urtheilen, was nach Gestalt undtt umbstendlicher Gelegenheitt dieser Sachen sich gebüren will, undt in der aller besten Form undt Maß hatte gebetten, werden sollen, können oder mögen, Darüber das mildtrichterliche Ambtt anrufendt

Jure addendi, detrahendj mutandi, alijsq. remedijs salvis etc.

Die Glocken der Grafschaft Mark und angrenzender Gebiete.

Teil II.

Von Pfr. **Niemöller** in Elberfeld.

Das im Jahrbuch 1900 (S. 28) gegebene Versprechen, dem ersten Teil der „Glockenkunde der Grafschaft Mark" im Jahre 1901 den zweiten Teil folgen lassen zu wollen, konnte vom Verfasser wegen Übernahme des arbeitsreichen Pfarramts in Elberfeld leider nicht eingelöst werden. Er würde überhaupt wohl nicht an die Fortsetzung dieser so zeitraubenden und in mancher Beziehung so schwierigen Arbeit sich herangewagt haben, wenn ihn nicht die freundliche Erwähnung seines Aufsatzes durch Herrn Prof. Eickhoff-Hamm im Jahrbuch 1902 (S. 36) und eine direkte Aufforderung seitens des Herausgebers des Jahrbuchs, des Herrn Pfarrers Rothert-Soest dazu ermutigt hätte. Da keine anderen Quellen zugänglich waren, so mußte der Versuch gemacht werden, die einzelnen Pfarrämter um Darbietung des Materials zu bitten. Dieser Versuch ist glänzend gelungen. Sämtliche Herren Pfarrer haben sich bereit finden lassen, der „Nachbarin des Donners" „hoch über'm niedern Erdenleben" einen Besuch abzustatten und die „tönende" für das Jahrbuch zum Sprechen zu bringen. Viele haben sogar für die gegebene Anregung gedankt. Für alles Entgegenkommen sei hierdurch herzlicher Dank gesagt. — Daß der Verfasser über die Grafschaft

---

Quellen:

„Glockenkunde" von D. Dr. Heinrich Otte. „Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie des deutschen Mittelalters" von D. Dr. Heinrich Otte. Mitteilungen sämtlicher evangelischer Pfarrer der Synoden Iserlohn, Hattingen, Lüdenscheid, Bochum, Gelsenkirchen, Hagen und Tecklenburg. Aufsätze von Dr. Hoffmann, Dr. Döhmann und anderen.

Mark hinübergesprungen ist und die alte Grafschaft Tecklenburg in den Bereich seiner Arbeit gezogen hat, möge man einmal mit seiner Liebe zu seiner Heimat entschuldigen, sodann aber auch dadurch erklärlich finden, daß die Synode Tecklenburg sich dem „Verein für die Evangelische Kirchengeschichte der Grafschaft Mark" angeschlossen hat.

I. Synode Iserlohn.

1. Altena.

3 Glocken.

a) Brandglocke, 15. Dezember 1660 zu Schwerte durch Meister Paris gegossen. Doch war dieser Guß im Grunde nur ein Umguß der früheren Glocke, die bei dem Begräbnis-Geläute für das Kind des Bürgermeisters zur Megede geborsten war. Die neue Glocke wurde zur Einläutung des Christfestes 1660 zum ersten Male in Gebrauch genommen. Als Votum, nicht als Inschrift, wie von Steinen irrigerweise behauptet, erhielt sie (vgl. das älteste Lagerbuch der Gemeinde) das sinnreiche Distichon: „Campanae ut sonitus nunquam nos terreat hujus, Clementer faveas, ter venerande pater!" Zu deutsch etwa:
„Niemals möge zum Schrecken erschallen der Ton dieser Glocke; Vater anbetungswert, Solches gewähre in Huld."

b) Mittlere Glocke, gegossen im Jahre 1842. Auch zu ihr wurde das Metall einer früheren zweiten Glocke benutzt, die aus dem Jahre 1776 stammte und die Inschrift trug:
FRIDERICI SVB IMPERIO AVGVSTO ATQVE FELICE = „Unter der erhabenen und glücklichen Herrschaft Friedrichs" (vgl. Konsistorial-Protokoll von 1776). Diese Inschrift ist merkwürdig durch die Spielerei, welche man darin angebracht hat. Betrachtet man nämlich die in großer Schrift dargestellten Buchstaben als Zahlzeichen und addiert die Zahlen, so ergiebt sich die Jahreszahl des Glockengusses: 1776.
Die 1842 umgegossene Glocke erhielt die Inschrift Luk. 14, 17: „Kommet, denn es ist alles bereit!"

c) Kleine Glocke. Inschrift: „Me fecit Cyprianus Craus Junez. Amstelodami 1737."

2. Berchum.

2 Glocken.

a) O vos audite, voco vos ad gaudia vite. Anno MCCCCCXVII (1517); 0,78 m Durchmesser.

b) O vos audite, voco vos ad gaudia vite. Anno dni MDXLIIII (1544); 0,83 m Durchmesser.

3. Deilinghofen.

3 Glocken.

fis-g-a.

a) h. g. i. b. iohans slcuc me efficit i b h. Anno 1510 Verbum domini manet in aeternum *ioscivt*

b) Ipsa carens vita ast resonans ego convoco coetus Ut psallant orent capiant et dogmata christi Auribus attentis puro ore † in viscere cordis Servent, tunc illis vita beata datur. † Bernh. hulshof past. Jost Borlemann died. schult zu rim kirchm. 1652. m. antonius paris me fecit.

NB. „Riemke" eine zu Deilinghofen gehörige Ortschaft.

c) Gesprungen, wurde 1852 durch die Glockengießer Edelbrock & Petit in Gescher umgegossen. Inschrift: Verbum dei manet in aeternum. Außerdem noch eine Glocke (d) in Kuhschellenform, romanisch; ohne Inschrift.

4. Elsey.

3 Glocken, 1886 von einem Ungenannten geschenkt und in Hemelingen gegossen; cis-e-fis.

a) Luk. 14, 17: „Kommt, denn es ist Alles bereit!" 1886.

b) 1. Kor. 16, 13: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark!" 1886.

c) Nehem. 4, 20: „An welchem Ort ihr nun die Posaune lauten höret, dahin versammelt euch zu uns!" 1886.

5. Ergste.

4 Glocken.

a) und

b) gegossen im Jahre 1842 von P. H. Rinker zu Hof Sinn. Namen der Mitglieder des damaligen Presbyteriums.

c) Ersatz für eine alte durch Blitzschlag zerstörte, gegossen im Jahre 1891 von W. Rinker in Westhofen. Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe."

d) Ersatz für eine gesprungene Glocke, gegossen im Jahre 1891 von W. Rinker in Westhofen. Inschrift: „Jauchzet dem Herrn alle Welt."

6. Evingsen.

3 Glocken.

Alle 3 sind im Oktober 1886 von der Gemeinde Elsey, welche für sich größere Glocken beschaffte, zu billigem Preise (à Pfd. 75 Pfg.; Klöppel, Achsen und Glockenstühle wurden zugegeben) käuflich erstanden. Gewicht 1532, 945, 451 Pfd.; Mollakkord g, b, d.

a) Die größte: „An welchem Orte ihr nun die Posaune läuten höret, dahin versammelt euch zu uns. Unser Gott wird für uns streiten. Nehem. 4, 20."

b) Die mittlere: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark." 1. Kor. 16, 13.

c) Die kleinste: „Kommt, denn es ist Alles bereit." Luk. 14, 17.

Auf allen drei Glocken steht:
Petit et FTR Edelbrock me fecerunt.

7. Hemer.

3 Glocken.

a) ❀ ꝛihs ctp maria ꝛiohs katerina vocor
❀ ꝛich ere gode yn myne ſcalle ❀
her ſůt vit bydde vor uns alle ❀
valbrat dnbne mefe † anno d 1ǫ?8. (1458)

b) Wer nach dem tode wil die lebenscron ererben mus da er lebet noch mit paulo taglich sterben
M. D. C. C. L (1750)
angelkoht pastor i. g. l. hae. h. e. h. f. me fecit christian voigt der sohn.

c) Gegossen 1768, umgegossen 1851:
Kommt herein, denn es ist alles bereit.
Presb. Fung. Friedr. Wulfert Past.
Gottfr. Renzing. G. H. Lueckeburg. J. D. Kirchhoff. W. M. Wissing. R. Oelker. Gottfr. Sirring. G. H. Tüttelmann.
H. Humpert Glockengießer Brilon.

Aus dem Kirchenlagerbuch:

Die Glocken der alten Kirche wurden in die neue herübergenommen. Die älteste und größte heißt Maria. Vilbrant Dobbe hatte sie im Jahr 1498 (sic!) gegossen. Vilbrant Dobbe oder Dubbe war ein bekannter Glockengießer seiner Zeit, der auch die Johanna Maria der Iserlohner Kirchspielskirche geliefert hat (1460).

Die mittelste Glocke ist 1750 zu Ober-Hemer gegossen.

Die dritte kleinere Glocke war 1768 zu Menden gegossen und hatte auf der Umschrift die Namen: F. W. Davidis und J. H. Hohenschwert. Sie war jedoch gesprungen und wurde deshalb im Jahre 1851 durch den Heinrich Humpert in Brilon umgegossen. Sie wiegt 820½ Pfd. und kostete das Umgießen nach den Rechnungen 108 Thlr. 15 Sgr., welcher Betrag bis auf einige Thaler durch eine Sammlung in der Gemeinde zusammengebracht wurde.

8. Hennen.

3 Glocken.

a) Diese glocke ist gegossen, als die herren grafen friedrich und carl zu Bentheim, und der herr hauptmann von Kettler und der freiherr moritz von Brabeck Kirchenpatronen, herr cramer und Eichelberg prediger und J. D. Derkmann Kirchmeister zu Hennen war. Im Jahr Christi me fudit Stocky an. 1799.

b) Soli deo gloria. Franciscus Adolf Hafsus P. T. Pastor an. 1705. Philipp westhoff Lodawig westhoff Kirchmeistere.

c) Ohne Inschrift, gotisch.

9. Hohenlimburg.

3 Glocken,

in den Tönen h, cis und dis klingend, im Jahre 1895 von dem Kaiserglockengießer Andreas Hamm in Frankenthal gegossen, von Sachverständigen als Meisterwerke der Glockengießerkunst bezeichnet. Sie wiegen 2180, 1485 und 1100 kg, sind mit den Symbolen des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung geschmückt und weisen folgende Inschriften auf: 1) Röm. 5, 1; 2) 1. Joh. 4, 16 b; 3) Röm. 12, 12.

10. Iserlohn.

I. Kirchspielskirche.

4 Glocken.

a) Die große Glocke. Inschrift: Hebr. 13, 8: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit."

Zum 400jährigen Gedächtnistage der Geburt D. M. Luthers. Das Presbyterium. Gegossen von W. Rinker in Westhofen 1884.

b) Die mittlere Glocke. Inschrift: Jerem. 22, 29: „O Land, Land, Land höre des Herrn Wort!" Im übrigen wie oben sub a.

c) Die kleine Glocke. Röm. 1, 17: „Der Gerechte wird seines Glaubens leben." Im übrigen wie oben sub a.

d) Eine außer Gebrauch gesetzte, unten im Turm stehende Glocke. Inschrift: agnus dei qui tolis pecā mundi m. o (?) oder n. = „miserere nobis" (vgl. Otte S. 123) † beatus pancratius ora pro nobis. (Pankratius ehedem Patron dieser Gemeinde.) In der Iserlohner Kirchspielskirche hing früher eine „Johanna Maria", 1460 von Vilbrant Dobbe gegossen (vgl. Kirchenlagerbuch der Gemeinde Hemer).

II. Reformierte Kirche.

2 Glocken.

a) Die Familie zur Megede schenkte die kleine und älteste Glocke. Sie trägt das zur Megedesche Familienwappen und hat folgende Inschrift:

DIESE GLOCKE HAT GIESSEN LASSEN und verehrte solche zum Andenken an die reformierte Kirche zu Iserlohn die Hochedelgeborene Frau Ida Elisabeth zur Megede, des seligen Herrn Bürgermeisters Zahn zu Unna nachgelassene Frau Wittibe.

Herr Gott dein Wort gestreng und heftig
Klingt heller denn einig Metall;
Reich dein Gnad so kräftig,
daß wir thun deinen Will all.
Das wirk in uns du!
ANNO MDCCXXXII (1732).

b) Die zweite und größere Glocke ist durch die Bemühungen des ältesten Pastor Hovius I im Jahre 1737 beschafft worden. Inschrift:

Gott allein die Ehr und sonst Niemanden mehr.
Ihm wir dienen sollen Ps. 81 Lobw.

Zu solchem Gottesdienst Ruf ich die Leut zusammen,
Daß jeder männiglich Lobpreise Seinen Namen
Und diene ihm allein Mit Ehrerbietigkeit,
Solang es heute heißt In dieser Gnadenzeit.
Dabei wird auch mein Klang Des Tages Zeit anzeigen;
Ein Hörer muß alsdann Bemüht sein aufzusteigen
Auf Zions hohen Berg, Weil jede Stunde ruft
Den armen Pilgersmann So zeitig in die Gruft.

Es hat mich gegossen M. Engelbert Joseph Usenß Fuchs in Coellen am Rhein anno 1737 den 23. April, da Johannes Hovius hierselbst zu Iserlohn reformirter Prediger war, der mit seinen damaligen Consistorialen, sonderlich Herrn Hoffiskal Löbbecke, Johann Hermann Lührmann, Gerhard Quincke sich viele Mühe gegeben, diese Glocke durch eine Collecte zusammenzubringen.

III. Oberste Stadtkirche.

5 Glocken.

a) Die größte, ca. 50 Zentner. Inschrift: In Folge des F. Oberhoffschen Legates auf Beschluß des Presbyteriums und der größeren Gemeinde-Repräsentation neu gegossen 1856.

vivos voco, mortuos plango.

Petit et fratres Edelbrock me fecerunt.

b) Die mittlere trägt das Kirchensiegel; darunter: 1856; ca. 2500 Pfd.

Petit et fratres Edelbrock me fecerunt.

c) Die nach Norden hängende hat dieselbe Inschrift wie b; 3300 Pfd.

d) Schulglocke, zwei Etagen höher, zum Schallloch hinaushängend; Inschrift wie b.

e) Ganz oben, außerhalb des Turmdachs, die Viertelglocke, unerreichbar, wahrscheinlich ohne Inschrift.

11. Letmathe.

3 Glocken.

a) Die kleinste ohne Inschrift.

b) u. c) „Bochumer Verein. Gußstahlfabrik 1869."

12. Menden.

3 Glocken.

a) Große Glocke; Inschrift: „Ehre sei Gott ꝛc. Wohlgefallen."

b) Mittlere Glocke; Inschrift: „Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe."

c) Kleine Glocke; Inschrift: „Kommet, denn es ist Alles bereit." Alle drei Glocken gegossen 1871 von W. Rinker in Westhofen.

13. Nachrodt-Obstfeld.

Ohne Kirche und somit ohne Glocken.

14. Östrich.

3 Glocken.

a) Große Glocke. Vordere Seite: α) Kreuz; β) Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden; γ) Ihr Völker bringet her dem Herrn die Ehre Seinem Namen und kommt in Seine Vorhöfe; δ) Aus den Trümmern der alten in den Jahren 1682 und 1697 zur Zeit des Pastors R. Eichelberg gegossenen, längst geborstenen Glocken schuf mich und meine beiden Schwestern von neuem Vater und Sohn W. und P. H. Rinker zu Leun bei Wetzlar 1831. — Hintere Seite: F. W. Ebbinghaus, Patron; Th. Schmölder, Pastor; J. P. Theile, Kirchmeister; P. Wilke, C. D. Möller, Älteste; H. H. Wilke, P. Wilke, Provisoren; H. Hermeling Schul(ehrer); H. W. Holtschmit, Gemeinderat; F. M. Holtschmit, Bürgermeister.

b) Mittlere Glocke. Vordere Seite: α) Kelch; β) „Kommet her zu mir alle u. s. w. erquicken;" γ) Wir rufen die Gemeinde zusammen, um den Herrn zu loben, den Glauben zu mehren, die Liebe zu nähren, die Hoffnung zu stärken. Gelobt sei Gott! 1831. — Hintere Seite: leer.

c) Kleine Glocke. Vordere Seite: α) Anker; β) Seid fröhlich in Hoffnung . . . Gebet;" γ) Am frühen Morgen, Mittag und Abend ermahnen wir die Gemeinde zum Gebete. Herr, erhalte, segne und beschütze deine Gemeinde, deine Kirche. Amen. Umgegossen von C. Munte in Witten 1899. — Hintere Seite: leer. Seit 1831 ist diese Glocke zweimal geborsten und umgegossen.

15. Schwerte.

3 Glocken.

a) Die große Glocke. Inschrift: „LAND, Land, Land, höre des Herrn Wort."

b) Die mittlere Glocke. Inschrift: „SIEHE, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren SOLL."

c) Die kleine Glocke. Inschrift: „KOMMT, DENN es ist Alles bereit." Auf allen dreien: „Gegossen von W. Rincker in Westhofen 1873."

Schwerte, den 30. Nov. 1734.

Alß Vor ohngefähr zweyen jahren unsere größeste Glocke Geborsten, und man dannacher dieselbe wieder umzugießen genötiget worden, hat man darzu den zu Soest wohnenden Glockengießer Hrn Stühl angenommen, welcher dann das Werk in Gottes Nahmen hieselbst auf den Widen-Hofe den 19t. Aug. angefangen und den 30t. Nov. auf St. Andreae Tag glücklich und mit Ruhm vollendet. Er, der Glockengießer, kriegte nebst der freyen Kost für sich und seinen Jungen für den Guß 45 rthlr, auch zwey und einen halben rthlr. für seinen Jungen zur freyvilligen Erkändtnuß. Von Jacob Simons, Jude hierselbst, wurde der Zusatz gekaufft ad 200 pfund für 50 rthlr ohne das, was noch zu Vorrath war, ad 75 pfund.

Darauf wurde eine Kollekte gehalten in der Stadt und im Kirchspiel, womit wir taliter qualiter außgekommen, doch also, daß der Jude mit dem, was überblieb, mit 6 zinnernen Kannen auf dem Rath-hause und zweyen alten zinnernen Leuchtern vom Altar befriedigt worden.

Alß der Guß sollte angehen, stellten wir Prediger sampt dem Conrectore oder Schulmeister mit seiner Schule uns dabey des Abends um 7 Uhr unterm Zulauff einer großen Menge Volks. Ich aber alß pastor primarius hielt eine kurtze Anrede an alle Zuschauer, betete darauf und ließ singen was ich hatte aufgesetzet, alles wie folgt zur Nachricht vor die posterität.

Allerseits anwesende Geehrteste und Geliebteste Zuschauer!

Bei dieser Gelegenheit kann und mag ich mit Gründen der Wahrheit sagen: In dieser Welt giebt es mancherley Künste und Handwerke. Ich sage noch einmal: In dieser Welt ꝛc. Es sind aber nicht alle gleich gut und löbl., Etliche sind Brodlose Künste

und unehrliche Hanthierungen, dieselben sind und bleiben verbotten; andere dahingegen sind vergönnet und zugelassen, besonders wann Paulus sagt: Ein jeglicher solle arbeiten und mit seinen Händen etwas Gutes schaffen, cap. 4 ad Eph. Diese als ehrliche Künste und Handwerke, weil sie dem gemeinen Wohle nützen und zur Ehre, Zierde und auch zur Beförderung des wahren Gottesdienstes dienen, müssen durchaus nicht verachtet, sondern hochgeschätzet werden. Worunter denn mitgerechnet und mitgezehlet werden mag die sogenannte Glockengießers Kunst, eine schöne Kunst, eine Kunst, die großen Nutzen hat. Denn ob wir wohl in Gottes Wort nichts oder doch wenig von Glocken finden, so mögen sie dennoch in der christlichen Kirchen als die Mittelding gebrauchet werden. Wer die Glocken erst erfunden, wann und wie sie aufgekommen, deßwegen wollen wir uns nicht bekümmern, genug ists, wenn wir sagen und beweisen, daß dieselben zur Ehre, Zierde und Beförderung des wahren Gottesdienstes gebrauchet werden können. Der Glocken eigentlicher und rechter Gebrauch besteht darin, daß sie locken, denn vom Locken haben sie in teutsch ihren Nahmen; indem sie uns mahnen, zu vielen guten Dingen anreitzen, antreiben und locken. Sie locken uns zur Kirche und zur Anhörung des göttlichen Wortes

zur Beichte

zum hochw. heil. Abendmahl

zum Gebeth

zum Grabe, ferner locken sie uns auch zum Gericht, u. s. w. Wie es nun etwas Gutes ist, wenn man Gottes Wort anhöret 2c. 2c. 2c., also ist es auch gut, wodurch man darzu aufgemuntert und gelocket wird.

in Summa: Von Locken die Glocken sind alle genennet, wenn heuthe euch Leuthe sie locken, so rennet, ja rennet und lauffet, besuchet das Hauß die Zeit auskaufet und haltet fein auß.

Ein Glocke in dieser Stunde zu verfertigen sind wir jetzo beisammen, welches damit es glücklich möge von Statten gehen, lasset uns andächtig mit einander bethen:

Heiligster und Segen-reicher Gott!

An Deinem Segen ist alles gelegen, Wen und was Du segnest, der und das ist und bleibt gesegnet hier zeitlich und dort ewig. Wir haben auch in dieser Stunde ein Werk vor, welches

wir ohne Deinen Segen und Beystand nicht vollbringen können. Darum bitten wir dich unter dem blauen Himmel stehend inbrünstig: siehe uns an mit dem Auge Deiner Gnaden, hilf uns und segne unsere Arbeit, daß dieselbe zuförderst zur Ehre Deines hl. Nahmens und zum Besten unserer gantzen Gemein und der Stadt und auch dem Künstler wohl anschlagen und geraten möge, wie wir denn Dich Segen-reichen und hülfswilligen himmlischen Vatter darum ansprechen und anrufen in einem gläubigen und andächtigen Vatter unser ꝛc.

Hierauf laßet uns anstimmen und singen nach der Melodey: Wer nur den lieben Gott läßt walten:

1. O großer Gott zu Deinen Ehren
muß alles eingerichtet seyn,
Die Schriften alle deutlich lehren,
Die Ehr gebühre Dir allein,
ja alles, was wir fangen an,
soll seyn zu Deinem Dienst gethan!
2. Zu Deinem Dienste soll gereichen
was unsre Hand jetzt machen will.
Wir wollen von dir nicht abweichen,
Wir stehen hier in aller still,
wir warten auch in diesem Stück
auf deine Gnad und großes Glück.
3. Gieb Gnad und Glück zum Glockengießen,
gesegne Herr all unser Werk,
Verleihe darum das Ersprießen
Durch Deine Weisheit Macht und Stärk,
Verhüt all Unglück und Gefahr,
Für allen Unfall uns bewahr!
4. Wohlan, wohlan in Deinem Nahmen
in Deinem Nahmen bitten wir,
erhör doch unsre Bitt, sprich amen,
sprich: was ihr wollt, geschehe allhier.
Laß glücklich sein den Guß, den Guß
Durch Deiner Gnaden Überfluß!

NB. Die zwey letzten Reihen wurden dreymahl widerholet und damit war alles glückl. vollbracht; dem lieben Gott sey Dank dafür gesagt.

Jacob Glaser, anno et die ut supra.

Auf vorgemeldete den 30. Novbr. 1734 neugegossene große Glocke ist von Theod. Joh. Emminghaus, zweytem Pastore bei der Evangelisch-Lutherischen Pfarr-Kirche folgendes zur Aufschrift verfertiget worden:

HeVs! CaMpana tonIs et hIat resonatqVe CanorI
AVDItor sVperos Vota sonante tVa!

* * *

AVf SChVVerte! hör sChaLLen DIe GLoCken gar sChön!
Herr VVIrk In Vns aLLen DeIn Lobegethön!

16. Syburg.

3 Glocken.

a) 1850 durch den Glockengießer Wilh. Rincker-Westhofen umgegossen.

b) und c) Auf diesen Glocken war nach Mitteilung des Herrn Ortspfarrers Rahlenbeck nur die Jahreszahl 1584 zu entdecken.

17. Westhofen.

3 Glocken.

a) Die große Glocke. Inschrift: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'!"

a, b und c gegossen von W. Rincker in Elberfeld 1850.

18. Wiblingwerde.

2 Glocken.

a) Die größere Glocke ist bei dem Totengeläut des großen Friedrich anno 1786 gesprungen, wurde umgegossen, erhielt einen Riß und erhielt anno 1864 durch den Glockengießer Rincker in Westhofen ihre jetzige Gestalt. Sie wiegt 970 Pfund und trägt die Inschrift:

„Ehre sei Gott . . . Wohlgefallen."

b) Die kleinere Glocke, anno 1710 gegossen, wird auch in der Westfäl. Geschichte von von Steinen mit der früheren älteren Glocke rühmend erwähnt: „Wiblinkwerd hat schöne Klocken!"

Inschrift: Joh. Godfrid Ernst Konpreus Hograef und Richter hieselbst Diderich Schule Past. Herman zu Eilverde Kirchmeister Johan Obstfeld Schaeffer Johan zu Fesefede undt Henrich Grote Vorstehere Herman Grote undt Thomas Dresel. Soli Deo gloria Anno 1710.

II. Synode Hattingen.

1. Blankenstein.

3 Glocken.

a) Vivos voco mortuos plango fulgura frango.
Stiftung der Evang. Gemeinde Blankenstein zum 400jährigen Lutherjubiläum 10. November 1883. Gegossen zu Sinn 1883 von F. W. Rincker Nr. 355.

b) Soli Deo gloria. 10. Nov. 1883. Gegossen u. s. w. Nr. 356.

c) Ora et labora. 10. Nov. 1883. Gegossen u. s. w. Nr. 357.

2. Bommern.

3 Bronzeglocken.
Akkord d f a.

a) Die große Glocke. Inschrift: „Ehre sei Gott . . . Wohlgefallen." Luk. 2, 11.

b) Die mittlere Glocke. Inschrift: „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren." Luk. 11, 28.

c) Die kleine Glocke. Inschrift: „Bittet, so wird euch . . . aufgethan." Luk. 11, 9.
Alle drei Glocken sind von Karl Munte in Witten 1893 gegossen.

3. Hattingen.

5 Glocken.

a) „Große Glocke." Inschrift: JHS. Maria Johannes Georgius Margareta heite ich Johan von Dortmunde goet mich a. D. 1465.8 (Georgius Schutzpatron von Hattingen; im Stadtwappen St. Georg mit dem Lindwurm.)

b) Kompt herzu, lasset uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Horte unseres Heils Ps. 95.
Johann Bertram Märker Bernhard Wilstach pastores. Henr. Severin D. M. Kuhlenberg consules anno 1662.

c) Lobet den Herrn in seinem Heiligtume; lobet ihn mit hellen Cymbeln, lobet ihn mit wohlklingenden Cymbeln! Alles was Odem hat, lobet den Herrn. Wilh. Rienberger (?) und Joh. Bemberg Kirchmeistere. M. Anthonius Paris fudit anno 1662. Es ist fraglich, ob diese in demselben Jahre wie b) gegossene Glocke ursprünglich für Hattingen bestimmt war, weil andere Kirchmeister wie bei b; doch kann auch ein Amtswechsel während der Gußzeit stattgefunden haben.

d) Sanctus Johannes baptista heit' ich, to der er godes roipt ich. anno 1473.

e) Inschrift: Hermann Busborn, Jörgen Rischen p. t. Kirchmeister in Hattingen 1704; wurde 1885 von Rincker in Sinn umgegossen und trägt jetzt nur den Gußvermerk.

2. Kleine (reformierte) Kirche.

a) und b) mit derselben Inschrift:
Durch Beitrag gut gesinnter Christen und besonders des wohlthätigen Menschenfreundes, der sich ein Denkmahl in unsern Hertzen erwarb, unsers ehmaligen Predigers Gottfried Wagner, wurden diese Glocken angeschafft. Hattingen im evang.-reform. Consistorio anno 1793. Michael Stocky. Stuek und Glockengiesser aus Dattenfeld hat mich gegossen. (Die letzten fünf Worte fehlen bei der größeren der beiden Glocken; Gewicht auf 675 bezw. 430 Pfd. angegeben.)

4. Herbede.

Der Kirchturm barg bis zum 27. V. 1896 fünf Glocken: 1. aus dem Jahre 1482, jetzt im Märk. Museum in Witten; 2. 1620; 3. 1621; 4. 1687; 5. 1793. Die vier letzteren wurden dem Glockengießer Carl Munte in Witten überlassen, welcher im April 1896 drei neue Glocken goß. Die neuen Glocken waren deshalb notwendig, weil am Sedantage 1870 die eine der vier letztgenannten Glocken im Siegesjubel barst, eine zweite 1893 einen Sprung bekam, so daß kein harmonisches Geläute mehr vorhanden war. Am 29. Mai 1896 wurden die drei neuen Glocken in den Turm gebracht.

a) cis, 1504 kg. Name: Liebe mit dem Herzzeichen. Inschrift: „Gott ist die Liebe . . ." 1. Joh. 4, 16. „Bleibet in meiner Liebe" Joh. 15, 9. Pfarrer: Heinrich Barmeier, Alexander van Hoefen, Gustav Kracht. Kirchmeister: Carl Meesmann. Dann folgen die Namen der Presbyter.

b) eis, 755 kg. Name: Glaube mit dem Kreuzzeichen. Inschrift: „Kämpfe den guten Kampf . . ." 1. Tim. 6, 12. „Unser Glaube ist der Sieg . . ." 1. Joh. 5, 4.

c) gis, 453 kg. Name: Hoffnung mit dem Anker. Inschrift: „Hoffnung läßt nicht . . ." Röm. 5, 5. „Setzet eure Hoffnung . . ." 1. Petri 1, 13.

5. Herzkamp.

3 Glocken.

Dieselben sind anno 1862 aus der Gußstahlfabrik in Bochum hervorgegangen.

Inschriften sind nicht vorhanden.

6. Heven.

3 Glocken, auf den Moll-Akkord d-f-a gestimmt, 1901 gegossen.

a) Glocke d mit der Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe" und Namen des Presbyteriums.

b) Glocke f mit der Inschrift: „Ein feste Burg ist unser Gott" und Medaillon Luthers.

c) Glocke a mit der Inschrift: „Jesus Christus gestern . . ." und Medaillon Christi.

7. Königssteele (Friedenskirche).

3 Glocken.

a) Die größte Glocke. Inschrift:

Kaiser Wilhelm, Deutschlands Ruhm,
Schenkte uns zum Eigenthum
dir, Gemeinde Königssteele,
daß es nimmermehr dir fehle
an dem Ruf: „O betet an
Großes hat der Herr gethan!"

b) Die zweite Glocke mit der Inschrift:

„Der Meister ist da und ruft dich" Joh. 11, 28.

Auf ein an den früheren Kronprinzen Friedrich Wilhelm gerichtetes Gesuch des Pfarrers Augener hat Kaiser Wilhelm 1872 von den Franzosen erbeutetes Geschützmetall — 2000 Pfd. — für die beiden größeren Glocken geschenkt. Kirche 14/11 1872 eingeweiht.

c) Aus der alten Kirche in die neue hinübergenommen. Inschrift unbekannt.

8. Linden.

3 Glocken.

a) Die größte Glocke. Inschrift: Luk. 2, 14.

b) Die mittlere Glocke. Inschrift: Ps. 95, 7 und 8.

c) Die kleinste Glocke. Inschrift: „Gott mit uns. O Herr hilf! O Herr, laß wohlgelingen!" Namen der Mitglieder des Presbyteriums.

9. Niederwenigern.

3 Glocken; a-c-es.

a) Inschrift: Bochum 1874.

b) und c) Inschrift: Bochum 1875.

10. Silschede.

3 Glocken, gegossen 1891 vom Bochumer Gußstahlwerk, geschenkt von Herrn Kommerzienrat G. Vorsteher zu Wetter.

a) Inschrift: „Fürchtet Gott!"

b) „Ehret den König!"

c) „Habt die Brüder lieb!"

11. Sprockhövel.

Es war keine Auskunft zu erlangen (d. Verf.).

12. Stiepel.

Schönes Geläut. 3 Glocken.

Die kleinste, die Meßglocke, ward 1738 ins Pfarrhaus geschafft.

a) Die Sturmglocke. Inschrift: Laudate Dominum in cimbalis bene sonantibus, laudate in cimbalis jubilationis Ps. 150. Johan Sluick got mi anno 1515. Sanctus Cornelius. (Kornelius Nebenpatron der Kirche; Maria Hauptpatronin.)

b) Die Mittagsglocke. Inschrift: Maria vocor Anno Dm. 1513. Vos audite voco vos ad gaudia vite, defunctos plango, vivos voco, fulgura frango.

c) Von 1514; 1872 umgegossen. Inschrift: St. Johannes sy eck genant, lüde, eck rope komet the hant gevet got lof ere un dank.

(Alles aus der Chronik von Stiepel von P. Ostheide.)

13. Wengern.

3 Glocken.

a) 1,50 m Durchmesser. „Gott allein die Ehre!" Einige Tage nach dem Absterben unsers achtzigjährigen verdienstvollen ersteren Pastoris David Davidis, der sein Amt 56 Jahre mit wahrer Rechtbeschaffenheit geführt hat, ist diese Glocke gegossen worden. Joh. Leop. Heinr. Revelmann und Ernst Heinrich Davidis, pastores allhier. Gegossen im December 1792. Michael Stocky Stück und Glockengiesser aus Dattenfeld.

b) 0,85 Durchmesser. „Ich habe einen hellen Klang Undt rufe die Leuthe zum Kirchen Gang, Meine Stimme bestehet in Ertz Gott erfordert der Menschen Herz. Anno 1710 fusa Petrus Joh. Dirck."

c) 0,60 Durchmesser. Anthonius heit ick Johann Sluick gait mic. anno dni 1502.

III. Synode Lüdenscheid.

1. Attendorn.

3 Glocken, von sehr schönem Ton, gegossen aus Kanonengut von 1870/71 (zwei Kanonenrohre im Gewicht von 2500 Pfund, Geschenk Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm) von dem Glockengießer W. Rincker in Westhofen 1873.

a) Die größte Glocke, 1200 Pfd. Inschrift: Luk. 2, 14: „Ehre sei Gott in der Höhe!"

b) Die mittlere Glocke, 700 Pfd. Inschrift: Psalm 145, 21: „Mein Mund soll des Herrn Lob sagen!"

c) Die kleinste Glocke, 600 Pfd. Inschrift: Jer. 22, 29: „Land, Land, Land, höre des Herrn Wort."

2. Brügge.

3 Bronzeglocken; des-f-as; gegossen von der Firma Gebrüder Ulrich in Apolda.

a) Die große Glocke. Inschrift: Ps. 90, 12: „Herr, lehre uns bedenken . . ."

b) Die mittlere Glocke. Inschrift: Luk. 2, 14: „Ehre sei Gott in der Höhe . . ."

c) Die kleine Glocke. Inschrift: Ps. 11, 4: „Der Herr ist in seinem heiligen Tempel."

3. Dahle.

3 Glocken; e-g-b; 1891 vom Bochumer Verein bezogen. 1005; 626; 368 kg Gewicht.

a) Seid fröhlich in Hoffnung.

b) Geduldig in Trübsal.

c) Haltet an am Gebet!

4. Grevenbrück-Meggen.

In der Kirche zu Meggen sind drei Glocken, anno 1868 von W. Rincker-Westhofen gegossen.

a) Die größte Glocke. Inschrift: „Kommet, denn es ist alles bereit!"

b) Die mittlere Glocke. Inschrift: „Lasset uns ihn lieben, . . ." Namen des Presbyteriums.

c) Die kleinste Glocke. Inschrift: „Rüstet euch, ihr Christenleute!" (Letztere Geschenk des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins zu Detmold.)

In der Kapelle zu Grevenbrück ist eine kleine Glocke, Geschenk des Herrn Hüttenhein zu Grevenbrück. Inschrift: Ps. 145, 9.

5. Halver (vgl. Dresbach, Chronik von Halver).

4 Glocken.

a) Die zweitgrößte, die sogenannte „Brandglocke", ist die älteste; auf ihr steht die Jahreszahl 1334. Die Inschrift läßt sich nicht ganz entziffern, da an einer Stelle ein Hebel angebracht ist, der beim Läuten benutzt wird und die Buchstaben bedeckt. Die Worte: „sum cunctipotens genitor" („ich bin der allmächtige Erzeuger") treten indes deutlich hervor. Außerdem sind Kirchenportale und Christus nebst den beiden Schächern am Kreuze in Reliefform eingegossen.

b) Auf der größten Glocke steht folgende Inschrift:

„Haec nova tuba Dei clangit dum bella geruntur.
Halvera conveniat, nostri Deus alme memento!
Num. cap. X Vers IX et X.
In bellis resonat nostras campana per oras;
Nos Deus et nostra protegat alta fana!"

Me fecit Christian Wilhelm Vogt parens et Christian Voigt filius MDCCLVII W. G. Voigt J. P. Kayser pastores.

Auf deutsch: „Diese neue Glocke ertönt, während Kriege geführt werden. Halver möge zusammenkommen! Gott wolle sich unser gnädig erinnern!" 4. Buch Mose 10, 9 u. 10.

„In Kriegszeiten tönt die Glocke durch unsere Fluren; Gott wolle uns und unsere hoch gelegene Kirche schützen!"

„Mich hat gemacht Chr. Wilh. Voigt Vater und Chr. Voigt Sohn 1757, als W. G. Vogt und J. P. Kayser Pastoren waren."

Die letzten Verse (in bellis etc.) bilden ein Chronodistichon, welches die Jahreszahl 1757 enthält.

c) Die drittgrößte Glocke („Betglocke") trägt die Inschrift:

Hic tum fusa tuba ex caeca lege Anna vocata
Limina diva canit funera fracta querens.
J. P. Kayser und J. W. Ehrenstein pastores.
Nunc tua fana tubas hic Deus alme tegas
Mortales renovata Dei auspicio invito Christo.
Fratres Christianus et Rötgerus Voigt me fuderunt,
anno 1771.

Das heißt: die damals hier gegossene und nach blindem Gesetz (katholische Vorschrift) „Anna" genannte Glocke ruft zum Gottesdienst und klagt bei Leichenbegängnissen. J. P. Kayser und J. W. Ehrenstein Pastoren. Die Verse: Nunc tua — invito Christo sind offenbar eine Verstümmelung. Dem Gießer sind einzelne Worte und Buchstaben aus der ursprünglichen Lage geraten. Der Sinn ist: „Gegen den Willen Christi geborsten; aber mit Gottes Hülfe umgegossen hallst du jetzt durch dein Heiligtum; schütze, o Gott! in Gnaden die Sterblichen hierselbst!" Die Gebrüder Chr. und Rötger V. haben mich gegossen im Jahre 1771. Die beiden ersten Verse (hic tum — querens) bilden ebenfalls ein Chronodistichon. Zählt man die Buchstaben des ersten Verses, welche Zahlenwerte bedeuten, z. B. I = 1, C = 100, V = 5, M = 1000 u. s. w. zusammen, so erhält man die Zahl 1481, und hierauf bezieht sich das tum, d. i. damals. Die Glocke ist mithin anno 1481 gegossen. Der zweite Vers limina diva etc. enthält die Zahl 1769 und bedeutet, daß man anno 1769 mit der Umgießung der geborstenen Glocke begonnen habe. Weil jedoch der erste Guß mißlang, wurde die Glocke erst 1771 fertig.

d) Das frühere „Vaterunser-Glöckchen", welches jetzt unmittelbar vor dem Gottesdienst und zum Zeichen des Beginns der Sitzungen geläutet wird, weist die Inschrift auf: „dit is selgen claes potgriten van dorpmunde sine gedechnis;" also der Klas Potgriten zu Dortmund hat diese Glocke gestiftet. Das Jahr ist nicht angegeben. Das ist wohl nicht richtig! Claes, zubenannt Potgeiter, ist Claes Widenbrock aus Dortmund, um die Jahre 1410—1420 wirkend, der-

selbe, aus dessen Händen das Taufbecken in St. Lamberti in Coesfeld hervorging. Von ihm wird also die Glocke d) gegossen sein (d. Verf.).

6. Heedfeld.

2 Glocken: ohne Inschrift.

7. Herscheid.

3 Glocken.

a) Die große Glocke. Inschrift: Jerem. 22, 29: O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort! Gegossen 1886.

b) Die zweite: Haec disrupta semel pronunc campana refusa est in laudem Domini, quo perstet, corde precamur. 1750. Pastoribus P. C. Hölterhof et Nicolao Claser. Antist. eccl. J. D. Bauckhage, M. Krangmann, J. D. Schulte, A. Vedder.

c) Die dritte: Haec campana post triste incendium die I. April 1686 in honorem Dei et ecclesiae Herscheidiensis usum fusa anno 1726. Pastor P. T. J. H. C. Pollmann, Nik. P. T. W. D. Pollmann.

8. Hülscheid.

3 Glocken.

a) Anno d'. 14 (?) 87 S. Maria magdalena so byn ich genāt, wenn ich rope, so komet te hāt und se..gt gode lof, ehr und danck.

b) Maria. Ich ehr Godt yn min scholle, o maria bidde vor uns alle. Anno d' MCCCC XXXV.

c) Ohne Inschrift.

9. Kierspe.

5 Glocken.

a) ca. 4000 Pfd.; 130 cm Durchmesser; 120 cm Höhe. „Diese große geborstene Glocke, Margaretha genannt, ist umgegossen im November 1797, macht auch den Gottesdienst, Freud, Noth und Todt durch ihren Klang bekannt." Jseus (sic!) fundamentum ecclesiae. 1. Kor. 3, 11. Michaell Stocky v. Dattefeld, Amst (sic!). Windeck hat mich gegossen. (Verzierung über der Bandinschrift aus Ranken mit Tiergestalten: Hirsch, Löwe, Wolf, Fuchs, Hund bestehend.)

b) Ca. 3000 Pfd.; 115 cm Durchmesser, 110 cm Höhe, vor sehr langer Zeit umgehängt; mit vier Klöppel-Anschlag-Stellen.

Inschrift nicht zu entziffern; deutlich erkennbar nur die Worte Gloria und Maria in romanischen Majuskeln, wie sie von 1250—1350 gebräuchlich waren.

c) Ca. 2000 Pfd.; 100 cm Durchmesser; 90 cm Höhe. „Weil schlechter Klang, Disharmonie den Hörern hat verdrossen, bin ich auch umgegossen." Gießer wie a), statt „Amst" „Amts".

d) Ca. 200 Pfd., 58 cm Durchmesser; 46 cm Höhe. „Unter dem Prediger Kleinschmidt und Kirchenmeister. . . So oft der helle Klank der Klocken machtent schweben, o mochte aller Herz zum Himmlischen erheben." Gottfried Rincker in Elberfeld goß mich 1819. Verzierung: preußischer Adler.

e) Ohne Inschrift und Verzierung.

10. Lüdenscheid.

I. Alte Kirche.

3 Glocken.

a) „Soli deo gloria." Namen der Geistlichen und des Presbyteriums. „Unter der Regierung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. und des Landrats des Kreises Altena von Holzbrink bin ich anstatt der im Jahre 1847 gesprungenen Glocken im Jahre 1855 gegossen. Pet. Hrch. Rincker Sinn.

b) „Ich rufe die Lebenden und beklage die Toten." Namen der Geistlichen 2c. Unter der Regierung des ersten deutschen Kaisers Wilhelm I. anstatt der gesprungenen Glocke im Jahre 1880 gegossen. F. W. Rincker Sinn.

c) „So wir drei wohl harmoniren, so sei auch Friede unter euch; und wenn wir euch zusammenläuten: Gottes Name geheiligt werd. Und wenn wir euch zum Beten rufen: Gottes Reich zu euch komme. Und wenn wir euch zu Grabe läuten: Gottes Wille geschehe im Himmel wie auf Erden."

R. Greve goß mich im Jahre 1783. Namen des Presbyteriums und Pfarrer.

II. Neue Kirche (Christuskirche).

3 Glocken. Einweihung 31. Okt. 1902.

a) „Jesus Christus gestern u. s. w."

b) „Land, Land, höre des Herrn Wort."

c) „Seid fröhlich in Hoffnung u. s. w."

11. Meinerzhagen.

3 Glocken.

a) 2500 Pfd. Inschrift: G. D. Dümpelmann, Pastor. Freiherr von Nagel, Consistorial. Freiherr von Frentz, Consistorial. G. Bährens, Rector. P. E. Krugmann, Kirchmeister. J. H. Lüsebrink, Kirchmeister. J. H. Kaiser, Provisor. J. H. Blomberg, Provisor. J. F. Weyland, Consistorial.

Gegossen durch Gebr. Rincker in Leun 1808.

b) 2000 Pfd. Inschrift: J. P. Brinkmann, Ober-Vorsteher. E. Vedder, Vorsteher. J. P. Brinkmann, Vorsteher. G. Bisterfeld, Vorsteher. J. W. Gogarten, Vorsteher aus der Stadt. G. Krugmann, Vorsteher. C. Isenburg, Vorsteher.

C. B. Rincker goss mich 1808.

c) 1500 Pfund. Inschrift: J. F. Weyland, Burgemeister. Fr. Bremicker, Rathmann. W. Nippel, Gemeins-Vorsteher. F. Bäcker, Gemeins-Vorsteher. C. Lüsebrink, Kister 1808.

12. Neuenrade.

3 Glocken.

a) Sturmglocke.

„Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort,
Und steur der Feinde List und Mord,
Die Jesum Christum deinen Sohn
Wollen stürzen von deinem Thron."

Pastor Wilh. Huffelmann. Heinr. Schröder. Fr. W. Gries. Friedr. Sommer. Heinr. Vollmer. Wilh. Kaltner. L. Ledebur. Friedr. Soss. D. W. Schulte. — Neuenrade 1865. Gegossen von W. Rincker in Westhofen.

b) Betglocke.

„Beweis dein Macht Herr Jesu Christ,
Der du Herr aller Herren bist;
Beschirm dein arme Christenheit
Daſs sie dich lob in Ewigkeit.“

Unterschriften wie a)

c) Totenglocke.

„O heilger Geist du Tröster werth
Gieb dein'm Volk einerlei Sinn auf Erd;
Steh bei uns in der letzten Noth
Gleit uns in's Leben aus dem Tod.“

Pastor Huffelmann. Gerh. Trente. L. Ledebur. F. Kohlhagen. H. Schroeder. W. Voſs. F. Völkel. G. Schurmann. F. Büscher.

Gegossen von W. Rincker in Westhofen 1890.

13. Oberrahmede.

2 Gußstahlglocken.

a) und b) Inschrift: Bochumer Verein 1890.

14. Ohle.

3 Glocken; b-d-e.

a) Die größte Glocke (zum Mittags- und Sturmgeläut); Inschrift: Anno Dm. MCCCCLXXX St. Mauricius syn ych genant, wan ych rope, so comet to hant.

b) Die mittlere Glocke (zum Vesperläuten), aus Gußstahl; Inschrift: „Wachet und betet!“

c) Aus Gußstahl ist auch die kleinste Glocke gefertigt; ohne Inschrift.

15. Plettenberg.

3 Glocken.

a) Betglocke: „Ernst ertönt der Ruf des Herrn;
Christen hört es nah und fern!“

Errichtet in Berlin. Umgegossen für Plettenberg von Gottfried Rincker, Vater und Sohn aus Elberfeld 1834.

b) Totenglocke, die im Jahre 1812 umgegossen wurde.

„Ich hatte meine Stimm durch einen Riß verloren;
Durch Beitrag Einiger bin ich nun neu geboren; am 17.8.1819.
Beim Sterben will ich auch dafür noch dankbar sein,
Bis man sie hat verscharrt ins kühle Grab hinein.“

Gegossen von Vater und Sohn Wilhelm und P. H. Rincker aus Leun bei Wetzlar.

c) Gegossen von J. B. Du Bois im Jahre 1843.

16. Rahmede.

3 Glocken; dis, gis, c; aus Gußstahl vom Bochumer Verein im September und Oktober 1890 geliefert. Inschriften sind nicht vorhanden.

17. Rönsahl.

3 Glocken, 14. 12. 1766 von Michael Stocky gegossen.

a) Die größte Glocke „Brandglocke"; Inschrift:

„Ich läute zum Gebet, zur Predigt, zu den Leichen; Ich melde Feuer und Krieg; Ich gebe Friedenszeichen. Gib Jesu, daß mein Ton in Friede stets erschall, Bewahre Dorf und Land für Feuer und Überfall."

b) „Betglocke." Roensahl, ich rufe dir mit vollem Munde, Wie viel der Tag und Zeit vermag, Wie plötzlich Zeiten, Tag und Stunde Einer dem andern folgen nach. Kauf aus die Zeit zur Ewigkeit!

c) Meine zwei größeren Brüder reden schön und nett, Ich klage auf der Feuer-Stätt; Darauf wir lagen in heißer Glut Ao 1766 den XXVI. Octobris durch Gottes Zornes Wuth. Roensahl, denke dran, was Severts, Stipel, Fiddick, Bechius, Gummersbach, Hunschede, F. C. und N. W. Schragen und jetz Joh. Peter Heuser dir aus Gottes Wort gepredigt han, davon Zeugen sind J. C. Voswinckel, J. A. Voswinckel, J. J. Brügge, J. M. und J. P. Doerseln Nebst J. J. Dahlmeyer, dem Consistorium. Bum Bum Bum, Es leb das Lutherthum.

Ao 1766 den 14 Xbris gosse uns Michael Stocky.

18. Schalksmühle.

2 Glocken; fis-a; vom Bochumer Verein für Gußstahl-Fabrikation.

a) „Ehre sei Gott in der Höhe" und Christus-Monogramm.

b) „Geschenk der Kreissynode Lüdenscheid." „Habt die Brüder lieb;" dazu ein Kreuz.

19. Valbert.

3 Glocken (umgegossen).

a) Vereint mit meiner beiden Schwestern Klange Lockt bald mein Ruf euch zu dem Haus des Herrn; Bald tönet dumpf er mit beim Grabgesange, Zur ernsten Mahnung nah und fern. Allein erschall ich Feuer meldend bange Und bitte dann euch: eilt zur Hülfe gern! Möcht' stets ich nur zu frommer Andacht läuten, Möcht' nie mein Rufen euch Gefahr bedeuten. Gegossen im Jahre 1889. Siegel der Gemeinde Valbert von C. Claren in Sieglar. (Lamm mit der Siegesfahne)

Eduard Hamecher, Pfarrer. W. Langenohl, Kirchmeister. D. Niggemann. W. Sönnecken. W. Alte. C. Lüsebrink. A. Sönnecken, Presbyter.

b) Zur Arbeit weckt, zur Ruhe lädt Im Kreis der Tage dich mein Mund Und predigt dir: die Zeit vergeht, Stets näher kommt die Todesstund'! Drum nicht nur, was dem Leibe frommt, auch Seelengut erwirb bei Zeiten, Damit ich, wenn dein Stündlein kommt, Dir kann die Himmelsruh einläuten. Unterschrift wie sub a); es fehlen die Presbyter.

c) Ich bin zwar nur ein tot Metall, doch lob' ich Gott mit lautem Schall. Dir ist, o Mensch, ihn zu erheben zur Zunge noch ein Herz gegeben. Drum laß dein Beten und dein Singen nicht wie ein tönend Erz erklingen.

Unterschrift wie sub b).

Bemerkung:

d) Noch vorhanden, aber — weil gesprungen — unbrauchbar ist eine kleine Uhrglocke ohne Jahreszahl aber vorreformatorisch mit der gotischen Inschrift:

ave maria grati plna dominus tecum.

Die alten a) b) und c) waren beim Brande des Kirchturms am 25. 6. 1832 zerschmolzen und im Juli 1833 schon einmal umgegossen worden. Sie hatten folgende Inschriften:

a) Ich unbegeistertes Metall Rief die Gemein an hundert Jahre, Mit lauttönendem hellem Schall zum Gottesdienst und zu der Bahre; Bis daß ich durch des Blitzes Flammen Im Schutte stürzte hier zusammen, Jetzt, da ich neu gegossen bin, Thu' ich's auch wieder wie vorhin.

b) So oft der Töne Klang der Glocke wird entschweben,
Möcht' unser Herze sich zum Himmel hoch erheben.

c) Ich rufe zum Verein die christliche Gemein,
Im Leben und im Tod steh ich hier zu Gebot.

Noch früher hatten die Glocken a) b) und c) folgende Inschriften (Abschrift aus einer Chronik von Valbert):

a) Am 22. 5. 1713 gegossen.
Johann Diedrich Westhoff, Pastor. Caspar Engelbert Hammerschmidt, vicarius. Multa Deoque Throni (?) tibi laus sit gloria soli. Goes mich Johann Heinrich Dinkel, Jayer (sic!) (muß heißen Dinkelmayer, vgl. Glockengießerverzeichnis).

b) Soli Deo gloria. Caspar Wever, Churbrandenburgischer Richter, Johann Schöneberg, Pastor. Johann Witthenius, vicarius. H. Christian Schurmann. Heinr. Ger. Teis, Kirchmeister. Johann Mehler, Caspar Gockeln, Heinrich Greve, Degenhard Volmerhausen, Vorsteher. Ludwig Jungermann. Anno 1690.

c) M.D.C.C.III. Caspar Boom, Kirchenprovisor. Johann Caspar Turk. Johann Caspar Rötelmann.

20. Werdohl.

3 Glocken.

a) Glaube. „Ehre sei Gott . . . Wohlgefallen." Luk. II, 14. Gestiftet zum Gedächtnis des weiland Königlichen Commerzienrats Herrn Thomée von seinen dankbaren Kindern.

b) Liebe. „Kommet her zu mir . . . erquicken." Matth. 11, 28. Zum Dienste Gottes geweiht im 50. Jahre nach der Vereinigung der luth. und reform. Gemeinde von den Pfarrern A. Meyer und J. Meinberg.

c) Hoffnung. „Wachet, denn ihr wisset . . . kommen wird." Matth. 24, 42. Für die evang. Gemeinde Werdohl gegossen von F. W. Rincker zu Sinn 1901.

Die alten Glocken, welche bis zum 1. Dez. 1901 im Turm zu Werdohl hingen, hatten folgende Inschriften:

I. größte. S. Clemens vocor, dum trahor audite. Voco vos ad gaudia (vite). Mortuos plango, fulgura frango. Anno D. 1491. Hillebrand de Iserlohne.

II. mittlere (soll fernerhin als Taufstein benutzt werden). Anno Dni MCCCCXCV. S. Maria vocor. O heilige Maria bidde vor uns alle.

III. Ps. 95, 7 und 8: Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. 1687.

IV. Synode Hagen.

1. Boele.

3 Glocken; 1872 vom Bochumer Verein, Gußstahlfabrik gegossen.

a) „Land, Land u. s. w." Jerem. 22, 29. Das Presbyterium der evang. Gemeinde Boele: Gottlieb Crone, Pfarrer; Caspar Timmerbeil, Wilhelm Siepmann, Friedrich Timmerbeil, Carl Ambroch, Christian Schmale.

b) „Friede sei mit euch!" Joh. 20, 19.

c) „Ein' feste Burg ist unser Gott."

(NB. Die Gemeinde wurde 1847 mit 217 Mitgliedern gegründet, zählte 1902 ca. 2000 Seelen.)

2. Breckerfeld.

3 Glocken; e-fis-gis.

a) Gloriose patrone, nostre salutis opifer, ut digne demus cantica, nostra dirumpe vincula. Jacobus vocor. MDLVIII (1558).

b) Maria bin ich genant, allen Christen bekant, einen frien schal gef ich von mie, wer meine genad begehrt, gef ich sie frie. MDLVIII.

c) Wahrscheinlich dem heil. Nikolaus geweiht, aus derselben Zeit, geborsten, im 18. Jahrhundert durch eine neue ersetzt mit der Inschrift:

„Die Glocke gleichsam ruft: kommt, höret und thut, was Gottes Wort euch lehret." Num. X, 2. Me fecit Christian Wilhelm Voigt MDCCIL (1749).

a und b) haben oben zwei ornamentirte Bänder, zwischen denen der größte Teil der Inschrift angebracht ist; am unteren Rande mehrere parallele schmale Rundstäbe.

c) ist vor Jahren gesprungen, jedoch ist der Sprung ausgemeißelt.

3. Dahl.

2 Glocken.

a) Gotfrid Dinckelmaeyer gos mich in Cöllen Anno 1731.

b) Von Vater u. Sohn W. und P. H. Rincker v. Leun u. Hof-Sinn Gegossen im J. 1832 als F. Gerstein Patron, E. Hülsmann Pfarrer, F. Schmidt, P. Hasenkamp, C. H. Neuhaus, P. Heggemann die Mitglieder des Kirchenvorstandes waren. Die Kosten sind durch freiwillige Beiträge der Gemeinde aufgebracht.

4. Ende.

a) Große Glocke: „O vos audite voco vos ad gaudia vite. Ihs. Anno d' m°? stephan' vocor.

b) Betglocke. Am obern Rande: Psalm 50, 5: Versammelt Mir Meine Heiligen, Die Den Bund Mehr Achten Denn Opfer.
Am untern Rande: Anno 1505 *. Umgegossen 1887 von W. Rincker in Westhofen.

c) Totenglocke: Maria . . urban . . Anno?

5. Eppenhausen.

3 Gußstahlglocken vom Bochumer Verein im November 1901 geliefert; c-es-ges.

a) Inschrift: „Danket dem Herrn!" Gestiftet von Funcke & Hueck in Hagen; Durchmesser 1574 mm, Gewicht 1622 kg.

b) Inschrift: „Dienet dem Herrn!" Gestiftet von: wie a); Durchmesser 1387 mm; Gewicht 1161 kg.

c) Inschrift: „Hofft auf den Herrn!" Gestiftet von Witwe Moritz Ribbert in Hohenlimburg; Durchmesser 1170 mm; Gewicht 720 kg.

Dazu ein eiserner Glockenstuhl von 3340 kg. Preis der drei Glocken mit Glockenstuhl 6200 Mk. — Es ist ein harmonisches Geläut in vollen, reinen Tönen, weithin hörbar zur Freude der Gemeinde und auch der Nachbargemeinden.

6. Gevelsberg.

3 Glocken. — I. Kirche (1826—1830 gebaut).

a) Gegossen von W. Rincker und Sohn von Leun und Hof-Sinn bei Wetzlar im Jahre 1828. Ps. 50, 15: „Rufe mich . ."

b) Ps. 100, 2: „Dienet dem Herrn . ."

c) Röm. 12, 15: „Freuet euch . . Weinenden."

II. Betsaal (1893 eingeweiht).

2 Glocken (seit 1898).

a) „Allein Gott in der Höh sei Ehr!" (oben).

„Gott helfe, daß mein Klang und Schall Viel lange Zeit gehöret werd Bei Jung und Alten überall Sammt Gottes Wort auf dieser Erd" (Mitte).

Glockengießerei Gebr. Ulrich in Apolda 1898 (unten).

b) Jesus Christus gestern und heute u. s. w.

Zum Dienste Gottes ermahne ich, die Toten beklage ich, Zur Buße den Sünder rufe ich, daß er lebe ewiglich.

Glockengießerei — wie oben.

7. Hagen.

Größere evang. Gemeinde.

I. Johanniskirche.

3 Glocken; a-fis-a.

a) 0,92 m hoch. Sub auspicio dei T. O. M. ac regimine Friderici II magni Borussorum regis. tempore quidem belli turbulento ope attamen ac tutela divina in ejus honorem et usum ecclesiae Hagensis. cura C. H. Karthaus et J. W. Hausmann p. t. pastorum. T. J. F. Daehnert med. Doct. ac E. Fischer mercat. p. t. ecclesiae Lutheranae antistitum. industria et arte Christiani Voigt Juliacensis exorta sum anno Christi MDCCLXII Heinrich Carl Luckey Kuster.

b) 0,89 m hoch. Me fudit Christian Voigt et Christian Diederich filius Duc. Cliviae Isselburgensis 1791.

c) Inschrift: Anno Domini 1590.

St. Martinus heischen ich — Zum dienste Gotz roffen ich De Deotten beklagen ich.

Johannes Wipperman Pastor Jorgen op dem Diek Jorgen Moller Beide Kirchmeister — Heinrich von Collen gauls mich.

II. Christuskirche.

a) „Gelobet sei der Herr täglich!"
b) „Friede sei mit euch!"
c) „Beschicke dein Haus!"

III. Lutherkirche.

3 Glocken ohne Inschriften.

IV. Evangelisch-reformierte Kirche.

3 Glocken, 2500, 1200, 800 Pfund; gegossen a. 1873 von Rincker-Westhofen.

a) aus erbeuteten, vom Kaiser geschenkten französischen Kanonen. „Ehre sei Gott in der Höhe."
b) „Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!"
c) „Ich will dich loben!"

8. Haspe.

3 Glocken.

a) Inschrift: Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Enneperstraße. Glaube. „Ehre sei Gott in der Höhe!" Gegossen von W. Rincker Westhofen 1860.
b) Liebe. Friede auf Erden. 1860.
c) Hoffnung. Den Menschen ein Wohlgefallen. 1853.

9. Haßlinghausen.

3 Bronzeglocken, mit Eichenlaubgewinde geschmückt.

Alle drei Glocken tragen auf der einen Seite die Inschrift: Petit und Gebrüder Edelbrock (NB. aus Gescher & Coesfeld, vgl. Protokoll-Buch) Me fecerunt. 18. Febr. 1841 und 15. Okt. 1854. (Zur Erläuterung: die Gemeinde H. ist von luth. Schwelm abgezweigt 1. Jan. 1841; die Kirche in H. eingeweiht 31. Okt. 1854.)

a) Inschrift: Ps. 50, 15; ist die „Sturmglocke".
b) Inschrift: Röm. 12, 15; b) und c) „Sterbegeläut".
c) Inschrift: Matth. 7, 7; ist die „Betglocke".

10. Herdecke.

3 Glocken; am obern Rand Kreuz von Eichenlaub bezw. Füllhörner mit Blumengewinde; Gewicht 22, 14, 7 Zentner.

a) „Ehre sei Gott . .“; Name des Presbyteriums und Gießer, 1864.
b) „Friede auf Erden“;
c) „Den Menschen ein Wohlgefallen“.

11. Langerfeld.

3 Glocken.

a) Inschrift: „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!“ Jer. 22, 29. — „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Zum Andenken an den 400jährigen Geburtstag D. Martin Luthers. Das Lutherkomitee.
b) Jakob Claren in Koeln me fecit anno 1792. Ad laudem Dei. Ded. Johann Caspar Cleff 1792.
c) Jakob Claren in Koeln me fecit anno 1792. Ad laudem Dei.

12. Milspe.

3 Glocken; es-ges-as, aus Bronze.

a) „Ehre sei Gott in der Höhe“;
b) „Friede auf Erden“;
c) „Den Menschen ein Wohlgefallen“.
Gießer: F. W. Rincker-Sinn.

13. Nächstebreck.

2 Glocken.

a) und b) Inschrift: Gestiftet von der Gemeinde Nächstebreck zur Erinnerung an den 11. Juni 1879.
Gegossen von W. Rincker in Westhofen 1879.

14. Rüggeberg.

2 Glocken.

a) Inschrift: „Ich spreche nur als tönend Erz,
Ihr aber habt ein fühlend Herz;
Bringt nicht der Glaube Licht hinein,
So werdet Ihr mir ähnlich sein.“ 1. Kor. 13. 1843.
b) Inschrift: Dreimal des Tags ermahne ich zum Beßten (Betten?) und melde die Leichen. 1804.

15. Schwelm.

I. Evangelisch-reformierte Kirche.

Die Gemeinde hatte bis 1887 keine Glocken.
2 Glocken.

a) Ton e; Gewicht 2375 Pfund. Inschrift: „Die Lebenden ruf' ich zum Hause des Herrn, den Todten läut' ich zur letzten Ruh!"
b) Ton g; Gewicht 1331 Pfund. Inschrift: „Ich will des Herrn Lob verkündigen."

Die Glocken wurden geliefert von der Firma J. J. Radler & Söhne in Hildesheim.

II. Lutherische Kirche.

4 Glocken.

a) Gewicht: 5617½ Pfund. Ton C.
Inschrift: „Ich lade hier an heilgen Festen Ein gläubig Volk zum Tempel ein. O möchtet Ihr zu Eurem Besten Stets meinem Rufe folgsam sein! Wenn eure Lieben von Euch scheiden, Dann trägt Euch Gott in Eurem Leiden, Und wenn ich muß im Sturm erschallen, Sei seine Hülfe mit Euch allen!" Außerdem das Kirchensiegel und die Jahreszahl 1849.
b) Gewicht: 3391¾ Pfund; Ton D.
Inschrift: Auferbaut ward das erste Gotteshaus an dieser heilgen Stätte gegen 1085. Das zweite ward eingeweiht Anno 1225, Anno 1552 erhob sich das dritte. Am 13. November 1739 öffnete das vierte der Gemeinde seine Pforten. Es brannte nieder in der Nacht vom 8. auf den 9. August 1836, und des Königs Majestät Friedrich Wilhelm IV. weihte am 27. August 1842 den Grundstein des fünften.

Ps. IX, 12:

„Lobet den Herrn, der zu Zion wohnet!"

Außerdem das preußische Wappen und die Jahreszahl 1849.
c) Gewicht: 2712 Pfund. Ton E.
Inschrift: Ich will eine Stimme sein von oben, die Euch ruft zum ewgen Vater droben; Die da spricht zur gläubigen Gemeine: „Sammelt Euch zum heiligsten Vereine!"

Ps. 57, 3:

„Ich rufe zu Gott dem Allerhöchsten."

Jes. 52, 12.

Außerdem das Schwelmer Stadtwappen und die Jahreszahl 1849.
d) Die Kleppglocke.
Gewicht: 312 Pfund. Inschrift: Wachet und betet!

16. Voerde.

3 Glocken.

Auf allen dreien steht: Me fudit Christian Voigt Duc. Cliviae Isselburgensis.

Auf a) und b) ist noch bemerkt: J: W: Reichenbach P: T: Pastor 1791. Die Brandglocke trägt die Inschrift:

„Ich rufe zum Hören der göttlichen Lehren;
Ich läute die Leichen und gebe das Zeichen
von Feuersgefahren. Gott wolle bewahren
das Dorf und das Kirchspiel."

17. Volmarstein.

4 Glocken, von denen 3 anno 1868 von W. Rincker in Westhofen umgegossen sind.

a) Mittagsglocke. Inschrift: Matth. 11, 28: „Kommet her zu mir . . ."; „Jesus Christus gestern . . ."; Namen des Presbyteriums.

b) Brandglocke. Inschrift: „Gott allein die Ehre!" — Psalm 127, 1 und 2: Wo der Herr . . .

c) Totenglocke: Inschrift: Ehre sei dem Vater . . .; Christus ist mein Leben . . .

d) Vaterunserglocke. Jahreszahl und Inschrift unleserlich.

18. Vorhalle.

Kirche im Bau begriffen.

19. Wetter.

I. Reformierte Gemeinde Wetter-Freiheit.

3 Glocken.

a) „O Land, Land . . .!" Jerem. 22, 29.
Gegossen zu Sinn 1894 von F. W. Rincker Nr. 949.

b) Vivos Voco Mortuos Plango Fulgura Frango.
C. Hengstenberg, Past., F. Trappen, G. Moll, C. H. Brass, C. H. Fischer, Presbyter.
Petit et Frt. Edelbrock Me: Fecerunt 1840.

c) Petit et Fres Edelbrock Me Fecerunt 1840.

II. Lutherische Gemeinde Wetter-Dorf.

3 Glocken.

a) „O Land, Land . . ."

Gegossen zum 400jährigen Geburtstag Dr. Martin Luthers, umgegossen zum 100jährigen Geburtstage Kaiser Wilhelms des Großen am 22. März 1897. (Namen der Presbyter und des Pfarrers.)

b) „Ein feste Burg . . ."
Gegossen zur Feier des 400jährigen Geburtstages Dr. Martin Luthers.

c) Des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit, 1. Petri 1, 25.

20. Zurstraße.

2 Glocken.

a) „Wachet und betet!" Petit und Gebr. Edelbrock haben mich gegossen 1851.

b) Soli deo gloria. N. W. Schmidt zur Zeit Prediger alhier. Joh. Schulte zum Schöpplenberge, Kirchmeister. Straße in der Waldbauer Im Monat Mai 1793. Michael Stocky Stuck Gießer.

V. Synode Gelsenkirchen.

1. Baukau.

3 Gußstahlglocken vom Bochumer Verein; 1556,75; 1088, 614,25 kg.

a) Glaube, 1900;

b) Liebe, 1900;

c) Hoffnung, 1900.

Ton: c, es, g.

2. Bickern.

3 Glocken, gegossen von F. Otto in Hemelingen bei Bremen; d-fis-a.

a) 2792 Pfund. Inschrift: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark." 1. Kor. 16, 13. Gestiftet von Frau Carl Overhof in Bickern 1887.

b) 1406 Pfund. Inschrift: „Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet."
Epheſ. 5, 2. Das Presbyterium in Bickern 1887: Eduard Hellweg, Pfarrer, August Overhoff, Kirchmeister, Wilhelm Wilhelms und Friedrich Stöckmann, Älteste, Engelbert Heitkamp, Friedrich Lange und Wilhelm Bohmert, Diakonen.

c) 846 Pfund. Inschrift: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet," Röm. 12, 12.

Glockenweihe am 23. Okt. 1887. Weiherede gehalten von Pastor Hellweg über die dreifache Mahnung der Glocken: Glaube, liebe, hoffe! unter Zugrundelegung der Inschriften 1. Kor. 16, 13; Eph. 5, 2; Röm. 12, 12. — Die große Glocke aus Bronce kostet: 2736 Mk., die kleine und mittlere: 2189,32 Mk.

3. Bismarck.

3 Bronze-Glocken. Kirche eingeweiht Herbst 1901.

a) Inschrift: „Ehre sei . . . Wohlgefallen" Luk. 2, 14. An der einen Seite als bildliche Darstellung die Geburt Christi, auf der andern in Kreuzform Abbildungen von Fünfmarkstücken: Jubiläumsmünze 1901, Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. und in der Mitte der Reichsadler der Rückseite. Verzierung: Eichenkranz.

b) Inschrift: „O Land ꝛc. Wort," Jer. 22, 29. Auf der einen Seite als bildliche Darstellung: Apostel Paulus; auf der andern in Kreuzform Abbildungen von Jubiläumstalern und zwar: ein afrikanischer Taler, Wilhelm II. mit dem Garde-küraſſierhelm, ein preußischer und sächsischer Siegestaler, der Frankfurter Siegestaler, der Ehejubiläumstaler Wilhelms I. und Augusta.

c) Inschrift: „Friede sei mit euch." Betet ohne Unterlaß 1. Thess. 5, 17. Als Abbildung der segnende Christus: in Kreuzform befinden sich auf der anderen Seite Zweimarkstücke entsprechend den Fünfmarkstücken auf a).

Alle Glocken tragen am untern Rande die Inschrift: Gegossen von J. J. Radler und Söhne in Hildesheim 1901.

4. Bladenhorst.

Die alten Glocken der evang. Gemeinde Bladenhorst sind seiner Zeit, d. h. im Jahre 1861, nicht in den neuen Turm gelangt, befinden sich also wahrscheinlich noch in der Hauskapelle des Rittergutes in Blad. — Im Jahre 1861 wurde die neue Kirche für die evang. Gemeinde Bladenhorst in Poppinghausen erbaut. 2 Glocken, 1861 für 360 Mk. angeschafft; Inschriften nicht vorhanden.

5. Crange.

2 Glocken.

a) Luk. 14, 17: „Kommt, denn es ist alles bereit!"

b) Luk. 2, 14: „Ehre sei Gott in der Höhe!"

a) und b) gegossen von H. L. Lohmeyer in Gütersloh für die Gemeinde Crange 1857.

6. Eickel.

Die alten vorreformatorischen Glocken sind eingeschmolzen; seit sechs Jahren (1896) neue Kirche und neue Glocken, die ein diatonisch-harmonisches Geläut bilden.

a) C: 1891 kg; Durchm. 1542 mm; Inschr.: „Land, Land ... Wort."

b) D: 1328 kg; Durchm. 1370 mm; Inschr.: „Wachet, stehet ... stark."

c) E: 968 kg; Durchm. 1233 mm; Inschr.: „Ehre sei ... Höhe!"

Sie sind gegossen von Munte in Witten. Die Firma existiert nicht mehr.

7. Gelsenkirchen.

4 Glocken (2 alte: vgl. Untersuchungen des Herrn Dr. Döhmann, jetzt Burgsteinfurt in der „Essener Zeitung" 25. 3. 1882).

a) Gewicht 22½ Zentner; Schrift gotisch. Inschrift:

En ego divino que munere dicta Maria
cōvoco cōcordem divorum federe plebem
digne christicolis resonās valedico repultis
anno dni 1426 Ihsdx.

d. i. „Siehe ich, welche durch göttliche Gnade Maria heiße, rufe das durch das Band des Gottesdienstes einträchtige Volk zusammen. Würdig erklingend sage ich den Toten, welche Christus ehren, Lebewohl" (so Dr. Döhmann). Ein Anonymus in der Gelsenkirchener Zeitung (30. 3. 1882) übersetzt: „Siehe ich, bei der kirchlichen Weihe Maria genannt, rufe zusammen das Volk, welches einig (geeint) ist durch den Bund (Gemeinschaft) mit den Seligen. Würdig erklingend sage ich Lebewohl den verstorbenen Verehrern Christi" (vgl. Artikel von der „Gemeinschaft der Heiligen").

Die Jahreszahl bedeutet ohne Zweifel nicht 1226, sondern 1426 (vgl. Abdruck des Herrn Pfr. Leich in Gelsenkirchen).

b) Martir egregie Deo dilecte ad te devote clamancium voces tuorum propicius audi sancte Georgi ora pro famulis tibi devotis et coram iudice veniam posce ne nos iudicio damnet extremo anno 1520.

d. i. „Erhabener Märtyrer, von Gott Geliebter! erhöre geneigt die Stimmen der Deinigen, welche dich fromm anrufen! Heiliger Georg, bitte für die dir ergebenen Diener und fordere vor dem Richter Verzeihung, damit er uns nicht im jüngsten Gericht verdamme."

Zwischen pro und famulis ist eine kleine Figur: Kruzifixus mit Maria und Johannes.

c) Jerem. 22, 29: „Land, Land, höre des Herrn Wort!" 40 Zentner.

d) Joh. 11, 28: „Der Meister ist da und rufet dich." 10 Zentner.

Nach Fertigstellung der neuen Kirche im Jahre 1884 sind die zwei alten und die zwei neuen Glocken in den Turm der neuen Kirche gebracht. Die Klöppel der ersteren schlagen an dieselbe Stelle wie Jahrhunderte vorher; das beabsichtigte Umhängen wurde unterlassen, weil sich zeigte, daß es schon in früherer Zeit geschehen war.

8. **Herne** (vgl. Chronik der Gemeinde von Pastor Dransfeld) 1875.

3 Bronzeglocken, die früher in der alten Kirche hingen und auch bis auf die dritte in den Turm der neuen Kirche gekommen sind; die dritte ist vorher umgegossen.

a) Inschrift: Eberhard Ludolph Davidis past. ev. luth. Joh. Diedr. Overkamp, Vorsteher. Wilhelm Schulte zu Sodingen, Vorsteher. Heinrich Westhoff, Provisor. Heinrich Klüsener, Provisor.

Am Rande unten:
me fecit Christian Vogt der Sohn MDCCL.

Auf der andern Seite in der Mitte ist das Wappen von Strünkede und darunter die Inschrift: Ludwig, Freiherr von und zu Strünkede. H. A. Grolmann. R. G. M. G. H. B. von Strünkede geb. von Quadt zu Wickrath.

(NB. Geheimrat Grolmann zu Bochum war Richter (R.) des Gerichts Strünkede.)

Ganz oben am Rande: Kompt den es ist alles bereit.

b) Oben Inschrift: Primum Querite Regnum Dei et Justitiam eius et haec Omnia addentur vobis M. 6.

Unten: Hans Sluk me fecit 1567. C. M. P. J.

c) Zum ersten Male umgegossen 1830. Damals soll sie die Inschrift gehabt haben:

Her Lenert Pastor. Johann Kremer. Rötger to Heidt. Gott habe Dank vor seine Genad 1580.

1844 wieder umgegossen. Da erhielt sie folgende Inschriften:

Ps. 95, 2. Kommt, lasset uns anbeten und knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

Darunter: Mitglieder des Presbyteriums:
Saatmann, Pastor. Georg Siepmann. Diedrich zu Berge. Eltester Schulte zu Berge. Heinrich Overkamp, Kirchmeister. G. Arndt. Vieting gt. Rensinghoff Diakonen.

Ganz unten: Gegossen von Gottfried Rinker und Sohn W. Rinker aus Elberfeld 1844.

1875 wieder umgegossen, so daß sie heute folgende Inschriften trägt: Auf der einen Seite: „Hier in der Zeit — Mach dich bereit — Zur Ewigkeit.“ Auf der andern Seite: Umgegossen bei Einweihung der neuen Kirche unter den Pastoren Friedr. Drausfeld und Albert von Martitz von Petit und Edelbrock in Gescher.

9. Hüllen.

2 kleine Bochumer Gußstahlglocken ohne Inschrift.

10. Röhlinghausen.

Ohne Turm und deshalb ohne Glocken.

11. Schalke.

3 Glocken; e-g-a; Bochumer Verein, Gußstahlfabrik 1881, ohne weitere Inschrift; Geschenk des Großindustriellen Friedrich Grillo, der auch die Kirche mit ihrer vollständigen Einrichtung gestiftet hat.

12. Ueckendorf.

3 Glocken; f-gis-ais.

a) Inschrift: „Geschenk der politischen Gemeinde an die evangelische Kirchengemeinde Ueckendorf.“

b) „Ehre sei Gott in der Höhe!“

c) „Kommet her zu mir . . . erquicken!“

13. Wattenscheid.

I. Alte Kirche.

2 Glocken.

a) Gotfried Dinkelmayer Collen Anno 1728.

b) Ohne Inschrift.

II. Friedenskirche.

2 Gußstahlglocken.

a) Inschrift: 1880. „Rufe die Fröhlichen!"

b) Inschrift: 1880. „Tröste die Traurigen!"

VI. Synode Bochum.

1. Altenbochum.

3 Gußstahlglocken vom Bochumer Verein.

a) Inschrift: „Ehre sei Gott . . . Erden."

b) Inschrift: „Gehet zu seinen Toren ein . . . mit Loben," Psalm 100, 4.

c) Inschrift: „Machet die Tore weit . . . einziehe." Psalm 24, 7.

2. Annen.

3 Glocken; Material derselben aus eroberten französischen Geschützen, Geschenk Kaiser Wilhelms I.; C-E-G.

a) 2268,5 kg. Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe;" Namen der Pfarrer und Presbyter; „Aus erobertem Geschütz vom deutsch-französischen Kriege 1870/71 gegossen." Palmarum 1897 gesprungen, umgegossen von H. Ulrich-Apolda.

b) „Land, Land, höre . . ."

c) „Ich will den Herren loben, so lange ich bin."

b) und c) gegossen von Rincker-Westhofen.

3. Bochum.

I. Christuskirche.

3 Glocken vom Bochumer Verein 1877 gegossen; Gesamtgewicht: 3450 kg; c-e-f.

a) „Wachet und betet;" Namen der Mitglieder der Baukommission.

b) „Kommet her zu mir . . . erquicken."

c) Ohne Inschrift.

II. Johanneskirche.

2 Glocken, die so hoch und in der Enge hängen, daß Herr Pfarrer Bockamp-Bochum nach wiederholten Versuchen es leider aufgeben mußte, die Inschriften zu entziffern.

III. Pauluskirche.

2 Glocken, den Vorräten des Bochumer Vereins vor einigen Jahren entnommen; ohne Inschrift.

4. Castrop.

3 Glocken, für die 1000 Pfund Erz aus den 1870/71 erbeuteten Kanonen von Kaiser Wilhelm I. geschenkt sind.

a) „Ehre sei . . . Wohlgefallen." Germaniae imperatoris Guilelmi I victoris munificentia capto ex aere Gallico facta sum. Gegossen von W. Rincker in Westhofen 1881.

b) „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden." Gegossen ꝛc. wie a).

c) „Der Geist Gottes giebt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind." Gegossen ꝛc. wie a).

5. Hamme.

3 Glocken.

Alle drei von dem „Bochumer Verein". Alle drei tragen den Namen der Firma; die größte noch die Jahreszahl 1898: Jahr der Erbauung der Kirche und des Gusses dieser Glocke.

6. Harpen.

(Vgl. Chronik der Gemeinde H. von Pastor und Sup. Rosenbaum de anno 1866; Berichtigungen von Herrn Pfr. Leich in Harpen.)

2 Glocken und 1 Uhrglocke, die, weil außerhalb des Turmes hängend, unzugänglich ist. Die beiden ersteren Glocken haben einen schönen Klang.

a) Maria vocor, defūctos plāgo, vivos voco, fulgura frāgo. Dū (= dum, nicht dominica (Rosenbaum)) trahor audite, voco vos ad gaudia vite. Anno MCCCCLXXXIIII.

d. h.: „Ich heiße Maria, ich betrauere die Verstorbenen, ich rufe die Lebenden, ich breche die Blitze. Wenn ich gezogen werde, so höret, ich rufe euch zu den Freuden des Lebens. Im Jahre 1484."

b) „S. Vincencius (nicht St. Mauritius: Rosenbaum) so byn ych genant wan ych rop so komet to hāt. johā es tremo ie (nicht „Timan in Tre“: Rosenbaum) me fecit. J. hīs maia Johī anno dm. 1483 (nicht Joseph und 1283: Rosenbaum).“ S. Vincencius ist Schutzpatron der Harpener Kirche und steht als solcher auch auf dem Kirchensiegel und in der Kirche.

7. Hofstede-Riemke.

3 Glocken; Kirche 21. Dez. 1897 eingeweiht.

a) „Fürchtet Gott!“ Auf der andern Seite: Namen des Presbyteriums.

b) „Ehret den König!“

c) „Habt die Brüder lieb!“

Auf allen dreien: „Gegossen vom Bochumer Verein in Bochum 1897.“

8. Langendreer.

3 Glocken.

a) Urban bin ick genant wan ick rope so komt to hant gewet gode lof eer und dank. anno m° d° xxvii° (? 1527).

b) Johannes bin ick genant Gode dem Heern bekannt wan ick rope komt to hant geiwet lob er unde dank. anno d° m° d° ll°° (1502?)

c) klein. Sancta Maria vocor benedicta . . .? anno dni m° cccc? —

9. Lütgendortmund.

I. Kirche zu Lütgendortmund.

3 Glocken.

a) Die kleinste; Inschrift: Ps. 26, 8: „Herr, ich habe lieb . . . wohnt.“ Zum 400jährigen Geburtstage Dr. M. Luthers.

Lütgendortmund, den 10. Nov. 1883.

Das Presbyterium der evang. Gemeinde:

Die Pfarrer: Wilh. Schulze-Noelle, Wilh. Weskott, Wilh. Klein.

Die Kirchmeister: Died. Stodt und Wilh. Tönnis.

Die Ältesten: Wilh. Portmann und Died. Strunk.

Die Diakonen: Fried. Börste, Heinr. Putsch, Heinr. Crane, Heinr. Lütgehaselhoff.

Gegossen von Wilh. Rincker-Westhofen.

b) Die mittlere Glocke. Inschrift: Luk. 14, 17: „Kommt, denn es ist Alles bereit."
Lütgendortmund, den 10. Nov. 1883.
Das Presbyterium u. s. w. wie ad a).

c) Die große Glocke. Inschrift: Luk. 2, 14: „Ehre sei Gott . . . Wohlgefallen."
Lütgendortmund, den 10. Nov. 1883.
Das Presbyterium u. s. w. wie ad a).

II. Kirche zu Oespel.

a) Kleine Glocke. Inschrift: „Eins ist not!"
Gegossen vom Bochumer Verein. Bochum 1902.
Westermann. Holthaus. Bocholt. Tönnis. Ostermann. Kersebohm. Oberschulte. Reinke.

b) Große Glocke. Inschrift: „Kommet, denn es ist Alles bereit!"
Weskott, Pfarrer, Präses; Schulze-Nölle sen., Pfarrer, Schulze-Nölle jun., Pfarrer.

III. Kirche zu Stockum.

a) Kleine Glocke. „Eins ist not!"
Gegossen vom Bochumer Verein. Bochum 1902.
Namen wie ad II a).

b) Große Glocke. „Ehre sei Gott in der Höhe!"
Namen wie ad II b).

10. Marten.

3 Glocken; b-d-f; 1885 gegossen von W. Rincker in Westhofen.

a) Gewicht: 560 Pfund. Inschrift: „Sola Fide," Röm. 3, 28. Marten 1885.

b) Gewicht: 290 Pfund. Inschrift: „Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen" 1. Kor. 16, 14. Marten 1885.

c) Gewicht: 170 Pfund. Inschrift: „Seid fröhlich . . . Gebet" Röm. 12, 12.

Kosten mit Aufhängen 1560 Mk.

11. Uemmingen.

3 Bronzeglocken.

a) „Ehre sei Gott . . . Wohlgefallen," Luk. II, 14.
Das Presbyterium der evang. Gemeinde: der Pfarrer und zeitige Präses: E. Overhoff; die Ältesten: W. Schulte-Oberberg, W. Wulff; die Kirchmeister: W. Niederwestermann.

Fr. Schulte-Kleinherbede. Die Diakonen: Rich. Unterste-Vos. Heinrich Hünning.

Gegossen von W. Rincker in Westhofen 1887.

b) „Herr, ich habe lieb . . . wohnet," Ps. 26, 8.
Durch Umguß und Vergrößerung der drei alten Glocken aus den Jahren 1491 und 1532 entstanden.

Gegossen von W. Rincker in Westhofen 1887.

c) „Kommt, denn es ist Alles bereit," Luk. 14, 17.
Die Baukommission: E. Overhoff, Pfarrer, W. Schulte-Overberg. G. Buschmann. W. Ruschenburg. W. Niederwestermann.

Gegossen von W. Rincker in Westhofen 1887.

12. Weitmar.

3 Glocken, e-gis-h.

a) Gewicht 1000 kg. Inschrift: Presbyterium Weitmar: Pastor Philipp Hülsmann, Engelbert Stens, Wilhelm Schlett, Wilhelm Feldchen, Diedrich Portmann, Fritz Niggeling, Heinrich Pauly, Heinrich Unterste-Schemmann, Wilhelm Tiggemann. Jerem. 22, 29: „O Land, . . . Wort!"

Gegossen von W. Rincker in Westhofen 1885.

b) Ca. 500 kg, ohne Inschrift.

c) Ca. 250 kg. Inschrift: „Gos mie Christoph von Nevhoff undt Theodoros A. Nevhoff Kirchenräte. Joh. Schwefelinghaus, Pastor. Theodorus Niederhagemann. † Rötger Wegmann undt Joergen Thiemann Provisores Ao MDCLXXXVII.

13. Werne.

3 Glocken.

a) Frühmorgens, wenn die Sonn' aufgeht, Wenn Mittags im Zenith sie steht, Und Abends, wenn erlischt ihr Schein, Lad' ich die Menschen zum Beten ein.

b) Ihr Menschen, denkt beim Stundenschlag: Es schwindet hin des Lebens Tag, Gerüstet seid zu jeder Zeit, Daß ihr erlangt die Seligkeit.

c) Ein' feste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen.

14. Wiemelhausen.

3 Glocken, im Guß befindlich.

a) „Roup et lut in de Hüiser herin, noh de Kiärke stoh nu inke Sinn."

b) „Evangelisch bis zum Sterben, deutsch bis in den Tod hinein."

c) Ohne Inschrift.

15. Witten.

I. Johanniskirche.

3 Glocken; c-es-ges.

a) 2123 kg. Inschrift: „Gestiftet von den evangelischen Gemeindegliedern zum 300jährigen Jubelfeste der Reformation 1882 in Witten."

„Ehre sei Gott . . . Wohlgefallen."

b) 991 kg. Inschrift: Wie ad a und „im 12. Jahre der Wiederaufbauung des deutschen Reiches". Psalm 126, 3: „Der Herr hat Großes . . . fröhlich."

c) 572 kg. Inschrift: Wie ad a und: „Gottes Wort und Luthers Lehr vergehen nun und nimmermehr. Ein feste Burg ist unser Gott."

II. Gedächtniskirche.

4 Bronzeglocken; as-c-es-as; gegossen von C. Munte in Witten.

a) „Drei-Kaiserglocke"; 3933 kg; geziert mit den Medaillon-Bildern Wilhelms I. (Unterschrift: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein"), Friedrichs III. („Lerne leiden, ohne zu klagen") und Wilhelms II. (Wort aus der Kaiserlichen Botschaft: „Den Armen und Bedrängten ein Helfer"). Unten am Rande zwischen den Verstäbungen Namen der Presbyter, der Baukommission und der Pfarrer König, Leesemann, Kellermann und Birkenhoff; zwischen den oberen Verstäbungen Namen des Gießers und „1892". Alle vier Glocken reich in gotischem Stiele verziert. — Unter den Bildnissen der Kaiser in gotischer Schrift das Psalmwort: „Er hat ein Gedächtnis . . . HERR", Ps. 111, 4.

b) 1894 kg mit Medaillonbild der Kaiserin Auguste Viktoria, Protektorin des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins. Geschenk der Familie Friedrich Lohmann auf Haus Witten. Inschrift: „Nach Herkommen des Hauses Berge gestiftet, von dem

zeitigen Besitzer Friedrich Lohmann sen. für die Gedächtniskirche in Witten, 24. Okt. 1891." Dazu das Bibelwort: „An welchem Orte Ich Meines Namens Gedächtnis . . . dich segnen." 2. Mose 20, 24.

c) 1044 kg. Vorn Inschrift: „Halt im Gedächtnis . . . Toten." 2. Tim. 2, 8. Auf der andern Seite: Kreuz mit Palmzweig.

d) 450 kg. „Stiftung des Evangelischen Arbeitervereins Witten." Name: Luther-Glocke. Medaillon-Bildnis Luthers in der Mitte. Inschrift: „Gedenket an eure Lehrer . . . Glauben nach." Ebr. 13, 7.

VII. Synode Tecklenburg.

1. Brochterbeck.

2 Glocken.

a) ⊕ Katherine virginis et martyris ⊕ Wilhelmus me fecit ⊕ anno dni MCC(?)CCXXXVIII (1438)

(NB. Wilhelmus me fecit steht auf einer Glocke zu Bramsche von 1452; „mester Willem" auf einer Glocke der reformierten Kirche zu Lingen von 1457.)

b) Im Jahre des Heils 1862.
Der evangelischen Gemeinde zu Brochterbeck Gnade und Friede!
„Kommt, denn es ist Alles bereit!"

2. Burgsteinfurt.

(Mitteilungen von Herrn Oberlehrer Dr. Döhmann-Burgsteinfurt.)

I. Große Kirche.

1497 wurden zwei Glocken abgenommen und neu gegossen.

1499 goß Meister Wolter zu Münster die neue Glocke, geheißen „de prime Klocke"; er lieferte dazu 11 Zentner weniger 9 Pfund Speise; die Kirchmeister lieferten 11 Zentner weniger 33 Pfund Speise, worin das Gewicht der „alten zerbrochenen Glocke" mit 8 Zentnern 40 Pfund und ein „Overgotte" von der „Erstmysse Klocken" mit 1 Zentner eingerechnet war. Meister Wolter erhielt für den Neuguß der Glocke 15 Goldgulden = 22 Mark 6 Schilling außer dem Weinkauf. Dem münsterischen Weihbischof wurden für das Weihen der Glocke 3 Gulden und 6 Quart Wein gegeben; sein Kaplan erhielt 9 Schilling; sein Schreiber 4 Schilling 6 Pfg.

1553 sollte die damals noch in dem Besitze der Johanniter befindliche und den seit 1544 evangelisch gewordenen Bürgern nicht zugängliche Große Kirche, als Herzog Philipp Magnus von Braunschweig Steinfurt anzugreifen drohte, von den steinfurtischen Landsknechten zur Sicherung des Schlosses abgebrochen werden. Zwei Glocken wurden damals auf das Schloß gebracht. Der Abbruch der Kirche unterblieb, weil der Feind sich verzog. Nach einigen Jahren überließ Gräfin Walburg die eine dieser beiden Glocken auf Bitten der Bürgerschaft an die Neue Kirche unter der Bedingung, daß diese Kirche erneuert werden sollte. Als dies nicht geschah, ließ sie 1559 auf „Kreuzes-Erfindungs-Tag" diese Glocke wieder auf das Schloß bringen, was einen Aufruhr der Bürger und einen Prozeß am Reichskammergericht zur Folge hatte. Erst als Graf Arnold III. 1564 den Johannitern die Große Kirche entzog, werden die Glocken wieder an ihren alten Platz gebracht worden sein.

1666, 9. 12. läßt Graf Philipp Konrad († 1668, 7. 5.) durch seinen Hofmeister von Stampa dem Konsistorium (: Presbyterium) ansagen, daß die „gebrochene Glocke" in der Großen Kirche umgegossen werden müsse. Dies wird vom Konsistorium angenommen und eine Kollekte dafür angeordnet (vgl. Inschrift von 1668). 1669, 11. 7. das Glockengeläut geht schlecht. Wegen der zwei neuen Glocken erhält der Küster jährlich 2 Rthlr. Beisteuer, damit er die nötige Hilfe haben möge. Bestimmungen über das erste, zweite und dritte Läuten; das letztere geschieht mit allen vier Glocken. (Vorstehendes nach den Kirchenrechnungen und Konsistorial-Protokollen.)

a) Große Glocke 1668.

In der Mitte auf der Nord- und Südseite die Allianzwappen von Bentheim-Steinfurt und Tecklenburg-Rheda. Am oberen Rande folgende Inschrift in drei Reihen und, wie auch die folgenden, in großen lateinischen Buchstaben:

1. In gloriam D. O. M. memoriae et honori exequiarum illustrissimi S. R. J. Comitis ac Domini D. Philippi Conradi Comitis in Bentheim Tecklaburg Steinfurt et
2. Limburg Dñi in Rheda Wev. Hoia Alpen et Helf. Praef. Haer. Col. D. mariti sui p. m. dilectissimi Anna Elisabetha Wilhelmina illustrissima Comes in Bent.

3. Tecl. Steinfurt et vidua consecravit ac refundi curavit per Josephum Michelin Anno MDCLXVIII. xxiii. Julii.

b) Erste kleine Glocke (westlich von a) aufgehängt) 1786.

In der Mitte der Südseite das Wappen der Stadt Burgsteinfurt zwischen der Jahreszahl 17—86. Ebenso auf der Nordseite der Namenszug des Grafen Ludwig zu Bentheim-Steinfurt zwischen derselben Jahreszahl. Am oberen Rande folgende Inschrift in drei Reihen:

1. Annuente Illustrissimo principe ac domino Ludovico comite regnante,
2. in Benth. Teckl. Steinf. et Limb. rel. curante magistratu et sumptibus,
3. Civitatis totiusque ecclesiae restaurata mense

Darunter am unteren Rande folgende Reihe:

Alexius Petit met syn zoon me fecit Agu! (: Aug!) Ao. 1786.

c) Zweite kleine Glocke (östlich von a) 1786.

Wappen, Namenszug und Jahreszahlen wie bei b. Oben Chronogramm (= 1786) in zwei Reihen:

1. EGO LVDoVICo REGNANTE MAGISTRATV CVRANTE IN HONORES.
2. TRIVNI RESTITVTA. — Am untern Rande: Alexius Petit met syn soon me fecit mens. aug. Ao. 1786.

d) Dritte kleinste Glocke (östlich von c) 1786.

Wappen, Namenszug und Jahreszahlen wie bei b) und c). Oben folgende zwei Reihen:

1. Princeps et populus in publicam ecclesiae utilitatem me refectam curavit.
2. Alexius Petit cum filio suo fecit mens. Aug. 1786.

II. Kleine Kirche.

Wappen, Namenszug und Jahreszahlen wie bei den drei kleinen Glocken der Großen Kirche.

Darüber folgende zwei Reihen in großen lateinischen Buchstaben:

1. Oves Christi vocem meam audiunt et me sequuntur. Restaurata.
2. Alexius Petit cum filio suo fecit mens. Aug. Ao. 1786.

3. Westerkappeln.

2 Glocken.

a) „Anna michi (sic!) nomen prestar sed ad anne matris honorem sic vocor ast fecit nimor (?) me Harbart Bippen anno domini milesimo quingentesimo nono decimo."

b) anno 1641. Bei Zeit des hochedeln gestrengen Adolf Casparn Ledebaurs zur Langenbruggen Drost Diederich henrichen Leunings zu Cappeln und Conradten Meihers zu Velpe past. Wilh. Snethlagen und Johan Sutoris ist diese Glocke umbgegossen durch M. Peter Hemoni.

Rings um die Glocke Reliefs: sol, luna, mars, jupiter etc. Die Glocke ist meisterhaft gegossen.

4. Emsdetten.

2 Glocken.

a) „Wer aus der Wahrheit . . . Stimme". Joh. 18, 37.

b) „Kommt, laßt uns anbeten!" Ps. 95, 6.

Auf a) und b): Petit und Edelbrock me fuderunt 1865.

5. Greven.

2 Glocken.

a) 610 kg; Ton fis; Inschrift: „Jesus Christus . . ." Hebr. 13, 8.

b) 385 kg; Ton a; Inschrift: „Danket dem Herrn . . ." Ps. 106, 1.

Gegossen bei Hamm in Frankenthal 1893.

6. Gronau.

5 Glocken; die beiden kleinsten für die Turmuhr bestimmt.

a) „Also hat Gott . . ." „Der Fabrikant Gerrit van Delden und Frau Gemahlin Germance geb. ter Kuile schenkten diese drei Glocken am 13. April 1896 aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit. Gegossen von G. Munte, Witten."

b) „Gedenke! Gedenke des Sabbathtages . . . heiligest." Gegossen von G. Munte, Witten.

c) „Kommt! Kommet her zu mir alle . . ." Gegossen wie ad b.

d) „Eigentum der evangelischen Gemeinde reformierten Bekenntnisses zu Gronau durch freiwillige Gaben der Gemeindeglieder 1857. Kommt, denn es ist alles bereit. Ev. Luk. Kap. 14 V. 17. Petit und Gebrüder Edelbrock haben mich gegossen."

e) „anno domini mcccctxxvn jhesus maria joseph" (1477) (früher jedenfalls Meßglocke).

7. Hörstel.

2 Glocken.

a) „Ein' feste Burg ist unser Gott."

b) „Kommt, es ist Alles bereit."

Westenhoff, praes. presb. Schwartz, Kirchmeister. Zänker, Diakon. Schöbel. Hentschel.

8. Ibbenbüren.

2 Glocken. Gewicht: 4133 Pfund.

a) „Ehre sei Gott in der Höhe!"

b) „Friede sei mit euch!" Auf a) und b) Jahreszahl des Brandes: 24. Sept. 1846 und des Gusses: 27. Okt. 1848.

Nach dem großen Brande: 24. 9. 1846 fand man die Glocke 14 Tage später unter fußhohem Schutt, — die kleine, etwas platt gedrückt, mit einem Riß am Rande, die große, ihrer Krone beraubt, etwas vom Feuer angegriffen. Die Glocken wurden, in Stücke zerschlagen (4760 Pfd.), den Gebrüdern Petit und Edelbrock zu Gescher zum Umguß zugeschickt. Am 1. 12. 48 können sie bei der Beerdigung des Pfarrers Gödeking noch nicht benutzt werden, weil der Glockenstuhl noch nicht fertig ist. Am 21. 2. 1849 dem kirchlichen Gebrauch übergeben. Gepredigt wurde bei der Weihe über die Inschriften.

Es „soll" auf der Glocke noch die Inschrift stehen: „Feuer schlug uns nieder, Feuer schuf uns wieder."

9. Kattenvenne.

2 Gußstahlglocken vom Bochumer Verein; bei Erbauung der Kirche 1889 angeschafft.

a) „Ehre sei Gott in der Höhe!"

b) „Friede auf Erden!"

Beide Inschriften über einem Kreuz.

10. Ladbergen.

2 Glocken.

a) „Ehre sei Gott u. s. w. Wohlgefallen;" gegossen von Petit und Edelbrock 1872.
(Kaiser Wilhelm I. schenkte hierzu 6 Zentner eroberter französischer Geschütze.)

b) „Kommet, denn es ist Alles bereit" Luk. 14, 17.
Gegossen von J. B. du Bois im Januar 1842.

11. Leeden.

2 Glocken.

a) Die größere und ältere ohne jegliche Inschrift.

b) „Salva nos salvator Christe per virtutem sanctae crucis. Anno Domini millesimo quadringentesimo nonagesimo sexto." Letztere Glocke soll aus dem alten Tecklenburger Schloß stammen.

12. Ledde.

a) 95 cm weit, 76 cm — ohne Knauf — hoch.
„Dem ernfeste und erbar Cordt Grothus Radlude Hermen Nedermoller Steffen Munsberch Hinrich Drigmeier Brunvaget to lede.

Si deus pro nobis quis contra nos Anno 1569 Hans Gramboees Johan Murian Verbum Domini manet in aeternum xxxx."

b) 79 cm weit und 60 cm — ohne Knauf — hoch.
Hans Adolf Graf zu Bentheim und Tecklenburg Steinfurt und Limburg Her zu Rheda Anno 1699.

Wilhem Mauritz Graf zu Solms Tecklenburg und Chrichingen Her zu Muntzberg und Rheda etc.
M: Schalmberg.

13. Lengerich.

4 Glocken.

a) Jesus Maria Johannes (am oberen Rande).
Unter Jesus in kleinen Lettern: Katharina (??) virgo.

b) Margaretha dicor, dracones pellere nitor,
Convoco viventes pulsu plango morientes
Wolter Westerhues me fecit año dni MDV (1505)
Margaretha Patronin von Lengerich.

c) „Ehre sei Gott in der . . . Wohlgefallen."
Aus freiwilligen Gaben angeschafft im Jahre 1901.
Franz Schilling in Apolda.

d) „Jesus Christus gestern und heute . . . Ewigkeit."
Im übrigen wie c).

14. Lienen.

3 Glocken.

a) Die kleine „Pingelglocke". Mit ihr wird das gottesdienstliche Geläut an Sonn- und Feiertagen eingeleitet und beschlossen; ebenso das Geläut am Vorabend hoher Festtage.
Inschrift (in großen lateinischen Buchstaben): „Hin geidt die Zeit herkompt der Doth och Mensche thve recht unt fruchte God. Si deus pro nobis quis contra nos? M. Hans Meyer me fecit ao. 1622."

b) An Sonn- und Feiertagen gebraucht.
Inschrift (in großen lateinischen Buchstaben): „Anno MDCLXIII mense Octobr. Psalm 150, 4. Laudate dominum tympano et tibia, laudate eum organo et cymbalis."
Regente illustrissimo domino dno Mauritio com. in Bentheim Tecklenburg Steinfurt et Limburg et C.
Docente Wilhelmo Snethlagio serviente in praefectura Arnoldo justo docenio M. Josephus Michelin me fudit.
Außerdem trägt sie auf jeder Seite je ein Wappen, von denen das eine die Umschrift hat: sit nomen domini benedictum (Jahreszahl 1644?).

c) „Betglocke". Inschrift: „1637 Selig sindt de Gotes Wort horen und bewahren. Hilebrndt Vanderhorst Evert Stickfort."

15. Lotte.

a) defunctos plango vivos voco fulgura flango (sic!) do laudem xp̄o (Christo) hostes terreo toni * trua pello anno Dm. MCCCCCVM (1508).

b) Zu Pastor Meyers Zeiten that man mich erst bereiten 1686,
Und weil ich jüngst geborsten war, goß man mich schwerer
um im jahr 1782.
Lambert Jakob Wedde, Pastor zu Lotte. Bernhard Heinrich Weddes S. theologiae candidatus. Arnoldt Moritz Staggemeier, Küster. Johan Hermann Möllmann. Johan Adolf Breve. Gerdt Wilm Geist. Gerdt Heinrich Schulte, Kirchenvorstehers. W. und A. Rincker von Osnabrück me fecit.

16. Mettingen.

2 Glocken.

a) „Gerhardus Blomendal Praedicant. Herman Meiknecht Vogt. Henrich Hausman Koster. claus zu Ambergen. Henrich Rothoff. Albert zu Northausen Kirchrete. — Herman Ellermans Heft mi gatten 1603."

b) Am oberen Rande: „Regnante Friederico Guilelmo III. Borussorum Rege campanam hanc olim anno MDLXXX fusam refundi iusserunt — membra ecclesiae Mettingensis utriusque confessionis, catholicae ac reformatae, quae nunc temporis habet membrorum Tres milia trecenta et unum."

Am unteren Rande: „Deo patri atque filio sancto quoque spiritui sit honor in sempiterna secula." Darunter: Alexius Petit me fecit 1830.

b) ist auf Kosten der politischen Gemeinde angeschafft und wird deshalb nicht bloß von der evangelischen, sondern auch von der katholischen Gemeinde stets benutzt, wenn auch auf dem katholischen Turme geläutet wird.

17. Ochtrup.

1 Glocke, von der Gemeinde Friedrichsdorf bei Bielefeld geschenkt. Inschrift: Helep sancta anna . . .? anno domini MDXIII (?).

18. Recke.

2 Glocken.

a) Laudate Deum Fortem de sanctitate ejus Ps:? Wil. H. Hen. Bernhartzius ecclesiastes in Recke. Frans Limborg Vogt tot Recke. M. Johann Fricke hat mich gegossen Anno 1681.

b) Alexius Petit me fecit anno 1824.

19. Rheine.

3 Glocken.

a) F-Glocke, trägt auf der einen Seite den Namen: „Kaiser Wilhelm," auf der andern oben die Inschrift: „Aus weiland blutgen Kriegsgeschossen," darunter eine „Krone", zwei gekreuzte Kanonenrohre und dazwischen die Jahreszahl 1870 bis 1871 und die Buchstaben W. I.

b) A-Glocke; auf der einen Seite den Namen: „Kronprinz"; auf der andern die Inschrift: „Zu Friedensboten umgegossen;" darunter: Von Petit und Gebrüder Edelbrock in Gescher MDCCCLXXII.

c) C-Glocke; auf der einen Seite den Namen: „Victoria", und auf der andern die Inschrift: „Bedienen wir die Heilsgenossen."

Zum Glockenguß sind 1500 kg erbeutetes französisches Geschützmaterial von 1870/71 verwandt; Geschenk Kaiser Wilhelms I. Die Kosten des Gusses haben drei Gemeindeglieder getragen.

Außer Gebrauch eine kleine Bronzeglocke mit der Inschrift: Petit et fratres Edelbrock me fecerunt. 1853.

20. Schale.

2 Glocken.

a) 2 Wappen. Unter dem einen stehen die Buchstaben: M. G. Z. B. d. i. Mauritz Graf zu Bentheim; unter dem andern: J. D. G. F. Z. A. d. i. Johanne Dorothea, geb. Fürstin zu Anhalt. Unten: Soli Deo Gloria. Anno Domini 1658 Meister Godfridius Baulard Lotharingius me fecit.

b) „Gebr. Edelbrock gossen mich in Gescher 1837."

21. Tecklenburg.

2 Glocken.

a) und b): „Mauritz, Graf zu Bentheim Tecklenburg Steinfurt Limburg Herr zu Rheda, Wevelinghofen. Johanna Dorothea geborene Fürstin zu Anhalt Gräfin zu Bentheim Tecklenburg."

Außerdem auf beiden die beiden Wappen. Auf b) Anno 1642 den 23. Juny; auf a) J. M. V. Peter Hemony gos mich.

Die eine Schlagglocke ist aus dem Jahre 1501. Inschrift: „O Anna matrona sanct. clarissima ora pro nobis . . ." Bippen (vgl. Westerkappeln.)

22. Wersen.

3 Glocken.

a) Die große Glocke. Bericht des Pastors G. A. E. Werlemann: „Im Jahre 1804 ist die große Glocke umgegossen von dem Glockengießer Wilhelm Anton Rincker in Osnabrück." Oben um die geborstene Glocke stand zwischen einem schönen Laubwerke folgende Inschrift:

„Quum pulsor cantu Wersensem convoco coetum
Audiat ut verbum Domini de tramite coeli."
Instaurata Anno 1683 in Sept. sub Regim. celsissimi Dni. Joh. Adolphi comitis in Tecklenburg B. S. et Limburg Templ. Nob. v. Wolfio C. i. Teckl. Haered. in Bordewisch. (NB. Adliges Gut in Werfen; jetzt nicht mehr vorhanden. D. Vf.) past. G. Arn. Rumpio Praef. G. W. Weitbusch Aedil. H. Diekschwegmann. H. Lüpping Joh. in Büren. H. Winkelmann. J. Herm. Herfort, Org. u. K. collect. G. Rasche v. Fenn.

Unten am Rande stand: M. Johann Heinrich und Christoffer Greve hat mich gegossen.

Obiges ist genau von mir abgeschrieben Werfen, den 16. Aug. 1804 als am Tage, da die geborstene Glocke aus dem Turm geworfen wurde. G. Ad. E. Werlemann.

Dem Glockengießer Rinker habe ich am 17. Aug. 1804 bei Gelegenheit, als die Glocke nach Osnabrück gebracht wurde, geschrieben, daß er um die neue Glocke folgende Inschrift setzen solle:

„Quum pulsor cantu Wersensem convoco coetum
Audiat ut verbum Domini de tramite coeli."
„Instaurata Anno 1804 mens. Septemb. Pastore Gerh. Ad. Ern. Werlemann, Presbyteris vero Brüggemann, Hüvelbernd et Dickschwegmann." Geschrieben Werfen, den 17. Aug. 1804. G. Ad. Werlemann.

b) Die Kleppglocke. Inschrift: „hic est discipulus, quem diligebat Jhesus." (Also eine Johannesglocke.)
steuen butenduc fecit anno MCCCCXLIIII (1444).

c) Der Pingel.

Die Glockengießer.

Das Verzeichnis der Glockengießer erfährt durch vorstehende Übersicht eine wesentliche Bereicherung. Nicht allein, daß uns eine ganze Reihe der alten berühmten Glockengießer des 15. und 16. Jahrhunderts begegnen: z. B. Claes Widenbrock gent. Potgeiter, Johann van Dortmund, von dem Otto in seinem Verzeichnis nicht weniger als 13 noch vorhandene Glocken erwähnt, Wolter Westerhues, aus dem Hause Westerhues bei Rinkerode stammend und auf der Rothenburg in Münster wohnhaft gewesen, — wir lernen auch mehrere bisher unbekannte Gießer kennen: z. B. Bippen, Butenduc, Dobbe, Ellermanns, Heinrich van Collen, Hillebrand de Iserlohne, Sluk, Usenß ꝛc.

1. Glockengießer, deren Namen schon in dem Jahrbuch von 1900 erwähnt sind.

Bochumer Verein, Glocken zu Letmathe 1869; Niederwenigern 1874; 1875; Silschede 1891; Oberrahmede 1890; Schalksmühle; Eppenhausen 1901; Hüllen; Schalke 1881; Altenbochum; Bochum (Christuskirche 1877); Hofstede-Riemke 1897; Stockum 1902; Oespel 1902; Kattenvenne 1889; Rahmede 1890; Böle 1872; Baukau 1900; Dahle 1891; Herzkamp 1862. Johan von Dortmund (Johannes Tremonie): Hattingen 1465; Harpen 1483. H. L. Lohmeyer (Gütersloh): Crange 1857. F. Otto (Hemelingen): Bickern 1887; Elsey 1886. Antonius Paris: Deilinghofen 1652; Altena 1660; Hattingen 1662. Petit und Edelbrock: Deilinghofen 1852; Iserlohn (obere Stadtkirche) 1856; Haßlinghausen 1841 und 1854; Wetter 1840; Zurstraße 1851; Herne 1875; Emsdetten 1865; Gronau 1857; Ibbenbüren 1849; Rheine 1853 und 1872; Schale 1837; Ladbergen 1872 Evingsen. W. Rincker (Westhofen): Ergste 1891; Iserlohn (Kirchspielskirche) 1884; Menden 1871; Schwerte 1873; Wiblingwerde 1864; Attendorn 1873; Grevenbrück-Meggen 1868; Ende 1887; Haspe 1860; Nächstebreck 1879; Volmarstein 1868; Castrop 1881; Hagen 1873; Lütgen-Dortmund 1883; Marten 1885; Ümmingen 1887; Weitmar 1885; Syburg 1850; Neuenrade 1865; 1890. W. Rincker (Elberfeld): Westhofen 1850. Gottfried Rincker und Sohn Wilhelm: Herne 1844. F. W. Rincker (Sinn): Lüdenscheid 1880; Blankenstein 1883; Hattingen 1885; Milspe; Wetter 1894; Werdohl 1901. Gebrüder Ulrich (Apolda): Brügge; Annen 1897; Gevelsberg 1898. Christian Voigt: Breckerfeld 1749; Herne 1750; Hemer 1750; Halver (parens et filius) 1757; Hagen 1762; Vörde 1791. Meister Wolter (Westerhues) zu Münster: Burgsteinfurt 1499; Lengerich 1505.

2. Glockengießer, die im Jahrbuch 1900 noch nicht erwähnt sind.

M. Godfridius Baulard Lotharingius: Schale 1658. Harbart Bippen: Tecklenburg 1501; Westercappeln 1519. J. B. du Bois: Ladbergen 1842; Plettenberg 1843. Steven Butenduc: Werfen 1444; Claes, potgeiter von Dorpmunde: Halver; C. Claren (Sieglar): Valbert 1889. Jakob Claren

(Köln): Langerfeld 1792. Cyprianus Craus Junez aus Amsterdam: Altena 1737. Gotfried Dinkelmayer: Wattenscheid 1728; Dahl 1731. Johan Heinrich Dinkelmayer: Valbert 1713. Petrus Joh. Dirck: Wengern 1710. Vilbrant Dobbe: Iserlohn 1460; Hemer 1458. Hermann Ellermanns: Mettingen 1603. M. Johann Fricke: Recke 1681. R. Greve: Lüdenscheid 1783. M. Joh. Heinr. und Christoffer Greve: Werfen 1683. Andreas Hamm-Frankenthal: Greven 1893; Hohenlimburg 1895. Heinrich van Collen: Hagen 1590. Hillebrand de Iserlohne: Werdohl 1491. M. Peter Hemoni: Westerkappeln 1641; Tecklenburg 1642. H. Humpert (Brilon): Hemer 1851. Hans Meyer: Lienen 1622. Josephus Michelin: Lienen 1644; Burgsteinfurt 1668. C. Munte (Witten): Witten 1892; Bommern 1893; Herbede 1896; Eickel 1896; Gronau 1896; Östrich 1899. Christoph und Theodorus Neuhoff: Weitmar 1687. Alexius Petit und Sohn: Burgsteinfurt 1786; Recke 1824; Mettingen 1830. J. J. Radler und Söhne (Hildesheim): Schwelm (reformiert) 1887; Bismarck 1901. P. H. Rincker (Hof Sinn): Dahl 1832; Ergste 1842; Lüdenscheid 1855; Evingsen. P. H. Rincker (Leun): Östrich 1831. Gebrüder Rincker (Leun): Meinerzhagen 1808; Gevelsberg 1828. W. und A. Rincker (Osnabrück): Lotte 1782; Werfen 1804. M. Schalmberg: Ledde 1699. Franz Schilling (Apolda): Lengerich 1901. Johan Sluk: Wengern 1502; Deilinghofen 1510; Stiepel 1515; Herne 1567. Michael Stocky (Dattenfeld): Rönsahl 1766; Hattingen 1793; Wengern 1792; Zurstraße 1793; Kierspe 1797; Hennen 1799. Engelbert Joseph Usenß (Cöllen): Iserlohn (ref.) 1737. Fratres Christ. und Rötger Vogt: Halver 1771. Wilhelm: Brochterbeck 1438.

Glockennamen.

1. Anna: Halver 1481; Westerkappeln 1519; vgl. Jahrbuch 1900 S. 57.
2. Antonius: Wengern 1502; vgl. Jahrbuch 1900 S. 57.
3. Clemens: Werdohl 1491.
   Bischof von Rom; mit Anker; † ca. 100. Patron von Unna.
4. Cornelius: Stiepel 1515.
   Papst, Märtyrer; † 252.

5. Georg: Gelsenkirchen: 1520; Hattingen 1465 (Patron). Ritter zu Pferde, oder zu Fuß, tötet den Lindwurm, dem eine Königstochter (Aja oder Chledulinde) zur Beute ausgesetzt war. Als Märtyrer gerädert, von Pferden geschleift, enthauptet. Einer der 14 Nothelfer. Er spendet gutes Wetter (Beziehung zu den Glocken), seit dem 14. Jahrhundert einer der am meisten gefeierten Heiligen.
6. Jakobus: Breckerfeld 1558.
Wahrscheinlich Jakobus der Ältere, im Pilgerkleide oder mit dem Schwerte. In Spanien Matamoros (Mohrentöter) genannt, weil er in der Schlacht bei Clarijo 845 auf weißem Pferde mit weißer Fahne erscheinend den Sieg verlieh (vgl. Breckerfeld: „nostra dirumpe vincula").
7. Johannes: Stiepel 1514; Langendreer 1502; vgl. Jahrbuch 1900 S. 57 und 58.
8. St. Johannes baptista: Hattingen 1473.
Im Gewande aus Tierfellen, trägt das Lamm Gottes und ein Kreuzpanier.
9. Katharine: Hemer 1458; Brochterbeck 1438; vgl. Jahrbuch 1900 S. 58.
10. Margareta: Hattingen 1465; Kierspe?; Lengerich 1505 (Margareten-Lengerich); vgl. Jahrbuch 1900, S. 58.
11. Maria: Hemer 1498; Stiepel 1513; Werdohl 1495; Breckerfeld 1558; Gelsenkirchen 1426; Harpen 1484; Langendreer 14?; Hülscheid 1435; vgl. Jahrbuch 1900 S. 58.
12. Johanna Maria: Iserlohn 1460.
Weib des Chusa (Luk. 8, 3; 24, 10) mit Salbenbüchse.
13. Maria Magdalena: Hülscheid 1487.
Gewöhnlich mit der Salbbüchse. Sie kniet unter dem Kreuze Jesu oder beim Noli me tangere. Tradition und Legende identifiziert sie durchgehends mit der Schwester des Lazarus und der großen Sünderin, daher sie häufig auch als Büßende in der Wüste oder in der Höhle mit Totenschädel und Kruzifix oder in der Bibel lesend dargestellt wird.
14. Martinus: Hagen 1590.
Bischof von Tours, häufig als Ritter zu Pferde, teilt seinen Mantel mit dem Schwerte einem vor ihm liegenden oder knieenden Armen. Neben ihm zuweilen eine Gans (Martinsgans). † ca. 400.

15. Mauritius: Ohle 1480.
Ein Mohr, Ritter, eine Fahne mit sieben Sternen in der Hand; Anführer der thebaischen Legion. „gloriosus dux et martyr," Patron des Erzstifts Magdeburg.
16. Pancratius: Iserlohn ?.
Starb als Knabe von 13 Jahren zu Rom unter Valerian; mit dem Schwert.
17. Urban: Langendreer 1527; Ende.
Urban I., Papst, mit dem Schwert. † 230.
18. Vincentius: Harpen 1483.
Spanischer Diakon des 4. Jahrhunderts, neben ihm ein Rabe.
19. Vitus: Hemer 1458.
Ein Kind, mit einem Hahn oder einem Raben auf einem Buche in der linken Hand. Einer der 14 Nothelfer. Patron von Höxter 2c.
20. Stephan: Ende. Diakon der Kirche zu Jerusalem; mit der Martyrpalme; Steine tragend.

Glockeninschriften.

1. Sprache der Inschriften, vgl. Jahrbuch 1900, S. 59.
2. Inhalt der Inschriften.
a) Sprüche, welche sich auf die Bestimmung der Glocke beziehen:

I. Lateinische Sprüche:

1. „O vos audite, voco vos ad gaudia vite" (Berchum 1517; 1544; Stiepel 1513); dum trahor audite etc. (Werdohl 1491; Harpen 1484); Ende.
2. Ego convoco coetus, ut psallant orent capiant et dogmata Christi auribus attentis puro ore in viscere cordis servent (Deilinghofen 1652).
3. „Vivos voco mortuos plango fulgura frango" (Blankenstein 1883; Wetter 1840); defunctos etc. (Harpen 1484); am vollständigsten Lotte 1508: „defunctos etc. do laudem Christo hostes terreo tonitrua pello."
4. „Cōvoco cōcordem divorum federe plebem digne christicolis resonās valedico sepultis" (Gelsenkirchen 1426).
5. „Dracones pellere nitor, convoco viventes pulsu plango morientes" (Lengerich 1505).
6. Quum pulsor cantu Wersensem convoco coetum Audiat ut verbum Domini de tramite coeli (Werfen 1683).

II. Deutsche Sprüche:

1. „Ich ere Gode in minen scalle." Hemer 1458.
2. „Wir rufen die Gemeinde zusammen, um den Herrn zu loben, den Glauben zu mehren, die Liebe zu nähren, die Hoffnung zu stärken." Östrich 1831.
3. „to der er godes roipt ich." Hattingen 1473.
4. „lüde, eck rope, komet the hant gewet got lof, ere un dank." Stiepel 1514; Hülscheid 1487; Langendreer 1527.
5. „Ich habe einen hellen Klang undt rufe die Leuthe zum Kirchen Gang, Meine Stimme bestehet in Ertz Gott erfordert der Menschen Herz." Wengern 1710.
6. „Macht euch den Gottesdienst Freud, Noth und Todt durch ihren Klang bekannt." Kierspe 1797, vgl. auch Lüdenscheid 1783.
7. „Wann ych rope, so comet to hant." Ohle 1480; Harpen 1483.
8. „Ernst ertönt der Ruf des Herrn, Christen hört es nah und fern." Plettenberg 1834.
9. „Ich läute zum Gebet, zur Predigt, zu den Leichen u. s. w." Rönsahl 1766; vgl. auch Valbert 1889; 1833; Breckerfeld 1749; Gevelsberg 1898; Rüggeberg 1804; Schwelm 1849; Vörde 1791 u. s. w.
10. „Zum Dienste Gotz roffen ich, de Deotten beklagen ich." Hagen 1590.
11. „Ich betrauere die Verstorbenen, ich rufe die Lebenden, ich breche die Blitze." Harpen 1484.
12. Aus weiland blutgen Kriegsgeschossen zu Friedensboten umgegossen, bedienen wir die Heilsgenossen. Rheine 1872.

b) Andere Sprüche.

1. Ad laudem dei. Langerfeld 1792.
2. Verbum Domini manet in aeternum. Deilinghofen; Ledde 1569.
3. Soli Deo gloria. Hennen, Wiblingwerde ꝛc.
4. agnus dei, qui tolis peccata etc. Iserlohn.
5. ora et labora. Blankenstein.
6. Gott allein die Ehr und sonst Niemanden mehr. Iserlohn 1737.
7. Allein Gott in der Höh' sei Ehr! Westhofen u. s. w.
8. Ein feste Burg ist unser Gott. Heven 1901 und öfter.
9. Gottes Wort und Luthers Lehr u. s. w. Witten 1882.
10. Rüstet euch ihr Christenleute.

11. Hier in der Zeit mach dich bereit zur Ewigkeit. Herne 1875.
12. Evangelisch bis zum Sterben, deutsch bis in den Tod hinein. Wiemelhausen 1903.

c) Bibelsprüche; vgl. Jahrbuch 1900 S. 61.

Da die vorstehend behandelten Glocken zum größten Teil aus neuerer Zeit stammen, so finden sich auf ihnen entsprechend der Wertschätzung des Wortes Gottes in der evangelischen Kirche zahlreiche Bibelsprüche.

I. Alttestamentliche Sprüche:

2. Mose 20, 24; „Gedenke des Sabbattages u. s. w."; Nehem. 4, 20; Jerem. 22, 29; Ps. 9, 12; 11, 4; 24, 7; 26, 8; 50, 5; 50, 15; 57, 3; 90, 12; 95, 2. 6. 7 und 8; 100, 2 und 4; 106, 1; 111, 4; 126, 3; 127, 1 und 2; 145, 9 und 21; 150.

II. Neutestamentliche Sprüche:

„Si deus pro nobis, quis contra nos." „Hic est discipulus, quem diligebat Jhesus." „Siehe, ich verkündige euch große Freude 2c." „Eins ist not!" „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden." „Kommt, denn es ist Alles bereit (sehr oft!)." Sola fide Röm. 3, 28. „Der Geist Gottes giebt Zeugnis unserm Geist 2c." „Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe." „Wachet und betet!" „Fürchtet Gott; ehret den König; habet die Brüder lieb!" „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren." Ferner: Matth. 7, 7; 11, 28; 24, 42; Luk. 2, 14; 11, 9; 11, 28; Joh. 3, 16; 11, 28; 15, 9; 18, 37; 20, 19; Röm. 1, 17; 5, 1 und 5; 12, 12 und 15; 1. Kor. 3, 11; 13; 16, 13 und 14; Ephes. 5, 2; 1. Thess. 5, 17; 1. Tim. 6, 12; 2. Tim. 2, 8; 1. Petr. 1, 13; 1, 25; 1. Joh. 4, 16b; 5, 4; Hebr. 13, 8.

d) Geschichtliche Notizen.

Es finden sich solche auf zahlreichen Glocken dieses Bezirks. Eine der Glocken zu Schwelm enthält als Inschrift die Geschichte der Schwelmer lutherischen Kirche. Einer der Glocken zu Rönsahl sind die Namen der Pastoren aufgegossen, welche in der dortigen Gemeinde gewirkt haben. An die Zeit der Fürsten, unter deren Regierungszeit sie gegossen sind, erinnern die Glocken zu Altena, Hagen, Hennen, Burgsteinfurt, Westerkappeln und Lienen. Das Luther-Jubiläum von 1883 erwähnen die Glocken zu Iserlohn, Blankenstein, Wetter und Witten. Das Gedächtnis der Kämpfe und Siege von 1870/71 erhalten die Glocken zu Königsteele,

Annen, Castrop und Rheine wach. Nachrichten über Veranlassung des Neugusses enthalten die Glocken zu Herscheid und Plettenberg. Von den Donatoren erzählen, oft in schwulstiger Weise, die Glocken zu Iserlohn, Hattingen, Plettenberg, Werdohl, Dahl und Witten.

Cui bono? Welchen Zweck hat die vorliegende Arbeit? Ist es nicht unrecht, so viel Zeit auf sie zu verwenden? — Wer die „Glockenkunde" der letzten fünf Jahrhunderte an sich hat vorüberziehen sehen, dem tritt *eines* mit überzeugender Gewalt entgegen, daß die Glockeninschriften im Laufe der Zeit immer dürftiger, immer weniger signifikant geworden sind. Man vermißt immer mehr das liebevolle Sichhineinversenken in das, was man dem Erz für Jahrhunderte anvertraut. Da möchte diese Arbeit an ihrem bescheidenen Teile dazu mitwirken, daß es darin anders, besser werde, daß z. B. statt des prosaischen „Bochumer Verein 1874" ein Geschlecht nach dem andern die Bitte grüße: „O rex gloriae, veni cum pace!"

Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Pfarrsysteme in der Grafschaft Mark.

Von Pfarrer **Ew. Dresbach** in Halver.

II.

Kirchliche Organisation unter den Sachsen: feste Punkte für die Missionsarbeit, Teilung des Missionsgebietes, Machtbefugnis der Missionare, Friede zu Salz, Kongruenz weltlicher und geistlicher Gebiete, Bauerschaften und Markengemeinden, Parochialgrenzen und Markengrenzen, Bau der Kirchen an den Mallstätten, Predigt (docere) und Taufe (ritus immersionis), Tauf- und Beerdigungszwang, Sonn- und Festtagsfeier, Archidiakonate und Dekanate, Heberegister, liber valoris.

Es kann nicht zweifelhaft erscheinen, daß Karl der Große die Bekehrung der Sachsen im Einvernehmen mit dem römischen Stuhle unternommen hat.[1]) Um das Jahr 870 schreibt Bischof Egbert von Osnabrück bezüglich der Vorgeschichte seiner Kirche an den Erzbischof Willibert von Köln: „Am Ostermontag während des Hochamtes in St. Peter hat Karl dem Papste Hadrian unter andern Weihegeschenken das Gelübde dargebracht, im Lande Sachsen zu Ehren des Apostelfürsten ein Bistum zu errichten.“ [2])

---

[1]) Dieser Umstand ist neuerdings besonders stark betont worden von Hüffer, Corveyer Studien, Münster 1898, S. 110 ff. S. auch Jaffé, Reg. Pont. I, zu 786, pag. 300.

[2]) Magnus et admirabilis princeps Carolus . . . in primo eius adventu Rome secunda feria pasce in basilica beati Petri apostoli inter cetera, que ad missam pape Adriano [offerebat], episcopatum in honore principis apostolorum se ordinaturum devovit. Hec enim vota, que quinto (muß heißen: sexto) regni eius anno Rome promisit, cum primum reversus fuit, adimplevit et decimis more suo, quia alia ibi defuere donaria, altare Osnabruggense ab Egilfrido, Leodiensi episcopo, primitus consecratum dotavit (Osnabrücker Urkundenbuch I, 30—32). Auch Philippi ist der Ansicht, es läge kein Grund vor, der allerdings erst in späteren und

Das müßte im Jahre 774 gewesen sein, als Karl zur Feier des Osterfestes in Rom war. Hüffer a. a. O. meint, Karl habe sein Versprechen auf dem Feldzuge des folgenden Jahres ausgeführt, indem er in der Osnabrücker Gegend ein schnell hergerichtetes Holzkirchlein als Vorbild der späteren Mutterkirche durch den Lütticher Bischof Agilfrid hätte weihen lassen. Jedenfalls war mit dieser Weihe die Dotation seitens des Königs in Gestalt der Überweisung des Zehnten an das Kirchlein verbunden, und wenn wir in dem Briefe des Egbert lesen, diese Dotation sei „nach seiner Gewohnheit" (more suo) geschehen, so gewinnen wir hier einen bedeutsamen Einblick in den Aufbau des sächsischen Glaubenswerkes: an geeigneten Orten ließ Karl einen Altar errichten, wenn auch in ganz primitiver Form — ein Kirchlein braucht es nicht immer gewesen zu sein, dasselbe erhob sich später über dem Altar — vom Ordinarius wurde dann dieser Altar konsekriert, und Karl stattete ihn mit dem Zehnten aus. So war ein fester Punkt für die Missionsarbeit gegeben, die ein bestimmter, in der betreffenden Gegend zurückbleibender Priester zu verrichten hatte.

Zu einer planmäßigen Organisierung der Arbeit unter den Sachsen kam es, wie früher bemerkt, auf dem Tage zu Paderborn im Jahre 777, wo unter vielen geistlichen Würdenträgern auch der Erzbischof Wilchar von Sens, vermutlich als Vikar des Papstes, gegenwärtig war.[1]) Über die Tätigkeit dieser Synode besitzen wir allerdings nur die eine Nachricht aus Eigils Lebensbeschreibung des heil. Sturm, des ersten Abtes von Fulda, † 799, Kap. 22 (M. G. S. S. II, p. 376): „König Karl teilte die ganze sächsische Provinz in bischöfliche Sprengel und gab den Dienern des Herrn Vollmacht, zu lehren und zu taufen."[2]) Aber

---

überarbeiteten Urkunden auftretenden Nachricht von der Einweihung der Osnabrücker Kirche durch den Lütticher Bischof Agilfrid Mißtrauen entgegenzubringen (Zur Osnabrücker Verfassungsgeschichte, Band XXII der Mitteilungen).

[1]) Mühlbacher, Karol. Regesten, Nr. 208.

[2]) Carolus rex totam provinciam illam in parrochias episcopales divisit et servis Domini ad docendum et baptizandum potestatem dedit. Die Abfassungszeit der vita Sturmi fällt zwischen 792 und 800. Über Sturms Genossen bei der Christianisierung des östlichen Westfalens s. Kap. 24 u. 25 der vita.

diese Mitteilung ist insofern von besonderer Bedeutung, als sie uns zuverlässige Kunde gibt sowohl von der nach Lage der Sache notwendigen Teilung des Missionsgebietes, als auch von der ausgedehnten Machtbefugnis, die den Missionaren zuerkannt wurde. Drei Jahre später nach Unterdrückung eines erneuten Sachsenaufstandes begegnen wir einer ähnlichen Teilung: Saxones omnia [omnes] tradiderunt se illi et omnia [omnes] accepit in hospitate, tam ingenuos quam et lidos, divisitque ipsam patriam inter episcopos et presbyteros seu et abbates, ut in ea baptizarent et praedicarent.[1]) Jedenfalls schuf die Paderborner Teilung die allgemeinen Grundlagen für die acht Bistümer der späteren Zeit, sie brachte die einzelnen Missionssprengel unter gesonderte Oberleitung — obwohl dieselbe außerhalb des Sprengels ihren Sitz hatte — und somit erleichterte sie das Werk der Bekehrung in hohem Maße.[2]) Dies ist um so mehr in Ansatz zu bringen, als die Zahl der Missionare im Verhältnis zu dem großen und schwierigen Arbeitsfelde nur gering war.[3]) Fortgesetzte Heilsverkündigung, Aufnahme in die Kirche durch die Taufe, Gründung von Kirchen und Pfarreien, Gewinnung von Priestern und Zusammenschluß der Pfarrbezirke und ihrer Vorsteher unter die Machtfülle des Bischofs, von dem alle geistliche Gewalt im Sprengel ausging: das war wie überall so auch im Sachsenlande das Programm, nach welchem die kirchliche Organisation betrieben wurde. Aus den Missionsbistümern gingen dann allmählich die geordneten Bistümer hervor.

Selbstverständlich hatten die Missionare an dem aussendenden Kloster sowie besonders an der nachdrücklichen Protektion Karls den stärksten Rückhalt. Sie waren Abgesandte des Königs, mit königlichem Ansehen bekleidet; sie verrichteten ihr Werk im Auftrage des mächtigen Herrschers, und darum werden sie der Höhe ihrer Stellung und ihrer Aufgabe sich stets bewußt gewesen sein.

---

[1]) Ann. Mosellani, S. S. XVI, 497. Diese Teilung ist ohne Zweifel identisch mit der vorhergegangenen Paderborner. — Unter den hier erwähnten Äbten haben wir die Leiter der einzelnen Missionsstationen zu verstehen. S. auch Lorscher Annalen, S. S. I, p. 31.

[2]) Vgl. Jahrbuch II, S. 18 u. 19.

[3]) Carolus rex rariores habet adiutores in opere domini, quam necesse sit. Nullus tamen in mundo meliores, ut credo, habet, quam ille (Jaffé, Bibl. VI, p. 322).

Bezeichnend hierfür ist namentlich die Stelle aus der vita S. Willehadi, des ersten Bischofs von Bremen, cap. 5, p. 381 (M. G. S. S. II), wo es heißt, Karl habe den Missionar (Willehad) in den Gau Wigmodia gesandt, quo inibi auctoritate regali et ecclesias instrueret et populis doctrinam sanctae praedicationis impenderet atque viam salutis aeternae libere cunctis illic habitantibus nuntiaret. Sieben Jahre später, im Jahre 787, läßt der König den Missionar zum Bischof weihen, und er bestellt ihn zum pastorem et rectorem über die Gaue Wigmodia, Lara, Riustri, Asterga, Nordendi und Wanga, damit er kraft bischöflicher Autorität den dortigen Volksstämmen vorstehe und ihnen als ein sorgsamer Wächter (speculator intentus) durch Heilsverkündigung und gute Werke nützlich sei. Aus solchen Nachrichten, die uns mehrfach aus den Biographien der damaligen Missionare entgegentreten, dürfen wir den Schluß ziehen, daß die kirchliche Einrichtung in Sachsen ausschließlich das Werk Karls des Großen und seiner Missionspriester gewesen ist. Wie sehr der kluge Blick des Königs und das zielbewußte Vorgehen der fränkischen Glaubensboten nach Möglichkeit an heidnische Verhältnisse anzuknüpfen suchten, so wurden doch andrerseits die Mark- oder Gaugenossen von einer mitbestimmenden Teilnahme am Aufbau der kirchlichen Organisation gänzlich ausgeschlossen.[1]) Überall fühlen wir die alles beherrschende Aktion der Bischöfe, die es im Frankenlande verstanden hatten, jeden Einfluß der Gemeinden auf die kirchliche Verwaltung lahm zu legen,[2]) und die deshalb in den sächsischen Missionsgebieten die Wucht ihres Regimentes doppelt fühlbar machten. Nicht einmal die Grundherren hatten ein Recht hinsichtlich der auf ihrem Boden erbauten Eigenkirchen, deren Errichtung überhaupt an die Zustimmung des Bischofs gebunden war. Da die Weihe der Kirchen vom Ordinarius vollzogen werden mußte und außerdem die Berufung der Geistlichen von ihm ausging, so war der Bischof stets in der Lage, jede Usurpation von Parochialrechten seitens des Grundherrn zu verhindern. Mithin: an einen sogenannten Gemeindebann oder an

[1]) Hilling, Die bischöfliche Banngewalt ꝛc., im Archiv für kathol. Kirchenrecht, LXXXI, p. 86 ff.

[2]) Hauck, Kirchengesch. Deutschlands II², S. 230 f. Imbart de la Tour, les paroisses rurales, p. 131 ff. u. p. 327.

einen grundherrlichen Bann ist in der sächsischen Kirchenordnung nicht zu denken.

Kein Wunder, wenn der freie, am Hergebrachten mit aller Zähigkeit festhaltende Sachse mit der neuen Religion sich nicht befreunden konnte.[1]) Jahrzehntelang glimmte unter der Asche die Begeisterung für den alten Kultus fort, bis schließlich nach der Darstellung des Poeta Saxo im Jahre 803 im Frieden zu Salz[2]) — einer Königsburg an der fränkischen Saale — die Sachsen dem Heidentum absagten, den christlichen Glauben annahmen und dem Könige und seinem ganzen Geschlechte sich unterwarfen unter der Bedingung, daß er ihnen den Gebrauch ihres Gesetzes gestatte (has pacis leges inierunt | ut toto penitus cultu rituque relicto | gentili fidei se subdere vellent | Catholicae Christoque deo servire per aevum | at vero censum Francorum regibus ullum | solvere ne penitus deberent atque tributum | cunctorum pariter statuit sententia concors | . . . Tum sub judicibus, quos rex imponeret ipsis | legatisque suis permissi legibus uti | Saxones patriis et libertatis honore). Ob zu Salz auch die Eingliederung der sächsischen Missionssprengel in den Verband der Kirchenprovinzen Mainz und Köln ins Auge gefaßt wurde, oder ob dieselbe erst später nach dem Eintritt geordneter Verhältnisse erfolgt ist, und zwar in der Weise, daß Mainz die südliche und Köln die nördliche Hälfte erhielt — das muß dahingestellt bleiben.

Es fragt sich nun: nach welchen Gesichtspunkten sind um die einzelnen Kirchen, deren Bau nach der Capitulatio[3]) betrieben

---

[1]) Quia vero rudis adhuc in fide populus et maxime plebeium vulgus, difficile potuit ab errore gentili perfecte divelli, latenter ad avitas quasdam superstitiones colendas sese convertens (Transl. s. Liborii, M. G. S. S. IV, p. 151).

[2]) Forscher wie B. Simson, E. Mühlbacher und G. Waitz haben diesen Frieden in das Reich der Dichtung verwiesen; dagegen macht Hüffer a. a. O. S. 71 ff. die Geschichtlichkeit desselben mit aller Energie und nicht ohne Geschick geltend. Er glaubt, den unbekannten Verfasser der gesta Caroli, den man kurzweg Poeta Saxo nennt, in dem Corveyer Mönch Agius (Agicus) zu erkennen, der in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhs. lebte, und dem Hüffer auch die Autorschaft der vita Hathumodae sowie der vita et translatio s. Liborii zuschreibt. Die gesta Caroli sind um 890 geschrieben.

[3]) Jahrbuch III, S. 76.

wurde, die Parochialgrenzen gezogen worden? Von je her hatte die Kirche den Grundsatz, die geistlichen Bezirke nach den weltlichen abzuteilen und zwar derart, daß die Grenzen beider sich deckten. Dieser Grundsatz war schon auf dem Konzil zu Antiochien im Jahre 341 in Kanon IX festgelegt worden.[1]) Das Konzil zu Turin vom Jahre 397 schrieb vor, daß der geistliche Primat jederzeit sich in der weltlichen Metropole befinden solle; ja sogar die Veränderungen der politischen Bezirke hinsichtlich ihrer Grenzen sollten eine entsprechende Veränderung der kirchlichen Sprengel zur Folge haben. Dieser Kanon wurde auf dem Concilium Trullanum secundum im Jahre 692 bestätigt: Canonem, qui a patribus factus est, nos quoque observamus, qui sic edicit: si qua civitas ab imperiali potestate innovata est vel rursus innovata fuerit, civiles ac publicos typos aecclesiasticarum quoque rerum ordo consequatur.[2]) Demgemäß schickte z. B. der Papst Gregor II. im Jahre 716 seinen Gesandten zum bayerischen Herzog Theodo mit dem Auftrage, ut juxta gubernationem uniuscujusque ducis episcopia disponeret.[3]) Eine solche Bestimmung lag in der Natur der Sache begründet, denn die geistlichen und weltlichen Oberen waren vielfach auf ein gegenseitiges Zusammenwirken angewiesen, und die Inkongruenz zwischen weltlichen und geistlichen Gebieten hätte der Kirche in Bezug auf Administration und Jurisdiktion nur zum Unheil ausschlagen können. Es ist also keine Willkür, sondern eine unumgängliche Forderung des kanonischen Rechts, wenn die fränkischen Könige in ihren auf die Christianisierung Deutschlands bezüglichen Kapitularen Verordnungen treffen, wie etwa die folgenden: „Wir haben beschlossen, daß in Gemäßheit der canones jeder Bischof in seiner Diözese mit Beihilfe des Grafen, welcher der Verteidiger der Kirche ist, Sorgfalt anwende, daß das Volk Gottes keinen Götzendienst treibe" (Karlomanni capit.

---

[1]) Vgl. Böttger, Diöcesan- und Gaugrenzen Norddeutschlands, 4 Bde. Halle 1875, I, p. XXXVI seqq.

[2]) Dies war eine Bezugnahme auf Can. XVII des Konzils zu Chalcedon vom Jahre 451: εἰ δέ τις ἐκ βασιλικῆς ἐξουσίας ἐκαινίσθη πόλις ἢ αὖθις καινισθείη, τοῖς πολιτικοῖς καὶ δημοσίοις τύποις καὶ τῶν ἐκκλησιαστικῶν παροικιῶν ἡ τάξις ἀκολουθείτω (cf. Hefele, Konziliengeschichte II, 501 ff.).

[3]) Böttger a. a. O. I, p. XXXVIII.

an. 742 c. 5; Karoli M. capit. an. 769 c. 6). „Wenn etwa ein Streit zwischen einem Geistlichen und einem Laien entstanden ist, sollen Bischof und Graf zusammen kommen und gemeinsam den Fall rechtmäßig entscheiden" (so Karl der Große im Jahre 794). „Wir wollen,[1]) daß die Bischöfe und Grafen Eintracht und Liebe untereinander haben, daß der Bischof seinem Grafen, wo es die Notwendigkeit erfordert, Helfer und Berater sei, wie er sein Amt ausführen könne. In gleicher Weise soll der Graf sich gegen seinen Bischof verhalten, so daß er in allen Verhältnissen ihm ein Helfer sei, wie er innerhalb seiner Diözese seinen Dienst kanonisch durchführen könne" (so Karl der Große im Jahre 802). Eine solche gemeinsame Tätigkeit setzte voraus, daß die beiderseitige Machtsphäre von den gleichen Grenzen eingeschlossen war, und wenn auch in einem Bischofssprengel mehrere Gaue vorhanden waren, so änderte dies nichts an der Tatsache, daß die Diözesangrenze sich nach den äußeren Gaugrenzen richtete.[2]) Was aber im großen galt, warum soll das nicht auch im kleinen gegolten haben? Nichts erschien natürlicher, als daß auf dem sächsischen Missionsfelde die Grenzabsteckung der kirchlichen Einzelgemeinde nach Maßgabe der vorhandenen politisch-territorialen Unterabteilung, d. h. dieser konform, geschah. In diesem Sinne will auch die Bemerkung des Walafrid Strabo († 849) verstanden sein: „Die Centgrafen, welche in den einzelnen Gauen angestellt sind, entsprechen den Pfarrern, die an den Tauf- (Pfarr-) Kirchen stehen und über die niederen Priester gesetzt sind."[3]) Diese territoriale Anpassung hat aber nur Bezug auf die ursprünglichen Tauf- oder Mutterkirchen, nicht auf die später in demselben Untergau (centena) etwa entstandenen

---

[1]) Volumus, ut episcopi et comites concordiam et dilectionem inter se habeant — — ut episcopus suo comiti, ubi ei necessitas poposcerit, adjutor et exortator existat, qualiter suum ministerium explere possit. Similiter et comes faciat contra suum episcopum, ut in omnibus illi adjutor sit, qualiter infra suam parochiam canonicum possit implere ministerium (Caroli M. capit. an. 802, c. 5, Mon. Germ. leg. I, 104).

[2]) Es ist besonders Böttger, der in dem genannten Werke diesen Umstand wiederholt stark betont und die Beweise dafür erbracht hat.

[3]) Centenarii . . . qui per pagos statuti sunt, presbyteris plebium, qui baptismales ecclesias tenent et minoribus presbyteris praesunt, conferi queunt (de exordiis, c. 31).

Pfarreien, deren Gründung von Zufälligkeiten (weiten Wegen, Stiftungen oder dergl.) abhing.[1])

Wie verhielt es sich nun mit der politischen Einteilung des alten Sachsenlandes, die Karl der Große vorfand? Die zu einer Kirche Eingepfarrten werden in der Capitulatio mit dem Namen „pagenses ad ecclesiam recurrentes" bezeichnet. Pagenses sind die Bewohner eines Gaues (pagus) — es hat also damals in Westfalen Gaue gegeben, oder vielmehr, da hier der Ausdruck „Gau" nicht bekannt war, Gebietsabteilungen, welche den Gauen entsprachen, und für welche die fränkischen Kanzlisten nach dem Vorgange der alten römischen Schriftsteller die Benennung pagus einführten.[2]) Das wird durch eine große Fülle von Belegstellen erhärtet. Hier nur einige Beispiele: Congregatis Saxonibus de diversis pagis tam de Westfalahis et Angrariis quam Ostfalahis (capit. Saxon. an. 797, M. G. leg. I. 75). Quot pagos, tot paene duces (poeta Saxo, S. S. II, 361). Vastabat (Carolus) pagos Westfalorum regionis (ibid. I, 239). Singulis pagis principes praeerant singuli (vita Leb., S. S. II, 361). Nach dem Zeugnis des Jul. Cäsar und des Tacitus[3]) sind solche pagi die territorialen Urabteilungen Deutschlands gewesen, die lange vor dem Auftreten des Christentums existierten. Es gab große pagi, die gleichbedeutend waren mit Provinz, und kleine pagi, Unterabteilungen des großen Gaues, die man Cente[4]) (centenae)

---

[1]) Vgl. Thudichum, Gau- und Markverfassung, Gießen 1860, S. 81.

[2]) Übrigens waren die neuen Kanzleibenennungen nicht im stande, die alten Bezeichnungen zu verdrängen: der Name „Gau" kam in Westfalen niemals, der Name „Grafschaft" (comitatus) nur wenig in den Sprachgebrauch (vgl. Kindlinger, Gesch. der älteren Grafen, Münster 1793, S. 124; derselbe, Münsterische Beiträge, S. 72).

[3]) Bell. gall. VI, c, 23: In pace nullus est communis magistratus, sed principes regionum atque pagorum inter suos jus dicunt controversiasque minuunt. — Germ. c. 12: Eliguntur in eisdem conciliis et principes, qui jura per pagos vicosque reddunt. Centeni singulis ex plebe comites, consilium simul et auctoritas, adsunt.

[4]) Thudichum a. a. O. S. 3 ff. Einer Cent mag ursprünglich die Zahl 100 zu Grunde gelegen haben, so daß hundert freie Hofbesitzer oder Familien eine Cent ausmachten; allein zur Zeit der Sachsenbekehrung hatte die Zahl keine Bedeutung mehr. Vom lat. centum kann das Wort nicht abgeleitet werden, da es in ähnlichen Benennungen vorkommt, ehe die

nannte. Diese größeren pagi nun hießen bei den alten Sachsen „Land" (z. B. Süderland, Emsland, Hümelingerland), die kleineren nannte man „Veste" (z. B. Veste Lüdenscheid, Veste Recklinghausen), oder „Börde" (z. B. Soester Börde, Warburger Börde), oder auch wieder „Land" im engeren Sinne (z. B. Land Bilstein, Land Fredeburg), und diese kleineren Bezirke zerfielen in Bauerschaften und Markengemeinden,[1]) die durch natürliche Grenzen, Gebirgszüge, Wälder, Wasserläufe oder dergl., abgeteilt waren. Das alte Westfalen bestand aus einzelnen Höfen; mehrere Höfe, die aneinander grenzten, machten eine Bauerschaft aus, welche in der Regel den Namen des ältesten und vornehmsten Hofes führte.[2]) Die Bewohner der Bauerschaft, d. h. die Hofbesitzer, die ursprünglich vom ältesten Hof ausgegangenen Kinder, Enkel oder Hausgenossen, kamen zu Anfang oder Ende des Sommers auf dem Haupthofe zusammen, um ihre Angelegenheiten zu ordnen und Streitigkeiten zu schlichten. Sie brachten Eßwaren mit, zündeten einen Baumstamm an und zechten beim Feuer[3]) (Bauermahl). Hier wurden Todesfälle angezeigt, Ehen geschlossen u. dgl. Galt es, „Irrungen" beizulegen, so trat der Vater, das Haupt[4]) des ältesten Hofes, in die Mitte und machte dem Zwist oder dem Vergehen ein Ende durch gütliches Zureden oder durch einen mit Zustimmung der Anwesenden gefundenen und verkündigten Rechtsspruch. Solche Zusammenkünfte hießen Sprachen, Bauersprachen oder Bauergerichte, und der Hof, auf

---

Römer mit den Germanen bekannt wurden; die Deutung steht dahin. Im übrigen ist die Volkseinteilung nach dem Dezimalsystem sehr alt und im Orient gebräuchlich gewesen (s. 2. Mos. 18, 21 ff.).

[1]) Seibertz, Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen, Arnsberg 1860, I, 228.

[2]) Die Bauerschaft oder die Buer, der angebaute Teil der offenen, allen Hofbesitzern gemeinsamen Mark, war das Eigentum und das Erbe derjenigen, welche diesen Teil mit Fleiß und Schweiß urbar gemacht hatten.

[3]) Das Mitbringen oder Hinschicken von Viktualien kann der echte westfälische Bauer bezw. dessen Frau sich auch heute noch nicht versagen, wenn es gilt, einen Besuch auf einem andern, namentlich vornehmeren Hof zu machen. — Diese Feuer wurden bei Einführung des Christentums auf die christlichen Festtage gelegt (z. B. Osterfeuer). Der Pfarrer in Ahlen forderte noch im Jahre 1184 vom Besitzer des Haupthofs in Ahlen, woraus nachher die Stadt erwuchs, einen Baum zum Weihnachtsfeuer (Kindlinger II, 6).

[4]) Die Häupter der Oberhöfe hießen „Hovetlinge", lat. capitales; es sind die principes des Cäsar und Tacitus.

dem sie stattfanden, hieß Richthof oder Oberhof. Rund um eine Bauerschaft lag die offene, d. h. allen Hofbesitzern zur gemeinsamen Abnutzung überlassene Mark, die aus Gehölz, Weide, Heide 2c. bestand (Gemeinheit, Waldemeine). Kamen Streitigkeiten zwischen den Hof- oder Erbbesitzern benachbarter Bauerschaften vor, etwa wegen Anbaues oder Benutzung der Mark, so veranstaltete man eine Sprache an einem besonderen Orte in offener Mark, um die Sache zu ordnen. Dieser Ort hieß Mallstätte (malla); die Sprachen wurden Markensprachen, die Rechtsweisungen Markenrecht, die teilnehmenden Bauerschaftsmänner Markgenossen oder Mallmänner genannt, und der Besitzer des ältesten Hofes war der Markenrichter. Was immer unter den Markgenossen vorkam, wurde an der Mallstätte vorgelegt und entschieden. Bei solchen Zusammenkünften im Frühjahr und im Herbste hielt man den Markenumgang, indem sämtliche Genossen untersuchten, ob die Absprache, der Markfriede, gehalten, oder ob dagegen gehandelt wäre.[1])

Diese zu einer Markgemeinde vereinigten Bauerschaften hat Karl der Große im Sinne gehabt, wenn er in der Capit. de part. Sax. cap. 15 verordnete, daß je 120 Familien — nur so ist der Ausdruck homines zu verstehen — zwei Hörige der Kirche überweisen sollten.[2]) Seine ganze auf Sachsen bezügliche Gesetzgebung knüpfte möglichst an vorgefundene Verhältnisse und Rechtsanschauungen an, z. B. übertrug er die Todesstrafe, welche auf der Verletzung der heidnischen Heiligtümer stand, auf die christlichen Gotteshäuser, indem er Einbruch in die Kirche, Rauben und Stehlen in derselben sowie Anzünden des Gebäudes mit dem Tode bedrohte. So wird auch die Parochialgrenze nach der alten Grenze der Markengemeinde gezogen worden sein, denn je mehr der König bei seiner Neuordnung auf das Bestehende achtete, um so größeren Erfolg durfte er erwarten. Begnügte

---

[1]) Die späteren Kirchspielsprozessionen oder Gottes- und Heiligentrachten nahmen ihren Zug nach dem Markengange (Kindlinger, Beiträge II, 22).

[2]) Vgl. Landau, Territorien, S. 294; Seibertz III, 466, Note 18; Waitz, Deutsche Verf. I, 106; v. Richthofen, Zur lex Saxon., Berlin 1868, S. 176. Es war altsächsische Sitte, nach großen Hunderten zu je 120 zu rechnen. Daß diese Einteilung nicht gerade 120 Familien bedingte, bedarf keiner Erwähnung; es kommt auf den alten Distrikt an, in welchem die Zahl der Hofbesitzer je nach Umständen verschieden war.

man sich einstweilen mit dem Bau einer Kapelle, in welcher die Messe gelesen, gepredigt, geopfert und gebetet wurde, so bezeichnete die Grenze der Bauerschaft, in welcher die Kapelle stand, zugleich die Grenze des kirchlichen Gebietes.

Die Markgenossen versammelten sich unter offenem Himmel, im Walde, unter Bäumen, auf einer Anhöhe oder neben einer Quelle; wir dürfen in diesen Versammlungen die eigentlichen Mittelpunkte des damaligen öffentlichen Lebens erblicken. Die Mallstatt, der Bequemlichkeit halber möglichst in der Mitte der teilnehmenden Bauerschaften gelegen, bezeichneten aufgerichtete Steine, in Ehren gehaltene Bäume, Brücken oder sonst irgend etwas Hervorstechendes. Das sächsische Heidentum verlangte zur Gerichtshaltung heilige Örter, an welchen Opfer gebracht und im gegebenen Falle Gottesurteile vorgenommen werden konnten. Jene Opfer tilgte der Christenglaube, aber die alten Gerichtsstätten ließ er ungestört;[1]) ja sogar die alten Vorstellungen suchte er beizubehalten, nur daß er sie mit neuem Inhalt ausfüllte.[2]) Die Missionare bestritten z. B. nicht die Heilkraft einer vom Volke als heilig verehrten Quelle, aber sie schrieben diese Kraft nicht den heidnischen Wasser- oder Waldgeistern, sondern den christlichen Heiligen zu, mit deren Namen die Quelle belegt wurde (vgl. Bonifatiusbrunnen). Für die Lage der zu erbauenden christlichen Gotteshäuser scheinen jene Mallstätten in der Regel maßgebend gewesen zu sein, wenngleich nicht geleugnet werden soll, daß man hier und da auch wohl einen von Natur zur Verteidigung geeigneten Punkt für die Anlage gewählt haben mag. Die pagenses ad ecclesiam recurrentes waren vorher die pagenses ad mallam recurrentes. Fassen wir die alten Kirchen im Süderlande ins Auge, so finden wir, daß dieselben auf Anhöhen, auf Bergen, in der Nähe einer Quelle erbaut sind. Verfolgen wir den Lauf eines Baches aufwärts bis zu seinem Anfangspunkte, wo sich eine Mulde gebildet hat, die von einem

[1]) Grimm, Rechtsaltertümer, S. 793.

[2]) Derselbe, Mythologie I, 83 u. 488. Der Kirche war es bei ihrer Missionsarbeit überhaupt von je her weniger um die Zerstörung der heidnischen Tempel zu tun, als vielmehr um die Entfernung des Götzendienstes und der Götzenbilder. Daß auch heute noch in der Volksvorstellung vom Teufel ein gut Stück altgermanischen Aberglaubens steckt, das hat Felix Dahn nachgewiesen, Walhall, S. 49 ff.

Höhenzuge überragt wird, so treffen wir häufig eine Kirche an; hier fanden sich schon zur Zeit des Heidentums Ansiedlungen,[1]) hier war die Mallstatt, wohin das Volk seinen Gang hatte, und hierher wurde die neue Kultusstätte gelegt. Die Bauerschaft, worin das Gotteshaus errichtet wurde, nannte man die Kirchbauer, später die Dorfbauerschaft, die den übrigen Bauerschaften den Kirchspielsnamen gab. In ebenen Gegenden baute man die Kirchen in die Nähe heilig gehaltener Bäume oder Haine, wo die alten Gerichtsversammlungen stattfanden. Karl der Große konnte deshalb in der Capitulatio cap. 21 das fernere Opfern bei den Quellen, Bäumen oder Hainen verbieten; statt dessen wollte er das Volk zum Gang in die ebendaselbst erbaute Kirche veranlassen.

Wie demnach einerseits auf die bestehenden heidnischen Verhältnisse möglichst Bedacht genommen wurde, so suchten die Glaubensboten andrerseits dem Volke für den Wegfall der Götter Ersatz zu bieten durch das Vorzeigen von Reliquien, Bildern und heiligen Büchern. Vom heiligen Ludgerus, dem Stifter der Abtei Werden, wissen wir, daß er um das Jahr 793 Reliquien zeigte, welche — wie er glaubte — vom Heilande herrührten (Seibertz, U. B. III, 414, Note 294), und Bonifatius ließ durch den Priester Eoban die Briefe des Petrus mit goldenen Buchstaben abschreiben, damit die Heiden Ehrfurcht vor dem Inhalt bekämen (Tibus, Gründungsgeschichte, S. 62). Was die eigentliche Predigt, das „docere“ betrifft, so sagt Eigil in seiner Biographie des Abtes Sturm, derselbe habe die Sachsen ermahnt, sie sollten von den Götzen und Götzenbildern ablassen, den Glauben an Christum annehmen, die Heiligtümer ihrer Götter zerstören, die Haine abhauen und Kirchen bauen.[2]) In demselben Sinne werden die andern Missionare gepredigt haben — von einer tiefer greifenden Heilsverkündigung ist hierbei freilich nicht die Rede.[3]) Auch die Taufe, die an den Erwachsenen

---

[1]) Tac. Germ. cap. 16: colunt discreti ac diversi, ut fons, ut campus, ut nemus placuit.

[2]) . . . . . ut idola et simulacra derelinquerent, Christi fidem susciperent, deorum suorum templa destruerent, lucos succiderent, sanctas quoque basilicas aedificarent (Pertz II, 376).

[3]) Die berühmte Teufelsabsage s. Jahrb. II, S. 13 u. 14. Überhaupt vgl. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands II.

vollzogen wurde, ist von einer wirklichen inneren Umwandlung nicht abhängig gemacht worden; das geht unzweifelhaft aus Berichten, wie den folgenden, hervor: „Von Furcht erschüttert kamen die älteren zum König Karl und forderten Frieden, und eine große Schar des Volkes ist getauft worden" (im Jahre 776). „In Paderborn hielt er (Karl der Große) eine große Gerichtsversammlung ab, und dort kamen die Sachsen zur katholischen Taufe zusammen, und getauft wurden viele Tausende von den heidnischen Völkern" (im Jahre 777).[1]) Wie wäre das in verhältnismäßig so kurzer Zeit möglich gewesen, wenn die wahre Herzensstellung den Ausschlag gegeben hätte? Aber man begnügte sich vorderhand mit der äußeren Form und überließ die eigentliche Bekehrung der Zukunft.

Was die Form der Taufe anbelangt, so ist der Ritus des Untertauchens (ritus immersionis) in Deutschland bis in das 12. Jahrhundert üblich gewesen. Als Beispiel einer Erwachsenentaufe mag hier an den Modus erinnert werden, den der heilige Otto, der Apostel der Pommern, im Jahre 1124 beobachtet hat.[2]) Sieben Tage vorher unterrichtete er die Heiden, darauf verordnete er ein dreitägiges Fasten und Baden des Körpers, salbte sie mit Öl und befahl ihnen dann, mit reinen weißen Kleidern reumütig zur Taufe zu erscheinen. Die Täuflinge, nach Geschlechtern gesondert, gingen einzeln in die für sie bestimmten Taufzelte, deren drei errichtet waren (für Knaben, Männer und Frauen) und zwar in der Weise, daß Fässer, mit Wasser gefüllt, in die Erde gestellt wurden, um welche ringsherum mehrere mit Leinentuch überspannte Pfosten angebracht waren. Der Täufling ging mit seinem Paten hinein, legte das Kleid ab und gab es dem die Kerze haltenden Paten, während er selbst in das Wasser stieg. Hatte der Priester durch das Geräusch vernommen, daß der Täufling im Wasser stand, so ging er in das Zelt und

---

[1]) Timore perculsi venerunt majores natu ad dominum regem Karolum postulantes pacem, et baptizata multa turba populi (Ann. Petav. a. 776, Pertz I, 16). Habuit in loco Patres brunna magnum placitum, et ibi convenerunt Saxones ad baptismum catholicum, et baptizata multa millia populorum gentilium (ibid. a. 777). Cf. Ann. Laurish. a. 776, ibid. p. 30: baptizata est eorum multitudo innumera.

[2]) Sulzbeck, Leben des heil. Otto, Regensb. 1865. Vgl. Tibus, Gründungsgeschichte, S. 63.

tauchte dreimal den Kopf unter, salbte dann den Scheitel des Täuflings mit dem heiligen Chrysam, legte das weiße Kleid auf ihn und entfernte sich. Darauf stieg der Getaufte aus dem Wasser, zog das Kleid an und kam dann ebenfalls aus dem Zelte heraus. — In ähnlicher Weise haben wir uns auch die Taufe bei den Sachsen zu denken; wenn eben möglich, wird man aber fließendes Wasser benutzt haben. Wer ungetauft sich absonderte, oder es verachtete, zur Taufe zu kommen und so zu erkennen gab, daß er ein Heide bleiben wolle, der sollte nach dem ausdrücklichen Befehle Karls mit dem Tode bestraft werden.[1]) Nicht minder traf die Todesstrafe denjenigen, welcher die Leichen verbrannte, anstatt sie nach Christenart zu beerdigen, weshalb streng befohlen war, die Leichname der Christen nach dem Friedhof der Kirche zu bringen, und nicht nach den Grabhügeln der Heiden.[2]) Hinsichtlich der neugeborenen Kinder war in Kap. 19 der Capitulatio verordnet, daß dieselben binnen einem Jahre getauft werden sollten, wenn nicht der Geistliche eine Verschiebung bewillige, widrigenfalls eine Buße von 120 Solidi bei Kindern von edlem Geschlecht, von 60 Solidi bei Freien und von 30 Solidi bei Liten an den Fiskus zu zahlen sei. Unter solchen Verhältnissen waren Massenbekehrungen kein Wunder.

Vor allen Dingen mußte es der Kirche im Interesse der Befestigung des Glaubenswerkes auf eine geregelte Sonn- und Festtagsfeier ankommen. Hier war die Gelegenheit zu weiteren Ermahnungen gegeben, und außerdem schloß sich die Kindertaufe zu bestimmten Zeiten an diese Feier an. Karl der Große bestimmte im Kapitulare vom Jahre 789 im 13. Kapitel, daß an Sonn- und Festtagen alle zur Kirche kommen sollten; niemand solle einen Priester in sein Haus laden, um dort die Messe zu lesen.[3]) Wenngleich diese Bestimmung sich zunächst auf fränkische

[1]) Si quis deinceps in gente Saxonorum inter eos latens non baptizatus se abscondere voluerit et ad baptismum venire contempserit paganusque permanere voluerit, morte moriatur (Capitulatio c. 8).

[2]) Si quis corpus defuncti hominis secundum ritum paganorum flamma consumi fecerit et ossa ejus ad cinerem redierit, capite punietur (ibid. c. 7). Jubemus, ut corpora christianorum Saxonorum ad cimiteria ecclesiae deferantur, et non ad tumulos paganorum (ibid. c. 22).

[3]) Ut in diebus festis vel dominicis omnes ad ecclesiam veniant, et non invitent presbyteros ad domos suas ad missam faciendam. Hartzheim, Conc. Germ. I, 286.

Verhältnisse beziehen mochte, so läßt sich doch vermuten, daß sie gar bald auch für Sachsen als Richtschnur diente. Dasselbe dürfen wir von einer Stipulation des Konzils von Nantes aus dem Jahre 660 annehmen, wonach die „Presbyter" (Pfarrer, Plebane) vor der Messe unter den Zuhörern nachfragen sollten, ob sich ein auswärtiger Parochian mit Umgehung seines eigenen Presbyters in der Kirche befinde; wäre das der Fall, so solle er hinausgewiesen werden.[1]) Derartige Vorschriften, die alle auf die Bildung einer festen kirchlichen Ordnung abzielten, brachten es im Verein mit dem Tauf- und Beerdigungszwange von selber mit sich, daß möglichst viele Parochien ins Leben gerufen wurden. — Infolge der Zunahme der Parochien[2]) sah der Kölner Oberhirte sich veranlaßt, sich Helfer auszusuchen, denen er einen Teil seiner Gewalt übertrug, das waren die Archidiakonen — „das Auge und Ohr des Bischofs" — Pröpste gewisser Stifte, oder Pfarrer angesehener Mutterkirchen; ihre Macht wurde aber den Bischöfen bald unbequem,[3]) weshalb für Westfalen ein besonderer erzbischöflicher Offizial angestellt wurde, der wechselnd seinen Sitz in Arnsberg, Soest und Werl hatte. In der Folgezeit trat das Generalvikariat an die Stelle der Archidiakonalgewalt und vereinigte die ganze Machtbefugnis wieder in der Hand des Bischofs. Als Mittelstufe zwischen den Archidiakonaten und den einzelnen Pfarreien bildeten sich die Dekanate (decanatus, decania, concilium, synodus, capitulum, christianitas, diaconia), deren Vorsteher die Aufsicht über eine bestimmte Anzahl von Geistlichen führten und in Stadtdekane (decani civitatenses) und Landdekane (decani rurales, vicani, plebani)

[1]) S. Tibus, Gründungsgesch. d. Stifter ꝛc. im Bereiche des alten Bistums Münster, Münster 1885, S. 27.

[2]) Bei Neugründungen von Pfarrkirchen pflegte der Geistliche der Mutterkirche entschädigt zu werden; außerdem erhielt er das Recht der Kollation oder der Investitur, d. h. das Recht, den Pfarrkandidaten für die Tochterkirche vorzuschlagen bezw. in die Pfründe einzuführen. Ferner blieben die Eingesessenen der neuen Pfarre dem kirchlichen Gerichtszwange der Mutterkirche nicht selten unterworfen, woraus sich ein gewisses Aufsichtsrecht der letzteren über die Filiale bildete (Philippi a. a. O. S. 34).

[3]) In der Hand des Archidiakons lagen z. B. die Jurisdiktion, die Prüfung der Ordinanden, die Aufsicht über den Klerus, über die Kirchen- und Pfarrgüter und die Parochialverhältnisse, das Visitationsrecht sowie das Gericht über die Ketzer.

zerfielen.[1]) Solche Dekane treten seit dem neunten Jahrhundert auf. Unter Karl dem Kahlen erging im Jahre 845 der Befehl, daß die Bischöfe in den entfernten Teilen ihres Sprengels Dekane anstellen sollten;[2]) wir können annehmen, daß seit dieser Zeit die Institution auch in Westfalen allmählich in Geltung kam.[3])

Dem Archidiakon lag die Erhebung der Subsidien für den Bischof ob. Zu dem Zwecke ließ er Register oder Heberollen aufstellen, welche die Namen der einzelnen Kirchen und Kapellen sowie die Erträge derselben enthielten, und von diesen Revenuen wurde ein bestimmter Teil an den bischöflichen Stuhl abgeschickt. Solche Register sind von außerordentlicher Wichtigkeit, weil sie häufig die einzigen Quellen für das Alter einer Kirche bilden. Bei der Stabilität der älteren Einrichtungen kommt ein früheres oder späteres Alter solcher Register bis zur Reformation nicht in Betracht; der Umfang der Diözese blieb derselbe, neue Kirchen wurden auf der Rolle beigeschrieben, und wenn neue Register notwendig wurden, so schrieb man die alten ab. Für uns liegt ein solches Register vor in dem schon erwähnten Liber valoris (census, decimarum), der ein Verzeichnis der Stifts- und Klosterkirchen sowie der Pfarrkirchen in der alten Kölner Diözese enthält nach ihrer Einteilung in Dekanate nebst der Angabe ihrer jährlichen Einkünfte und der Berechnung des zehnten Teils dieses Ertrages; er ist abgedruckt bei Binterim und Mooren a. a. O. I, S. 51—327. Sicher ist, daß er vor dem Jahre 1316 im Gebrauche war; seine Entdecker und Herausgeber halten ihn für eine Abschrift von einem älteren Verzeichnis und sind der Meinung, daß er uns die Pfarrkirchen, wie sie seit Karls des Großen Zeiten bestanden, größtenteils namhaft macht (I, p. XIX

---

[1]) Binterim und Mooren I, S. 35. Anfänglich mögen die Dekanate in der Regel aus zehn Parochien bestanden haben, weshalb der erste oder angesehenste Pfarrer als Vorsteher der zehn confratres den Namen decanus (archipresbyter) erhalten zu haben scheint. Allein auch hier darf die Zahl nicht urgiert werden.

[2]) S. auch Hinschius, Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten II, S. 269 ff.

[3]) Die Dekanien wurden durchbrochen, wenn in ihnen Stifte oder Klöster gegründet wurden, die durch ihre Exemption dem Dekanalverbande enthoben waren. Daraus entstanden mancherlei Mißhelligkeiten, namentlich dann, wenn sich bei diesen Instituten Pfarreien bildeten, oder wenn ihnen solche inkorporiert wurden.

und 27). Die Berechnung im Lib. val. geschieht nach den fränkischen Münzsorten marca, solidus und denarius; eine Mark hatte zwölf Solidi, ein Solidus zwölf Denare; ein Denar beträgt nach unserm jetzigen Gelde etwa 25 Pfg. Eine damalige fränkische oder kölnische Mark repräsentierte demnach einen Wert von 36 Reichsmark. Da seit den Kreuzzügen, als die Kirchenhäupter zuerst anfingen, von ihren Geistlichen den Zehnten[1]) zu fordern, der Wert des Geldes immer mehr sank, so genügte oft der einfache Zehnte nicht mehr; es mußte deshalb nicht selten der doppelte, der vierfache, der sechs- oder zwölffache entrichtet werden (Binterim u. Mooren I, p. XXI), wobei den Geistlichen der Umstand günstig war, daß ihre Pfründe zu einem niedrigen Einkommen angesetzt wurde. Auf den westfälischen Teil der Kölner Diözese entfallen nach unserm Verzeichnisse die acht Dekanien: Wattinscheijde, Ludenscheijt, Attendarne, Mescheden, Tremonien, Susatien, Medebachen und Wormbecke.

[1]) Der durch Karl d. Gr. eingeführte Zehnte (praecipimus, ut omnes decimam partem substantiae et laboris sui ecclesiis et sacerdotibus donent, Capitulat. c. 17) war und blieb bei den Sachsen verhaßt; daher in der Folgezeit so viele Zehntlösen, redemptiones decimarum, wodurch der Naturalzehnte beseitigt und dafür eine Geldabgabe entrichtet wurde.

Miszellen.

Wie man in der Grafschaft Mark 1717 das Reformations-Jubiläum gefeiert hat.[1])

Von Synodalvikar **Schüßler.**

In dem conventus classicus der Synode Wetter vom 2. September 1717 wurde mitgeteilt, daß das Reformations-Jubiläum auf Befehl des Königs in allen Gemeinden gefeiert werden sollte. Man einigte sich über eine gemeinsame Weise, dieses Fest kirchlich zu begehen. Die Form der Abkündigung und der betreffende Passus für das allgemeine Kirchengebet sind im Konventbuch nicht niedergeschrieben. Ich fand sie jedoch in dem Protokollbuche der evangelisch-lutherischen Gemeinde Schwelm und, wenigstens die Abkündigung, auch im Protokollbuche der Gemeinde Wetter-Dorf. Sie sollen im folgenden nebst einigen interessanten, auch hierhergehörigen Notizen aus dem letztgenannten Protokollbuche abgedruckt werden. Wie ich aus dem Wetterschen Buche sehe, hat man auch die Erinnerungsfeier der Übergabe der Confessio Augustana auf dem Reichstage zu Augsburg (25. Juni 1530) im Jahre 1730 festlich begangen. Die betreffende Abkündigung entspricht, abgesehen von einigen sachgemäßen Änderungen, völlig derjenigen der Reformationsjubelfeier. Es wäre interessant, zu erfahren, ob die reformierten Gemeinden der Mark sich nicht wenigstens an der ersten der beiden Feiern beteiligt hätten. Nach dem Wortlaut der Verkündigung scheint das nicht der Fall gewesen zu sein. Berichten die Protokollbücher der reformierten Gemeinden darüber nichts? Ich lasse nunmehr die wörtlichen Abschriften folgen:

[1]) Erst nach Drucklegung dieser Mitteilung fand ich in dem alten Register der lutherischen Gemeinde Schwerte die beiden nachstehenden Formulare gedruckt vor. Es sind, wie sich dabei herausgestellt hat, die Verfügungen der Königlichen Regierung zu Kleve, die wohl jeder Gemeinde in Form eines Amtsblattes zugeschickt worden sind. Das Schwerter Exemplar ist durch H. von der Harck (?) auf Haus Villigst dem damaligen Pastor und Senior des märkisch-lutherischen Ministeriums Glaser zugestellt, wie der handschriftliche Leitvermerk besagt.

Formulare.

Wie das Allergnädigst anbefohlene Evangelisch Lutherische Kirchen-Jubilaeum, so auff den 31. octobris oder XXIII. post Trinitatis dieses 1717. Jahres einfällt, Sontags Vorher den 24. Octobris oder XXII. post Trinitatis in allen Evangelisch-Lutherischen Kirchen zu Vor abzukündigen:

Auff Sr. Königlichen Majestät, unsers Allergnädigsten Königs und Herren Special Befehl ist der christlichen Gemeinde zu vermelden, daß heute über 8 Tage, alß den 23. post Trinitatis oder 31. Octobris einfällt das zweyte Jubel-Fest der Gesammten Evangelisch-Lutherischen Kirchen, indem an demselben wiederum Einhundert Jahr verflossen, daß Gott den Seligen Mann Lutherum erwecket und Ihm Hertz und Muth gegeben, denen schweren Irrthümern des Pabstthums, ins Besonder der schändlichen Krämerey, so mit dem Ablaß getrieben worden, öffentlich zu wiedersprechen, und dagegen die heylsame Lehre von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott durch den wahren Glauben an Jesum Christum, welche nebst anderen Christlichen Gaubens-Puncten durch Menschensatzungen und Betrug sehr verdorben und verdunckelt waren, durch das Evangelium an das Tagelicht zu setzen, und diese und andere Lehr-Puncten gegen das Pabstthum zu verthädigen.

Da nun Se. Königl. Majestät auß Christ-Königlichem Eifer der Billigkeit zu sehen erachten, die Gedächtnüß hievon solemniter zu wiederholen, und deßwegen in allen Evangelisch-Lutherischen Kirchen in dero Königreich, hier-Und Allen andern Ländern ein offentliches Jubilaeum anzustellen.

So seynd Wir umb so viel mehr schuldig, dem allerhöchsten Vor diesen Christ- Und himmlischen Seegen zu dancken, da seine allmächtige Güte die Wahrheit des Evangelii unter gefährlichen Verfolgungen und allerhand schweren Zeiten, ohngeachtet unser Vielen Sünden Und undanckbahrkeit, gleichwol in Gnaden erhalten, daß Wir auch unsers Ortts die Freyheit haben, uns durch das Wort Gottes, den Gebrauch der h. Sacramenten und anderen Gnaden-Mittel mit einander zur Seligkeit zu erbauen, dabey des Schutzes Und Vorsorgen der höchsten Landes-Regenten Von Zeit zu Zeit mit zu genießen.

Es wird diese Große Wolthat Gott dem Herrn nicht nur in dem gewöhnlichen Kirchen-Gebet heut über Acht Tage mit hertz-

licher Danckſagung vorgetragen, ſondern auch das heilige Abendmahl alßdan gehalten werden.

Die chriſtliche Gemeinde wird deßwegen erinnert und gebeten, ſich zu dieſem allen andächtig vorzubereiten, und zum Zeugnüß Ihrer Danckbarkeit gegen Gott, auff dieſem Evangelischen Jubelfeſt die Armen mit einer milden Steur abſonderlich zu bedencken, welches der barmhertzige Gott, der in das Verborgene ſiehet, einem jeden öffentlich vergelten wolle.

Dieſer Getreue Gott und Vatter erhalte, unter dem geſegneten Scepter Sr. Königl. Majestät unſere und alle Evangelische Kirchen in auffrichtiger Liebe zur Wahrheit und Frieden: Er gebe ſeinem Worte ferner Krafft zu Außbreitung des Reichs Christi Und Unſerer zeitlichen Und ewigen Wolfahrt umb dieſes ſeines lieben Sohns Unſeres Herrn und Heylands Jesu Christi willen. Amen.

Auff dem den 31. Octobris 1717, oder Sontags den XXIII. p. Trinit. feyerlich zu begehenden Evangelisch-Lutherischen Jubelfeſt iſt folgendes Formular in dem ordinairen Kirchengebet mit zu gebrauchen.

Nach den Worten pag. 17: Damit ein redlicher Allgemeiner Friede beſtändig erhalten werde.

Wir danken dir auch, getreuer Gott und Vatter, wie Vor Viele andere, alſo auch vor dieſe große Wolthat, daß du ſeith zweyhundert Jahren das helle Licht deines heiligen Evangelii wiederum haſt wollen laſſen auffgehen, und dadurch unſere Liebe Vor-Eltern, und Uns ihre Nachkommen, von Vielen Aberglauben und irthümern befreyen.

Wir erkennen es, alß eine Frucht deiner UnVerdienten Gnade und Barmhertzigkeit, daß du dazumahl ſo fürtreffliche und ſtandhafftige Zeugen der Wahrheit erwecket, welche mancherley Seelen-verderblichen Irrungen getroſt wiederſprochen und Ihre Zeitliche Wolfahrt, ja das Leben ſelbſt dargegen gering geachtet.

Wir begehen deßwegen heute billig ein Danck- und Jubelfeſt, in dieſer und anderen Unſeren Gemeinden und verkündigen auch zugleich den Tod deines Sohns in dem Gebrauch des heiligen Abendmahls.

Wir erkennen gar gerne, daß unſere Lauigkeit und Trägheit offt ein anderes verdienet. Du hätteſt wol urſache gehabt, uns

wie Viele andere Evangelische Kirchen erfahren zu lassen, wie leicht es dir seyn, den Leuchter deines Worts zu Versetzen, und die Menschen mit einem Hunger nach dem Wort heimzusuchen; deine Barmhertzigkeit aber ist über uns Und unsern Vor-Eltern groß gewesen, daß es nicht geschehen; Deiner Güte haben wir zu dancken, daß es ihnen Und uns niemahlen gefehlet hat an Gnaden-Mitteln in der Erkäntnüß der heylsamen Lehre nach der Gottseligkeit gegründet zu werden und in denselben zu wachsen und zuzunehmen.

O gütiger Gott, erhalte unter uns und anderen Evangelischen Kirchen das theure Kleinod der Reformation: Gieb uns aber deinen Seegen vom Himmel, daß, wie unsere Evangelische Lehre geläutert und gereiniget ist von Irthum und Menschen-Satzungen, also auch unser Thun und Lassen von aller sündlichen unreinigkeit und Boßheyt befreyet seyn, und wir also ein recht Evangelisch-Christlich verbessertes Leben führen.

Es ist dein Seegen, daß unsere Gemeinde in diesen zweyen Hundert Jahren an der Zahl gewachsen seynd; Aber, ach Herr! daß doch auch dieser Seegen über uns und Alle Christlichen Gemeinden käme, daß wir nicht nur an der Zahl, sondern auch in deiner Liebe und Übung der Gottseeligkeit stets wachsen und zunehmen mögten, damit also das Licht unsers Glaubens leuchte für den Leuten, daß Sie unsere Gute wercke sehen, und du der Vatter im Himmel gepriesen werdest.

Solchergestalt thue ferner wohl Unserem Zion, und baue die Mauern des geistlichen Jerusalems: befestige uns in dem Guten Vorsatz, daß wir Wahrheit und Frieden suchen, und lasse uns Und alle Evangelischen Kirchen unter dem Mächtigen Schutz Unsers Allergnädigsten Königs ferner unsere Tage in ruhe zubringen, bis wir dermaleins in der vollkommenen Gemeinde der Gerechten droben in dem Himmel, dich, den dreymahlheiligen Gott loben und Preisen werden in Ewigkeit.

Auch das bis zum Jahre 1638 zurückgehende Protokollbuch der evangelisch-lutherischen Gemeinde Wetter bringt aus Anlaß dieses Reformations-Jubiläums einige interessante Notizen von der Hand des damaligen Pfarrers Wenemarus Henricus Trippler. Er hat von der in dem Königl. Reskript gelassenen Freiheit der Textwahl zu diesem Tage Gebrauch gemacht und morgens über

Hebr. 13, 7: „Gedenket eurer Lehrer" ꝛc. und nachmittags über Apoc. 14, 6 u. 7: „Ich sahe einen Engel" ꝛc. gepredigt. Unter diesen Texten steht dann:

ΨCXXXVIII.

Chronodistichon

MartInVs LVtherVs TheoLogIae DoCtor.

Jubilemus hoc die in laetitijs

Mein Lieber freue dich, der Tag ist hochgeacht,
An diesem hat uns Gott Vom papste freygemacht.

Veritas Evangelii aeterni.

Der Grund von unserm Lutherthum
Ist Christi Evangelium!
Es steht zu Gottes Ehr und Ruhm,
Nunmehr ins dritte Seculum.

Verbum Domini manet in aeternum.

Auß Gottes theurem Wort ist Luthers Lehr gefloſſen,
Sie hat 200 Jahr des Höchsten Schutz genoſſen.
Gott schütze ferner noch mit seiner starken Hand
Die reine Lutherslehr bey uns Und unser land!

Es mag hier noch ein poetischer Erguß desselben Verfassers stehen; er befindet sich auf der andern Seite desselben Blattes, auf der über die zweihundertjährige Gedächtnisfeier der Augustana berichtet wird. Trippler predigte über Matth. 10, 32 u. 33 und über Röm. 1, 16 und schrieb ins Protokollbuch:

Memento jubilari.

Der Gott, so dieses Danck- und große Jubelfest
in unserm Vatterland zu Wetter feyern läßt
will, daß dies Gotteshauß sich nimmermehr verkehre
Von Gottes wahrem Wort und Luthers reiner lehre.

Später, wahrscheinlich bei Gelegenheit der dritten Säkularfeier im Jahre 1817 schrieb einer der Nachfolger Tripplers, der Pfarrer Müller zu Wetter-Dorf unter jene ersten drei Verse folgendes:

Etiam papam triumphabit!

Das reine Wort von Gott
wird dann die Welt erbauen,
Und selbst der Papst wird ihm
Getrost mit uns vertrauen!

Doch mag ihm diese Hoffnung wohl allzu kühn erschienen sein, weshalb er sogleich darunter den gleichen Vers mit einem „oder" setzte und anstatt des Papstverses schrieb:

Und selbst der Katholik
wird ihm mit uns vertrauen!

Vom tödtlichen Hintritt eines predigers und dessen Beerdigunge.[1])

1). Wann ein prediger dieses Orts nach Gottes Willen durch den tod das zeitliche mit dem ewigen verwechselt hat, so muß die Kirche dem entseeleten Cörper den Sarg geben, und so lange der Leichnam über der erden stehet, bleibet die Kirche geschlossen, und wird kein Gottes-Dienst gehalten.

2). Den tag vor der Beerdigunge wird um die zeit, da folgenden tages die begräbnisse geschehen sol, täglich eine stunde lang mit allen Klocken eingeleutet. Am tage der Begräbnißе aber wird deß Morgens um 4 Uhr mit leuten angefangen, und damit bey sommerzeit biß an den abend, zur Herbst- u. Winterzeit aber biß den abend um 7 Uhr continuiret, und müßen die Leuters von der Kirchen gespeiset werden.

3). Zu der Begräbnuße wird mit einer trauer-Music in der vidum der Anfang gemachet. Die provisores tragen die Leiche. Unter dem Hintragen alterniren die Musicanten mit dem Küster und dessen schülern und singen einen Versch um den andern; in der Kirchen wird et vocaliter et instrumentaliter musiciret.

4). Nach dem Gottesdienst werden die Trauerleute aus der Stadt nebst denen Herrn predigern und Musicanten in der vidum Bewirthet, wozu die provisores anstallt machen müsse, pflegen auch wohl einen schinken, Kuchenstücke, ein paar hüner oder auch butter und Käse darzu zu schenken, dagegen sie auch mit speisen. Müßen und können die Witwe oder Erben etwas darzu herschießen, das muß ihnen bezahlet werden.

5). Maßen alle Kosten der gantzen Begräbnüße auf die Kirche kommen, welche auch den Leichstein anschaffen, außarbeiten

---

[1]) Aus einem alten Lagerbuche der Gemeinde Schwefe bei Soest.

und legen laßen muß, und so lange bleibet auch das tuch unter dem gottesdienste auf dem grabe liegen, und die Canzel auch so lange oben mit einem schwartzen tuch behangen.

6). Der vom seligen pastore getragene predigrock fält deßen Witwe oder Erben heim. —

Urkunde über den Verkauf einer Bibel an das Kloster Bödeken im Jahre 1426.

(Wigand, Archiv IV, S. 217.)

Ego Henricus Levehenke, archipresbyter ebdomadarius ecclesiae Herfordensis vulgariter nuncupatus, presentibus publice recognosco, quod anno Dom. MCCCCXXVI ipso die sanctorum martirum Felicitatis et filiorum ejus septem fratrum ex certa sciencia et maturo animo vendidi presentibus et vendo devotis et religiosis viris, priori et conventui ecclesiae regularium mon. S. Maynulfi Pad. Dyoc. in Budeken presentibus et futuris duo volumina veteris testamenti, quorum unum continet penthateucum, Josue, Judicum et Ruth; secundum Regum, paralipomenon, parabolas et cantica canticorum libros, per dictos emptores, justo emptionis titulo perpetuo possidendos pro viginti sex florenis bonis et gravibus, quorum quilibet unam marcam Bilveldensis monete valebat, promittens[1]) eis firmam warandiam in hujusmodi vendicionis contractu perpetuam per tempora sanitatis meae me facturum. Recognosco quoque quod hujusmodi libri per me redempti et empti de manibus alienatorum scilicet Judaeorum et aliorum de scitu et consensu religiosarum personarum abbatisse et conventus monasterii in Vloto ordinis cisterciensis Myndensis diocesis, ad quas proprietas predictorum librorum aliquando noscitur pertinuisse. Et ut hujusmodi contractus perpetuo valeat inconvulsus, ego Hinricus predictus rogavi devotam personam dominam Elyzabeth de Hilbrynchusen abbatissam monasterii predicti in Vloto, quatenus et ipsa suum consensum cum suo conventu dignaretur presentibus adhibere

---

[1]) promittentes wohl ein Schreibfehler.

suoque et sui conventus Sigillo presentem vendicionem approbare.

Nos quoque Elyzabeth, abbatissa prenominata, quod dictus dominus Henricus predictos XXVI flor. nobis dedit et contulit ad usum et utilitatem monasterii nostri, quod consideravit jam maxime ruinosum, idcirco ad devotas suas preces hujusmodi vendicionem de consensu conventus nostri predicti presentibus approbamus et confirmamus promittentes bona fide eam vendicionem nos et posteras nostras firmam perpetuo servaturas. In cujus rei testimonium sigillum abbatie nostre et conventus nostri una cum Sigillo domini Heinrici supradicti presentibus duximus appendenda, presentibus Ludolfo Hoepmann, Johanne Steenbicker, Bertoldo Kukkelkuec, clericis Pad. dioc. testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Übersetzung.

Ich Henrich Levehenke, als zelebrierender Erzpriester[1]) der Herforder Kirche allgemein bekannt, erkläre vor den Gegenwärtigen öffentlich, daß ich im Jahre des Herrn 1426 am Tage der heiligen Märtyrer Felicitas und ihrer Söhne, der sieben Brüder, aus eigener Kenntnis und mit besonnenem Sinne den gegenwärtigen geweihten und frommen Männern, dem Prior und Konvent der Kirche des Regularordens vom H. Maynulf, Paderborner Diözese, in Bödeken,[2]) Gegenwärtigen und Zukünftigen, zwei Bände des Alten Testamentes, von denen der erste die Bücher Pentateuch, Josua, Richter und Ruth, der zweite die Bücher der Könige, Chronika, Sprüche und Hoheslied enthält, den genannten Käufern nach richtigem Kaufrecht zu immerwährendem Besitz verkauft habe und verkaufe für 26 gute und schwere Gulden, deren jeder eine Mark Bielefelder Münze galt, mit dem Versprechen, ihnen eine feste dauernde Gewähr in diesem Verkaufsvertrage für die Zeit meines Lebens zu geben. Ich erkläre auch, daß diese Bücher von mir aufgekauft und erworben sind aus den Händen fremder Juden und anderer mit Wissen und Einwilligung der frommen Personen, der Äbtissin und des

[1]) hebdomadarius ist derjenige Kanoniker im Kapitel, der wochenweise die Messe zu lesen hat.

[2]) Östlich von Büren gelegen, jetzt Böddeken geschrieben.

Konventes des Cistercienser-Ordensklosters in Vlotho, Diözese Minden, denen die vorgenannten Bücher, wie anerkannt, einst zu eigen gehört haben. Und damit dieser Vertrag immer unerschüttert gelte, habe ich vorgenannter Hinrich die fromme Herrin Elisabeth von Hilbrinkhusen, die Äbtissin des genannten Klosters in Vlotho gebeten, daß sie selber mit ihrem Konvente den Gegenwärtigen ihre Einwilligung erteilen und mit ihrem und ihres Konventes Siegel diesen Verkauf bestätigen wolle.

Auch wir, Elisabeth, Äbtissin des genannten Klosters, weil der genannte Herr Henrich die vorerwähnten 26 Gulden uns gegeben und zugewendet hat zum Gebrauch und Nutzen unseres Klosters, welches er schon meist zerstört gesehen hat, billigen und bestätigen deshalb auf seine frommen Bitten in Übereinstimmung mit unserm Konvente den Gegenwärtigen diesen Verkauf mit dem Versprechen, daß wir und unsere Nachfolgerinnen mit aller Treue diesen Verkauf immer gewiß halten werden.

Zum Zeugnis darüber haben wir das Siegel unserer Abtei und unseres Konventes zusammen mit dem Siegel des obengenannten Herrn Heinrich anzuhängen beschlossen, in Gegenwart von Ludolf Hoepmann, Johannes Steenbicker, Bertold Kukkelkuec, den Geistlichen der Paderborner Diözese, die als Zeugen zu der vorliegenden Verhandlung besonders berufen und gebeten sind.

* * *

Nach einer Bemerkung bei Wigand wurde im Jahre 1456 bei Corvey ein Morgen Land für 8 rhein. Gulden verkauft, der damals (in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts) 120 Rthlr. wert war. Rechnet man danach den Wert der beiden Bände aus, so würde die Bibel nach unserm Gelde sich auf 1170 Mark stellen. Jedenfalls ist der Morgen aber jetzt das Doppelte wert, danach würde sich der Wert nach unserm Gelde auf mehr als 2000 Mark belaufen.

Vlotho. Lohmeyer, P.

Anm. Obwohl die obige Urkunde, wie angegeben, hier nicht zum erstenmal gedruckt ist, so veröffentlichen wir sie dennoch gern als ein erstes Zeichen **ravensbergischer** Mitarbeit an diesem nun westfälischen Jahrbuche und um sie der Verborgenheit in Wigands Archiv zu entziehen.

Die Schriftleitung.

Bücherbesprechung.

Waldeckische Reformationsgeschichte von D. Viktor Schultze, Prof. an der Universität Greifswald. Mit 56 Abbildungen. Leipzig 1903, Deichert. 459 S. Brosch. 6,50 M., geb. 7,50 M.

Ein vorzügliches Buch, an dem wir gelernt haben, wie die Reformationsgeschichte Westfalens zu schreiben wäre. Wir gehen darum näher darauf ein. Das erste Kapitel trägt die Überschrift: „Der Ausgang des Mittelalters" und orientiert auf dem Boden, auf dem das Folgende sich auferbaut in seinem geschichtlichen und kirchlichen Werdegange. Die vielfach sonst ventilierte Frage der alten Gauverfassung und der darauf sich erbauenden kirchlichen Verfassung wird gestreift. Vielleicht wäre hierbei die Aufzählung der einzelnen Kirchspiele und ihre Eingliederung unter die Archidiakonate von Wert gewesen. Ob sich nichts über die Frage: Sind die Archidiakonatskirchen die alten Taufkirchen gewesen, und wann sind die jetzigen Kirchspiele gegründet, beibringen ließ? Immerhin ist höchst dankenswert, was über die Reste alter Kunst in Waldeck gesagt wird; auch die alte kirchliche Organisation, wozu auch die Klöster gehören, tritt klar heraus. In Waldeck gab es das Benediktinerkloster zu Flechtdorf (1101), Nonnenkloster Schaken (1195), Nonnenkloster Werbe (1130), Augustinerinnenkloster Arolsen (1120), Volkhardinghausen (1171) und Berich (um 1196), Cistercienserinnenkloster Marienthal (Netze) (1228) u. a. Ob die Bettelmönche in Westfalen sich erst spät festsetzten? In Soest wird das Minoritenkloster schon 1232[1]) gegründet. Im ganzen gab es in Waldeck bei einer Einwohnerzahl von höchstens 35000 Einwohnern zehn Klöster, eine enorme Zahl. Dazu viele Brüderschaften. Überhaupt findet

[1]) Oder wie Herr Prof. Hauck nach Binterim u. Mooren annimmt: 1233.

die mittelalterliche Frömmigkeit eingehende Darstellung, aber ebenso deren Schranken. Das zweite Kapitel schildert die Grundlegung der Reformation durch die politische Macht der Waldeckschen Grafen und die geistliche Kraft der Familie Hefentreger (Trygophorus), deren erster Johannes um 1521 unter seine priesterliche Legitimation die Worte schreibt: „Weihbrief, Schmierbrief, so ich Joh. Hefentreger vom Endtchristlichen Stul empfangen habe u. mit dieser meiner Handtschrift verdampt u. widerrufen wil haben." Und nun geschieht die Umwandlung von Klöstern in Armenhäuser, die Verwendung ihrer Güter zu Schulzwecken, die Einführung von „Kastenordnungen" in den Städten, allerlei Kirchenordnung, die Ordnung des Gottesdienstes.

Das dritte Kapitel schildert die Jugend und Regierungsanfänge Wolrads II. Wolrad ist der Führer im Kampf um die Reformation, der Held jener bewegten Zeit für sein Land und auch für den Darsteller. Mit Recht. So wird unter obigem Titel das Fortschreiten der Reformation, das das Verdienst Wolrads ist, erzählt. So gruppiert sich auch im vierten Kapitel: „Zwei Reichstage" die Erzählung um Wolrad. Es ist ein farbenprächtiges, lebenswarmes Bild, das diese „zwei Reichstage" entwerfen, die die politische Verwicklung und Entwicklung zur Zeit des Interims zeichnen. Das fünfte Kapitel bringt die Organisation der Landeskirche und als wichtigsten Punkt darin die Kirchenordnung. Bei ihrer Abfassung (1556) sind in schöner Eintracht verbunden die Grafen und die Geistlichen, die von den Grafen ernannten Superintendenten und die Synode. Wichtig erscheinen uns die Ausführungen über die „landesherrliche Kirchengewalt", über die Synoden und die Stellung der Pfarrer. Das sechste Kapitel redet von den kultischen Ordnungen. Die liturgische Ordnung des Hauptgottesdienstes wird ausführlich gegeben, ebenso die der Mette und der Vesper. Wer sich über die Einrichtung des evangelischen Gottesdienstes in jener Zeit unterrichten will, kann an dem dort Gesagten nicht vorübergehen. Taufe, Abendmahl, Konfirmation, Trauung, Begräbnis, Katechismus und Gesangbuch und kirchliche Kunst — es läßt alles einen Blick tun in jene glaubensfröhliche Zeit. Ein besonderes Kapitel — das siebente — ist dem geistlichen Stande gewidmet, das die bedeutenderen Träger des evangelischen Lebens vorführt. Es folgen endlich kirchliche und theologische Kämpfe im achten

Kapitel, in dem wir die Bemerkung lesen: „Die Empfindung, daß mit dem Eindringen des Calvinismus in die lutherischen Gemeinden ein rechtlich begründeter Besitzstand angegriffen werde, fehlte in dem Maße, daß die Reaktion des Luthertums gegen diese Antastung seines Rechts Intoleranz und Friedensstörung gescholten wurde." Wir denken heute ruhiger über diese Dinge, als man vor dreihundert Jahren dachte. Eben darum sollte man heute Recht und Unrecht gerechter verteilen, als es gemeinhin heute geschieht. Auf den Abschluß der Klosteraufhebung im neunten Kapitel folgt im zehnten das sittlich-religiöse Leben, dessen Darstellung eine Fundgrube für den ist, der sich über jene Zeit ein Urteil bilden will. Endlich folgen noch einige Beilagen.

So tritt aus der Darstellung das Bild einer besonders begnadigten Kirche hervor, die, gepflegt von frommen Fürsten, deren Kleinod sie ist, und trefflichen Geistlichen, die zum Teil hochbedeutend sind, sich auf dem Grunde ihres evangelischen Bekenntnisses erbaut. Hier wird es klar, warum Philipp Nicolai, der in dieser Kirche erwuchs, nach allen Seiten hin so werden mußte, wie er war. Wir Westfalen können es nur schmerzlich bedauern, daß wir niemals seit den Tagen der Reformation Fürsten wie diesen Wolrad gehabt, die sich als Pfleger der Kirche Christi ansahen. Wir haben von alters her eine freie Entwicklung und auf dem Gebiete des Verfassungslebens Großes geleistet, aber es fehlte uns immer der belebende Mittelpunkt, von wo auf die andern Gebiete des kirchlichen Wesens das Leben hätte ausgehen können. Es fehlte die liebevolle Pflege von oben. Man stand ununterbrochen im mühseligen Kampf um die Existenz. Der Ton des Jauchzens, wie er von Waldeck herüberklingt, klang nur gedämpft in den Seelen der Väter wieder.

Immerhin haben Westfalen und Waldeck sich von je gegenseitig beeinflußt. Selbst ein Jost von Grafschaft („Lügenjost") erscheint (S. 299). Äbtissin von Schaken war Ursula v. d. Recke aus Herzebrock. Das Wildunger Altarbild stammt von Konrad von Soest (1402, S. 22). Der sächsische Teil Waldecks gehörte zum Bistum Paderborn. In der Reformationszeit finden wir bedeutende Westfalen in Waldeck tätig. Lycaula geht aus Altena nach Korbach, um später nach Soest (Hohnekirche) zu kommen. Dietrich Rafflenboel (Nicolai) in Mengeringhausen stammt aus der Waldbauerschaft bei Hagen: so sind unter den drei neuernannten Superintendenten zwei Westfalen (S. 205).

Es sei gestattet, auf einige Druckfehler oder Irrtümer zu weisen, die bei einer zu wünschenden Neuauflage gebessert werden könnten. Das Wappen (S. 79) ist nicht das ostfriesische (S. 78), sondern das Kleve-Märkische. Augsburg an der Donau? (S. 164). Nicolais Lieder fallen nach Nelles Untersuchungen mit Bestimmtheit in die Unnaische Zeit (S. 354). Herzog Johann III. von Kleve starb 1539, ihm folgte sein Sohn Wilhelm. Rötger ist der Taufname Reinekerkens (S. 202). In den Städtenamen verdrängt das deutsche K das undeutsche C, also Korbach. Schmerzlich entbehren wir das — Register. Wie beweglich klagt ein Carlyle über diese Unart deutscher Bücher! Solch ein Buch muß ein Register haben.

Einen besonderen Wert geben dem Buche die 56 Abbildungen. Und nun zum Schluß. Das Buch ist auf Grund tiefgehender Forschungen entstanden, die man überall merkt, und es ist doch kein bloß gelehrtes Werk, sondern ein Familienbuch, das in allen kirchlich lebendigen gebildeten Häusern gelesen und mit großem Gewinn gelesen werden kann. Wir empfehlen es aufs dringendste auch denen, die kein persönliches Verhältnis zum „Ländchen" (regiuncula, wie Graf Wolrad sagte) haben.

Rothert.

Deutsche Geschichtsblätter. Monatsschrift zur Förderung der landesgeschichtlichen Forschung von Dr. Armin Tille. Gotha, Perthes.

In der August-September-Nummer 1902 dieser empfehlenswerten Zeitschrift lesen wir in einem Artikel „Aus pommerschen Stadtarchiven" folgende Bemerkungen, die auch vielleicht diesseits der Elbe gelten (S. 305): „Fast noch schlimmer als mit den Adelsarchiven steht es mit denen der Kirchengemeinden, obwohl sie zum Teil im Besitz der allerwertvollsten Quellen zur Kirchen- und Reformationsgeschichte sich befinden. Über die Verwahrlosung dieser Archivalien hat so mancher Forscher schon die betrübendsten Erfahrungen gemacht. In großem Maßstabe ist das bei einer umfassenden Arbeit geschehen, die ein jüngstverstorbener tüchtiger kirchengeschichtlicher Forscher unternommen hat, der sich von den Kirchenarchiven die noch erhaltenen Akten, Kirchenvisitationsprotokolle u. s. w. der Reihe nach erbat. Vorhanden war noch merkwürdig viel, aber oft in so desolatem Zustande, daß der

gänzliche Untergang vieler dieser unschätzbaren Archivalien nur als eine Frage der Zeit betrachtet werden kann. Meist sind keine auch nur irgendwie geeigneten Räume zur Aufbewahrung vorhanden; die Akten und Urkunden, welche zum Teil von ihren Besitzern naturgemäß gar nicht gelesen werden können, sind auf Kirchenböden oder in Kellern untergebracht, wo sie der allmählichen Vernichtung durch Moder anheimfallen. Aber obwohl so von den Gemeinden so gut wie nichts für die Erhaltung dieser archivalischen Schätze getan wird, erwacht doch meist ein sehr lebhaftes Interesse an denselben, wenn die Frage einer Abgabe derselben an eine zuständigere und sachkundigere Stelle angeregt wird. Auch hier hat das Staatsarchiv die Deponierung wiederholt und dringend angeregt und bei der staatlichen Kirchenbehörde, dem Konsistorium, die freundlichste und verständnisvollste Unterstützung gefunden. Die dringend wünschenswerte, ja im Interesse der Erhaltung dieser Archivalien absolut notwendige Maßregel, ist bisher stets an dem Widerstande derselben lokalen kirchlichen Instanzen gescheitert, welche diese Archive in der unverantwortlichsten Weise verwalten und zu Grunde gehen lassen. Hier ist in der Tat Abhilfe dringend geboten, für die es schon ein wichtiger erster Schritt wäre, wenn es dem vereinigten Streben des Staatsarchivs, der vorgesetzten Kirchenbehörden und der organisierten wissenschaftlichen Forschung gelänge, durch eine systematische Inventarisierung wenigstens festzustellen, was von diesem für die pommersche Kirchengeschichte unschätzbar wichtigen Material denn zur Zeit noch vorhanden ist. Die Ergebnisse würden überraschend reich sein: sind doch in sehr vielen pommerschen Gemeinden trotz aller Vernachlässigung, deren sich meist erst die jüngste Zeit schuldig gemacht hat, die Visitationsprotokolle noch bis ins 16. Jahrhundert zurück vorhanden, die eine kirchen- und kulturgeschichtlich gleich reiche Fundgrube der wissenschaftlichen Forschung bilden würden. Möge es den vereinigten staatlichen und privaten Kräften gelingen, diese reichen Schätze in der einen oder andern Weise dem sicheren Verderben, dem sie sonst geweiht sind, zu entreißen, wie es der Archivverwaltung gelungen ist, einen großen Teil der städtischen Archive für gegenwärtige und zukünftige Geschlechter durch sichere und zweckentsprechende Aufbewahrung und Ordnung zu retten!"

Jahresbericht.

Während der westfälischen Provinzialsynode traten den 11. September 1902 in Soest die Synodalen aus Minden-Ravensberg zusammen und beschlossen, einen Aufruf zum Beitritt zu unserm Verein an ihre Landesteile zu erlassen. Dadurch ist unser Verein zu einem Vereine für evangelische Kirchengeschichte Westfalens geworden. Es waren die Herren Bastert, Kaufmann, Oeynhausen; Baumann, Pfr., Bünde; Eggerling, Sup., Versmold; Hark, Rektor, Gütersloh; Hartmann, Apotheker, Pr. Oldendorf; Höpker, Sup., Kirchlengern; Lauffher, Pfr., Wehdem; Lemcke, Sup., Holtrup; v. Lüpke, Oberregierungsrat, Minden; Niemann, Pfr., Veltheim; Prieß, Sup., Bergkirchen; Freiherr v. d. Recke, Erbmarschall, Obernfelde; Rohlfing, Pfr., Rahden; Rudorf, Landwirt, Werther; Schneider, Pfr., Spenge; Simon, Sup., Bielefeld; Volkening, Pfr., Jöllenbeck; Wehmeier, Pfr., Minden; Dr. Windel, Direktor, Herford. Dem obigen Beschluß traten noch bei: Jordan, Pfr., Bielefeld; Kuhlo, Pfr., Hüllhorst; Ostermann, Pfr., Brackwede; Richter, Pfr., Petershagen; Schmidt, Pfr., Vlotho; Volkening, Sup., Holzhausen. Die Mitarbeit am Jahrbuch für Ravensberg übernahmen die Herren Pfr. Schmidt-Vlotho und Niemann-Veltheim.

Am 13. November 1902 tagte der bisherige Vorstand in Hamm, paßte die Statuten den veränderten Verhältnissen an und änderte den Namen des Vereins in „Verein für evangelische Kirchengeschichte Westfalens". Damit ist ein großes Ziel erreicht. Die Wege sind uns geöffnet in unsere ganze teure Provinzialkirche. Möchte nur bald kein bewußt-evangelischer Mann mehr unter uns sein, der nicht unser Jahrbuch hält, liest, liebt.

Rothert.

Verzeichnis der Mitglieder des Vereins.

Westfalen.

Reg.-Bez. Arnsberg.

Synode Bochum.

1 Althüser, Pfr., Bochum.
2 Annen-Wullen, Presbyterium.
3 Bläsing, Pfr., Castrop.
4 Bockamp, Pfr., Bochum.
5 Castrop, Presbyterium.
6 Deppe, Pfr., Witten.
7 Grügelsiepe, Pfr., Langendreer.
8 Harpen b. Bochum, Presbyt.
9 König, Sup., Witten.
10 Kötzold, Buchhändler, Witten.
11 Kriebitz, Pfr., Hamme b. Boch.
12 Landgrebe, Pfr., Langendreer.
13 Marten, Presbyt. (Pfr. Klein).
14 Pönsgen, Pfr., Bochum.
15 Pott, Rechtskonsulent, Witten.
16 Prietsch, Pfr., Langendreer.
17 Schmidt, Pfr., Bochum.
18 Schulze-Nölle, Pfr., Lütgendortmund.
19 Weskott, Pfr., Lütgendortmund.
20 Wiemelhausen b. Bochum, Ev. Schulgemeinde.
21 Witten, Presbyterium der ev. Gemeinde.
22 Wortmann, Pastor, Lütgendortmund.

Syn. Dortmund.

23 Althoff, Karl, Steig., Huckarde.
24 Barich, Fr., Lehr., Dortmund.
25 Bartels, Pfr., Hörde.
26 v. Bodelschwingh-Plettenberg, Graf, Bodelschwingh b. Dortm.
27 Braecker, Pfr., Brackel b. Dortm.
28 Brand, Pfr., Eving b. Dortm.
29 Brockhaus, Pfr., Dortmund.
30 Burgbacher, Pfr., Dorstfeld.
31 Buschschulte, Rechnungsrat, Dortmund.
32 Danz, Pfr., Rüdinghausen (Kr. Hörde).
33 Donsbach, Pfr., Dortmund.
34 Frey, Pfr., Lünen.
35 Goldberg, Pfr., Dortmund.
36 Gregorius, Dr., Gymn.-Oberlehrer, Dortmund, Johannisstr.
37 Große-Oetringhaus, Pfr., Hörde.
38 Hermann, Apotheker, Dortm.
39 zu Inn- u. Knyphausen, Frhr., Dorloh b. Mengede.
40 Jucho, Pfr., Dortmund.
41 Kessemeier, A., Archit., Dortm.
42 Kirchhörde, Presbyterium.
43 Krefft, Pfr., Wellinghoven.
44 Mendel, Pastor, Gahmen bei Dortmund.

45 Mohme, Pfr., Dortmund.
46 Rottmann, Pfr., Hacheney b. Dortmund.
47 Rübel, Prof., Dortmund.
48 Schlett, Sup., Brechten bei Dortmund.
49 Schnapp, lic. theol. Pfr., Dortmund.
50 Schragmüller, Amtmann, Mengede b. Dortmund.
51 Stein, Pfr., Dortmund.
52 Stenger, Pfr., Mengede.
53 Thiemann, Fr., Rentner, Dortmund, Löwenstr.
54 Ulmke, Pfr., Dortmund.
55 Wewer, Pfr., Dortmund.
56 Winkhaus, Pfr., Dortmund.

Syn. Gelsenkirchen.

57 Daniels, Sup., Eickel bei Gelsenkirchen.
58 Eickel b. Gelsenkirchen, Lesezirkel der Lehrer.
59 Eickel b. Gelsenkirchen, Presb.
60 Engeling, Pfr., Eickel bei Gelsenkirchen.
61 Kalthoff, Pfr., Bladenhorst b. Gelsenkirchen.
62 Leich, Pfr., Gelsenkirchen.
63 Mittorp, Pfr., Heßler bei Gelsenkirchen.
64 Niedermeier, Pfr., Baukau bei Gelsenkirchen.
65 Schmidt, Pfr., Hüllen bei Gelsenkirchen.
66 Schumacher, Pfr., Bismarck i. Westf.
67 Schumacher, Pfr., Schalke.
68 Voswinkel, Pfr., Gelsenkirchen.
69 Wulff, Pfr., Crange bei Gelsenkirchen.

Syn. Hagen.

70 Bröking, J. C., Fabrikant, Gevelsberg.
71 Eicken, Wilh., Gevelsberg.
72 Gevelsberg, luth. Presbyt.
73 Hagen, luth. Presbyterium.
74 Hengstenberg, Pfr., Wetter.
75 Kerstin, Dr. Pfr., Vorhalle b. Hagen.
76 Kockelke, Pfr., Schwelm.
77 Schlömann, Pfr., Gevelsberg.
78 Schütte, Pfr., Herdecke.
80 Steinbrink, Pfr., Haspe.
81 Stöhr, Hülfsgeistlicher, Hagen.
82 Wetter-Dorf, Kirchengemeinde.

Syn. Hamm.

83 Becker, Pfr., Ahlen.
84 Bruns, Direktor der höheren Mädchenschule, Hamm.
85 Eickhoff, Prof., Hamm.
86 Hamm, Presbyterium.
87 Hilbeck, Kr. Hamm, Presbyt.
88 Kirchengesangverein Westfalen (Sup. Nelle-Hamm).
89 Lenssen, Pfr., Hamm.
90 Nelle, Sup., Hamm.
91 Rhynern, Kr. Hamm, Presbyt.
92 Uentrop, Kr. Hamm, Presbyt.
93 Zimmermann, Pfr., Bönen.

Syn. Hattingen.

94 Bommern, Presbyterium.

Syn. Iserlohn.

95 Berchum b. Halden, Presbyt.

96 Deucker, Aug., Architekt, Iserlohn.
97 Evingsen b. Altena, Männerverein.
98 Falkenberg, Pfr., Westhoven a. d. Ruhr.
99 Fromme, Pfr., Iserlohn.
100 Graeve, Pfr., Schwerte.
101 Heinenberg, Pfr., Schwerte.
102 Hemer, Ev. Arbeiterverein.
103 Hohenlimburg, Ev. Männerverein.
104 Iserlohn, luth. Männerverein.
105 Iserlohn, städt. Mädchenschule.
106 Iserlohn, Realgymnasium.
107 Iserlohn, evang. Volksschule.
108 Jürgensmeyer, Pfr., Iserlohn.
109 Lemme, Dr. Pfr., Berchum b. Halden.
110 Letmathe, Ev. Männerverein.
111 Menden, Presbyterium der ev. Gemeinde.
112 Oestrich b. Letmathe, Evang. Männerverein.
113 Pake, Pfr., Hemer.
114 Pickert, Sup., Iserlohn.
115 Schmöle, Aug., Komm.-Rat, Iserlohn.
116 Schütte, Pfr., Oestrich bei Letmathe.
117 Schwerte, Evang. Arbeiter- und Bürgerverein.
118 Terberger, Pfr., Schwerte.
119 Winkelmann, Pfr., Elsey b. Hohenlimburg.

Syn. Lüdenscheid.

120 Büren, W., Kaufm., Lüdenscheid.
121 Dresbach, Pfr., Halver.
122 Fiebig, Pfr., Altenhundem.
123 Frerich, Pfr., Attendorn.
124 Hörstebrock, Pfr., Rablinghausen b. Bremen.
125 Huffelmann, Pfr., Neuenrade.
126 Klein, Pfr., Plettenberg.
127 König, Pfr., Lüdenscheid.
128 Lüdenscheid, Presbyterium.
129 Meinberg, Pfr., Werdohl.
130 Meinerzhagen, Presbyterium.
131 Meyer, Pfr., Werdohl.
132 Niederstein, Sup., Lüdenscheid.
133 Nierhoff, Pfr., Kierspe i. W.
134 Pröbsting, Pfr., Lüdenscheid.
135 Pulvermacher, H., Langenscheid b. Halver.
136 Schweizer, Lehr., Lüdenscheid.
137 Valbert i. W., Presbyterium.
138 Winkhaus, C. A., Carthausen bei Halver.

Syn. Siegen.

139 Adrian, Pastor, Siegen.

Syn. Soest.

140 v. Bockum-Dolffs, Kgl. Kammerherr, Landrat, Völlinghausen, Kr. Soest.
141 Boesche, Real-Gymn.-Dir., Lippstadt.
142 Bredenbreucker, Pfr., Lohne (Kr. Soest).
143 Brünninghaus, Pfr., Brilon.
144 Clarenbach, Pfr., Borgeln (Kr. Soest).
145 Dassel, Fabrikbesitzer, Allagen a. d. Möhne.

146 Dörrenberg, Dr., Kreisarzt, Soest.
147 Frahne, Pfr., Soest.
148 Göbel, Prof., Gymn.-Dir., Soest.
149 Gück, Gerichtsvollzieher, Werl.
150 Harnisch, Pfr., Schwefe (Kr. Soest).
151 Hennecke, Justizrat, Soest.
152 Hemmer, Georg, Soest.
153 Hernekamp, Pfr., Welver.
154 Josephson, Pfr., Soest.
155 Klammer, Pfr., Geseke.
156 Kögel, Pfr., Soest.
157 Kopfermann, Pfr., Werl.
158 v. Krosigk, Rittergutsbesitzer, Haus Delecke (Kr. Soest).
159 Kuhr, Pfr., Weslarn (Kr. Soest).
160 Lange, Gutsbesitzer, Windhof b. Neuengeseke (Kr. Soest).
161 Lippstadt, Presbyterium der ev. Gemeinde.
162 Marpe, Sup., Dinker (Kr. Soest).
163 Müller, Direktor d. Prediger-Seminars, Soest.
164 Niemöller, Pfr., Erwitte.
165 Nottebohm, Pfr., Warstein.
166 Pansch, Professor, Soest.
167 Raabe, Pfr., Meiningsen (Kr. Soest).
168 Rademacher, Gerichtsrat, Soest.
169 Rausch, Pfr., Medebach.
170 v. Renesse, Pfr., Soest.
171 Ringleb, Pfr., Neheim.
172 Rödenbeck, Reg.-Assessor, Arnsberg.
173 Rothert, Pfr., Soest.
174 Schulte-Lebbing, Pfr., Soest.
175 Schulze, Pfr., Ostönnen (Kr. Soest).
176 Schulze-Drechen, Gutsbes., Soest.
177 Soest, Archigymnasium.
178 Soest, Predigerseminar.
179 Soest, Sonntagsblatt „Tag des Herrn".
180 Soest, St. Thomägemeinde.
181 Vogeler, Prof., Soest.
182 Vollmer, Fritz, Soest.
183 Wagner, Oberlehrer, Soest.
184 Weise, Pfr., Sassendorf.
185 Wischnath, Pfr., Soest.

Syn. Unna.

186 Bertelsmann, Pfr., Kamen.
187 von Bodelschwingh-Plettenberg, Freiherr, Haus Heeren b. Kamen.
188 Bruch, Pfr., Methler b. Kamen.
189 Cremer, Pfr., Unna.
190 Goßlich, Pfr., Reck b. Kamen.
191 Herdieckerhoff, Pfr., Unna.
192 Jürgensmeyer, Pfr., Wickede-Asseln.
193 Meinberg, Pfr., Aplerbeck.
194 Pröbsting, Pfr., Kamen.
195 Stapenhorst, Sup., Heeren b. Kamen.
196 Sybrecht, Pfr., Frömern.
197 Tummes, Pfr., Kamen.
198 von Velsen, Pfr., Unna.

Syn. Wittgenstein.

199 Stenger, Pfr., Berleburg.

Reg.-Bez. Minden.

Syn. Bielefeld.

200 Hark, Rektor, Gütersloh.
201 Jordan, Pfr., Bielefeld.
202 Kleffmann, Pfr., Rheda.
203 Kortmann, Pfr., Bielefeld.
204 Neuhoff, Pfr., Stieghorst b. Bielefeld.
205 Ostermann, Pfr., Brackwede.
206 Simon, Sup., Bielefeld.
207 Volkening, Pfr., Jöllenbeck b. Bielefeld.

Syn. Halle.

208 Becker, Pfr., Halle i. W.
209 Eggerling, Sup., Versmold.
210 Fiebig, Pfr., Werther b. Halle.
211 Jellinghaus, Pfr., Wallenbrück b. Halle i. W.
212 Jungholt, Pfr., Bockhorst b. Halle i. W.
213 Kluck, Pfr., Halle i. W.
214 Münter, Pfr., Werther b. Halle.
215 Rathert, Pfr., Hörste b. Halle.
216 Rudorf, Landwirt, Werther b. Halle i. W.
217 Sander, Pfr., Borgholzhausen b. Halle i. W.
218 Schneider, Pfr., Spenge bei Halle i. W.
219 Vorschulze, Pfr., Brockhagen bei Halle i. W.
220 Wiesner, Pfr., Versmold.

Syn. Herford.

221 Ameler, Sup., Herford.
222 Baumann, Pfr., Bünde.
223 Cremer, Pfr., Mennighüffen bei Herford.
224 Dieckmann, Lehrer, Löhne bei Herford.
225 Dütemeyer, Pfr., Mennighüffen bei Herford.
226 Höpker, Sup., Kirchlengern bei Herford.
227 Niemann, Pfr., Herford.
228 Pape, Pfr., Stift Quernheim.
229 Philipps, Pfr., Enger bei Herford.
230 Plath, Pfr., Herford.
231 Richter, Pfr., Herford.
232 Rübesam, Pfr., Bünde.
233 Windel, Dr., Gymn.-Dir., Herford.

Syn. Lübbecke.

234 Blankenstein, Pfr., Preuß. Oldendorf.
235 Hartmann, Apotheker, Pr. Oldendorf.
236 Kuhlo, Pfr., Hüllhorst (Kr. Lübbecke).
237 Lauffher, Pfr., Wehdem (Kr. Lübbecke).
238 von der Recke, Freiherr Erbmarschall, Obernfelde bei Lübbecke.
239 Rohlfing, Pfr., Rahden bei Lübbecke.
240 Volkening, Sup., Holzhausen bei Lübbecke.

Syn. Minden.

241 von Lüpke, Oberregierungsrat, Minden.

242 Prieß, Sup., Bergkirchen bei Minden.
243 Richter, Pfr., Petershagen.
244 Rothert, Leutnant, Minden.
245 Wehmeier, Pfr., Minden.

Syn. Paderborn.

246 Delius, Pfr., Lippspringe.
247 Hartmann, Pfr., Paderborn.
248 Hartog, Pfr., Höxter.
249 Klingender, Pfr., Paderborn.
250 Schumacher, Gymn.-Oberl., Höxter.
251 Wilms, Pfr., Nieheim (Kr. Höxter).

Syn. Blotho.

252 Balke, Pfr., Hausberge (Kr. Minden).
253 Bastert, Kaufmann, Oeynhausen (Kr. Minden).
254 Engeling, Pfr., Eisbergen (Kr. Minden).
255 Lemke, Sup., Holtrup (Kr. Minden).
256 Niemann, Pfr., Veltheim (Kr. Minden).
257 Schmidt, Pfr., Blotho.
258 Tietzel, Pfr., Oeynhausen.

Reg.-Bez. Münster.

Syn. Münster.

259 Büchsel, Konf.-Rat, Münster.
260 Crüsemann, Pfr., Dorsten.
261 Evers, Sup., Werth i. W.
262 Franke, Pfr., Buer i. W.
263 Gemen, Presbyt. d. ev. Gem.
264 Lemke, Pfr., Ahaus.
265 Münster, Kgl. Konsistorium.
266 Münster, Kgl. Staatsarchiv.
267 Nebe, D. Gen.-Sup., Münster.
268 Philippi, Dr. Archiv-Dir., Münster.
269 Redeker, Oberleut., Münster.
270 Schütz, Pfr., Münster.
271 Starke, Konf.-Rat, Münster.
272 Stockmann, Dr. Konf.-Präf., Münster.
273 Trippe, Pfr., Meckinghofen (Kr. Recklinghausen).
274 von Wedel, Graf, Landrat, Haus Sandfort (Kr. Lüdinghausen.)
275 v. Westhoven, Konf.-Präf., Münster.
276 Zillesen, Konf.-Rat, Münster.

Syn. Tecklenburg.

277 v. d. Becke, Pfr., Tecklenburg.
278 Kemper, Rektor, Lengerich.
279 Schmiesing, Pfr., Emsdetten.

Auswärtige.

280 Anspach, Pfr., Kreuznach.
281 Baedeker, Jul., Godesberg.
282 Daniels, Justitiar und Verwaltungsrat d. Prov.-Schulkoll., Posen.
283 Fromme, Pfr., Bornheim b. Bonn.
284 Fromme, Pfr., Obercassel, Siegkreis.
285 Grevel, Rentner, Düsseldorf, Rosenstraße.
286 Großcurth, Pfr., Arolsen.
287 Herbers, Pfr., Duisburg.

288 Herdieckerhoff, Pfr., Mülheim a. Rhein.
289 Ilgen, Dr., Archiv-Direktor, Düsseldorf.
290 Niemöller, Pfr., Elberfeld.
291 Nottebohm, Konsistorial-Rat, Magdeburg.
292 Petrenz, Pfr., Elberfeld.
293 Rentrop, Pfr., Königswinter.
294 Rothert, Dr. Reg.-Ref., Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 39, II.
295 Schmalenbach, Referendar, Duisburg, Feldstr. 26.
296 Schneider, Pfr., Elberfeld.
297 Simons, Professor, Berlin.
298 Terlinden, Pfr., Duisburg.
299 v. Zelewski, Frl., Ballenstedt a. Harz.
300 Zurhellen, Sup., Mülheim a. Rhein.
301 Zurmühl, Pfr., Burg a. d. Wupper.

Nachtrag.

Syn. Gelsenkirchen.

302 Beckmann, Pfr., Eickel.

Syn. Bielefeld.

303 Wilh. v. Bodelschwingh, Pfr., Gadderbaum b. Bielefeld.
304 Möller, Pfr., Gütersloh.
305 Usener, Pfr., Bielefeld.

Syn. Lübbecke.

306 Güse, Pfr., Lübbecke.
307 Kuhler, Pfr., Dielingen.
308 Volkening, Pfr., Pr. Oldendorf.

Syn. Vlotho.

309 Lohmeyer, Pfr., Vlotho.

Syn. Münster.

310 Bramesfeld, Sup., Münster.

Austauschverbindungen betr. die Veröffentlichungen bestehen mit dem Bergischen Geschichtsverein (Herr Bibliothekar O. Schell in Elberfeld), mit dem historischen Verein für Essen (Herr Dr. Ribbeck in Essen), mit dem Verein für märkische Heimatskunde in Witten (Herr Rechtskonsulent Pott in Witten), mit dem oberhessischen Geschichtsverein (Herr Professor Haupt in Gießen), mit dem historischen Verein für die Grafschaft Ravensberg (Herr Dr. Tümpel in Bielefeld), mit dem Verein für thüringische Geschichte in Jena (Herr Dr. K. K. Müller in Jena), mit der Kgl. Akademie der schönen Wissenschaften, Geschichte und Altertumskunde zu Stockholm in Schweden (Herr Hans Hildebrand); mit dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens (Herr Professor Spannagel in Münster).

Register.

Aaronstein S. 31
Abdinghof 93 94 95 100
— -Kirche 28 29
Adelsarchive 208
Agilfrid 179 180
Agius Agicus 183
Ahaus 7 85
Ahlborn 31 32
Ahlen 50 51 85 187
Ahlert 55
Aja 174
Alexiuskapelle 28
Allagen 55 56
Alpen 163
Alswede 18
Altstadt Bielefeld 27
Alte 142
Altena 67 70 119 172 173 177 207
Altenbeken 33 86
Altenbochum 45 46 86 156 172
Altenhundem 72 86
Althüser 46
Ambergen 169
Ambroch 144
Amelunxen 28 36
Amsterdam 119 173
Andreä 27 52 57
Andreasberg 58 59
Angelkoht 121
Anhalt 170
Anholt 2 5 9 85
Anna (Glockenname) 135 165 173
—Helene v. Wittgenstein 81
Annen 43 85 156 172 178
Anspach 45
Anstaltsgemeinde 21 22 26 50 86
Antonius (Glockenname) 134 173
Aplerbeck 49 50 86
Apolda 134 146 156 168 172 173
Arbeiterkolonie 26
Archidiakonen 193
Archidiakonate 179 205
Archiv, Stadt u. s. w. 208 209
— Wigand 202 204
Ardey 43
Arfeld 81
Armenberg 43
Arndt 7 155
Arning 7 8
Arnold v. Bentheim 163
Arnsberg 50 51 52 54 57 60 85 187 193
Arolsen 205
Asbeck 61
Asselmann 37
Asseln 49
Astenberg 82
Asterga 182
Attendorn 71 85 134 172 195
Augener 132
Augsburg 196 208
Augustana 196 200
Auguste Viktoria 161
Augustinerinnenkloster 5 205.
Arthausen 23
Baake 50
Backsporen 16
Bäcker 139
Bährens 139.
Bärsch 34
Bäumer 6 52
Baltz 76
Balz 8
Banse 84 86
Banngewalt 182
Banning 82
Barkhausen 18 86
Barlen 70
Barop 47 48
Barren 101
Bartels 36 70
Bauer 34
Bauerngerichte 187
Bauernsprache 187
Bauerschaft 187 188 189
Baukau 42 43 86 151 172
Baukhage 137
Baulard 170 172
Baumann 29 34
Bausenhagen 49
Baxmeier 62 131
Bayer 6
Beccard 15
Bechius 141
Becke v. d. 30
Becker 4 24 51
Beckmann 12
Beckum 22 23 51 85
Beerdigung eines Predigers 201
Beerdigungszwang 179
Behren 97
Beinecke 83
Belecke 55 56
Bellersen 107
Bellum gall. 186
Bemberg 130
Bender 76 82
Benediktinerkloster 205
Benhausen 108
Benneken 101 102
Bennen 101 102
Bentheim 122 163 164 167 168 170
Berchum 68 120 175
Berenbruch 5
Berg, Stift 22
Berge 50 155
— Haus 161
Berghauer 36
Berghofen 49 50 86
Bergkirchen 18
Bergmann 77 80
Berich 205
Beringer 101 102
Berleburg 80
Berlin 7 10 140 188
Bernhard Bischof 91
Bernhartzius 169
Berning 97
Bertelsmann 37 52
Berthold 32

Bessel 25
Bestwig 58 59 86
Bethel 26
Bettelmönche 205
Bevergern 15
Beverungen 36 85
Beyer 8 23
Bickern 40 41 86 151 172
Bielefeld 22 23 25—28 169 202 203
Bilstein 76 187
Binterin 194 195 205
Bippen 165 170—172
Birckenhoff 161
Birkbach 10
Birkelbach 81
Birlenbach 77 80
Bismarck i. W. 10 13 38 39 42 85 152 173
Bisterfeld 139
Blad 152
Bladenhorst 6 38 152
Blankenstein 130 172 175 bis 177
Blankerode 30
Blasheim 18
Blasing 109
Blasius 101
Block 107
Blöbaum 7 8
Blomberg 139
Blomendal 169
Blücher 4
Bocholt 5 9 85 159
Bochum 6 8 39 43 45—47 118 154 156—158 172
— Gußstahlfabrik 132—134 140 141 144 151 155—159 166 172 178
Bockamp 157
Bockhorst 22
Bockum-Dolffs von 60
Bodelschwingh 47 48 49
— von 26
— -Plettenberg von 8
Bodin 37
Böcking 79
Böddeken 202 203
Böger 23
Bökenkröger 37
Böle 63 85 144 172
Bölitz 5
Bönen 50
Börde 51 187
Börninghausen 18
Bött 101 102 107—109
Böttger 184 185
Böttner 29 34
Bohmert 151
Boik 101
Bois du 141 167 172
Bommern 61 62 86 130 173
Bonifatius 190
— -Brunnen 189
Boom 143
Boos 24 44
Bordewisch 171
Borgeln 51
Borgentreich 33
Borgholzhausen 22
Bosse 34
Bottrop 10 86
Bovermann 9
Boyde 23 31
Boyenstein 23
Brabänder 53
Brabeck 68 122
Brachbach 80
Brachmann 34
Brackwede 22 26 27
Bräker 65
Brakel 32 33 34 47 85
Bramesfeld 4
Bramsche 162
Brand 48
Braß 150
Brasse 44
Braubauerschaft 38-40
Braune 5
Brechten 47
Breckerfeld 63 144 172 174 176
Bredelar 57 86
Breden zur 98
Bredenbreuker 34
Bremen 151 182
Bremicker 139
Brenscheid 75
Breve 168
Brilon 53 57 85 121 122 173
Brinkmann 101 106—108 139
Brochterbeck 15 162 173 184
Brock 26
Brockhagen 22
Brockhaus 8
Brökelmann 57
Bruch 11 12 86
Bruchhausen 28
Brüderhaus 84
Brügge 74 75 86 134 172
— J. J. P. 141
Brüggemann 13 171
Brünger 34
Brünninghaus 53
Brune 30
Bruninghaus 77
Bruns 7 39 53
Buchholz 18
Buddeberg 51 82
Büchsel 4
Büdding-Hardt 64
Bünde 22
Buer 9 10 11 13 86
Büren 30 31 36 59 85 203
Büttner 37 38
Bulmke 38 39 42
Burbach 75 78 79
Burgbacher 47 61
Burgsteinfurt 15 153 162 172 173 177
Busborn 131
Buschgotthardtshütten 77
Buschmann 160
Bußdorf 28 97
Busse 53
Butenduk 171 172
Caan 78
Caesar 186 187
Camen 49
Capitulatio 183 190 192 195
Cappeln 165
Carlyle 208
Castrop 43 157 172 178
Catharina (Glockenname) 121 162 174
Cent 186
Chalcedon 184
Chedulinde 174
Chrichingen 167
Christuskirche 147 156 172
Cistercienserorden 202 204
Cistercienserinnenkloster 205
Claren 142 148 172
Clarijo 174
Clasen 137
Cleff 148
Clemen 25
Clemens (Glockenname) 143 173
Cleves 101
Cörs 24
Conventus classicus 196
Cordemann 32
Cornelius 101
— (Glockenname) 133 173
Corvey 2 179 183 204

Cramer 32 33
Crane 158
Crange 10 38 40 153 172
Craus 119 173
Cremer 44
Crone 64 144
Crüsemann 4 9
Daber 40
Däcke 32 37 54
Dähnert 146
Dahl 63 145 173 178
Dahle 70 134 172
Dahlmeier 141
Dahn 189
Dalheim 30 31
Damhöhler 76
Daniel 58
Dankersen 18
Darmstadt 51 54 81
Datteln 14
Dattenfeld 131 133 137 173
Daub 4
Daumen 91
Davidis 122 133 154
Decanate 179 193
Deichert 205
Deilinghoven 68 120 172 173 175 176
Deins 101
Delden van 165
Delius 34 35
Dellwig 49
Denne 101 106 107 108
Deppe 53
Derkmann 122
Derne 47 48
Dethmar 6
Detmold 135
Deventer 10
Diakonenanstalt 26
Diakonissenhaus 26
Dickel 83
Diedenshausen 83 86
Diek op dem 146
Diekschwegmann 171
Dielingen 18
Dietrich von Fürstenberg 90 104
Dietz 8 89 90
Dillenhütten 77 80
Dinkelmayer 143 145 156 173
Dinker 51
Dinxperlo 9
Diöcesangrenze 184
Dirk 134 173
Disselhoff 59
Dobbe 122 123 171 173
Dodt 19
Döhmann 153 162
Döpping 5
Dörner 78
Dörries 53
Dörseln 141
Dolberg 51
Dominikanerkloster 29
Donau 208
Dorlar 54
Dornberg 22
Dornemann 98
Dorsten 8 9 10 12 85
Dorstfeld 47 86
Dortmund 2 14 47 89 136 171 172 195
— -Emshäfen-Kanal 14 17
Dransfeld 154 155
Drechen 50
Dresbach 51 135 179
Drescheid 73
Dresel 129
Drewes 35
Driburg 32 33 85
Drigmeier 167
Drolshagen 76
Drom 101
Droste 52
— -Vischering 39
Dülmen 7 8 85
Dümpelmann 139
Dünne 87
Duisburg 8 84
Ebbinghaus 69 125
Edelbrock 120 121 124 147 150 151 155 165—167 170 172
Egbert 179
Ehrenfeld 46
Ehrhardt 13
Ehrlich 5
Eichelberg 125
Eichlinghofen 47
Eickel 38 40 42 153 173
Eickhoff 118
Eidinghausen 20
Eigil 180 190
Eilverde 129
Eisbergen 20
Eiserfeld 77 78 79 85
Elberfeld 9 118 119 138 140 155 172
Elebracht 102
Ellermann 23
Ellermanns 169 171 173
Elmendorf 28
Elsey 68 120 121 172
Elsof 81
Elspe 71
Elverfeld 49
Emsdetten 15 16 85 165 172
Emshafen 14 17
Emsland 187
Emminghaus 129
Ende 43 63 145 172 175
Enger 22
Engern 186
Enneperstraße 147
Enniger 51
Eoban 190
Eppenhausen 67 86 145 172
Erdtmann 101 106
Ergste 68 120 172 173
Eresberg 57
Erle 13 86
Erlöserkirche 4
Erndtebrück 81
Ersen 28 29 30
Erwitte 58 85
Erzgebirge 58
Esch 5
Eschendorf 15
Eslohe 54
Essen 153
Euler 25
Eving 48 86
Evingsen 68 121 172 173
Ewald 12
Feldchen 160
Felicitas 202 203
Fenn 171
Ferndorf 75
Fernickel 24
Fesefede 129
Festtagsfeier 179 192
Feudingen 81 84
Fiddik 141
Fiebig 72
Fiedler 8
Finke 52 57
Finnentrop 71 86
Finsterbusch 80
Fischelbach 81
Fischer 146 150
Fley 67
Flierich 50
Flechtdorf 205
Flor 29
Flore 108
Förde 71
Franke 11
Frankenthal 122 165 173
Franziskanerkirche 32 54

Freckenhorster 108
Fredeburg 82 84 187
Freienohl 60
Frentz 139
Frerich 71
Freſe 107
Freudenberg 75
Frey 51
Fricke 169 173
Friedental 81
Friedenskirche 132 156
Friedewalde 18
Friedrich d. Gr. 129 146
— III. 152 161
— Wilhelm III. 82 169
— Wilhelm IV 138 149
— Wilhelm Kronpr. 132
Friedrichsdorf 22 169
Fritſche 23
Fröhlich 6 10
Frömern 49
Fröndenberg 49 68
Fromme 12
Frotheim 19
Fürſtenberg 36 37 38 85
— von 90 104
Fulda 180
Funke 76 145

Gadderbaum 26 27 86
Gahlen 8
Gahmen 87
Galiläa bei Meſchede 54
Gallus St. 91
Garnefeld 102 111
Gaukirche 102 114
Gaugenoſſen 182
Gaugrenzen 184
Geck 56
Gedächtniskirche 161 162
Gehlenbeck 18 19
Geiſt 168
Gelſenkirchen 38 39 40 118 151 153 174 175
Gemen 2 3
Gemeindegründungen 1 ff.
Genge 35
Georg (Glockenname) 130 154 174
Gerdes 102
Gerling 44
Germ. Tac. 186 190
Gerſtein 145
Geſcher 120 147 155 166 170
Geſchichtsblätter Deutſche 208
Geſeke 58—60 85
Geßner 23
Gevelsberg 52 63 145 172 173 176
Gibs 37 58
Gieſe 51
Giovannini 50
Girkhauſen 81—83
Gladbach München- 21
Gladbeck 9 12 86
Glaſer 128 196
Glauert 12
Gleidorf 83 84 86
Glindfeld 52
Glocken 118 ff.
Glockengießer 171—173
Glockeninſchriften 175—178
Glockennamen 173 174
Glockenkunde 118
Glöſingen 60
Gockeln 143
Godt 64 65
Göcker 58 60
Gödeking 166
Gogarten 139
Gogrebe 97—99
Gohfeld 20 21
Goſebruch 54
Goſenbach 79
Gotha 208
Graff 68
Grafſchaft 82 83 207
Gramboes 167
Granier 32 60
Gravemann 27 74
Gravinghagen 23
Gregor II 184
Greiff 58
Greifswald 205
Greve 25 36 138 143 171 173
Greven 15 16 86 165 173
Greven Pfr. 5
Grevenbrück 71 72 85 135 172
Grillo 40 155
Grimberg 38 39
Grimm 189
Grolmann 154
Gronau 7 14 17 165 172 173
Gronefeld 28
Grovs 31
Grote 129
Grothaus 12 25 167
Grube 101 102
Grumme 46
Günther 28 29
Günther Wolfgang 89
Gütersloh 22 153 172
Gummersbach 141
Guſtav-Adolf-Verein 8 10 15 16 29 82 86 135

Haarbeck 10
Habbecke 10 65
Habermas 74
Hadrian 179
Häſeler 41
Hagemann 5
Hagen 63 64 66 67 71 118 143 146 172 174 176 177 207
Halden 67
Halle i. W. 22
Haltern 7 8 85
Halver 70 74 135 172 173 179
Hamecker 142
Hamm 23 50 51 68 118
Hamm Andreas 122 165 173
Hamme 45 46 86 157
Hammerſchmidt 4 5 65
Hans Ad. von Bentheim 167
Hark v. d. 196
Harpen 43 157 158 172 174—176
Hartmann 27 29
Hartum 18
Hartzheim 192
Harz 58
Haſelmann 7
Haſemann 65
Haſenkamp 145
Haſenklever 52
Haspe 64 85 147 172
Haſſenkamp 68
Haßlinghauſen 63 85 172
Haſſus 122
Hathumoda 183
Hattingen 61 118 130 131 172—174 176 178
Hattiſer 101 107 108
Hattorf 32
Hauck Kirchengeſchichte 182 190 205
Hausberge 18 20
Hausmann 146 169
Haxthauſen 100
Heberegiſter 179
Hebdomarius 202 203
Heedfeld 70 74 137
Heepen 22 27
Heerdespforte 99
Heeren 49
Heersthor 113

Heeßen 51
Hefele 184
Hefentreger 206
Heggemann 145
Heidsiek 32 54
Heidt 155
Heimsen 18
Heine 53
Heinrich von Köln 146 171 173
Heinrich Albrecht v. Wittgenstein 81
Heinrichsdorf 58 59
Heitkamp 151
Heldes 108
Hellbardt 46
Hellinger 30
Hellweg 25 41 151 152
Helm 28
Hemelingen 120 151 172
Hemer 68 123 172—176
Hemme 13
Hemmerde 49
Hemoni 165 170 173
Hempelmann 59 60
Hengsbach 78
Hengstei 63
Hengstenberg 10 150
Hennen 68 122 173 176 177
Henrichenburg 14
Henrici 19 30
Hentschel 166
Hephata 21
Herbeck 67
Herbede 61 62 131 173
Herbertshausen 84
Herdecke 63 66 67 147
Herford 2 22 202 203
Herfort 171
Herlinghausen 2 28—30 86
Hermann, Bischof 116
Hermeling 125
Herne 6 38 42 43 154 172 173 177
Herringen 50
Herscheid 70 137 178
Herten 12 86
Herzebrok 207
Herzkamp 61 132 172
Hesse 98 99
Hesselmann 9 12
Hessen 51 81 82 89 90 91
Heuschkel 15
Heuser 141
Heven 62 86 132 176
Heyde v. d. 12
Heyne 58
Hiddehausen 22
Hiddinghausen 63
Hilbeck 50
Hilbringhausen 202 204
Hilchenbach 71 75
Hildesheim 149 152 173
Hille 18
Hillebrand de Iserlohn 143 171 173
Hillegossen 27
Hilling 182
Hinschius 194
Hochmann 81
Hoefen van 30 131
Hölterhoff 137
Höpken 53 54
Höpmann 203 204
Hörde 47
Hörste 22
Hörstebrock 74
Hörstel 17 86 166
Höxter 2 28 175
Hof 14
Hof Sinn 120 145 173
Hofstedte 45 46 86 158 172
Hohelay 82
Hohenlimburg 68 122 145 173
Hohenschwert 122
Hohnekirche 207
Holscher 107
Holte 24 25 86
Holthaus 8 159
Holthausen 67
Holtschmidt 125
Holtrup 20
Holzbrink 138
Holzen 69
Holzhausen 18 20 29 34
Hombruch 47 48 86
Hordel 87
Horhusen 57
Horst 8 10 11 86
Horstmar 4
Hosse 73
Hottenberg 65
Hottenstein 65
Hovelmann 114
Hovetlinge 187
Hovius 124
Hoya 163
Hubbert 78
Huckarde 48 49 86
Hueck 145
Hüffen 179 180 183
Hüllen 38 39 42 86 155 172
Hüllhorst 18
Hülsberg 75
Hülscheid 70 74 137 174 176
Hülsemann 20
Hülshoff 120
Hülsmann 145 160
Hümelingerland 187
Hünning 160
Hüttenhain 135
Hüttental 81
Hüsten 57 58 86
Hüvelbernd 171
Huffelmann 25 139 140
Humpert 121 122 173
Husen 87
Hußmann 41
Jacobi 9
Jacobus (Glockenname) 144 174
Jaffé 179 181
Janfrüchte 84
Ibbenbüren 15 17 166 172
Idiotenanstalt 21
Jellinghaus 58
Jerxen 53
Jesse 7
Jesuitenkirche 31
Imbart de la Tour 182
Immanuelskirche 19
Interim 206
Jöllenbeck 22
Johann v. Dortmund 130 158 171 172
— v. Kleve 208
— to Settel 24
Johanna (Glockenname) 122 123 130 174
Johannes (Glockenname) 121 131 133 158 174
Johanning 5 32 58
Johanniskirche 146 157 161
Johanniter 163
Jordan 6
Josephson 36
Isenburg 139
Isenbürger 6
Isenstedt 19 86
Iserlohn 52 54 67 68 70 118 119 122 123 143 171—178
Isselburg 146 150
Isselhorst 22
Jucho 48
Judengelt 106
Jülich 146
Junez 119 173

Jungcurt 24
Jungermann 143
Kaiser 139
Kaltner 139
Kanstein 82
Kappenberg 2
Karl der Große 179 180 181 182 185 186 188 191 194 195
— der Kahle 194
Karlmann 184
Karol. Regesten 180
Karthaus 146
Kastenordnung 206
Kattenbusch 73
Kattenvenne 16 86 166 172
Katzenellenbogen 89 90
Kayser 135 136
Kellermann 161
Kersebohm 159
Kerstin 67
Kesselschürer 108
Kettler von 122
Kielmannsegge 8
Kierspe 70 137 173 174 176
Kieserling 37
Kindermann 36
Kindlinger 186 187 188
Kipper 31 50
Kirburg 5
Kirchberg 42
Kirchenarchiv 208 209
Kirchhörde 47 48
Kirchhoff 121
Kirchlengern 22
Kirchlinde 45
Kirchspielskirche 122 123 172
Kissing 78
Kister 139
Klafeld 77 78 80 86
Klammer 60
Klein 45 158
Kleinbremen 18
Kleinherbede 160
Kleinschmied 138
Kleve 146 150 196
— -Mark 208
Kleves 107
Klingender 29
Klockenbring 13
Klockengießer 108
Klöne 52
Klotz 101 102 106—109
Kluck 8
Klüsener 154
Klusenkapelle 54
Knigge 84
Knieper 77
Knochenhauer 10
Knodt 4
Knolle 19 27
Koch 7 29 30 99 101 107 113
Kochs 4 14
Köbbinghof 60
Köhler 10
Köhne 7 35
Köln 51 90 124 145 146 148 156 171 173 179 183
König 161
Königsteele 61 132 177
Königstraßer Bauerschaft 109
Koesfeld 4 85 137 147
Kötter 14 67 83
Kohlhagen 140
Kopfermann 55
Kopperschmied 101 114
Korbach 207 208
Kosmack 23
Koster 107
Kothe 98
Krabbes 58
Kracht 131
Krämer 41
Kragmann 131
Kramer 107
Krangmann 137
Krekeler 22 32 34
Kremer 155
Kreusler 35
Kreuzstraße 26
Kreuznach 51
Kriebitz 45
Kriege 8 9
Krombach 75 76
Kuckelkuk 203 204
Kümper 108
Küper 65
Kuhlen v. d. 51 69
Kuhlenberg 130
Kuhlo 26
Kuile ter 165
Kunsemüller 41
Kunstarchäologie 118
Kurköln 2
Kurlbaum 27
Laasphe 80 81
Ladbergen 14 167 172
Lade 18
Lamberti 137
Landau 188
Landes- u. Rechtsgeschichte Westfalens 187
Lange 8 54 151
Langenbrüggen 165
Langendreer 43 158 174—176
Langenohl 142
Langenstraße 43
Langenwiese 82—85
Langerbein 102 107—109
Langerfeld 63 148 173 176
Lara 182
Lauffher 32
Ledde 14 167 173 176
Ledebauer 165
Ledebur 31 54 139
Leeden 14 167
Leesemann 161
Leich 153 157
Leifringhausen 73
Leipzig 205
Lemmershagen 23
Lemke 7 58
Lenert 155
Lengerich 14 167 172—175
Lenne 83
Lennebahn 68
Lennedörfer 67
Lenning 165
Lerbeck 18
Letmathe 68 69 70 85 124 172
Leun 125 141 145 173
Levern 18
Levehenke 202 203
Liber valoris 179 194 195
Liborius 183
Lichtenau 30 31 36 85
Lichtenberg 66
Lienen 14 16 168 173 177
Limborg 169
Limburg 2 163 164 167 168 171
Linden 61 132
Lingen 14 162
Lippe Fluß 51
Lippe 23
— Zur 33
Lippspringe 34 85
Lippstadt 51 58 59 60
Löbbecke 124
Löhne 21 22
Löhr 78
Lohe 20 21 86
Lohmann 161 162
Lohmeyer 9 36 82 83 153 172 204
Lohne 51
Lorscher Annal. 181
Lortzing 36

Lothringen 170 172
Lotte 14 168 173 175
Luckey 146
Ludger 190
Ludwig v. Bentheim 164
— v. Heſſen 90
Lübbecke 18
Lücking 24
Lückeburg 121
Lüdenſcheid 70 72—75 118 134 138 141 172 173 176 187 195
Lüdinghauſen 8 14 85
Lügde 34—36 85
Lügenjoſt 207
Lührmann 124
Lünen 47
Lünern 49
Lüpping 171
Lüſebrink 139 142
Lütgehaſelhoff 158
Lütgendortmund 43 44 45 158 159 172
Lüttich 179 180
Lüttke 4
Lutherglocke 162
Lutherhaus 71
Lutherjubiläum 130 151 158 161 177
Lutherkirche 147
Lutherkollekte 11
Luther Pfr. 44
Luyken 57
Lucaula 207

Machmann 5
Märker 130
Magdalena (Glockenname) 137 174
Magdeburg 175
Mahnen 21 86
Mainz 183
Mallſtätten 179 188—190
Mangelsdorf 5
Manger von 58
Mannskopf 76
Margaretha (Glockenname) 130 137 167 174
Maria (Glockenname) 121 bis 123 130 133 137 144 153 157 158 174
Marienborn 82
Marienfelder Kapelle 6
Mariengemeinde Lippſtadt 58
Marienmünſter 32 34 35 85
Marienſtift 26
Marienthal 205
Mark Grafſchaft 2 51 118 119 179 196 208
Mark (Flur) 188
Mark bei Hamm 50
Markengemeinden 179 187
Markengrenzen 179
Markenrichter 188
Markenumgang 188
Markgenoſſen 182 189
Markkirche 90 91 97
Marquardt 101
Marsberg 57 85
Marten 44 45 86 159 172
Martinigemeinde 18
Martiniſtift 4
Martinus (Glockenname) 146 174
Martitz von 54 155
Matamoros 174
Matthias 36
Mauritius (Glockenname) 140 158 175
Medebach 52 85 195
Meggen 71 72 86 135 172
Meesmann 131
Megede Zur 119 123
Mehler 143
Meier 106
Meiher 165
Meiknecht 169
Meinberg 24 143
Meinerzhagen 70 76 139 173
Meiningſen 51
Meinolf 202 203
Menden 68 85 122 125 172
Mengede 6 14 47
Mengeringhauſen 101
Mennighüffen 22
Merten 66
Meſchede 53—55 58 59 85 107 195
Metger 23
Methler 49
Mettingen 15 169 173
Meyer 4 10 18 143 168 173
Meyerſiek 24
Michael 14 98
Michelin 164 168 173
Middelich 13
Milspe 66 86 148 172
Minden 2 18 28
Minoritenkirche 4
Minoritenkloſter 205
Mintenbeck 75
Miſſing 101
Miſſionsbistümer 181
Moderſohn 77
Möhne 51 56 60
Möller 4 20 125
Möllmann 64 168
Moll 150
Mollen Zur 101
Moller 146
Monum. Germ. 185
Mooren, Binterim u. 194 195 205
Morgenſtern Anſtalt 21 22
— Pfr. 48
Moritz von Bentheim 168 170
— von Heſſen 89 90 91
Mosellani Ann. 181
Mühlbacher 180 183
Mühlenrahmede 73
Mühler von 65
Mülheim 56 86
Müller 24 200
München-Gladbach 21
Münſter 2 3 4 8 50 85 162 171 179 186 193
Münſterland 5
Müſen 75
Mudersbach 80
Munsberch 167
Munte 125 130 131 153 165 173
Muntzberg 167
Murian 167
Muſeum Märk. 131
Mythologie Grimm 189

Nachrodt 70 86 125
Naden 102
Nächſtebreck 65 86 148 172
Nagel 139
Nameshauſen 107 109
Nantes 193
Natorp 4
Naumann 24
Nazareth (Anſtalt) 26
Nebe 1
Nedermoller 167
Neerſen 35
Neheim 52 57 58 85
Nell 66
Nelle 208
Neſſelrode 39
Netheler 98
Netphen 75 80
Nettelbeck 58
Netze 205
Neuaſtenberg 82
Neubeckum 22 86
Neuengeſeke 51 60
Neuenrade 70 139 172

Neuenrahmede 73
Neuhaus a. d. Lippe 91 92 95 96 98 99
Neuhaus 38 145
Neuhoff 27 160 173
Neumann 31
Neunkirchen 75 78 79
Neustadt Bielefeld 27
Nextragern 108
Nicolai 207 208
Nicolaus (Glockenname) 144
Nidda 89 90
Nieden Zur 6 41 65
Niederbeckfen 20
Niederdresselndorf 75
Niederhagemann 160
Niedermeyer 43
Niederschelden 77 79 86
Niederscheldenhütte 79
Niedersetzen 80
Niederstein 46
Niederwenigern 61 133 172
Niederwestermann 159 160
Nieheim 32 34 35 85
Niemann 4
Niemeier 33 37
Niemöller 58 118
Nierhoff 55
Nießen 101
Nietsch 23
Niggeling 160
Niggemann 160
Nimbekespforte 99
Nippel 139
Nolte 106
Nolting 31
Nonne 5
Norddeutschland 184
Nordendi 182
Nordhemmern 87
Nordmeyer 9
Nordstern 11
Northausen 169
Nottebohm 29 56 63
Nourney 5
Oberfischbach 75
Oberhemer 122
Oberhof 124 187 188
Oberholzklau 75
Oberkirchen 82
Oberlingen 2
Oberrahmede 73 74 75 86 140 172
Oberruhrthal-Bahn 37
Oberschulte 159
Oberste Stadtkirche 124
Obstfeld 70 125
— J. 129
Ochtrup 17 86 169
Offizial 193
Oeding 3
Oedingen 71
Oelde 22 50 51 85
Oelker 121
Oerlinghausen 23 24
Oespel 44 159 172
Oestrich 68 69 125 173 176
Oeventrop 60 86
Oenhausen 20 85
Ohle 70 140 175 176
Oldendorf Preuß. 18
Olpe 71 75 76 85
Olsberg 53 86
Opherdicke 49
Ortmann 51
Osterfeld 13 86
Osterfeuer 187
Ostermann 21 159
Ostfalen 186
Ostfriesland 208
Ostheide 133
Östönnen 51 54 55
Osnabrück 168 170 171 173 179 180
Otte 118 123 171
Otten 76
Otterjäger 101 102
Otterstedt 101
Otto 151 172
Otto St. 191
Ovenstedt 18
Overberg 159 160
Overecken 101 102 106 108
Overhoff 151 159 160
Overkamp 154 155
Overweg 69
Pader 99
Paderborn 2 28—31 34 85 89—93 95 97 99—101 103 104 180 181 191 202—204 207
Pake 66
Pankratius (Glockenname) 123 175
Pankoke 101
Pape 56
Paris Ant. 119 130 172
Parochialgrenzen 179 184
Paß 102
Patze 52 54 60
Pauluskirche 157
Pauly 160
Peckelsheim 29 32 85
Pelkum 50
Perlensticker 101
Perthes 208
Pertz 190 191
Peter 39
Peter St. 179
Peters 6 102
Petershagen 18
Petit 120 121 124 147 150 151 155 164—167 169 170 172 173
Petzold 64
Pfarrsysteme 179 ff.
Philipp Conrad v. Bentheim 163
— Magnus v. Braunschweig 163
Philippi 179 193
Philipps 17 55 62
Pieper 72
Pilgrim 54
Plate 17 53
Platzhoff 24
Plettenberg 70 71 72 140 172 176 178
— von 101
Poeta Saxo 183
Pohlmann 15 16
Pohlhenne 108
Pollmann 137
Pommern 191
Poppinghausen 152
Portmann 158 160
Potgeiter 136 171 172
Pothmann 8
Pott 101 106 109
Potteker 109
Prietsch 84
Princhem 108
Pröbsting 51
Provisoren 201
Putsch 158
Pyrmont 35
Quade 5 68
Quadt 154
Quelle 26
Quernheim 22
Quinke 124
Radler 149 152 173
Rafflenboel 207
Rahden 18
Rahlenbeck 70 129
Rahm 45
Rahmede 72—75 86 141 172
Rahn 26
Rameshausen 101
Ramsbeck 54 58 59 85
Rasche 171

Raumland 81
Rausch 53
Ravensberg 2
Reck 49
Recke 15 169 173
— v. d. 15 207
Reckeberg 2
Recklinghausen 2 6 7 11 12 14 85 187
Rechtsaltertümer Grimm 189
Reeder 6
Reformationsjubiläum 28 196 ff.
Reformationsgeschichte Waldeck 205 ff.
Regensburg 191
Rehme 20
Reichenbach 150
Reichenstein 39
Reichsdeputationshauptschluß 4 5 51
Reinekerken 208
Reinke 159
Reinoldi 47
Relatio hist. 89 ff.
Renesse von 56
Renkhausen 19
Rensinghoff 155
Renzing 121
Reuter 77 102
Revelmann 133
Rheda 2 22 23 25 163 167 170
Rheine 15 16 17 85 169 172 176 178
Rheingraf Wild- und 4
Rhynern 50
Ribbert 145
Ribonitsch 6
Richter 36
Richthof 188
Richthofen von 188
Riemke 120 158 172
Rienberger 130
Rietberg 2 24 25 86
Rimbeck 37 38
Ringelbruch 107
Ringleb 57 58
Ringsdorf 30
Rinker 120 121 123 125 126 129 130 131 134 135 138 138—141 143 145 147 148 150 155 —160 168 170—173
Rinkerode 171
Rische 35
Rischen 131
Riustri 182
Rocholl 59
Rödchen 75
Rödgen 75 78 79
Rödinghausen 22
Röhlinghausen 40 42 86 155
Rönsahl 70 141 173 176 177
Rösener 35
Rötelmann 143
Röttger 54
Rohlfing 34
Rom 175 179 180
Ronte 83
Rosenbaum 157 158
Rosingh 101 106—108 113
Rosmart 73
Rothaargebirge 58
Rothenburg 171
Rothert 23 208
Rudolf 7
Rüdinghausen 43 47
Rüggeberg 63 148 176
Rünthe 87
Rüthen 55
Ruhr 51 55 62 66 69
Rummeld 44
Rumpf 6 7
Rumpius 171
Runge 54
Ruschenburg 160
Saale 182
Saatmann 151
Sachsen 179 ff.
Sachsenkreuz 21
Salm 4 5 6
Salz 183
Salzkotten 59 60 86 107
Sarepta 26
Sasse 24
Sassenberg 63
Sassendorf 51
Scaistoidt 102
Schaftoidt 108 109
Schaken 205 207
Schale 14 170 172
Schalke 39 40 86 155 172
Schalksmühle 74 86 141 172
Schalmberg 167 173
Schamberg 44
Scharmann 101
Scheffer 9
Schemmann 160
Scherfede 29 37 38 86
Scherlebeck 87
Schermbeck 5 7
Schierenbeck 59
Schildesche 22
Schilling 168 173
Schimmelbusch 60
Schinkel 52
Schleicher 64
Schleswig 64
Schlett 160
Schlobbe 102
Schlüpmann 21
Schlüsselburg 18
Schlüter 8
Schmale 144
Schmallenberg 83 84
Schmalz 7
Schmidt 11 30 42 145 151
Schmiesing 16
Schmölder 125
Schnapp 89
Schnarmann 102
Schnathorst 18
Schnebel 8
Schneider 5 16 30 31 35
Schniewind 10
Schober 40
Schöbel 166
Schöneberg 143
Schöpplenberg 151
Schoneberg 101
Schonloh 101
Schonings 101
Schrage 141
Schrecker 54
Schrimpf 24
Schröder 139 140
Schröter 59
Schubert 25
Schürmann 49
Schüßler 196
Schütz 4 54
Schuirmann 108
Schule 129
Schulenburg v. d. 6
Schulte 17 137 139 151 159 160 168
— -Sodingen 77
Schulze Vikt. 205
— -Nölle 12 158 159
Schumacher 39 40
Schurmann 140 143
Schuß 78
Schwartz 166
Schwarz 37
Schwarzenau 81 82 85
Schwefe 51 201
Schwefelinghaus 160
Schwelm 63 65 66 147 148 149 173 176 177 196

Schwerte 68 119 126 172 196
Schwertfeger 101 106 107
Seddeler 101
Seibertz 187 188 190
Seidenstücker 54
Seilferber 108
Sendenhorst 51
Senne II 23 24 85
Sens 180
Sewerin 130
Severts 141
Sewing 41
Sicken 30
Siebel 13
Siebold 19 23 24 26 36 58 60
Siechenhaus 28
Siegen 2 71 75—80
Sieglar 142 172
Sieker 87
Sielermann 36
Siepmann 144 155
Sierstorpf 33
Silschede 61 86 133 172
Simson 183
Sinn 120 130 131 143 148 150 173
Sirring 121
Sluick 133 134 154 171 173
Smend 4 15 75
Snethlage 165 168
Sodingen 154
Sönneken 142
Soest 23 51 52 54 119 126 187 193 195 201 205 207
— Konrad von 207
Solms 167
Sommer 139
Sonntagsfeier 179 192
Soß 139
Sparrenberg 26
Spenge 22
Spennemann 72
Sprockhövel 61 133
Staatsarchiv 209
Stadtarchive 208
Staggemeier 168
Stallmeister 101 102 106 bis 108
Stampa von 163
Stapenhorst 9 58
Steenbicker 203 204
Stehfen 8
Steiling 101
Stein 74 75
Steinbrink 65
Steinen von 119 129
Steinfurt 2 163 164 167 168 170
Steinhagen 22
Steinheim 32 34—36 86
Steling 101
Stens 160
Stephan (Glockenname) 145 175
Sterkerade 10 13
Steven 101
Stickfort 168
Stieghorst bei Bielefeld 87 88
Stieghorst Pfr. 22
Stiepel 61 133 173—176
Stille 19
Stipel 141
Stockey 73
Stockum 159 172
Stocky 122 131 133 137 141 151 173
Stodt 158
Stöckmann 151
Stork 34
Strabo 185
Straßburg 82
Straße Zur 151
Stratmann 25
Ströhen 18 19 85
Strünkede 154
Strunk 101 158
Strüh 126
Stürmer 26
Sturm 180 190
Sudbrack 87
Suderwyk 5 9 85
Süderland 187
Sulzbeck 181
Sutor 165
Sybel 55
Syburg 69 70 86 129 172
Tacitus 186 187 190
Tappe 57
Taufzwang 179
Tecklenburg 2 8 14 119 162 163 164 167 168 170—173
Teiner 14
Tersteegen 81
Teufelsabsage 190
Thebaische Legion 175
Theile 125
Theodo 184
Thiele 48
Thiemeier 35
Thiemann 160
Thilicke 83
Thomée 143
Thudichum 186
Tiggemann 160
Tibus 190 191 193
Tiele 107
Tiemann 6
Tietzel 20 63
Tigges 42
Tille 208
Tilmann 108
Timmerbeil 63 144
Todtenhausen 87
Tönnis 158 159
Tour de la 182
Tours 174
Trainer 71
Trappen 150
Trente 140
Trinkerasyl 26
Trippe 14
Trippler 199 200
Trockels 15
Trullmann 184
Trygophorus 206
Tüttelmann 121
Turin 184
Turk 143
Ubbedissen 23 24 85
Ueckendorf 41 86 155
Uemmingen 43 159 172
Uentrop 23 50
Ulrich 134 146 156 172
Ummeln 26 86
Unkebold 50
Unna 49 123 173 208
Unterrahmede 73
Unterste-Vos 160
— -Schemmann 160
Urban (Glockenname) 158 175
Urner 10
Usener 27
Usens 124 171 173
Valbert 70 76 142 143 172 173 176
Valdorf 20
Valerian 175
Vanderhorst 168
Varlar 4
Vedder 137 139
Veerhof 26
Velpe 165
Veltheim 20
Venghaus 29 30
Verl 26
Verron 11 84
Versmold 22

Vest 2 187
Vieting 155
Villigst 49 196
Vincentius (Glockenname) 158 175
Visitationsprotokolle 208 209
Vitus (Glockenname) 121 175
Vlotho 20 202 204
Völkel 140
Völlinghausen 60 86
Vörde 63 150 172
Vörste 158 176
Vogt 135 136 144 146 150 154 172 173
Vogelsang 36
Volkening 19 51
Volkhardinghausen 205
Vollmer 139
Volmar 107
Volmarstein 15 61 63 66 67 150 172
Volme 66
Volmerdingsen 20 21 22
Volmershausen 143
Volpracht 17
Vorberg 35
Vorhalle 66 67 86 150
Vorhelm 51
Vorländer 53
Vorschulze 51
Vorsteher 133
Voß 140
Voswinkel 141
Vreden 7 85

Wadersloh 23
Wächter 77
Wagner 131
Waisenhaus 26
Waitz 183 188
Walafried 185
Walburg von Bentheim 163
Waldbauerschaft 151 207
Waldeck 31 53 205 206 207
Waldemeine 188
Waldhecker 6
Walhall Dahn 189
Wallenbrück 22
Waltrop 14 86
Wanga 182
Wanne 40
Warburg 29 30 32 37 38 85 187
Warendorf 6 85
Warns 6
Warstein 54 55 56 85
Wattenscheid 38 39 41 156 173 195
Weber 36 51 83
Wedde 168
Weddes 168
Wedel von 8
Wegmann 160
Wehberg 73
Wehdem 18
Weichardt Lib. 98
Weidenau 76 77 85
Weidenhausen 81
Weise 10
Weitbusch 171
Weitmar 43 160 172 173
Weller 24
Wellinghofen 47
Welver 51
Wenden 76
Wendt 20
Wengern 61 62 133 173 176
Werbe 205
Werden 190
Werdohl 70 143 172—175 178
Werl 54 55 85 193
Werlemann 170 171
Werne 44 86 160
Wersen 14 170—173 175
Werth 3 5 40
Werther 22
Wesel 5
Weskott 158 159
Weslarn 51
Westen Zur 101 106
Westenhof 17 166
Westerbauer 64
Westerhues 167 171 172
Westerkappeln 14 165 170 172 173 177
Westermann 159
Westernthor 102 113
Westheim 36—38 86
Westhof 122 143 154
Westhoven 68 69 70 121 123 125 126 129 134 135 139 140 145 147 150 156—160 172 176
Westphal 97 101
Wetter 63 133 150 172 175 177 196 199 200
Wetzlar 125 141 145
Wevelinghoven 163 170
Wever 143
Weyland 139
Wex 29 32
Wiblingwerde 68 70 129 172 176
Wickede bei Dortmund 49
Wickede (Ruhr) 54 55 86
Wickrath 154
Widenbrok 136 171
Wiedenbrück 22 24 25
Wiedeneft 76
Wiemelhausen 45 46 86 161 177
Wiesmann 4
Wiesner 32 37
Wigand Archiv 202 204
Wigmodia 182
Wilchar 180
Wild- und Rheingraf 4
Wilden 79
Wildungen 207
Wilgersdorf 79
Wilhelm I 132 134 138 151 152 156 157 161 167 169 170
Wilhelm II 152 161
— von Kleve 208
— Moritz von Solms 167
— Glockengießer 162 173
Wilhelms 151
Wilhelmsdorf 26
Wilke 125
Wille 23
Willehad 182
Willibert 179
Wilms 34
Wilnsdorf 78 79 86
Wilstach 130
Windeck 137
Windheim 18
Wineken 108
Wingeshausen 81 83
Winkelmann 177
Winkhaus 46
Winkhausen 75
Winkler 19 29 36
Winter 12
Winzer 29
Wippermann 101 146
Wissing 121
Withenius 143
Witte 36
Witteborg 37
Wittekindshof 21 22 86
Witten 43 125 130 131 153 161 162 165 173 176 177 178
Wittgenstein 2 80 81
Witzel 7
Wolf 35
Wolfius 171

Wolrad II. von Waldeck 206—208
Wolter 162 172
Wormbach 195
Wulf 23 58 159
Wulfert 68 121
Wullen 43
Wunderthausen 83 86
Zänker 166
Zahn 123
Zehntlöse 195
Zetzener 5
Ziegenhain 89 90
Ziegner 15
Ziel 37
Zimmermann 40 61
Zionsanstaltsgemeinde 25 26 86
Zöpritz 37
Zollmann 8
Zurstraße 63 151 172 173
Zwitzers 15

Evangelische Gemeinden

der Provinz Westfalen.

Die **schwarz** gedruckten sind ältere Gemeinden,
die **rot** gedruckten sind im 19. Jahrhundert gegründet.

Kilometer
0 10 20 30 40 50

I. Reg.-Bez. Münster					
1. Syn. Münster	2	alte	22	neue	Gemeinden.
2. „ Tecklenburg	16	„	6	„	„
II. Reg.-Bez. Minden					
1. Syn. Minden	15	„	1	„	„
2. „ Lübbecke	13	„	2	„	„
3. „ Vlotho	12	„	4	„	„
4. „ Herford	10	„	—	„	„
5. „ Halle	10	„	—	„	„
6. „ Bielefeld	10	„	11	„	„
7. „ Paderborn	3	„	17	„	„
III. Reg.-Bez. Arnsberg					
1. Syn. Gelsenkirchen	6	„	7	„	„
2. „ Bochum	8	„	7	„	„
3. „ Dortmund	13	„	4	„	„
4. „ Unna	15	„	2	„	„
5. „ Hamm	11	„	1	„	„
6. „ Soest	12	„	12	„	„
7. „ Hattingen	10	„	3	„	„
8. „ Hagen	13	„	7	„	„
9. „ Iserlohn	14	„	4	„	„
10. „ Lüdenscheid	14	„	6	„	„
11. „ Siegen	13	„	6	„	„
12. „ Wittgenstein	12	„	5	„	„
	232	alte	127	neue	Gemeinden.

71, 984

8. 8. 1961

27. JUNI 1975